

jassi.weasley

Never Ending Hope



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: angeltear

Inhaltsangabe

HABE DIE FF LEIDER AUS ZEIT UND MOTIVATIONSMANGEL AUFGEGEBEN!

In meinen Gedanken heisst Ginnys und Harrys Sohn Sirius und ist ein Streber - Woher er diese Eigenschaft hat? Von seinen Eltern ganz bestimmt nicht...

Leonie hingegen ist chaotisch und spontan: Ihre Mutter Hermine steht ihretwegen öfter kurz vor der Verzweiflung.

Leseprobe im Vorwort!

Vorwort

Leseprobe

„Und da ist Océane“, murmelte Sirius so leise, dass nur seine Eltern es hören konnten. Ein unglaublich hübsches Mädchen mit hellbraunem Haar und strahlen blauen Augen kam auf sie zu.

„Hi Sirius!“, begrüßte sie den schwarzhaarigen lächelnd und er zog sie in eine sehr kurze Umarmung, da ihm die ganze Szene vor seinen Eltern, Hermine und Ron sehr peinlich war.

„Das sind meine Eltern, Océane.“

Ginny schüttelte dem Mädchen herzlich die Hand und schenkte ihr ein freundliches Lächeln.

„Freut mich, Océane. Wir haben ja schon viel von dir gehört...“, fügte sie dann so leise hinzu, dass nur die Braunhaarige es hören konnte, die nun übers ganze Gesicht strahlte. Harry streckte ihr seine Hand entgegen und zum ersten Mal sah Océane in die berühmten grünen Augen von Harry Potter.

„Freut mich, Mr. Potter“, nuschelte sie verlegen.

„Nenn mich ruhig Harry!“, entgegnete dieser lachend und Océane lief leicht rosa an. In diesem Moment stürzte etwas auf sie zu und ein paar Sekunden später waren Leonie, Lizzy, Océane und Sirius in einer Umarmung von Mike gefangen. Er hatte sie alle irgendwo gepackt und an sich gerissen. „Die haben sich offensichtlich sehr vermisst“, lächelte Hermine und warf Harry und Ginny einen amüsierten Blick zu.

„Das war und ist also immer noch das schönste in Hogwarts – Freunde“, sagte Harry leise und seine Frau legte ihren Kopf mit einer zärtlichen Geste an seine Schulter.

Alle Rechte der Figuren liegen bei J.K. Rowling - außer denen, die ich selbst erfunden habe ;p

Habt Spaß und bitte schreibt Kommis, damit ich nicht das Gefühl habe, kein Schwein liest meine FF!

eure jassi :-*

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Ein neues Schuljahr
2. Kapitel 2 - Zurück nach Hogwarts
3. Kapitel 3 - Océane
4. Kapitel 4 - Blicke
5. Kapitel 5 - Eine kleine Überraschung
6. Kapitel 6 - Das Auswahlspiel
7. Kapitel 7 - Ein Bad...
8. Kapitel 8 - ...und seine Folgen
9. Kapitel 9 - Erkenntnisse
10. Kapitel 10 - Ein nächtlicher Plan...
11. Kapitel 11 - ...und sein unwissendes Opfer / Hoffnung
12. Kapitel 12 - Nifflersuche
13. Kapitel 13 - Der neue Sirius
14. Kapitel 14 - Veritaserum und ein unerwünschtes Geschenk
15. Kapitel 15 - Im Bad der Vertrauensschüler
16. Kapitel 16 - Die Clique ist komplett
17. Kapitel 17 - Angst und die Farbe Lila vertragen sich nicht!
18. Kapitel 18 - Besuch von Casanova
19. Kapitel 19 - Le même sang
20. Kapitel 20 - Das Böse kehrt zurück
21. Kapitel 21 - Eine Frage des Mutes
22. Kapitel 22 - Verlorenes Ansehen
23. Kapitel 23 - Merkwürdige Vorkommnisse
24. Kapitel 24 - Sorge um Leonie
25. Kapitel 25 - Gefallener Engel

Kapitel 1 - Ein neues Schuljahr

„Was? Hab ich richtig gehört, Sirius? Du bist Vertrauensschüler?“, rief Ginny aufgeregt und nahm ihren Sohn in den Arm.

„Ach Mum! Muss das sein?“, beschwerte sich dieser, freute sich aber innerlich, dass er seine Mutter so stolz machte.

„Das muss ich gleich deinem Vater erzählen!

Harry!

Ha – arr- yyy!“, brüllte sie durchs ganze Haus, bis ein schlanker, großer Mann, mit schwarzem verstrubbeltem Haar, die Treppe herunterkam.

„Was ist denn los, Liebling?“, fragte er ein wenig verwirrt, als er das strahlende Gesicht seiner Frau erblickte.

„Gerade kam Post aus Hogwarts... und du wirst es nicht glauben;

Unser Sirius ist Vertrauensschüler!“, erklärte sie mit aufgedrehter Stimme.

„Hey super!“, rief Harry begeistert und klopfte seinem Sohn, dessen Wangen sich inzwischen leicht rot verfärbt hatten, auf die Schulter.

„Ich bin stolz auf dich.“

„Danke Dad“, murmelte Sirius und kratzte sich verlegen am Kopf.

Ginny musste grinsen, weil Sirius dabei genauso aussah, wie Harry vor 22 Jahren.

Als es an der Haustüre klopfte, wandte Harry sich ab, um diese zu öffnen.

„Sirius!“, hörten sie eine kreischende Stimme.

„Ich bin Vertrauensschülerin!“

„Rate mal?“, sagte Sirius grinsend und hielt sein Vertrauensschüler-Abzeichen hoch.

„Nein?“, sagte das rothaarige Mädchen ungläubig.

„Doch!“

„Hey! Weißt du, wie toll das ist? Wir beide Vertrauensschüler?“, flötete diese dann und fing an, im Wohnzimmer umherzuhüpfen.

„Beruhig dich erst mal, Leonie“, lachte Sirius.

„Hermine hat sich sicher sehr gefreut“, bemerkte Ginny und lächelte ihre Nichte an.

„Ja natürlich! Und Dad erst!“, rief diese glücklich.

Bei diesen Worten trat ein breites Grinsen auf Harry Gesicht.

„Du kommst ganz nach deinen Eltern, Leonie“, sagte er schmunzelnd.

Als eine halbe Stunde später Hermine und Ron strahlend im Wohnzimmer der Potters standen, beschlossen diese, zur Feier des Tages ein gemeinsames Abendessen zu veranstalten.

„Erinnerst du dich daran Ron, als du damals zum Vertrauensschüler ernannt wurdest?“, fragte Hermine ihren Mann grinsend.

„Jaaah... wie könnte ich das vergessen; als wir im Hauptquartier des Phoenixordens waren.“, antwortete dieser mit einem verträumten Blick im Gesicht.

„War ich damals enttäuscht“, erinnerte sich Harry.

„Und ich hatte gar nie die Chance dazu“, sagte Ginny und lachte.

„Du warst nicht Vertrauensschüler, Dad?“, fragte Sirius überrascht.

„Nein, damals dachte Prof. Dumbledore, dass ich schon genug zu tun hätte“, erklärte Harry.

„und wie recht er hatte!“

„Die ganze Schule weiß, was du sonst so zu tun hattest“, versicherte ihm Sirius.

„So berühmt wie eh und je“, grinste Ron.

„Du bist aber auch nicht gerade unbekannt, Daddy“, erinnerte Leonie mit einem Lächeln auf den Lippen.

„Und immer wieder kriege ich zu hören, dass ich wie der berühmte Harry Potter aussehen!“, beschwerte sich Sirius.

„Tust du ja auch“, grinste Leonie.

„Nö. Ich hab blaue Augen.“

„Ja okay...“, gab Leonie zu „aber sonst siehst du gleich aus.“

„Das kannst du als Kompliment aufnehmen, Sirius. Dein Vater hat sehr gut ausgesehen“, sagte Ginny schmunzelnd. „Und das tut er immer noch.“

„Danke Liebling“, sagte Harry und strahlte seine Frau glücklich an.

„Wie hat Daddy ausgesehen, Mum? War er auch so gut aussehend wie Harry?“, fragte Leonie mit neugierigem Gesichtsausdruck.

„Unglaublich gut“, versicherte Hermine und alle am Tisch fingen an zu lachen.

„Wie soll ich das jetzt verstehen?“, fragte Ron mit gespielter Entsetzen.

„Ach Dad! Wir haben doch Bilder gesehen... du warst wohl nicht gerade der am besten aussehende auf Hogwarts“, erklärte Leonie grinsend.

„Und so was von meiner eigenen Tochter“, beschwerte sich Ron lachend.

„Also ich würde das Gegenteil behaupten“, sagte Hermine lachend.

„Danke Schatz. Wenigstens einer, der zu mir steht.“

Der Abend verging mit viel Gelächter und vielen alten Erinnerungen.

Erst in den Morgenstunden verließen die Weasleys das Haus der Potters um ihr eigenes Zuhause, welches nur ein paar Strassen weiter lag, aufzusuchen.

Sirius und Leonie verabredeten sich für zwei Tage vor Schulanfang in Hogsmeade, um gemeinsam die Einkaufslisten abzuarbeiten.

„Hey Sirius! Hier bin ich!“, rief Leonie, die vor einem Geschäft für Besen stand und aufgeregt mit ihren Armen in der Luft herumwinkte.

„Endlich hab ich dich gefunden“, sagte Sirius erleichtert und stellte sich neben sie.

„Wow! Das ist echt ein cooles Teil“, bemerkte er begeistert.

„Jaaah...“, bestätigte Leonie und biss sich auf die Unterlippe.

„Sag mir nicht, du willst den kaufen?“

„Ich weiss nicht... Ich hab das Weihnachtsgeld der letzten drei Jahre gespart.“

„Und das willst du jetzt für einen Besen ausgeben?“

„Wenn ihn mir meine Eltern nicht kaufen...“, stammelte Leonie unsicher.

„Dein Besen ist doch auch ziemlich neu“, erinnerte sie Sirius.

„Ja, ich weiß. Aber schau dir mal den an!“

Sirius musterte den Besen. Natürlich konnte er Leonie ein Stück weit verstehen; er spielte ja selber im Team der Gryffindors, aber das ganze ersparte Geld für einen Besen ausgeben?

Als er im dritten Schuljahr im Quidditch-Team aufgenommen wurde, hatte er gleich den besten Besen bekommen, den es auf dem Markt gab.

Leonie war ein paar Wochen nach Sirius vom Quidditch-Kapitän der Gryffindors entdeckt worden und ins Team eingestiegen und ihre Eltern hatten ihr den gleichen Besen geschenkt. Doch Leonie war so begeistert von Quidditch und Besen, dass sie am liebsten immer das neuste Model kaufen wollte, welches auf den Markt kam.

„Komm jetzt“, befahl Sirius und zog Leonie am Ärmel mit sich.

„Die Liste ist unendlich lang... wir sollten langsam anfangen.“

„Ja, du hast wohl recht“, gab Leonie betreten zu, drehte sich kurz um, um noch einen letzten Blick auf den Besen zu werfen und hackte dann bei Sirius ein.

Als die beiden jemanden hinter sich „Leonie!“ rufen hörten, drehten sie sich um und ein Mädchen, mit sehr langem, dunkelblondem Haar, kam auf sie zu.

„Ich dachte mir doch, dass du es bist!“, sagte diese fröhlich und umarmte Leonie kurz.

„Julia! Wie geht's dir denn?“, fragte Leonie lächelnd.

„Ganz gut, danke. Und dir?“

„Super! Ich und Sirius sind Vertrauensschüler.“

„Das ist ja toll! Gratuliere!“, sagte Julia aufrichtig.

„Danke!“

„Ähm... Leonie“, murmelte Sirius plötzlich und stupste diese leicht in die Seite.

„Was?... Achso... Tschuldigung!“, lachte diese dann.

„Julia, das ist mein Cousin Sirius – Sirius, das ist Julia; sie ist in Ravenclaw, wir haben aber zusammen

Zaubertränke.“

„Freut mich, Julia“, sagte Sirius, während er kurz Julias Hand schüttelte, und setzte sein schönstes Lächeln auf.

„Danke, mich auch“, antwortete Julia und drehte sich um, als jemand nach ihr rief.

„Oh. Meine Mum. Ich muss dann los! Wir sehen uns übermorgen in Hogwarts!“, rief sie und war auch schon verschwunden.

„Sag mal, Sirius... hat sie dir etwa gefallen?“, fragte Leonie schmunzelnd, als Julia um die Ecke verschwunden war.

„Wie kommst du da drauf?“, sagte Sirius schnippisch.

„Du hast sie richtig angestrahlt“

„Ach was!“, tat Sirius sein Lächeln ab und wandte sich gleich dem nächsten Geschäft zu. „Brauchst du nicht noch eine Tinktur für Krummbein?“, fragte er, um abzulenken.

„Ja stimmt“, bestätigte Leonie und betrat das Geschäft, dicht gefolgt von Sirius, der erleichtert aufatmete, weil er Leonies Fragerei so geschickt ausgewichen war.

Als sie ein paar Minuten später den Laden, mit drei Tinkturen und einem viel leichteren Geldbeutel, wieder verließen, kniff Leonie Sirius in die Wange.

„Du glaubst wohl, dass ich auf dein Ausweichmanöver reingefallen bin!“

„Ach nö!“, beschwerte sich dieser gleich und ließ den Kopf hängen.

„Sei doch nicht so! Seit wann haben wir Geheimnisse?“

„Sie war ganz süß“, gab Sirius nuschelnd zu und sah Leonie an.

„Bist du jetzt zufrieden?“

„Ganz süß ist bei dir schon viel!“, sagte sie grinsend.

„Was soll das denn heißen?“

„Naja, wann hat dir schon mal ein Mädchen gefallen?“

„Was? Also... diese Miranda... ähm, nein... Miriam hieß sie, glaub ich... war doch ganz nett“, sagte er unsicher und Leonie verdrehte die Augen.

„Siehst du! Dich hat noch nicht mal ein Mädchen genügend interessiert, als das du dir ihren Namen gemerkt hast!“, rief sie schnippisch.

„Was kann ich denn dafür?“, beschwerte sich Sirius.

„Mach mal die Augen auf, Sirius! Oder noch besser; nimm sie mal von den Büchern und vom Quiddich und achte dich mal auf die Mädchen...

die laufen dir nämlich scharenweise hinterher.“

„Weißt du, ich bin nicht auf Hogwarts um Mädchen kennen zu lernen“, sagte Sirius.

„Aber gegen ein wenig Spaß lässt sich doch nichts einwenden, oder?“

Sirius verdrehte die Augen und musste lachen.

„Jetzt sind wir Vertrauensschüler, Leonie... wir müssen so was wie ein Vorbild sein.“

„Ach Sirius! Nimm das alles doch nicht so ernst! Ich hatte bis jetzt immer meinen Spaß und trotzdem bin ich Vertrauensschüler geworden!“

„Ja, bist du komischerweise“, lachte Sirius.

Leonie stieß ihn in die Seite und stolzierte ins nächste Buchgeschäft, aus dem sie sich den größten Teil der Bücher würden besorgen können.

„Ich bin richtig aufgeregt... Wie das Schuljahr wohl wird?“, sagte sie, während sie sich die Bücher ansahen.

„Nur weil wir Vertrauensschüler sind, hat sich nicht die ganze Welt verändert.

Es gab letztes Jahr auch Vertrauensschüler und vorletztes auch... und ich würde wetten, sogar im Jahr davor gab es welche.“

„Ach Sirius! Hör doch auf!“, befahl Leonie und sah ihn vorwurfsvoll an.

„Nimm mich doch mal ernst! Du weißt doch, wie ich das meine...“

„Nein, eigentlich nicht. Wie meist du es denn?“, fragte Sirius.

„Ich meine, wir sind jetzt Fünftklässler... langsam werden wir ernst genommen und so...“, erklärte sie und fuchtelte aufgeregt mit den Händen herum.

„Achso. Jetzt weiß ich, was du meinst“, bestätigte Sirius mit einem Grinsen auf dem Gesicht.

Leonie sah ihn überrascht an, doch ihr Gesichtsausdruck verwandelte sich in Wut, als sie die Ironie in

seinem Grinsen sah.

„Weißt du was? Vielleicht sollte ich besser alleine einkaufen“, sagte sie schnippisch, nahm einen Stapel mit und knallte diesen auf den Tresen.

„Nur ruhig, Miss“, besänftigte sie der Verkäufer.

„Ich warte dann draussen“, rief Sirius schmunzelnd und verließ den Laden.

Kapitel 2 - Zurück nach Hogwarts

„Geniesst euer fünftes Jahr und geht mit gutem Beispiel voran. Ihr seid jetzt schliesslich Vertrauensschüler“, sagte Hermine und sah dabei besonders ihre Tochter an.

„Ach Mum! Keine Sorge, wir sind brav“, antwortete diese und setzte ein schelmisches Grinsen auf.

„Ich will dir glauben. Macht's gut“, sagte Hermine und nahm ihre Tochter, dann ihren Neffen kurz in den Arm.

„Und sorgt dafür, dass Gryffindor dieses Jahr den Quidditch-Pokal gewinnt“, rief Ron, als sie schon fast durch die Absperrung waren.

„Kein Problem!“, hörte man Leonie noch und die beiden waren verschwunden.

„Wie die Zeit vergeht...“, murmelte Ginny, deren Blick noch immer auf die Absperrung gerichtet war. Dann drehten sich die vier um und schlenderten, fröhlich plaudernd, aus dem Bahnhof.

„Ich würde auch sagen, dass wir dieses Jahr den Quidditchpokal gewinnen müssen“, bestätigte Leonie das, was ihr Vater eben gesagt hatte und sah sich auf dem Bahnsteig um. In diesem Moment kam die, nach welcher sie gesucht hatte, mit ausgestreckten Armen auf sie zugelaufen.

„Lizzy!“, rief Leonie laut und fiel ihrer Freundin in die Arme.

Elizabeth, seit dem ersten Jahr in Hogwarts Leonies beste Freundin, war eine strahlende Schönheit. Ihr Haar fiel in Locken über ihren schmalen Rücken und als sie Leonie begrüßte, glänzten ihre dunklen Augen.

„Wie ich dich vermisst habe!“, sagte sie und kniff Leonie kurz in die Wange.

Sirius der dieses Schauspiel stirnrunzelnd beobachtet hatte, begrüßte nun Lizzy auch kurz, in dem er ein wenig schüchtern die Hand hob: „hey Lizzy.“

„Na, Sirius?“, antwortete diese grinsend, als sie ihre Freundin wieder los liess.

Leonie sah hoffnungsvoll zwischen den beiden hin und her.

Seit sie und Lizzy sich für Jungs interessierten, versuchte sie die beiden zu verkuppeln. Wie die meisten Mädchen auf Hogwarts, gab Lizzy zwar zu, dass Sirius ein überdurchschnittlich gut aussehender Junge sei, behauptete aber strickt, dass sie ihn eher als guten Freund sehe. Da Lizzy aber alle Einladungen von Jungs ablehnte, ohne dies begründen zu wollen, bezweifelte Leonie doch sehr, ob dies stimmte.

Sirius hingegen wollte nie auf dieses Thema eingehen.

Natürlich sei Lizzy hübsch und er würde sie mögen, aber wenn Leonie versuchte noch mehr aus ihm zu quetschen, zog er irgendein Buch heran, was gerade in der Nähe war (und irgendein Buch war bei Sirius Potter immer in der Nähe) und ignorierte sie, bis sie ihn in Ruhe liess.

Als Lizzy den Ausdruck auf Leonies Gesicht sah, ging sie auf Sirius zu, der sie anlächelte, zwinkerte ihm kurz zu, dass Leonie es nicht sehen konnte, und hackte sich bei ihm ein.

„Erzähl mal, Sirius, wie deine Ferien waren.“, forderte sie ihn mit einem strahlenden Lächeln auf und sah in sein Gesicht.

Sie sah, wie dieses sich aufhellte, da er ihr Vorhaben durchschaut hatte und nun grinsend und absichtlich ein wenig lauter, als nötig erwiderte:

„Weißt du, Lizzy, es war ziemlich hart... Ich muss zugeben, dass ich dich oft vermisst habe.“

Leonie, die hinter ihnen ging und darum ihre Gesichter nicht sehen konnte, machte grosse Augen und war sich nicht sicher, ob sie richtig gehört hatte.

Doch schliesslich hatte ihr Cousin nicht unbedingt leise gesprochen und sie war sich gewiss, dass sie es richtig verstanden hatte.

Aber seit wann war er so offen, Mädchen gegenüber?

Leonie ging ein bisschen schneller, um besser hören zu können, was die beiden redeten und stolperte prompt über den Koffer von Lizzy, welcher hinter dieser herrollte.

„Autsch!“, schrie sie, als sie der Länge nach auf den Boden knallte.

Sirius und Lizzy drehten sich erschrocken um.

„Hast du dir was getan?“, fragte Lizzy gleich mit sorgenvoller Stimme und Sirius griff nach ihrer Hand, um ihr beim Aufstehen zu helfen.

„Nein, geht schon“, murmelte Leonie, als sie wieder auf den Füßen stand.

Mit rotem Kopf wischte sie sich die Knie ihrer Jeans, welche glücklicherweise nicht viel abbekommen hatten.

„Wie hast du denn das wieder geschafft, Cousinchen?“, neckte sie Sirius und sein Blick wanderte kurz zu Lizzy, deren Augen wissend blitzten.

In dem Moment traten zwei Jungen an sie heran, der eine, welcher ein wenig vorausging hatte dunkles, längeres Haar, welches ihm ins Gesicht fiel.

Er trug ausschliesslich dunkle Kleidung und seine braunen Augen funkelten belustigt, als er zuerst Leonie und dann Sirius musterte. Nicht einen halben Meter hinter ihm folgte sein ständiger Schatten. Ein blonder Junge, genauso schlank, wie der erste, jedoch muskulöser. Seine grünen Augen lagen abschätzig auf Sirius, welcher Leonie besorgt musterte.

„Zu blöd zum Laufen, Weasley?“, fragte der braunhaarige Junge spöttisch und sein Gesicht verzog sich zu einem bösen Grinsen.

„Ach, hau doch ab, Alec!“, befahl ihm Sirius, bevor Leonie antworten konnte.

„Hab ich zu dir irgendetwas gesagt?“, zischte dieser und seine dunklen Augen verengten sich zu Schlitzeln.

Der blonde Junge, welcher sich bis jetzt im Hintergrund gehalten hatte, richtete sich nun neben Alec auf und liess seinen Blick warnend über die drei gleiten.

„Kommst wohl nicht zurecht, ohne deinen Bodyguard, was?“, fragte Sirius und beäugte den blonden Jungen abschätzig.

„Pass auf, was du sagst, Potter“, fauchte Alec und stiess den anderen Jungen, mit einer flinken Handbewegung, wieder zurück.

„Sollte ich vor dir Angst haben?“, sagte Sirius langsam und sah Alec dabei bewusst in die Augen.

„Ich würde dir dazu raten“, gab dieser zurück, drehte sich dann eilig um und ging mit grossen Schritten, dem blonden Jungen „Komm schon, Julien“, zurufend davon.

„Mann, ist der Typ bescheuert“, beschwerte sich Leonie, kaum dass die beiden Jungs sich umgedreht hatten.

Lizzy sah Sirius anerkennend an und meinte: „Hätte ich dir gar nicht zugetraut, dass du den so fertig machst“.

„Der hat's nicht besser verdient“, entgegnete Sirius, doch ein wenig verlegen über das Kompliment und strich sich unbewusst die Haare aus der Stirn.

„Dass es immer noch solche Trottel auf Hogwarts gibt ist echt unglaublich. Man könnte doch meinen, nach dem Fall von Voldemort hätten sie Slytherin dicht gemacht“, beschwerte sich Leonie, als sie, gefolgt von Lizzy und Sirius in den Zug stieg.

„Das ist einfach so. Hogwarts wurde mit vier Häusern gegründet und es werden wohl auch immer vier Häuser sein“, meinte Sirius als er zuerst Lizzys, dann Leonies und zu letzt seinen Koffer in den Zug hievte.

„Wo wohl Mike bleibt?“, fragte er dann, blieb an der Türe des Hogwarts Express stehen und liess seinen Blick über den Bahnsteig wandern.

„Der ist wohl von irgendeinem hübschen Mädchen aufgehalten worden“, sagte Leonie grinsend und Sirius musste schmunzeln, denn er wusste, dass sie durchaus Recht haben könnte.

Sirius und Mike hatten sich erst während dem dritten Schuljahr angefreundet, als sich Mike für Leonie interessiert hatte, und Sirius um Hilfe bat.

Mit Leonie hatte es zwar nicht geklappt, aber dafür begann zwischen den beiden Jungs eine tiefe Freundschaft.

Mike war so ziemlich das Gegenteil von Sirius.

Er hatte blondes Haar, braune Augen und sein grösstes Hobby waren Mädchen.

Wie Sirius sah Mike umwerfend aus, nur dass er dies wusste, und auch regelmässig von seinem Charme Gebrauch machte.

„Komm schon, Sirius! Bevor alle Abteile besetzt sind“, rief Leonie und zog an seinem weissen Shirt. Dieser warf einen letzten Blick aus der Tür, seufzte und folgte dann Leonie und Lizzy, welche von allen Seiten begrüsst wurden.

Sirius entging nicht das Kichern in manchen Abteilen, wenn er vorbei ging, oder das Getuschel und die Mädchen, die auf ihn zeigten, doch er ignorierte es gekonnt und fast hätte man glauben können, dass er es nicht bemerkte, denn er hatte nun seit Monaten Übung darin.

Als die drei endlich ein leeres Abteil fanden, liessen sich Lizzy und Leonie seufzend in die Sitze fallen und Sirius schloss die Abteiltür.

„Hogwarts wir kommen!“, rief Leonie lachend und riss die Arme mit einer dramatischen Geste in die Luft.

„Jaaah!“, kreischte Lizzy, hob ebenfalls die Arme und schlug bei Leonie ein.

„Wo bin ich denn hier gelandet?“, fragte Sirius gespielt überrascht und hob eine Augenbraue. Er hatte sich inzwischen an seine - ein wenig verrückte - Cousine gewöhnt und amüsierte sich über ihre kleinen Ausbrüche.

„Unsere Eltern sagen immer, dass sie uns bei der Geburt wohl vertauscht haben“, sagte Leonie an Lizzy gewandt, während es sich Sirius nun auch gemütlich machte.

„Echt?“, fragte Lizzy überrascht und grinste.

„Meine Tante Ginny ist eher so aufgedreht, wie ich und Sirius könnte echt der Sohn meiner Mutter sein“, erklärte Leonie und musste lächeln.

„Und was, wenn sie euch wirklich verwechselt haben?“, fragte Lizzy, machte absichtlich grosse Augen und hielt sich die Hand vor den Mund.

„Ach was!“, meinte Sirius und musste beim Anblick von Lizzy lachen.

Da ging die Abteiltür auf und Mike, mit einem strahlenden Lächeln auf den Lippen, betrat das Abteil.

„Hast dir ein gutes Abteil ausgesucht, Kumpel“, sagte er anerkennend zu Sirius und liess seinen Blick über die beiden Mädchen wandern.

Leonie drehte jäh ihren Kopf und sah aus dem Fenster, als Mike sie ansah, die Schüler auf dem Bahnsteig beobachtend, als seien sie das spannendste auf der Welt.

Lizzy hingegen sah ihn abschätzig an und meinte nur:

„Da haben wir aber weniger Glück.“

Sirius musste bei diesen Worten lachen und wusste, dass sie Mike ein wenig gekränkt hatte, obwohl es dieser gut zu überspielen wusste.

„Warum denn so störrisch heute?“, fragte er sie mit einem schelmischen Grinsen im Gesicht und liess sich dann neben Sirius in den Sitz plumpsen.

Doch diese antwortete nicht, sondern rutschte näher zu Leonie und die beiden fingen ein leises Gespräch über ein Buch an, das sie beide in den Ferien gelesen hatten.

„Frauen!“, meinte Mike nur und fragte seinen besten Freund dann grinsend:

„Und? Ein paar hübsche Mädels kennen gelernt in den Ferien?“

„Naja, nicht so richtig“, antwortete Sirius und erhob sich, als der Zug langsam anfuhr.

„Leonie, wir müssen ins Abteil für Vertrauensschüler“, sagte er an seine Cousine gewandt und kaum hatte er ausgesprochen, rief Mike:

„Bitte sag, dass das ein Scherz ist!“

Lizzy kicherte leise, als sie Mikes Gesichtsausdruck sah. Sie selber war von Leonie schon vor ein paar Tagen darüber informiert worden und eher wenig überrascht gewesen, dass Sirius zum Vertrauensschüler ernannt wurde. Über die Tatsache, dass Leonie auch Vertrauensschülerin war hingegen, war sie auch verblüfft.

„Krieg dich wieder ein“, sagte Sirius und klopfte seinem besten Freund auf die Schulter, bevor er, gefolgt von Leonie, das Abteil verliess.

„Und was machen wir beide jetzt, wo wir so alleine sind?“, erkundigte sich Mike mit einem schalkhaften Grinsen, kaum dass die Türe zufiel.

„Ich weiss ja nicht, was du machst, aber ich werde wohl ein wenig Spass mit meinem Buch haben“, erwiderte Lizzy gelangweilt und kramte ein dickes Buch aus ihrer Tasche, welches sie ungefähr in der Mitte aufschlug, und zu lesen begann.

Mike war wieder einmal überrascht von ihrer Gleichgültigkeit, ihm gegenüber, und beobachtete sie unbemerkt. Lizzy – ganz konzentriert auf das Buch, das sie in den Händen hielt – sah nicht, wie Mike sie ansah. Zuerst musterte er lange ihr schönes Gesicht, die schmale Nase und ihre dunklen Augen, die auf die Seiten des Buches gerichtet waren – umgeben von langen, dunklen Wimpern. Unbewusst biss sie sich beim Lesen kurz auf die Unterlippe, wahrscheinlich, weil sie mit dem Erzähler fühlte, was ein kleines Lächeln in Mikes Gesicht zauberte.

Dann liess er seinen Blick langsam über ihren Körper gleiten.

Sie trug ein eng anliegendes hellbeiges Oberteil, welches in einem schönen Kontrast zu ihrer

sonnengebräunten Haut stand. Ihre Beine hatte sie übereinander geschlagen und der schwarze Rock spannte sich eng um ihre Oberschenkel.

Mike seufzte leise, als er ihre langen Beine betrachtete.

Bis jetzt hatte ihn kein Mädchen so ignoriert und das machte ihm ein wenig zu schaffen. *Ich sollte ein wenig mein Ego aufpushen*, sagte er zu sich selber und erhob sich.

„Ich vertrete mir die Beine“, murmelte er, als er das Abteil verliess.

„Von wegen“, nuschelte Lizzy, die genau wusste, dass er sich nur ein Mädchen suchen würde, um sich die Zeit bis nach Hogsmeade zu vertreiben.

„Ich bin so aufgeregt“, kreischte Leonie immer wieder, als die beiden Vertrauensschüler durch die Gänge liefen.

„Ach was“, murmelte Sirius abwesend, der immer wieder an den Abteiltüren las, damit sie nicht das gesuchte verpassten.

„Ich und Vertrauensschüler! Kannst du dir das erklären?“, fragte sie ihn mit hoher Stimme und hielt sich dabei theatralisch die Hand auf die Brust.

„Nein, das kann ich mir allerdings nicht erklären“, neckte sie Sirius grinsend.

Doch bevor Leonie ihm etwas an den Kopf werfen konnte, wurde eine Abteiltür aufgerissen und ein Mädchen, mit blondem lockigem Haar, trat vor Sirius.

„Gratuliere Sirius! Ich hab gehört, dass du Vertrauensschüler bist“, flötete sie und gab ihm auch gleich einen Kuss auf die Wange.

Sirius, zu überrascht um zu reagieren, kratzte sich an der Stirn und nuschelte dann:

„Danke.“

„Müsst ihr jetzt ins Vertrauensschüler-Abteil?“, fragte sie weiter, wobei ihr Blick allerdings ausschliesslich auf Sirius haftete, als ob Leonie Luft wäre.

„Ja müssen wir. Und zwar gleich“, zischte Leonie genervt und zog Sirius am Ärmel weiter.

„Wir sehen uns“, hörten sie das blonde Mädchen noch rufen.

„Was war denn das für eine?“, empörte sich Leonie und schüttelte genervt den Kopf.

„Die war doch nett“, entgegnete Sirius ein wenig verblüfft, da Leonie sonst jede Gelegenheit ergriff, ihn zu verkuppeln.

„Nett? Die? Von wegen!“, rief sie entrüstet und tippte Sirius mit dem Zeigefinger gegen die Stirn.

„So ein Püppchen“, murmelte sie noch, als sie auch schon das Abteil für die Vertrauensschüler gefunden hatten. Beide holten noch einmal tief Luft und traten dann ein.

Kapitel 3 - Océane

Mike trat in den Gang, schloss die Tür hinter sich und schüttelte kurz den Kopf um die Gedanken an Lizzy auszutreiben. „Was mache ich bei ihr bloß falsch?“, sagte er leise zu sich selber und schlenderte dann langsam durch die Gänge.

Seit er sich für Mädchen interessierte – das war ungefähr zwei Jahre her – hatte er nie das Problem gehabt, eine nicht zu kriegen.

Anfangs war es Händchen halten, dann miteinander gehen, Anfang des vierten Jahres Küssen und gegen Ende, da war's langsam spannend geworden.

Er hatte eine Freundin aus der sechsten Klasse gehabt, die schon einige Erfahrungen mehr vorweisen konnte. Anfangs war ihm das peinlich gewesen, doch dann hatte er einfach davon profitiert. So richtig ernst war es aber nicht geworden, denn gerade als sie kurz davor standen, miteinander zu schlafen, hatte sie ihn für einen Siebtklässler sitzen lassen.

Mike seufzte bei der Erinnerung, wie sie ihm das mitgeteilt hatte, indem sie ihn einfach ignoriert und plötzlich Hand in Hand mit diesem Typen beim Frühstück aufgetaucht war.

Als er an einem Abteil voller kichernder Viertklässlerinnen vorbei ging, blieb er kurzerhand stehen und stieß die Abteiltür auf.

„Hey Mädels, na, aufgeregt?“, fragte er und setzte sein charmantestes Lächeln auf.

Die offensichtlich mutigste der Mädchen, ein blondes, schlankes Mädchen, rutschte ein wenig weiter Richtung Fenster und meinte lächelnd:

„Willst du dich zu uns setzen, Mike?“

Mike kannte diese Mädchen vom Sehen, hätte aber unmöglich sagen können, wie sie hießen. Grinsend setzte er sich neben die Blondine.

„Danke. Ich hab leider keinen Platz mehr gefunden“, erklärte er seufzend und schüttelte traurig den Kopf.

„Na ein Glück, dass hier Platz genug ist“, kicherte das blonde Mädchen und klimperte mit den Wimpern.

Mike sah erst mal jede der vier Mädchen einzeln an. Er wusste schon, dass es ein Leichtes sein würde, die Blonde um den Finger zu wickeln – zu leicht.

Ihm gegenüber saß eine Brünette, simpel gekleidet und eher desinteressiert. Sie sah aus dem Fenster und schien sich eher darüber aufzuregen, dass die anderen durch ihr Gekicher Mike ins Abteil gelockt hatten. Mike liess seinen Blick zu ihrer Sitznachbarin wandern; ein eher zierliches Mädchen, mit schwarzem, kinnlangem Haar und ziemlich geröteten Wangen. Sie strahlte Mike an, schien aber zu schüchtern um etwas zu sagen. Neben ihm selber sass eine zweite Blondine, diese hatte jedoch dunkleres Haar – fast schon hellbraun – und sah Mike interessiert an. Sie wirkte intelligent und nett.

Unbewusst entschied Mike, dass die letztere in den Genuss seines Charmes kommen würde.

Als Leonie und Sirius zwei Stunden später ins Abteil zurückkehrten, fanden sie eine, total in ihr Buch versunkene, Lizzy.

„Wo ist denn Mike?“, fragte Sirius und liess sich mit einem übertrieben lauten Seufzer in den Sitz fallen.

„Mädchenjagd“, murmelte Lizzy, ohne die Augen von den Seiten des Buches zu nehmen.

Leonie schüttelte genervt den Kopf.

„Der ist doch echt unglaublich, der Typ. Wofür hält er sich eigentlich?“, rief sie aus.

Jetzt schloss Lizzy mit einem lauten >>plopp> Brise Océane>Gryffindor

Kapitel 4 - Blicke

Während des ganzen Essens war Mike darauf bedacht, Océane zu unterhalten.

Er klärte sie über die Geschichte Hogwarts auf, erzählte ihr einige amüsante Geschichten aus dem Schulalltag und spielte den aufmerksamen Zuhörer, als sie von ihrer Heimat berichtete. Dieses Schauspiel brachte den größten Teil der männlichen Schüler dazu, Mike hasserfüllte Blicke zuzuwerfen. Auch Océane blieb nicht verschont – sie ihrerseits zog mit ihrem umwerfenden Lächeln und ihrer charmanten Art viele mörderische Blicke der weiblichen auf sich.

Leonie, welche Mike und Océane gegenüber saß, beobachtete die Beiden unauffällig und sie kam nicht umhin, Mike zu bewundern.

Er hatte dieses Spiel wohl schon so oft gespielt, dass er nur gewinnen konnte.

Immer wieder lächelte er Océane an, nickte eifrig, ihren Worten lauschend und zwischendurch stellte er gezielt Fragen, die bewiesen, dass er ihr zuhörte.

Leonie war sich sicher, dass sie, wenn sie ihn nicht kennen würde, auf ihn reingefallen wäre.

Er war so überzeugend und charmant, dass man gar keine andere Wahl hatte.

Sie drehte den Kopf zu Lizzy, um zu sehen, ob diese auch so fasziniert war, doch war diese in ein Gespräch mit ihrem Banknachbarn – David More – vertieft.

David war in derselben Klassenstufe, war ziemlich gut mit Sirius und Mike befreundet, und spielte auch im Quiddicht-Team.

Er war Jäger und irgendwie schaffte er es, neben dem Quiddichttraining noch genug zu büffeln, um einer der besten des Jahrgangs zu sein.

Leonie musterte den Jungen kurz und lächelte, da sich Lizzy mit ihm offensichtlich ziemlich gut zu unterhalten schien.

Man hörte David immer wieder lachen, während Lizzy aufgereicht mit den Händen herumfuchtelte und anscheinend etwas zu erklären versuchte.

„Lachst du mich aus?“, hörte Leonie sie fragen und David schüttelte – noch immer lachend – den Kopf, biss sich dann auf die Lippe und meinte:

„Das sieht nur so süß aus, wie du mit deinen Händen sprichst“.

Obwohl Leonie sich immer noch wünschte, dass Lizzy mit Sirius zusammen käme, fing sie langsam an, sich einzugestehen, dass dies wohl nie passieren würde.

Sie ließ ihren Blick wieder zu Mike und Océane wandern – und war einen kurzen Moment überrascht. Obwohl die französische Schönheit Mike ansah und offensichtlich eine Antwort auf irgendeine Frage erwartete, die sie ihm gestellt hatte, sah Mike zu Lizzy, die David gerade gestand, warum sie so lachen musste und ihm auch gleich den Schokoladenpudding von der Wange wischte.

Als Mike Leonies Blick bemerkte sah er augenblicklich wieder zu Océane und antwortete ihr mit einem umwerfenden Lächeln auf den Lippen.

Schon fünf kurze Sekunden später war sich Leonie nicht mehr sicher, ob sie sich diesen Blick nicht vielleicht doch nur eingebildet hatte.

Bevor Mike sich Océane zugewandt hatte, flüsterte er noch zu Sirius:

„Hör zu und lerne“, worauf dieser kurz laut aufgelacht hatte und sich dann ganz seinem Essen widmete.

Wieder einmal wunderte er sich, wie Mike es schaffte, eine nach der anderen, um den Finger zu wickeln.

Wenigstens bei einer solchen Schönheit hätte er vermutet, dass es ihm diesmal nicht gelingen würde. Doch alle Zeichen deuteten auf das Gegenteil.

Er seufzte und sah kurz zu Lizzy und David, die sich prächtig zu amüsieren schienen.

Ich wusste gar nicht, dass David sie mag, dachte Sirius und zwinkerte kurz seiner Cousine zu, die ebenfalls zu den beiden geschaut hatte.

Leonie hatte schon öfters versucht ihn mit Lizzy zu verkuppeln, doch obwohl er sie wirklich hübsch fand, würde ihr das wohl niemals gelingen.

Er war sich mit Lizzy absolut einig, dass es sich bei ihnen nur um freundschaftliche Gefühle handelte.

Zwar hatten sie nie darüber gesprochen, aber er konnte es aus ihrem Verhalten lesen.

Sirius wagte einen Blick auf Océane.

Ihre Augen strahlten und ihr glockenklares Lachen hallte durch den Raum.

Und doch fand Sirius, dass irgendetwas an ihr nicht stimmte.

Er konnte es sich selber nicht erklären und er dachte auch nicht, dass es etwas Schlechtes war, aber er spürte, dass etwas an ihr anders war.

In diesem Moment trafen sich für eine hundertstel Sekunde ihre Blicke.

Sirius spürte, dass sein Herz ein wenig schneller schlug und er griff gleich nach dem Becher Kürbissaft, der vor ihm stand, um sich abzulenken.

Erst nach einer guten Minute wagte er es, seinen Blick zu heben, doch Océane war wieder in das Gespräch mit Mike vertieft.

Als alle fertig gegessen hatten, hielt die Schulleiterin eine kurze Willkommens-Rede und entließ sie dann mit vollen Bäuchen in ihre Gemeinschaftsräume.

Sirius wusste, was zu tun war: Schließlich hatte er vier Jahre lang die anderen Vertrauensschüler dabei beobachtet.

Ein wenig zögernd stand er auf und rief:

„Erstklässler folgt mir! Alle Erstklässler mir nach!“

Seine Unsicherheit versuchte er so gut es ging zu überspielen und es gelang ihm ziemlich gut, denn man sah sie ihm tatsächlich nicht an.

Ein paar ältere Mädchen, die erst jetzt sahen, dass Sirius Vertrauensschüler war, fingen an zu flüstern und warfen ihm verträumte Blicke zu.

Vielleicht wäre Sirius ein wenig sicherer gewesen in seinem Tun, wenn er es bemerkt hätte, doch er war abgelenkt dadurch, dass Océane neben ihm getreten war.

„Hallo“, sagte sie mit ihrer schönen Stimme und sah sich nach den Erstklässlern um, die sich jetzt langsam hinter Sirius einfanden.

„Hi“, murmelte Sirius und lächelte ein wenig unsicher.

Doch genau dieses Lächeln entlockte einigen Mädchen, die gerade an ihm vorbeigingen, einen Seufzer.

Océane konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, als sie dies bemerkte, doch Sirius schien es nicht einmal wahrzunehmen.

Sie sah diesen schwarzhaarigen Jungen neugierig an.

Das war wohl das erste Mal, dass sie einem so gut aussehenden Jungen begegnete, der sich dessen gar nicht bewusst war.

Immer wieder sahen Mädchen zu ihm, in der Hoffnung, er würde ihnen auch nur einen kurzen Blick aus seinen blauen Augen schenken, doch er sah es gar nicht.

Océane musterte Sirius mit nachdenklichem Gesichtsausdruck, als dieser sich den plappernden (sie fühlten sich inzwischen um einiges wohler) Erstklässlern zuwandte und laut sagte:

„Ich werde euch jetzt zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors führen.

Versucht bitte, so gut es geht, euch den Weg einzuprägen und merkt euch die kleinen Hindernisse, die euch den Weg tagtäglich erschweren werden.“

Die neuen Schüler sahen sich bei diesen Worten fragend an.

Als Sirius einige Minuten später einen Schüler, der plötzlich durch die Treppe gefallen war, gerade noch am Arm festhalten konnte, begriffen die Neuankömmlinge, was er gemeint hatte.

„Das zum Beispiel war eine Treppenstufe, die eigentlich gar keine ist.

Sie verschwindet, sobald man drauf tritt.“, erklärte er und klopfte dem ängstlich dreinblickenden Jungen – der sich vom Schock noch nicht erholt zu haben schien – kurz auf die Schulter.

„Dieses Schloss ist wirklich beeindruckend“, bemerkte Océane, die neben Sirius ging und gerade ein riesengrosses Gemälde betrachtete.

Sirius sah kurz in ihr Gesicht und war erleichtert, dass sie in dem Moment ein Bild ansah.

„Ja, es ist wirklich beeindruckend“, bestätigte er ihre Aussage und bereute schon eine Sekunde später seine einfältige Antwort.

Verlegen warf auch er im Vorbeigehen immer wieder einen Blick auf die Bilder, obwohl er sie schon hunderte Male gesehen hatte und sie ihn eigentlich gar nicht interessierten. Viel lieber hätte er ständig Océane angesehen, doch das wäre wohl ein wenig auffällig gewesen. Außerdem spuckte ihm immer noch das Bild von

Mike und Océane im Kopf herum. Es war offensichtlich gewesen, dass sie ihn mochte.

„Stimmt es, das du weißt schon wer in Slytherin, hier in Hogwarts, war?“, fragte Océane plötzlich und sah Sirius in die Augen.

„Das stimmt“, antwortete er und nickte um seine Antwort zu bekräftigen.

„Sind denn alle Slytherins böse?“

„Natürlich nicht alle, aber die meisten haben schon eine böse Ader.“

„Warum gibt es Slytherin noch, jetzt wo er weg ist?“

„Slytherin wurde ja nicht von ihm gegründet. Warum sollten sie es schliessen?“

„Um das Böse auszurotten?“

„Denkst du, wenn ein eigentlicher Slytherin nach Gryffindor kommt, ist er plötzlich ein herzensguter Mensch?“

„Nein, wohl nicht. Aber es wäre schön“.

„Leider sind nicht alle Menschen gut“.

„Ja, leider“.

Sirius sah Océane mit fragenden Augen an.

Er spürte, dass sie dies nicht einfach so gesagt hatte, sondern dass sie es absolut ernst meinte. Sie wünscht sich wirklich, dass alle Menschen gut wären.

Ihr Blick war nun auf den Boden gerichtet und in Sirius kam wieder dieses komische Gefühl hoch, als er sie ansah.

Sie ist anders, dachte er erneut und wandte seinen Blick ab.

Obwohl Sirius gerne etwas gesagt hätte, blieb er stumm, denn er wollte nicht das Falsche sagen. Sie sah in diesem Moment so zerbrechlich aus.

Auch Océane schwieg, doch sie fühlte sich wohl in Sirius' Nähe und war ihm dankbar, dass er sie nicht mit Fragen bombardierte.

Als sie vor einem riesigen Bild einer dicken Frau ankamen, drehte sich Sirius zu den Erstklässlern hinter ihnen und sagte laut:

„Wir haben ein Passwort, das ihr der Dame im Bild nennen müsst.“

Dann lässt sie euch in den Gemeinschaftsraum“.

Während er das sagte machte er eine Handbewegung Richtung Bild, in dem eine dicke Frau saß und die neuen Schüler – einen nach dem anderen – ansah.

„Guten Abend“, sagte sie zu ihnen und ein paar murmelten „Guten Abend“, die meisten jedoch waren zu schüchtern, als dass sie sich etwas zu sagen getraut hätten.

„Theastral“, sagte Sirius und das Portrait der fetten Dame schwang zur Seite und gab eine eher kleine Öffnung in der Wand frei.

„Du zuerst“, murmelte er und kaum hatte er ausgesprochen, war Océane auch schon verschwunden.

„So; jetzt einer nach dem andern rein!“, rief Sirius, wieder an die Winzlinge gewandt.

Er blieb stehen, half ab und zu, und als alle durch waren, ging auch er als letzter in den Gemeinschaftsraum.

Es waren wohl ein paar Minuten vergangen, seit Océane in den Gemeinschaftsraum gekommen war, denn Sirius hatte ein kleines, ängstliches Mädchen mit viel Mühe davon überzeugen müssen, sich durch die enge Öffnung zu zwängen.

Sie saß neben Mike auf dem Sofa und lachte laut.

Mike hatte keine Haare mehr, sondern an deren Stelle einen Strohhaufen auf dem Kopf, bei dessen Anblick auch Sirius sich ein Grinsen nicht verkneifen konnte.

Er begleitete die Jungen in ihre Schlafräume und Leonie musste die Mädchen übernehmen, da es einem Jungen nicht gestattet war, die Schlafsäle der Mädchen zu betreten.

„Dafür bist du mir etwas schuldig“, rief sie lachend quer durch den Raum und zwinkerte ihm zu.

„Danke“, antwortete er und stieg – gefolgt von den männlichen Erstklässlern – die Treppe hoch.

Als er zurück in den Gemeinschaftsraum kam, saßen Mike und David auf dem Sofa und es sah danach aus, als würde Mike David Flirttipps erteilen.

David verdrehte freilich gerade die Augen, sah aber dennoch ziemlich interessiert aus.

Unbewusst sah sich Sirius nach Océane um, die jedoch nicht mehr hier zu sein schien.

In einer Ecke saßen Lizzy und Leonie und hatten verschwörerisch die Köpfe zusammengesteckt.

Sirius wollte sich gerade neben David und Mike setzen, als eine große, eher kräftig gebaute Siebtklässlerin auf ihn zukam.

„Hey Jenny!“, begrüßte er sie.

„Schön, dass du so fit aussiehst, Sirius“, entgegnete diese lächelnd und meinte:

„Wir wollten die Auswahlspiele so schnell wie möglich hinter uns bringen, damit wir mit dem Training beginnen können.“

Sie machte eine Handbewegung Richtung David und nickte kurz in die Ecke, wo Leonie saß und sagte dann: „Die anderen wissen schon bescheid.“

Die Auswahlspiele finden nächsten Freitag statt. Ich habe schon das OK“.

„Toll!“, antwortete Sirius begeistert.

„Ich hoffe echt, dass wir dieses Jahr den Quidditch-Pokal gewinnen“.

„Und ich erst!“, bestätigte Sirius und nickte eifrig.

Nachdem sie ihm ein paar neue Spielzüge erklärt hatte, liess er sich endlich neben David in die weichen Kissen des Sofas fallen.

„Ich bin schon jetzt total kaputt von diesem Schuljahr“, bemerkte er grinsend und seufzte.

„Du sagst es“, bestätigte David und legte den Kopf auf die Lehne.

„Ich glaube Jenny wird uns ziemlich jagen“.

„Allerdings“, meinte Sirius lachend.

„Lasst dieses Quidditch doch einfach sausen“, sagte Mike.

„Vergiss es“, antwortete Sirius.

„Ich liebe Quidditch“, murmelte David.

„Ich liebe Mädchen“, sagte Mike.

„Das wissen wir“, riefen Sirius und David im Chor und fingen dann laut an zu lachen.

Leonie und Lizzy sahen zwar kurz zu ihnen her, sagten aber nichts.

„Mann! Jetzt darf ich eine Woche lang, jede Nacht aufstehen und diesen Raum kontrollieren“, beschwerte sich Leonie und als sie die drei Jungs laut lachen hörte, sah sie kurz auf und meinte dann:

„Und das wegen solchen Trotteln, wie Mr. Ich-muss-nachts-Mädchen-verführen-Stanley“

„Warum lässt du dir von dem die Laune verderben?“, fragte Lizzy und sah auch kurz zu den Jungs, die fast alle Blicke auf sich zogen.

Zwei Mädchen hatten sich – so nah wie möglich von ihnen – auf dem Boden niedergelassen und waren in ein Schachspiel vertieft.

Auf den ersten Blick hätte man das auch fast glauben können, doch sah man genauer hin, fielen einen die Blicke auf, die sie den Jungs immer wieder zuwarfen.

Mike sah ab und zu auf und schenkte der, welche gerade hinsah, ein Lächeln, die daraufhin rot anlief.

Sirius und David jedoch schienen sie nicht zu bemerken.

„Mir geht sein Verhalten so was von auf die Nerven“, zischte Leonie und warf Mike, der gerade wieder eines der Mädchen angrinste, einen vernichtenden Blick zu.

„Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, dass du auf ihn stehst“, meinte Lizzy und auf ihrem Gesicht breitete sich ein Grinsen aus „aber zum Glück weiß ich es besser“, ergänzte sie dann.

Leonie war im ersten Moment geschockt, fing sich jedoch sofort, als sie merkte, dass Lizzy es nicht ernst gemeint hatte.

„Lizzy...“, nuschelte sie und sah ihre Freundin mit großen Augen an.

„Ja?“, fragte diese leise.

„Du hast wohl recht... es nervt mich nur so sehr, weil ich mir eingestehen muss, dass er es wirklich gut macht“, gab sie zu und griff sich mit der Hand an die Stirn.

„Das muss dir nicht peinlich sein. Er weiss wirklich, was er tut“, sagte Lizzy mit ruhiger Stimme „nur haben wir beide glücklicherweise noch ein Hirn, von dem wir gelegentlich auch Gebrauch machen. Im Gegensatz zu den restlichen Schülerinnen von Hogwarts“.

Bei diesen Worten musste Leonie laut lachen und Lizzy fiel in ihr Lachen mit ein.

Dieses Mal waren es die Jungs, die aufsahen, als sie die Mädchen laut lachen hörten.

Und so manches andere Mädchen, dass noch auf war, beneidete die beiden um die Blicke, die die Jungs ihnen zuwarfen.

Kapitel 5 - Eine kleine Überraschung

Die ersten Schultage vergingen ohne größere Zwischenfälle.

Dass Leonie schon in der zweiten Nacht ein Pärchen aus der vierten Klasse knutschend im Gemeinschaftsraum erwischte, war das spannendste, was passierte.

Der Freitag brach an. Die Sonne ließ die kleinen Regentropfen auf den Rasenhalmen glitzern. Es hatte die ganze Nacht geregnet und nun war der Himmel blau und wolkenlos.

Sirius und Mike sassen am Frühstückstisch der Gryffindors, wobei Mike eher so aussah, als würde er noch schlafen. Sein Haar war verwuschelt und sein Blick gesenkt. Er sah auf sein Müsli, als wüsste er nicht, was es war und was er damit anfangen sollte.

„E s s e n!“, meinte Sirius lachend und zeigte auf die Schale, die vor Mike stand.

„Schon kapiert“, murmelte dieser und fing an zu löffeln.

„Überfordert?“, hörten sie plötzlich Leonies Stimme und beide Jungs hoben den Kopf, als sich ihnen gegenüber Lizzy und Leonie an den Tisch setzten.

Die Mädchen angelten sich beide eine Scheibe Toast, bestrichen sie eilig mit Marmelade und standen auch schon wieder auf.

„Müssen los“, stammelte Lizzy noch, als sie durch die Halle hasteten.

„Was-?“, fragte Mike und war offensichtlich unfähig, die Frage auszuformulieren.

„Die haben's wohl eilig“, grinste Sirius und zuckte mit den Schultern.

„Was haben wir jetzt?“

„Alte Runen – mit den Slytherins und Ravenclaws“, antwortete Sirius und Mike kramte den Stundenplan aus seiner Tasche, um zu überprüfen, ob es wirklich stimmte.

„Oh nein“, nuschelte er dann genervt und erhob sich.

„Ich dachte, wir hätten Zaubereigeschichte... hab das falsche Buch dabei“.

Ohne ein weiteres Wort schlurfte er los und Sirius sah ihm schmunzelnd hinterher.

Typisch Mike!, dachte er und schüttelte den Kopf.

Ein paar Mädchen sahen Mike hinterher und einzelne dachten in diesem Moment daran, einfach aufzustehen und ihm nachzugehen.

Dies wäre die Gelegenheit Mike ganz alleine und verschlafen an der Treppe abzufangen.

Doch keine war wohl selbstbewusst oder mutig genug, es wirklich zu tun, denn Mike blieb den ganzen Weg zurück zum Gryffindorturm allein.

Sirius holte sein Buch hervor um sich ein wenig auf die Stunde vorzubereiten.

Schließlich hatte Leonie den Sommer über, so gut es ging versucht, ihn vom Lernen abzuhalten. Ganz vertieft in einen Text, bemerkte er nicht, dass immer mehr Schüler die Halle verliessen und er dann sogar alleine da sass.

Als er den Blick hob und es ihm auffiel, warf er erschrocken einen Blick auf seine Uhr und sprang auf.

Er warf sich seine Tasche eilig über die Schulter und rannte geradezu aus der Halle.

„Das darf nicht war sein! Und so was in der ersten Stunde!“,

flüsterte er genervt zu sich selber, als er durch die Gänge hetzte.

Nicht einmal dreißig Meter vom Klassenzimmer entfernt, polterte es plötzlich laut und Sirius blieb abrupt stehen. Langsam senkte er seinen Kopf und betrachtete das Unheil.

Über den ganzen Boden verstreut lagen seine Bücher, der Federkiel, seine Notizhefte und sein Zauberstab. Die Tasche hatte einfach – im blödesten Moment – das Gefühl gehabt, sie müsse reißen.

„Scheiße!“, murmelte er und ging in die Knie, um alles einzusammeln.

„Kann ich dir helfen?“, hörte er plötzlich eine Stimme, die von weiter vorne zu kommen schien. Er hob den Kopf und sah Julia, die nur wenige Meter vor der Tür zum Klassenzimmer stand und zu ihm blickte.

„Schon ok... geh nur rein“, murmelte er ein wenig verlegen und widmete sich wieder der Beschäftigung, den Inhalt seiner Tasche einzusammeln.

Doch er hörte, wie sie näher kam und ein paar Sekunden später, kniete sie ihm gegenüber und half ihm

dabei, alles einzusammeln.

„Danke, das ist wirklich sehr nett“, sagte er und lächelte sie an.

„Falls mir das mal passiert, erwarte ich aber auch deine Hilfe“, entgegnete sie und zwinkerte ihm grinsend zu.

„Versprochen“, antwortete er und die beiden erhoben sich, als alles aufgesammelt war.

Sirius stupste die Tasche kurz mit seinem Zauberstab an, murmelte etwas und sie war wieder ganz. Ohne Julia anzusehen stopfte er alles rein und drehte sich dann zu ihr.

„Ich glaube, wir sollten reingehen“, murmelte er und machte eine Geste Richtung Klassenzimmer.

„Die Idee find ich gut“, sagte sie lachend und ging vor.

Sirius betrachtete ihr langes, dunkelblondes Haar und liess seinen Blick dann – ohne es zu wollen – weiterwandern. Unwillkürlich sah er kurz auf ihren Hintern und sah auch gleich wieder weg. *Ich will nicht wie Mike enden!*, ermahnte er sich selber.

Beim Klassenzimmer angekommen, öffnete Julia die Tür und trat, gefolgt von Sirius, ein.

Sirius' Blick fiel als erstes auf Mike, der wie immer ganz hinten saß, ihn zuerst überrascht ansah, dann Julia anerkennend musterte und ihm dann zuzwinkerte.

„Miss Clearwater und Mr Potter – 5 Punkte Abzug für Gryffindor und Ravenclaw“, polterte der Lehrer, als er die beiden erblickte.

„Aber, Julia hat mir nur-,“, Doch bevor Sirius ausreden konnte, rief der Lehrer erneut:

„Nachsitzen!“

In dem Moment wuchsen seine Füße. Nach zwei Sekunden sah er aus wie ein Clown.

Doch er schien es nicht zu bemerken.

Julia lachte laut auf.

„Das gilt auch für Sie, Miss Clearwater! Nachsitzen für alle beide!“

Da sprang Lizzy von ihrem Platz auf und sagte:

„Aber Professor, das war –,“

„Miss Martinez, sie sind somit die dritte im Bunde.“

„Sehen Sie sich doch mal Ihre Füße an!“, rief nun Mike.

Der Lehrer hatte gerade den Mund öffnen wollen, um wahrscheinlich auch Mike Nachsitzen aufzubrummen. Er überlegte es sich dann aber anders und warf zuerst einen Blick auf seine Füße. Langsam lief sein Gesicht rot an, er machte einen Schritt auf Mike zu.

„Wie können Sie es wagen, Mr Stanley! Nach-si-tzen!“

Offensichtlich war der Lehrer davon ausgegangen, dass ihm Mike diese Füße verpasst hatte. Sirius und Julia warfen sich einen kurzen Blick zu.

Er sah sie entschuldigend an, doch sie lächelte nur und setzte sich leise ans Pult.

Nun wollte niemand mehr den Mund aufmachen.

Man hörte nur ein leises Kichern von Alec Callahan, der seinen Zauberstab noch immer in den Händen hielt. Sirius kniff seine Augen zusammen und sah ihn böse an.

Nach der Stunde kam Lizzy auf Sirius zugelaufen und sagte:

„Hast du's gesehen? Alec war das mit den Füßen!“

„Ja“, antwortete Sirius schnell und nickte eifrig.

„Das Nachsitzen kann ich gar nicht gebrauchen“, brummte Mike, der zu ihnen aufgeschlossen hatte.

„Glaubst du ich? Heute sind die Auswahlspiele und dann geht's wieder richtig los mit Quiddicht“, meinte Sirius.

In dem Moment rauschte Alec – gefolgt von Julien – an ihnen vorbei.

„Schöner Zauber, oder?“, meinte er mit einem breiten Grinsen.

„Mehr kann man von dir nicht erwarten!“, zischte Lizzy und sah ihn böse an.

Kaum war Alec und sein Schatten um die Ecke, sagte Mike mit leiser Stimme:

„Das gibt Rache!“

Lizzy nickte, doch Sirius sah nicht überzeugt aus.

„Und wie stellst du dir das vor?“, fragte er.

„Das muss ich mir noch überlegen – aber beim Nachsitzen haben wir bestimmt genug Zeit dafür“, entgegnete er grinsend.

Als Julia neben ihnen auftauchte, wandte sich Sirius zu ihr und sagte:

„Es tut mir so leid! Jetzt musst du auch noch Nachsitzen, weil du mir geholfen hast!“

„Ach, schon ok“, antwortete sie lächelnd und hackte sich bei ihm ein.

„Jetzt bist du mir aber war schuldig“.

Sirius sah überrascht auf ihren Arm und wusste zuerst nicht, was er sagen sollte.

„Ja klar“, stammelte er dann ein wenig unsicher und sah wieder in ihr Gesicht.

„Was kann ich für dich tun?“

Sie setzte ein schelmisches Grinsen auf und musterte sein Gesicht, bevor sie sagte:

„Wenn wir das nächste mal nach Hogsmeade dürfen, trinken wir dann was zusammen?“

Sirius stockte der Atem. Damit hatte er nicht gerechnet.

„Ähm... ja klar!“, antwortete er und wollte sie anlächeln, doch vor lauter Aufregung verzog er nur eine Hälfte seines Mundes.

„Ok, toll! Ich muss dann los! Wir sehen uns!“, flötete Julia und war auch schon um die nächste Ecke verschwunden.

Lizzy und Mike – die noch immer neben ihm gingen und sich komischerweise unterhielten – sahen ihn nun beide mit großen Augen an.

„Nicht schlecht, Kumpel!“, lobte Mike und klopfte ihm auf die Schulter.

Lizzy warf Mike einen genervten Blick zu und meinte dann zu Sirius:

„Julia ist wirklich sehr nett. Gefällt sie dir?“

Sirius kam sich ziemlich bescheuert vor und er hatte auch keine Antwort auf Lizzys Frage parat. Klar sah Julia gut aus und nett war sie offensichtlich auch... aber....

Aber was?

„Ja, sie ist wirklich hübsch“, entgegnete er lächelnd und Mike strahlte bei dieser Aussage übers ganze Gesicht.

„Du kommst doch noch auf den Geschmack“, witzelte er.

„Ich hoffe bloß, du endest nicht so, wie Mike“, rief Lizzy sofort und zwinkerte Sirius zu.

„Ich steh kurz davor“, lachte Sirius und die beiden anderen fielen in sein Lachen mit ein.

In der Pause zerrte Leonie Sirius an den See. Denn sie hatte inzwischen von Lizzy gehört, was nach der Stunde vorgefallen war.

„Komm schon, Sirius!“, sagte sie mit aufgeregter Stimme und sie ließen die anderen im Schloss zurück.

Kaum hatten sich die beiden am Ufer niedergelassen, fing sie auch schon an, ihn auszuhorchen:

„Geht Julia und du aus? Magst du sie? Lizzy meinte, du findest sie hübsch?“

„Lizzy erzähl ich nie mehr irgendwas“, entgegnete Sirius gelangweilt.

„Ach du! Erzähl schon!“, kreischte Leonie.

„Was soll ich dir denn noch erzählen? Offensichtlich hat Lizzy das für mich übernommen.“

„Aber ich will es aus deiner Sicht hören!“, rief sie genervt.

„Also: Ich hab mich bei ihr entschuldigt, weil sie wegen mir nachsitzen muss und sie meinte, dass ich ihr jetzt einen Gefallen schulde und dann hab ich sie gefragt, was ich für sie tun könne und sie meinte, dass sie auf dem nächsten Hogsmeade-Ausflug mit mir was trinken will. Das warst“, erzählte Sirius ziemlich eintönig.

„Wow! Du solltest Geschichten-Vorleser werden“, bemerkte Leonie sarkastisch und grinste.

„Ja ich weiß! Das hab ich auch grade gedacht!“, rief Sirius und nun grinste auch er.

„Magst du sie?“, fragte Leonie dann ernst.

„Ja“, murmelte Sirius.

„Schön“, grinste Leonie und stand auf. „Wollen wir?“

Sirius hätte erwartet, dass sie ihn jetzt erst recht löffeln würde, doch seine Cousine überraschte ihn immer wieder. Er stand auf und die beiden gingen, nebeneinander her, zurück ins Schloss.

„Ich muss noch kurz im Schlafsaal neue Tinte holen“, sagte Leonie, als sie an der Treppe standen, winkte Sirius kurz und lief los.

Als sie um die Ecke Stimmen höre, blieb sie stehen.

Eine Stimme erkannte sie sofort als die von Mike, doch die andere hatte sie noch nie gehört.

„Also, was meinst du?“, fragte die unbekannte Mädchenstimme.

„Heute Abend? Nö, sorry... da kann ich nicht... ähm, ich hab Sirius versprochen, dass ich bei den

Auswahlspielen dabei bin.“, stammelte Mike.

Leonie fand, dass es sich ziemlich nach einer Ausrede anhörte.

„Vielleicht Samstag?“, fragte das Mädchen, das noch immer Hoffnung in der Stimme hatte.

„Diesen Samstag?“

„Ja.“

„Ich muss lernen“, entgegnete Mike viel zu schnell.

„Das Schuljahr hat doch grade erst angefangen“, meinte das Mädchen.

„und ich bin schon in Verzug“, sagte Mike.

„Achso... ok, na dann“, murmelte diese jetzt enttäuscht und Leonie hörte, dass sie von Mike weg, direkt auf sie zukam. Schnell hastete sie ein paar Schritte zurück und lief gespielt langsam und locker weiter.

Da bog eine große, hübsche Blondine um die Ecke.

Sie war in Gedanken versunken, sah auf den Boden und bemerkte Leonie, die sie mit offenem Mund anstarrte gar nicht.

Sie konnte gar nicht glauben, dass Mike soeben dieses Mädchen hatte abblitzen lassen!

Das passte doch überhaupt nicht zu ihm.

Ob es wohl ein anderes Mädchen gewesen war und Leonie sie verpasst hatte?

Nein, das war nicht möglich.

Noch immer staunend und grübelnd holte sie im Schlafsaal die Tinte und war pünktlich zum Unterricht wieder im Klassenzimmer.

In der Mittagspause erledigten Leonie und Lizzy noch die Hausaufgaben für die Nachmittagsfächer, die sie noch nicht beendet hatten und so kam Leonie nicht dazu, Lizzy davon zu erzählen, was sie mitgehört hatte.

Der Unterricht verging ziemlich schnell und nach der letzten Stunde zerrte Leonie Lizzy an der Hand aus dem Klassenzimmer.

„Was ist denn los?“, fragte Lizzy überrascht, folgte ihrer Freundin aber ohne zu zögern.

„Ich muss dir was erzählen“, antwortete diese aufgeregt.

Als sie aus dem Portal traten, holten sie erst mal tief Luft; das tat nach so einem Nachmittag in den stickigen Klassenzimmern immer gut.

Der Wind wehte ganz leicht und strich den Mädchen die Haare aus dem Gesicht.

Lizzy schloss kurz die Augen und genoss die Stille.

Als Leonie sich auf die Stufe setzte, tat sie es ihr gleich und sah ihre Freundin dann gespannt an: „Nun erzähl schon, was los ist!“

Leonie grinste zuerst und meinte: „Das wirst du mir nie glauben!“

„Sollen wir wetten?“

„Also, ich hab heute Morgen mitbekommen, wie Mike einem Mädchen eine Absage erteilt hat“, erzählte sie dann und machte grosse Augen.

„Echt? War sie hässlich?“, fragte Lizzy.

„Kennst du die große, blonde Hufflepuff, die mal Werbung für Mr.Martens-Pickel-weg-Crème gemacht hat?“

„Die?“, rief Lizzy jetzt ungläubig und starrte Leonie an.

„Ja, genau die“.

„Das glaub ich dir nicht“, meinte Lizzy und schüttelte den Kopf.

„Ich hab die Wette gewonnen.“

„Aber warum?“, fragte Lizzy skeptisch.

„Wenn ich das wüsste! Ich grüble schon den ganzen Tag.“

„Meinst du, ein Mädchen könnte ihn dazu bringen?“

„Mike? Ha! Vielleicht hatte er schon ein anderes Date an den Tagen!“

„Vielleicht wegen dir?“

Leonie sah Lizzy mit großen Augen an und sagte:

„Wegen mir? Geht's dir noch gut?“

„Könnte doch sein“, murmelte diese.

„Das glaubst du ja selber nicht. Wie kommst du auf so was?“

„Keine Ahnung... ich dachte nur...“

„Vielleicht hat er Sirius wirklich versprochen, dass er zum Auswahlspiel kommt?“

„Ja, vielleicht“.

„Wir finden schon noch raus, was mit ihm ist oder vielleicht hat er auch nur einen schlechten Tag und morgen hat er wieder eine an jedem Finger“, seufzte Leonie.

„Macht dich der Gedanke traurig?“, fragte Lizzy vorsichtig.

„Nicht wirklich... es geht mir nur irgendwie auf die Nerven. Ich versteh ihn einfach nicht!“, antwortete diese und schüttelte energisch den Kopf.

„Ich weiß, was du meinst“, sagte Lizzy und nickte.

„Aber die Phase geht sicher noch vorbei“.

„Die Pubertät meinst du?“, grinste Leonie.

Lizzy lachte laut und legte ihren Kopf dann an Leonies Schulter.

„Komm, gehen wir rein. Wenn du nachher zum Auswahlspiel willst, sollten wir uns jetzt an die Hausaufgaben machen“, meinte Lizzy und die beiden erhoben sich.

Kapitel 6 - Das Auswahlspiel

Fast die ganze Schule – inklusive Mike – hatte sich an diesem Abend auf dem Quidditchfeld versammelt.

Es hatte sich herumgesprochen, dass die Auswahlspiele stattfinden würden und jeder wollte wissen, wer in die Mannschaften kam.

Schließlich hatte jedes Haus das Ziel, den Pokal zu gewinnen.

Die Ravenclaws brauchten keine neuen Spieler und so waren sie nur anwesend um zu sehen, wen die anderen Mannschaften aufnahmen.

Die Auswahlspiele der Hufflepuffs waren vorbei – sie hatten ihren fehlenden Hüter gefunden.

Den Slytherins fehlte ein Sucher, doch sie hatten ziemlich hohe Ansprüche und schickten nun schon den Siebten mit einer eiskalten Absage vom Feld.

„Läuft denn hier niemand fähiges rum?“, rief ihr Kapitän genervt und schritt auf und ab.

Alec Callahan und sein ständiger Schatten Julien Hart standen am Rand des Feldes und beobachteten das Treiben mit gelangweiltem Gesichtsausdruck.

Als der Kapitän „der Nächste!“, rief, machte Julien ein paar Schritte auf die Mitte des Feldes zu und Alec schüttelte verächtlich den Kopf.

„Was da wohl los ist?“, sagte Leonie leise zu Lizzy, die neben ihr auf der Zuschauerbank saß.

„Keine Ahnung... sieht aber ganz so aus, als ob Alec nicht begeistert davon wäre, dass Julien in die Mannschaft will“, antwortete diese und zog eine Augenbraue hoch.

„Schon komisch, die beiden“, murmelte Leonie und schenkte ihre Aufmerksamkeit dann Julien und dem Kapitän der Slytherins, welche sich in dem Moment die Hände schüttelten.

Die jüngeren Slytherins sahen ehrfürchtig zu Julien auf und die Mädchen machten große Augen.

Er schnappte sich seinen Besen – es war natürlich der, den Leonie und Sirius in Hogsmeade bewundert hatten – nahm einen großen Sprung und schwang sich mit einer flinken Bewegung auf den Besen, der sogleich in die Lüfte stieg.

Seine Bewunderer klatschten in die Hände, doch er beachtete sie nicht.

Der Wind wehte ihm durch sein blondes Haar, er machte ein Looping und flog dann schnurstracks auf den Boden zu. Ein paar Mädchen schrien laut auf, doch im letzten Moment (es waren um die 20 Zentimeter vor dem Rasen) zog er den Besenstiel wieder hoch und flog Richtung Himmel. Wieder johlten und klatschten seine Verehrer und auf der Zuschauertribüne warf Leonie Lizzy einen genervten Blick zu.

„Scheiße, der ist gut“, zischte sie und hob ihren Kopf zum Himmel, wo Julien so hoch gestiegen war, dass man ihn nur noch als kleinen Punkt ausmachen konnte.

„Ach was! Ihr seid besser!“, konterte Lizzy und folgte Leonies Blick.

„Er macht Sirius ernsthaft Konkurrenz“, stöhnte Leonie.

„Der doch nicht!“, lachte Lizzy.

Da sah Leonie hinter einem Baum, am anderen Ende des Spielfelds, etwas blitzen.

„Der Schnatz!“, rief sie und grinste „den sieht er niemals wenn er da oben in den Wolken rumhängt!“

Ihr Gesichtsausdruck war nun ein wenig entspannter.

„Ähm...“, machte Lizzy, doch sie brauchte nicht weiter zu sprechen, denn was sie sagen wollte, sah Leonie in diesem Augenblick selber:

Julien raste förmlich auf den Baum zu. Er hatte mindestens 100km/h drauf und ohne mit der Wimper zu zucken, flog er Richtung Baum.

„Oh“, flüsterte Leonie und verfolgte das Geschehen mit großen Augen.

Es dauerte keine 3 Sekunden und er hielt den Schnatz in der Hand.

Die Slytherins tobten und der Kapitän grinste übers ganze Gesicht. Alec war weg.

„Ihr müsst euch dieses Jahr ganz schön ins Zeug legen“, bemerkte Lizzy, als der Kapitän der Slytherins Julien auf die Schulter klopfte und verkündete, dass sie ihren Sucher gefunden hätten.

„Jetzt sind wir dran“, sagte Leonie und schluckte hörbar.

„Ich drücke euch die Daumen“, grinste Lizzy, als Leonie aufstand, um zu ihrer Mannschaft zu gehen, die sich nun am Spielfeldrand versammelt hatte.

Die Gryffindor-Spieler warfen sich enttäuschte Blicke zu, als das erste Mädchen nicht mal den Quaffel einfangen konnte.

Der zweite hielt ihn zwar in den Händen, raste Richtung Tor, vergaß dabei aber blöderweise, sich am Besen festzuhalten.

„Das gibt’s ja nicht!“, rief Jenny und fasste sich an die Stirn.

„So wird das nie was“, murmelte Leonie Sirius zu.

„Der Nächste!“, rief Jenny in die Runde.

Sirius hielt die Luft an.

Océane trat mit einem großen, aber geschmeidigen Schritt aus der Menge hervor.

„Dann zeig was du kannst“, sagte Jenny mit wenig Hoffnung in der Stimme.

Sirius sah, wie Mike aufgestanden war und den Hals reckte.

Es hatte wohl niemand damit gerechnet, dass die zierliche Océane Brise Quidditch spielte.

Mit eleganten Schritten lief sie aufs Spielfeld und ein paar Sekunden später war sie in der Luft. Jenny ließ den Quaffel los und hielt sich die Augen zu.

Sie öffnete sie erst wieder, als man ein „Oh!“, von den Zuschauern hörte.

„Hab ich was verpasst?“, fragte sie Sirius, der übers ganze Gesicht grinste.

„Oh ja“, antwortete er lachend und klatschte, wie der Rest des Teams, in die Hände.

Bevor sie weiterfragen konnte, hatte Océane den Quaffel wieder aufgefangen und jagte erneut aufs Tor zu.

Wieder johlten und pffiften die Gryffindors.

„Mir fällt ein riesen Stein vom Herzen“, seufzte Jenny.

„Das kannst du laut sagen!“, rief Leonie begeistert und hüpfte auf und ab.

„Du kannst runter kommen, Océane! Du bist im Team!“, schrie Jenny in die Luft und man sah Océane strahlend auf dem Rasen landen.

Die ganze Mannschaft versammelte sich um sie, um ihr zu gratulieren.

„Das hätte ich dir gar nicht zugetraut!“, rief David begeistert.

„Tja“, entgegnete Océane grinsend.

„Jetzt will Mike sicher auch ins Team“, flüsterte Leonie Sirius zu.

„Morgen fangen wir mit dem Training an“, entschied Jenny und das Team jubelte.

Die Schüler steuerten jetzt wieder das Schloss an und schlenderten gruppenweise Richtung Tor. Leonie und Lizzy unterhielten sich über Alec und Julien.

Mike versuchte gerade David zu überreden aus der Mannschaft auszusteigen und ihm seinen Platz zu überlassen, als Océane plötzlich neben Sirius auftauchte.

„Ich hab’s geschafft“, sagte sie mit einem Lächeln auf den Lippen.

„Gratuliere. Du warst richtig gut“, lobte sie Sirius.

„Danke. Du bist Sucher, nicht?“, fragte sie ihn.

„Ja genau, hast du das schon rausgekriegt?“, entgegnete er.

„Nichts leichter als das“, lachte sie.

Sirius sah sie fragend an.

„Die beiden meist diskutierten Themen im Mädchenschlafsaal sind Mike und du“, meinte sie grinsend. Sirius brauchte ein paar Sekunden um sich zu fassen.

Er hatte überhaupt keine Ahnung was er sagen sollte.

„Hoffentlich beteiligst du dich reichlich an den Gesprächen“, warf Mike dazwischen, der ihnen offensichtlich zugehört hatte.

Einerseits war Sirius froh, andererseits nicht.

Warum?

Das wusste er selber nicht.

Doch Océane lachte nur und wandte sich dann wieder Sirius zu:

„Dein Vater war auch Sucher?“, stellte sie mehr fest, als dass sie fragte.

„Haben dir das auch deine Zimmergenossinnen erzählt?“, erkundigte er sich.

„Nein, das hab ich gelesen“, sagte sie.

„Ich vergesse immer wieder, dass er berühmt ist“, bemerkte Sirius sarkastisch.

„Sorry. Nervt dich das Thema?“, fragte sie jetzt unsicher.

„Nein, schon ok. Ist nur komisch, dass alle alles über ihn wissen“.

„Ja, das glaub ich dir“, sagte sie sanft.

Sirius drehte seinen Kopf leicht und sah in ihr Gesicht. Sie sah nachdenklich aus.

Wieder kam ihm der Gedanke, dass sie etwas Besonderes war.

„Bin ich froh, dass Wochenende ist“, bemerkte sie dann und lächelte wieder.

„Ja, du sagst es. Ich bin schon nach einer Woche kaputt“, bestätigte Sirius lachend.

„Und das Quidditch-Training fängt erst an“, sagte sie.

„Das ist für mich eine richtige Erholung neben der Schule“.

„Ja schon, aber es braucht eben viel Zeit, die wir sonst für Hausaufgaben und so hätten“, entgegnete Océane.

„Da hast du Recht, aber es lohnt sich“.

„Würde ich auch meinen“, grinste sie.

Beim Abendessen war die Grosse Halle erfüllt von Gelächter und schnatternden Schülern. Überall wurden noch immer die Auswahlspiele diskutiert oder die neuen Spieler gefeiert.

Julien Hart saß wohl das erste Mal, seit er in Hogwarts war, nicht neben Alec, sondern war von seinen Team-Kollegen umzingelt.

Alec hatte seinen Blick auf den Teller gesenkt und aß schweigend.

Océane wurde von den beiden anderen Jägern – Josh und Aaron – total in Anspruch genommen. Sie saßen einer rechts, einer links und beteuerten immer wieder, wie gut sie gespielt hätte. Océane lachte zwar, hätte aber viel gegeben um fliehen zu können.

Die Hauslehrerin der Gryffindors tauchte am Tisch auf, sah Sirius, Mike und Lizzy an und sagte:

„Miss Martinez, Mr Potter, Mr Stanley. Am Montagabend Nachsitzen. Seien Sie um 19 Uhr in den Kerkern.“

Ohne ein weiteres Wort ging sie Richtung Lehrertisch davon.

„Oh nein! Kerker!“, seufzte Mike und ließ den Kopf auf den Tisch sinken.

„Und das wegen diesem Alec“, brummte Sirius und warf einen bösen Blick Richtung Slytherintisch.

„Wie gesagt; wir werden uns rächen“, erinnerte sie Lizzy mit blitzenden Augen.

„Seid ihr sicher? Und wie?“, fragte Sirius leise.

„Ich werde mir schon was einfallen lassen“, antwortete Mike mit verschwörerischer Stimme.

„Ist euch aufgefallen, dass Alec und Julien anscheinend einen Ehekrach haben“, fragte Lizzy grinsend.

„Ob Julien den armen Alec wohl betrogen hat?“, meinte Mike und runzelte die Stirn.

„Ja, mit Quidditch“, flüsterte Lizzy.

„Ich hab's gesehen, auf dem Feld. Alec ist ganz beleidigt abgezogen“, sagte Sirius.

„Eifersüchtig?“, schlug Lizzy vor.

„Also dass Julien fliegen kann, haben wir ja gesehen“, bemerkte Sirius.

„Und Alec soll darauf eifersüchtig sein?“, fragte Mike ungläubig.

„Ich bin auch nicht eifersüchtig auf Sirius, weil er fliegen kann“.

„Ja, aber du kannst ja auch fliegen. Nur bist du zu faul zum spielen“, bemerkte Sirius.

Mike musste grinsen und meinte: „Stimmt“.

„Was sollte er sonst für einen Grund haben?“, fragte Lizzy.

„Wie wär's wenn wir das herausfinden und uns gleichzeitig für die VgddK-Sache rächen?“, schlug Mike vor und seine Augen blitzten schelmisch.

„Und wie?“, hackte Lizzy skeptisch nach.

„Wie wohl?“, sagte Mike zufrieden.

„Oh nein!“, sagte Sirius.

„Was?“, fragte Lizzy.

„Veritaserum“, flüsterten Mike und Sirius gleichzeitig, wobei Mike aufgeregt und Sirius genervt klang.

„Veritaserum?“, fragte Lizzy ungläubig und machte große Augen „ist das euer ernst?“

„Meiner nicht“, entgegnete Sirius und schüttelte den Kopf.

„Ach, das wäre sicher lustig“, meinte Mike und stieß Sirius leicht in die Seite.

„Sei kein Spielverderber!“

„Erstens ist es viel zu gefährlich... was, wenn wir erwischt werden? Und zweitens: Wie sollen wir an

Veritaserum kommen?“, fragte er mit zweifelnder Stimme an Mike gewandt.

„Lass das meine Sorge sein“, beruhigte ihn Mike, noch immer breit grinsend.

„Wollt ihr das wirklich durchziehen?“, fragte jetzt Sirius und sah Lizzy hoffnungsvoll an.

Vielleicht war sie vernünftig und würde auch dagegen sprechen.

„Verdient hätte er’s auf jeden Fall“, sagte sie mit gedämpfter Stimme.

Das war genug für Mike.

„Dann ist es also abgemacht“, bestätigte er und wandte sich mit bester Laune seinem Dessert zu.

Als Sirius und Mike eine halbe Stunde später den Gemeinschaftsraum betraten, kamen Leonie und Lizzy – breit grinsend – auf sie zugehastet.

„Rate mal“, sagte Leonie und sah Sirius erwartungsvoll an.

„Was soll ich raten?“, fragte Sirius.

„Was am Brett hängt“, half ihm Lizzy.

„Ähm... ist es etwas Gutes?“, hackte Sirius nach.

„Ja“, sagte Leonie.

„Alecs Kopf?“, schlug Mike vor und alle mussten laut lachen.

„Wow! Ihr habt über einen Scherz von mir gelacht!“, stellte dieser überrascht fest.

„War ja auch witzig“, meinte Lizzy.

„Achso ja, daran könnte es liegen“, grinste Mike.

„Also, was hängt nun am Brett?“, fragte Sirius nach.

Leonie packte ihn an der Hand und zog ihn durch den ganzen Gemeinschaftsraum.

„Tadaaa!“, sagte sie, als sie vor dem Brett standen.

„Ein Ausflug nach Hogsmeade. Nächstes Wochenende. Schon?“, stammelte Sirius und las den Aushang noch einmal.

„Das läuft ja wie geschmiert“, bemerkte Mike und zwinkerte Sirius zu.

„Seit wann können wir schon in der zweiten Woche nach Hogsmeade?“, fragte Sirius und schluckte.

„Freust du dich nicht?“, erkundigte sich Leonie ein wenig enttäuscht.

„Ähm... doch“, murmelte Sirius.

„Ich muss ihm wohl auch noch Nachhilfe im Flirten geben“, lachte Mike.

„Ich geh ins Bett“, stammelte Sirius und ging Richtung Jungenschlafsäle davon.

„Was ist denn jetzt los?“, fragte Lizzy überrascht.

„Ach, das ist nur so ne Sirius-ist-überfordert-Reaktion“, meinte Leonie grinsend.

„Quidditch, Schule, Vertrauensschüler – alles kein Problem! Aber mit einem Date ist er überfordert!“, sagte Mike und schüttelte lachend den Kopf.

Dann hob er kurz seine Hand, sagte: „Bye Mädels!“ und liess sich ein paar Meter weiter neben Océane aufs Sofa plumpsen.

Als Sirius den Schlafsaal betrat und sah, dass er alleine war, atmete er erleichtert aus.

Warum wollte ihn jeder verkuppeln?

Langsam zog er sich aus und schlüpfte nur mit einer Boxershorts bekleidet ins Bett.

Obwohl er nicht vorhatte zu schlafen, zog er die Vorhänge zu.

Er hatte keine Lust, gestört zu werden.

Lange dachte er über die erste Woche in Hogwarts nach.

Was hatte Océane damit gemeint, dass er und Mike Thema Nummer eins seien?

Klar, dass Mike beliebt war, wusste er... aber er selber?

Er hatte nie bemerkt, dass die Mädchen ihn mochten und er war zu schüchtern um sie anzusprechen. So hatte er einfach beschlossen, sich auf die Schule und Quidditch zu konzentrieren und das hatte ihm viele Grübelereien über das weibliche – doch sehr komplexe und komplizierte – Geschlecht erspart.

Jetzt hatte Julia sein ganzes Konzept über den Haufen geworfen, indem sie ihn eingeladen hatte. Würde es gut laufen?

Komischerweise kribbelte es ein wenig in seinem Bauch, wenn er an sie dachte.

Ob es wohl an ihr lag oder daran, dass es sein erstes Date sein würde?

Mike hatte es so leicht mit den Mädchen. Er wusste, wie man mit ihnen umging und dass fast jedes

Mädchen in Hogwarts auf ihn stand, bewies, dass er irgendwie doch gut war, in dem, was er tat. Die Mädchen behaupten immer wieder, dass sie nicht auf solche Typen stehen (das beste Beispiel dafür war Leonie), doch sie fielen immer wieder auf seine Masche rein.

War es an der Zeit ein paar Tipps von Mike einzuholen?

Beschäftigt mit diesen Gedanken schlief Sirius schon früh ein.

Kapitel 7 - Ein Bad...

Als Sirius am nächsten Morgen die Augen aufschlug, fielen Sonnenstrahlen durch den schmalen Spalt im Vorhang auf sein Bett.

Er rieb sich gähnend die Augen und setzte sich auf.

Es war nichts zu hören und so öffnete er die Vorhänge und sah sich im Schlafsaal um.

Alle Betten waren leer.

Wie lange hatte er denn geschlafen?

Ein wenig zerstreut warf er einen verschlafenen Blick auf den Wecker.

„Elf?“, nuschelte er überrascht und sprang auf die Füße.

Er schnappte sich ein Handtuch und verschwand im Badezimmer, wo man kurz darauf das Wasser der Dusche rauschen hörte.

Einige Minuten später betrat Mike den Schlafsaal und sah sofort, dass Sirius' Bett leer war. Da er das Wasser hörte, schloss er daraus, dass dieser gerade duschte.

Er öffnete die Badezimmertür einen Spalt breit.

Dampf schlug ihm entgegen, er rieb sich kurz über die feuchte Stirn und schrie dann:

„Na Kumpel, endlich auf? Hast wohl so schön geträumt, dass du gar nicht mehr aufwachen wolltest, was?“

„Hau ab!“, brummte es aus der Dusche.

„Ich hätte nie geglaubt, dass ich irgendwann mal vor dir aufstehen würde – jedenfalls nicht freiwillig“, lachte Mike.

„Kann man hier nicht mal in Ruhe duschen?“, rief Sirius genervt.

„Fast hättest du das erste Quidditchtraining verschlafen!“, meinte Mike grinsend.

Zwei Sekunden später flog ein Strahl Wasser durch die Luft und Mike war pitschnass.

Das dunkelblonde Haar klebte an seiner Stirn und er zog eine Grimasse.

„Sirius!“, schrie er, doch aus der Dusche hörte man nur ein amüsiertes Lachen.

„Das wirst du noch bereuen!“, krächzte Mike und Sirius hörte, wie die Tür zuschlug.

Nachdem er ausgiebig geduscht und sich angezogen hatte (tatsächlich hatte er sogar ein wenig Haargel benutzt), betrat Sirius kurz nach Mittag in seinem Quidditchumhang die grosse Halle, in der die meisten schon am essen waren.

In der vergangenen Nacht war er erst sehr spät eingeschlafen, denn es hatte viel zu überlegen gegeben.

Unter anderem hatte er sich vorgenommen, mehr auf die Mädchen zu achten, die ihn umgaben.

Als er jetzt auf den Gryffindortisch zulief, sah er nicht wie sonst geradeaus und sass in Gedanken schon am Tisch, sondern liess seinen Blick nach rechts und links wandern.

Er zählte mit – und bis er an seinem Platz angekommen war, hatten ihn sieben Mädchen angesehen und drei sogar angelächelt.

Warum war ihm das noch nie aufgefallen?

Mit einem zufriedenen Grinsen setzte er sich an seinen Platz, wo auch schon Leonie und Lizzy saßen.

„Wow Sirius! Hast du etwa Haargel benützt?“, fragte Leonie, lehnte sich ein wenig vor und berührte leicht Sirius' Haar.

„Ja und?“, murmelte dieser und es war ihm ziemlich unangenehm, dass es seiner Cousine aufgefallen war.

„Sieht gut aus“, meinte diese grinsend und aß weiter.

„Freut ihr euch aufs Training?“, fragte Lizzy die beiden.

„Ja – mit Océane können wir's echt schaffen“, antwortete Leonie gut gelaunt.

Sirius nickte zur Bestätigung und sagte:

„Aber das Spiel gegen Slytherin wird nicht lustig – Julien war echt gut.“

„Das stimmt allerdings“, murmelte Leonie kauend.

„Ach, ihr schafft das schon“, ermutigte sie Lizzy.

In diesem Augenblick setzte sich Océane neben Sirius an den Tisch.

„Hey ihr“, sagte sie lächelnd und ließ dann ihren Kopf auf den Tisch sinken.

„Ich bin so was von aufgeregt! Ich sterbe gleich!“, meinte sie und hob den Kopf wieder.

„Keine Sorge, Océane, das schaffst du schon“, ermutigte sie Leonie und Océane schenkte ihr ein dankbares Lächeln.

„Du bist doch gut. Wovor hast du Angst?“, fragte Sirius.

Océane musterte ihn ein paar Sekunden – irgendetwas war anders.

Dass er Gel benutzt hatte, sah sie sofort... aber das war es nicht.

„Es ist eben das erste mal, dass ich in einer Mannschaft spiele“, erklärte sie.

„Warst du in Frankreich nicht in der Schulmannschaft?“, hackte Lizzy nach.

„Beauxbaton hat wichtigere Schulaktivitäten – wie tanzen zum Beispiel“, meinte Océane grinsend.

„Willst du damit sagen, ihr hattet keine Quidditchmannschaft?“, fragte Leonie geschockt.

„Ja, das meinte ich damit“, bestätigte Océane ihre Vermutung.

„Brutal“, bemerkte Sirius und Océane zuckte mit den Schultern.

„Wie hast du dann so gut Quidditch gelernt?“, fragte er dann.

„Mein Vater ist“, sagte Océane und zwinkerte „ein rieeeeeesen Quidditch-Fan“.

„Achso“, lachte Sirius.

„Woher kannst du eigentlich so perfekt englisch?“, forschte Leonie.

„Meine Mutter ist Engländerin und ich bin zweisprachig aufgewachsen“, antwortete Océane.

„Das ist ja praktisch“, meinte Lizzy.

„Find ich auch“, bestätigte Océane.

„Darf ich noch was fragen, oder fühlst du dich bedrängt?“, sagte Leonie dann und sah Océane grinsend an.

„Frag nur“, entgegnete diese und verschränkte ihre Hände so, dass sie den Kopf darauf stützen konnte.

„Warum bist du nach Hogwarts gekommen?“, fragte Leonie.

„Mein Vater wurde nach England versetzt... aber warum, dass weiss ich auch nicht – Berufsgeheimnis“, erklärte Océane und zwinkerte Leonie verschwörerisch zu.

„Was ist er von Beruf?“

„Auror“.

„Oh“, machte Lizzy.

„Deine Mutter?“, fragte Leonie ungeschämt weiter.

„Schwimmlehrerin“.

„Schwimmlehrerin?“, fragte Leonie ungläubig.

„Ja“, grinste Océane.

„Dann kannst du sicher gut schwimmen“, bemerkte Lizzy.

„Oh ja“, antwortete Océane und auf ihrem Gesicht breitete sich ein Grinsen aus.

Sie begegnete kurz Sirius' Blick, der sie wissend ansah.

Und wieder bestätigte sich Sirius' Vermutung, dass irgendetwas an diesem Mädchen anders war. Er sah sie noch immer an, als sie wegsah und musterte ihr schönes Gesicht und die strahlend blauen Augen. Das Gefühl war da und er konnte es nicht verdrängen:

Sie hatte ein Geheimnis.

Doch bevor er weiter darüber nachdenken konnte, sprang Leonie auf und sagte:

„Los! Wir müssen zum Training!“

Die drei anderen erhoben sich – Lizzy würde zusehen - und machten sich auf den Weg zum Quidditchfeld der Schule.

Beim Rausgehen zählte Sirius fünf Mädchen, die ihn ansahen und zwei, die ihn anlächelten, doch er hatte ja nur zwei Augen und konnte nicht alles sehen.

Océane hatte nämlich neun und vier gezählt.

„Da seid ihr ja!“, begrüßte sie Jenny, die strahlte.

„Jetzt fehlt nur noch David!“

Kaum hatte sie dessen Name ausgesprochen, kam er ihnen auch schon entgegengelaufen, begleitet von Mike, der sich jetzt neben Lizzy auf die Zuschauertribüne setzte.

„Herzlich Willkommen zum ersten Quidditchtraining des Jahres!“, rief sie fröhlich in die Runde.

„Ihr wisst, dass ich nicht viel von euch erwarte. Genau genommen erwarte ich NUR Etwas. Und zwar den Quidditchpokal“, sagte sie grinsend und zwinkerte Josh zu, der bei ihren Worten laut aufgestöhnt hatte.

„Wir haben die besten Spieler und somit sollte es auch kein Problem sein, die anderen zu schlagen. Ran an die Besen! Es geht los!“

Sie schwang sich auf ihren Silver Star 2020 und stieg gegen Himmel, gefolgt von ihrem ganzen Team.

Das Training dauerte den ganzen Nachmittag und als es langsam Zeit wurde fürs Abendessen, beendete Jenny es.

Nicht wenige gähnten, als sie ihnen noch mal einige Spielzüge erläuterte, mit denen sie nicht zufrieden war.

„Aaron, da warst du einfach zu weit linkst. Das darf nicht mehr passieren“, sagte sie energisch und zeigte auf den kleinen Punkt auf der Tafel, der mit „Aaron“ beschriftet war und eindeutig nicht auf seiner Position flog.

„Ich bin auf dem Besen eingeschlafen“, protestierte Aaron und alle lachten.

„Ich sehe, ihr seid müde... dann ab unter die Dusche und wir sehen und nachher beim Abendessen“, verabschiedete sie sich und die Spieler verliessen geschafft die Umkleidekabinen.

„Sirius ist echt unglaublich gut“, bemerkte Lizzy und beobachtete Sirius, der sich gerade nach einem Sturzflug den Schnatz geschnappt hatte, mit grossen Augen.

„Ja... ähm... er ist richtig gut“, sagte Mike, der neben ihr saß.

„Aber mit Océane haben sie auch einen grossen Gewinn gemacht“, schwärmte Lizzy weiter und klatschte in die Hände, als Sirius zum Spaß die Hand, in der er den Schnatz hielt, in die Luft riss.

„Ja, dieses Jahr könnten sie den Pokal gewinnen“, meinte Mike.

Lizzy drehte ein wenig überrascht den Kopf zu Mike, der auf den Boden starrte.

„Warum denn so eintönig?“, fragte sie ihn und legte die Stirn in Falten.

Mike hob den Blick und sah ihr kurz in die Augen, senkte seinen Kopf aber gleich wieder und sagte:

„Eintönig? Ach was!“

Lizzy war sich zwar ziemlich sicher, dass etwas mit Mike nicht stimmte, doch offensichtlich wollte er nicht darüber reden.

Und sogar wenn er darüber reden wollte, dann sicher nicht mit ihr.

Schliesslich konnte man sie beide nicht gerade als Freunde bezeichnen.

Lizzy und Leonie hatten sich zusammengeschlossen und sich geschworen, dass sie nie auf Mike reinfallen würden und dadurch waren sie so etwas wie seine Feindinnen geworden.

Sie beschloss das Thema zu wechseln:

„Hast du schon eine Idee, wie wir das Veritaserum besorgen?“, fragte sie ihn.

„Ich hab den Morgen gut genutzt“, meinte Mike und grinste nun.

„Wie denn?“, forschte Lizzy, die jetzt neugierig war, nach.

„Hab meinem Bruder eine Eule geschickt – spätestens in ein paar Tagen haben wir es“, antwortete er und sah Lizzy kurz in die Augen.

„Hey cool!“, sagte Lizzy begeistert „aber wie kann dein Bruder es denn besorgen?“

„Der macht seinen Meister in Zaubersprüche“, erklärte Mike und es schwang ein wenig Stolz in seiner Stimme mit.

„Echt? Super“, meinte Lizzy und nickte leicht.

„Und das schickt er dir einfach so?“, fragte sie dann.

„Naja, er war selber auch nicht immer der Musterschüler und ich hab ihm alles geschrieben, was vorgefallen ist... da wird er uns sicher unterstützen wollen“, sagte Mike grinsend.

„So einen Bruder hätte ich auch gern“, murmelte Lizzy und sah jetzt ihrerseits zu Boden.

Mit Mike Stanley so ein Gespräch zu führen – ganz ohne Streit und Vorwürfe – kam ihr ziemlich seltsam vor.

„Hast du keine Geschwister?“, fragte Mike und sah sie interessiert an.

„Leider nicht“, antwortete Lizzy und schüttelte ganz leicht den Kopf.

„Ich hätte aber gerne welche... wär sicher lustig“, ergänzte sie dann lächelnd.

„Ich hab nur einen Bruder, aber glaub mir, meistens streitet man sich nur“, versuchte Mike sie aufzuheitern.

„Aber würdest du auf ihn verzichten wollen?“, erkundigte sich Lizzy.

„Nein... da hast du recht... wenn's Hart auf Hart kommt, halten wir zusammen“, bestätigte er.

„Siehst du. Es wäre schön, so jemanden zu haben“, murmelte sie.

„Du hast doch Leonie. Ihr haltet doch auch zusammen“, meinte Mike und machte eine Handbewegung Richtung Leonie, die gerade unter lautem Beifall ihrer Teamkollegen, ein tolles Tor erzielt hatte.

Lizzy sah Mike ein wenig überrascht an.

Sie wusste, dass er gut mit Frauen umgehen konnte und vielleicht war das jetzt gerade seine Masche, um sie einzuwickeln.

Er hörte ihr zu, führte ein Gespräch mit ihr – genauso schaffte er es doch bei allen Mädchen.

Doch Lizzy wollte nicht wie die anderen Mädchen sein.

Das hatte sie sich geschworen.

Sie wandte ihren Blick von ihm ab und sah zu Leonie.

„Ja, ich hab Leonie“, sagte sie leise und nickte ganz leicht mit dem Kopf.

„Ich geh dann mal ins Schloss... hab noch Hausaufgaben zu erledigen“, stotterte sie dann plötzlich und erhob sich von ihrem Platz.

Mike hob die Hand und es machte den Anschein, als ob er sie festhalten wollte, doch in letzter Sekunde überlegte er es sich anders und ließ die Hand wieder sinken.

Lizzy sah das alles nicht.

„Ach... Hausaufgaben“, stammelte Mike und nickte verständnisvoll „klar... bis dann“.

Lizzy ging nachdenklich zurück ins Schloss.

Als sie vor dem Gemeinschaftsraum ankam, sah sie überrascht zu der Fetten Dame auf. Sie war so in Gedanken versunken gewesen, dass sie gar nicht gemerkt hatte, dass sie schon da war.

„Wo ist Lizzy?“, fragte Leonie Mike gleich, als sie, Océane und Sirius auf die Zuschauertribünen zuliefen.

„Sie wollte Hausaufgaben machen“, antwortete Mike Schulter zuckend.

„Von wegen... sie hat alle fertig“, entgegnete Leonie genervt.

„Du hast sie wohl verscheucht“, warf sie Mike dann an den Kopf.

Sie hatte alle Hausaufgaben schon gemacht? Warum war sie dann einfach abgehauen...

Mike versuchte sich daran zu erinnern, ob er irgendetwas Falsches gesagt hatte...

Doch seiner Meinung nach, hatten sie ein ganz normales Gespräch geführt.

„Leonie“, sagte Sirius genervt.

„Schon gut“, murmelte Mike, drehte sich um und ging davon.

„Kannst du nicht wenigstens versuchen, ihn wie einen Menschen zu behandeln?“, fragte Sirius Leonie mit vorwurfsvoller Stimme.

Leonie starrte noch immer verblüfft auf Mikes Rücken.

Seit wann gab er einfach so auf?

„Tschuldigung“, nuschelte sie „Ich versuch's in Zukunft“.

„Das will ich hoffen“, meinte Sirius und seufzte.

Océane, die das alles beobachtet hatte, konnte sich ein grinsen nicht verkneifen und meinte:

„Man könnte denken Sirius sei der Vater und Leonie und Mike Geschwister, die sich streiten“.

„Ach was!“, rief Sirius lachend, kratzte sich dann aber nachdenklich am Kinn und sagte:

„obwohl... manchmal kommen mir die beiden wirklich wie zankende Kinder vor“.

„Hey“, protestierte Leonie und stieß Sirius leicht in die Seite.

„Ist doch wahr“, entgegnete dieser.

„Naja, ein wenig könntest du recht haben...“, gab sich Leonie grinsend geschlagen.

Sirius beschleunigte seine Schritte, bis er Mike einholte.

„Was ist denn los?“, fragte er ihn.

„Ach nichts“, murmelte Mike.

„Ich kenn dich doch... irgendetwas ist mit dir“, forschte Sirius weiter.

„Am liebsten wäre es mir, wenn wir nicht darüber sprechen würden“, sagte Mike und sah Sirius kurz an.

„Ok“, gab dieser nach und meinte dann:

„Ich wollte dich eigentlich um einen kleinen Gefallen bitten... aber ich kann dich auch in Ruhe lassen“.

Mike hob überrascht seinen Kopf.

„Mich um einen Gefallen bitten?“, fragte er verblüfft.

„Ja“, bestätigte Sirius.

„Worum geht's?“, hackte Mike nach.

„Um Frauen“, antwortete Sirius.

„Ach ja... da kann ich dir ganz bestimmt helfen... glaub ich jedenfalls“, sagte Mike jetzt grinsend.

„Unter einer Bedingung“, fuhr er fort.

„Welche?“, fragte Sirius.

„Du tust mir auch einen Gefallen“, meinte Mike.

„Welchen?“, fragte Sirius.

„Du musst mir ein paar Tipps zum Thema Frauen geben.“

Sirius starrte seinen besten Freund mit offenem Mund und großen Augen an.

„Hab ich da eben richtig gehört? Ich meine, das gleiche wollte ich eigentlich von *DIR*“, stammelte er und schüttelte verblüfft den Kopf.

Nun konnte sich Mike ein Grinsen nicht mehr verkneifen.

„Was spricht dagegen? Ich erteile dir ein paar Tipps und du mir“, meinte er.

„Ähm...“, stammelte Sirius und kratzte sich am Kinn „soll das ein Witz sein?“

Was für Tipps kann ich dir schon geben?“

„Eine Menge...“, entgegnete Mike und klopfte seinem Freund auf die Schulter.

„Also... abgemacht?“, fragte er noch einmal und als Sirius – noch immer ungläubig – nickte, lachte er laut auf.

Leonie und Océane hatten sie den ganzen Rückweg über das Quidditchspiel unterhalten und sahen sich fragend an, als sie Mike laut lachen hörten. Die beiden Jungs, die ein paar Meter vor ihnen gingen, schienen in ein wichtiges Gespräch vertieft zu sein und hatten sie offensichtlich vergessen.

Als die beiden Mädchen vor dem Gemeinschaftsraum der Gryffindors ankamen, verabschiedete sich Leonie, da sie im Badezimmer der Vertrauensschüler ein entspannendes Bad nehmen wollte.

Océane versprach Leonie, Lizzy aufzusuchen und nachzusehen, ob es ihr gut ging, da Leonie noch immer besorgt war, weil ihre beste Freundin einfach das Training verlassen hatte.

Im Bad ließ Leonie das Wasser ins große Becken laufen und entledigte sich in der kleinen Umkleidekabine ihrer Kleider. Sie schlüpfte in ihren hellgrünen Bikini und ließ sich ins wunderbar warme Wasser gleiten. Entspannt schloss sie die Augen.

Kapitel 8 - ...und seine Folgen

Als Océane Lizzy im Gemeinschaftsraum nicht antraf, sah sie erfolglos im Schlafsaal und den Mädchenklo im gleichen Stockwerk nach.

Auch die Schüler, welche sie fragte, ob sie sie gesehen hätten, konnten ihr keine Auskunft geben. Lizzy war wie vom Erdboden verschluckt.

Es war schon über eine halbe Stunde vergangen, seit sie von der ersten Trainingsstunde zurückgekehrt waren und so langsam fing Océane an, sich Sorgen zu machen.

Zurück im Gemeinschaftsraum zog sie Mike zur Seite, der sich gerade mit Sirius in einer Ecke mit leiser Stimme unterhielt.

„Hast du kurz eine Minute, Mike?“, fragte sie ihn und er stand auf, um mit ihr in der nächsten Ecke wieder Platz zu nehmen.

Ein paar Mädchen warfen Océane vernichtende Blicke zu.

„Ist heute beim Training irgendetwas mit Lizzy passiert?“, fragte sie und taxierte seine Augen.

„Warum Océane... ist irgendetwas?“, entgegnete dieser unsicher.

„Ich kann sie nirgendwo finden...ich hab Leonie versprochen, dass ich mit ihr rede, weil sie sich Sorgen macht... aber sie ist einfach weg“, murmelte Océane und man konnte hören, dass es sie belastete.

Mike biss sich auf die Unterlippe, schüttelte kurz den Kopf und sah dann Océane offen ins Gesicht.

„Nein, das ist ja das Komische. Weißt du, wir haben uns richtig gut unterhalten und plötzlich meinte sie, dass sie noch Hausaufgaben zu erledigen habe und ist abgehauen“, erzählte Mike.

„Dabei hatte sie ja gar keine mehr“, sagte Océane mit leiser Stimme.

„Ja, das hab ich dann auch erfahren“, bestätigte Mike.

„Und du hast wirklich nichts gesagt, was sie gekränkt haben könnte?“, hakte Océane nach.

„Nein“, antwortete Mike entschlossen.

„Ich sehe noch mal draußen nach... Wir sehen uns nachher beim Essen.“

Nach diesen Worten stand Océane auf und verließ mit eiligen Schritten den Gemeinschaftsraum.

„Was ist los?“, fragte Sirius gleich, als Mike zurückkam.

„Sie findet Lizzy nicht“, entgegnete Mike mit sorgenvoller Stimme.

„Mike?“, fragte Sirius und runzelte die Stirn.

„Nein, ich hab nichts gemacht“, verteidigte sich dieser gleich.

„Wahrscheinlich braucht sie einfach ein wenig Ruhe... ging mir gestern auch so“, meinte Sirius und sah kurz aus dem Fenster.

„Es ist echt nicht normal, wie aufgeregt ich wegen der Sache mit Julia bin“, murmelte er dann und schüttelte den Kopf.

„Ach was! Das wird schon“, ermutigte ihn Mike und grinste.

„Was soll ich mit ihr reden, wenn wir alleine in den Drei Besen sitzen?“, fragte Sirius unsicher.

„Fang mit Smalltalk an, frag sie über ihre Familie aus, ihre Lieblingsfächer, ihre Hobbys...“

Mädchen mögen es, wenn sie reden können und wir zuhören, als ob es das spannendste auf der Welt wäre“, erklärte Mike besserwisserisch und zwinkerte Sirius zu.

„Auch wenn es total langweilig ist, was sie erzählt?“, forschte Sirius nach.

„Auch dann“, grinste Mike.

„Das Geheimnis ist also: still sein und zuhören?“, fragte Sirius ungläubig.

„Genau. Zwischendurch kannst du noch was nachfragen, damit sie sich sicher ist, dass du ihr zuhörst... Wenn sie zum Beispiel sagt, dass sie einen Hund hat, fragst du, welche Rasse und wie er heißt. Du kannst auch fragen, wie alt er ist und so weiter“, erklärte Mike und klopfte Sirius dann auf die Schulter „Das schaffst du schon, Kumpel“.

„Na hoffentlich“, seufzte Sirius.

„Bin jetzt ich an der Reihe?“, fragte Mike ein wenig unsicher.

„Ja klar“, antwortete Sirius noch immer ungläubig.

„Aber ich kann mir nicht vorstellen, wie ich dir helfen könnte“, ergänzte er.

„Naja, es ist so... Ich weiß, wie man mit Mädchen umgeht, wenn man sie – wie soll ich sagen – nicht so ernst nimmt. Es ist mir eigentlich nie ernst und so“, stammelte Mike und kratzte sich verlegen am Kinn „aber du... du sollst mir jetzt ein paar Tipps geben, was ich sagen kann, wenn es... ähm... naja, wenn es mir eben ernst ist“, endete Mike und seufzte laut.

Sirius sah seinen Freund zuerst überrascht an und langsam breitete sich ein Grinsen auf seinem Gesicht aus.

„Es gibt ein Mädchen, bei dem es dir ernst ist?“, fragte er verblüfft.

„Ich glaub schon“, murmelte Mike und sah sich im Gemeinschaftsraum um.

„Dass ich das noch erlebe“, grinste Sirius.

„Hör mal: ich wär dir sehr verbunden, wenn du das für dich behältst“, sagte Mike mit leiser Stimme und sah sich kurz um, um sicher zu sein, dass sie niemand gehört hatte.

„Schon klar“, flüsterte Sirius und zwinkerte ihm verschwörerisch zu.

Dann hob er seine Hand zum Kinn und tat gespielt nachdenklich.

„Ich würde dir anraten, ihr Fragen zu stellen, die dich wirklich interessieren.

Und ich würde ehrlich sein und nicht nicken und lächeln, wenn es dich gar nicht interessiert.

Wenn es dir ernst ist, willst du ja nicht, dass es nur ein Flirt bleibt und mit diesen Spielchen kommst du da nicht weit“, sagte Sirius und sah Mike abwartend an.

„Weißt du, es fällt mir schwer, zu Mädchen ehrlich zu sein“, murmelte Mike und sah Sirius kurz in die Augen.

„Wenn es ernst ist, mag sie dich so, wie du bist“, meinte Sirius.

„Mann, hört sich das schnulzig an!“, empörte sich Mike und die beiden mussten lachen.

„Naja, Liebe ist schon ein wenig schnulzig“, bemerkte Sirius.

„Und woher weißt ausgerechnet du so was?“, neckte ihn Mike.

„Aus Filmen?“, entgegnete Sirius grinsend.

Wieder hallte ihr Lachen durch den Gemeinschaftsraum.

„Was könnte ich denn zum Beispiel sagen? Weißt du, in ihrer Gegenwart fällt es mir schwer, mich zu verstellen und das verwirrt mich ein wenig“, murmelte Mike und atmete laut aus.

„Dann sei einfach du selbst“, antwortete Sirius.

„Das fällt mir in ihrer Gegenwart aber auch schwer“, sagte Mike.

„Oh Mann! Dann frag sie halt, wie ihr Tag war und auf die Themen, die dich wirklich interessieren, gehst du ein. Oder frag sie ganz einfach, wie es ihr geht. Aber nicht so oberflächlich, wie man eben fragt, wie es jemandem geht... sondern eher ernst und so, als ob man es wirklich wissen will – die richtige Verfassung der Person“, erklärte Sirius und zuckte mit den Schultern.

„Ich werd's versuchen“, murmelte Mike.

„Ich glaub's immer noch nicht!“, rief Sirius plötzlich und Mike machte „Pssst!“, woraufhin fast jeder Blick im Gemeinschaftsraum auf die beiden gerichtet war.

Océane lief noch mal zum Quidditchfeld, ging noch ein bisschen weiter bis zum Rand des Verbotenen Waldes und lief dann zum See. Da fiel ihr ein, dass sie noch in den Umkleidekabinen nachsehen könnte und sie lief den ganzen Weg wieder zurück.

Doch auch diese waren leer.

Es war wieder über eine halbe Stunde vergangen und in zwanzig Minuten wollte sie sich mit Leonie zum Abendessen treffen...

Sie beschloss, sich kurz zu duschen und dann Leonie zu berichten, was sie herausgefunden hatte – nämlich nichts.

Enttäuscht schüttelte sie den Kopf und machte sich eilig zurück auf den Weg ins Schloss.

Lizzy stand auf dem Astronomieturm und ließ ihren Blick über das Gelände von Hogwarts wandern.

Warum hatte ihr der Gedanke, dass Mike sie wie jede andere behandelte, solches Kopfzerbrechen bereitet?

Hatte sie erwartet, dass er sie anders sah?

Der Wind strich durch ihr langes, dunkles Haar und sie setzte sich auf den Steinrand.

Seit Mike versucht hatte, an Leonie ranzukommen, hatten sie sich gegen ihn verschworen. Mit dieser Aktion hatten sie ihm erst mal einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Ein paar Mädchen hatten Leonie sogar dazu gratuliert, dass sie den begehrten Mike Stanley abserviert hatte.

Doch jetzt kamen Gefühle in ihr hoch, die sie nicht mehr verdrängen konnte.

Sie fühlte sich wohl in seiner Gegenwart, verstanden und glücklich.

Schon während den Sommerferien hatte sie öfters an Mike denken müssen, als sonst, doch sie hatte gehofft, dass es in Hogwarts vergehen würde.

Aber nein; es war noch heftiger geworden.

Außerdem vermutete sie, dass Leonie ihn mochte und das würde alles nur noch schlimmer machen – als ob es nicht schon schlimm genug wäre.

Niemals könnte sie sich seine Gefühle für ihn anmerken lassen.

Nicht mal Leonie würde sie sich anvertrauen.

Ganz allein auf diesem Turm schloss sie mit sich selber einen Pakt.

Ihre innersten Gefühle sollten für immer geheim bleiben.

In diesem Moment sah sie eine Gestalt eleganten Schrittes zurück ins Schloss eilen.

Sie erkannte Océane.

Es war wohl langsam Zeit, wieder ins Schloss zu gehen.

Leonie hatte die Augen geschlossen und genoss das warme Wasser, das ihren müden Körper umgab.

Erst eine Woche waren sie wieder in Hogwarts und es kam ihr vor, als wäre sie nie weg gewesen.

Leise summte sie ihre Lieblingsmelodie und ließ den Kopf in den Nacken fallen.

Wenn sie jede Woche mehrmals so trainierten, würden sie den Quidditchpokal ganz bestimmt gewinnen.

Océane war ein riesiger Gewinn für die Mannschaft.

Da fiel ihr wieder ein, dass diese sich wohl gerade mit Lizzy unterhielt.

Sie massierte sich die Schläfen und sah auf, als sie ein Geräusch hörte.

Doch das Bad war leer.

Schaffte sie es nicht mal, sich eine halbe Stunde zu entspannen?

Sie schloss ihre Augen wieder und dachte über die erste Woche nach.

Es gab ihr zu denken, dass Mike dieses hübsche Mädchen hatte abblitzen lassen.

Ausgerechnet er, der sonst jede Gelegenheit ergriff.

Sie erinnerte sich zu gut daran, wie es war, von ihm umworben zu werden.

Kein Mädchen konnte wohl abstreiten, das es gut tat.

Er wusste, wie er mit Mädchen umgehen musste und außerdem brachte einem das Interesse von Mike Stanley die Bewunderung fast aller Hogwartsschülerinnen ein.

Leonie seufzte leise.

Dann war da noch die Sache mit Alec und Julien.

Obwohl kein einigermaßen intelligenter Mensch die beiden ausstehen konnte, machte es Leonie doch neugierig, dass sie offensichtlich eine Meinungsverschiedenheit hatten.

Ob es wohl daran lag, dass Julien bei den Auswahlspielen war?

Vielleicht hatte es gar nichts damit zu tun und Alects Reaktion war nur die Folge einer Auseinandersetzung gewesen.

Durch all diese Themen, die Leonie durch den Kopf gespuckt waren, hatte sie ganz die Zeit vergessen und als sie endlich einen Blick auf die Uhr warf, musste sie feststellen, dass sie sich in einer viertel Stunde mit Océane zum Abendessen treffen würde.

Eilig stieg sie aus dem Bad und schlang sich ein Handtuch um den Körper.

Nach dem Océane kurz geduscht und sich angezogen hatte, verliess sie in letzter Minute den Gemeinschaftsraum und machte sich auf den Weg zur Großen Halle.

Doch sie wurde aufgehalten.

Einen Stock tiefer kam ihr eine total verstört wirkende Leonie entgegen –

Und was noch wichtiger war: Leonie war nur mit einem Handtuch bekleidet.

„Wie froh ich bin, dass du es bist!“, rief diese und kam auf die sprachlose Océane zugeeilt.

„Was ist denn passiert?“, brachte sie hervor und betrachtete Leonies pitschnasse Haare.

„Jemand hat meine Kleider verschwinden lassen!“, kreischte Leonie und zog die Augenbrauen zusammen.

„Was?“, brachte Océane heraus und als sie Schritte hörten, versteckten sie sich im nächsten Klassenzimmer.

„Ich dachte noch, dass ich ein Geräusch gehört hätte, aber ich habe mir dabei nichts gedacht und es gleich wieder vergessen“, sagte Leonie und biss sich auf die Lippe.

„Wer tut so was?“, flüsterte Océane und schüttelte den Kopf.

„Es muss ein Vertrauensschüler gewesen sein. Nur die haben Zutritt“, stellte Leonie fest.

„Welcher Vertrauensschüler macht so was?“, fragte Océane ungläubig.

„Ein Slytherin-Vertrauensschüler“, entgegnete Leonie trocken.

„Das ist ja echt unglaublich“, zischte Océane.

„Jedenfalls kann ich mir nicht vorstellen, wer sonst“, brummte Leonie, die nun langsam anfang am ganzen Leib zu zittern.

Océane bemerkte dies sofort und zog ihren Pullover aus.

Darunter trug sie nur ein dünnes Top.

„Nimm erst mal den... Ich hol dir Kleider. Warte hier“, murmelte sie und schloss die Türe leise hinter sich.

Leonie zog sich den Pullover über und ließ sich seufzend auf den Boden sinken.

Sie hatte riesiges Glück gehabt, dass ihr Océane als erste begegnet war.

Sie wollte gar nicht daran denken, wie peinlich es geworden wäre, hätte sie jemand anderes gesehen... Eines dieser Mädchen zum Beispiel, die noch immer sauer waren, weil Mike was von ihr wollte und sie ihn hatte abblitzen lassen.

Die hätten bestimmt die Kamera geholt und sie fotografiert.

Eilig sprang sie auf die Füße, als die Türe aufging und Océane das Zimmer betrat.

„Hier“, sagte diese und drückte ihr Kleidung in die Hände.

„Danke... Dafür bin ich dir was schuldig“, sagte Leonie dankbar während sie sich anzog.

„Ach, schon ok“, entgegnete Océane lächelnd.

„Es gibt aber auch schlechte Nachrichten“, fuhr sie mit ernster Stimme weiter „Ich habe Lizzy nämlich nicht gefunden“.

Leonie hob den Kopf und sah sie an.

„Was ist bloß mit ihr los?“, fragte sie in die Stille, ohne aber eine Antwort zu erwarten.

„Hoffen wir, sie taucht schnell wieder auf“, sagte Océane leise.

Leonie hatte sich fertig angezogen und die beiden Mädchen verliessen sorgenvoll dreinblickend das dunkle Klassenzimmer.

Sie sprachen nicht mehr, denn beide waren in ihre Gedanken vertieft.

Als sie die Große Halle betraten, warfen sie sich einen überraschten Blick zu, denn Lizzy saß am Gryffindortisch und löffelte passiv ihre Suppe.

Ihr gegenüber saßen Mike und Sirius, die sich immer wieder fragende Blicke zuwarfen.

Leonie und Océane setzten sich auf beide Seiten von Lizzy.

„Wo warst du?“, flüsterte Leonie, doch Lizzy sah sie nur kurz an und Leonie wusste, dass sie hier nicht drüber reden wollte.

„Wir reden später, ok?“, fragte sie leise und Lizzy nickte.

Jetzt lehnte sich Mike, der Lizzy schräg gegenüber saß leicht nach vorne und suchte ihren Blick. Als sie ihren Kopf hob und ihn ansah, fragte er:

„Wie geht's dir, Lizzy?“

Leonie sah ihn überrascht an, denn in seiner Stimme war so viel Sorge und Betroffenheit, wie sie es sich bei ihm nicht mal hätte vorstellen können.

Sie begegnete Sirius' Blick, der Mike mit halb offenem Mund anstarrte.

Doch Lizzy schüttelte nur sanft den Kopf und murmelte:

„Lass mich in Ruhe essen“.

Kapitel 9 - Erkenntnisse

Nachdem Lizzy schweigend ihr Essen heruntergeschlungen hatte, stand sie vom Tisch auf und eilte, gefolgt von Leonie und Océane, aus der Grossen Halle.

Im Eingangsbereich gelang es Leonie, ihre Freundin einzuholen;

Sie hielt sie am Arm fest und sah sie mit fragenden Augen an.

„Ich dachte, du wolltest mir erzählen, was mit dir los ist?“

Lizzy zog ihren Arm aus Leonies Griff, schüttelte kaum merkbar den Kopf und rannte dann, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hoch.

Leonie drehte sich zu Océane um, welche betreten mit den Schultern zuckte.

„Was hat sie bloss?“, fragte Leonie mit bekümmelter Stimme und biss sich auf die Unterlippe.

„Ob ich ihr folgen soll?“

„Vielleicht braucht sie einfach ein wenig Zeit für sich.“, antwortete Océane und hakte sich bei Leonie ein.

„Komm, wir machen einen kleinen Abend-Spaziergang auf dem Gelände.“

Bevor Leonie widersprechen konnte, hatte Océane sie aus dem Portal gezogen und als sie die reine Abendluft tief einatmete, war sie froh, draussen zu sein.

„Weißt du, ich mache mir langsam ernsthafte Sorgen. Normalerweise ist Lizzy nicht der Typ Mensch, der sich zurückzieht... Sie redet über alles mit mir... Eigentlich... Schon heute Nachmittag ist sie einfach verschwunden.“, meinte Leonie nachdenklich und drehte sich kurz zum Schloss, um zum Gryffindor-Turm hochzusehen.

„Jeder hat mal eine Phase, in der er einfach nur alleine sein will.“, bemerkte Océane mit ruhiger Stimme und folgte Leonies Blick, bevor sie fortfuhr.

„Wenn sie bereit ist zu reden, wird sie selbst kommen.“

„Klar... Aber was, wenn es etwas ernstes ist? Ich mache mir einfach Sorgen!“

„Das ist ganz normal. Gib ihr wenigstens Zeit bis morgen.“

„Ja okay...“, murmelte Leonie und als sie Stimmen hörten, verstummten sie jäh.

Ein paar Meter weiter, zum Teil hinter zwei Bäumen verborgen, standen Alec Callahan und Julien Hart, so tief in ein Streitgespräch vertieft, dass sie ihre Anwesenheit gar nicht wahrnahmen.

Sie standen sich gegenüber und fixierten sich mit enttäuschem, vielleicht sogar ein wenig hasserfülltem, Blick.

„Ja klar!“, rief Julien und lachte ironisch.

„Von wegen! Du bist doch nur neidisch, weil ich jetzt einmal etwas besser kann als du!“

„Das hättest du gerne! Ich, neidisch auf dich!“, zischte Alec und näherte sich seinem Gegenüber einen Schritt, sodass ihre Gesichter nur noch wenige Zentimeter voneinander entfernt waren.

„Was ist dann dein Problem?“, ertönte Juliens aufgebracht Stimme.

„Ich hab' es dir ein Mal erklärt und das war auch das letzte Mal“.

„Deine Erklärung halte ich für eine faule Ausrede für deinen Neid“.

„Wie du willst, Julien! Du hast dich entschieden, also lebe damit“, schrie Alec jetzt, warf Julien einen letzten unberührten Blick zu und eilte dann Richtung Schloss davon.

Julien blieb stehen, sah zu, wie Alec aus seinem Sichtfeld verschwand und lief dann auf das Seeufer zu, weg von Leonie und Océane, die sich keinen Zentimeter gerührt hatten.

„Was war das denn?“, fragte Leonie mit grossen Augen und warf einen Blick ans Seeufer, wo sich Julien, gegen einen Baum gelehnt, hingestellt hatte.

„Hat sich nach einem Streit angehört.“, schlussfolgerte Océane.

„Das hab' ich auch begriffen, aber Julien und Alec streiten sich? Die beiden kleben seit 4 Jahren wie Siamesische Zwillinge aneinander!“

„Dann ist es sehr eigenartig.“, bemerkte Océane, was Leonie dazu brachte, die Augen zu verdrehen.

„Sollen wir zu ihm gehen?“, fragte Océane unsicher, den bloden Jungen nicht aus den Augen lassend.

„Was? Zu Julien Hart gehen? Einfach so? Vergiss es!“, empörte sich Leonie, konnte sich aber ein Grinsen nicht verkneifen. Es war einfach zu offensichtlich, dass Océane neu an der Schule war.

Als die genannte sie mit fragendem Blick ansah, lachte sie kurz auf.

„Julien ist ein Idiot... Er ist einer von denen, die Du-weißt-schon-wem nachweinen.“, erklärte sie und in ihren Augen blitzte kurz der Hass auf.

„Unglaublich, dass es Menschen gibt, die das tun.“, murmelte Océane mit bedrückter Stimme und als sie diesmal zum Seeufer blickte, war in ihrem Blick nur noch Unverständnis zu sehen.

„Gehen wir wieder rein.“, seufzte sie und drehte sich um.

Leonie warf einen letzten Blick zurück und im selben Moment hob Julien den Kopf.

Viele Male hatte sie seine Bemerkungen über sich ergehen lassen, seinem hasserfüllen Blick standhalten oder sich abfälligen Bemerkungen über ihre Familie anhören müssen.

Doch in den wenigen Sekunden, in denen ihre Blicke sich vereinten, sah sie nur Trauer, Unsicherheit und Schmerz.

Bevor sie wegsehen konnte, hatte er seinen Kopf in eine andere Richtung gedreht und als sie mit grossen Schritten Océane einholte, war sie sich schon nicht mehr sicher, ob dieser Blick nicht nur Einbildung gewesen war.

°~°~°~°~°~°~°

„Hast du das eben wirklich gesagt, oder hab ich mich verhört?“, fragte Sirius Mike ungläubig, kaum dass die drei Mädchen verschwunden waren.

„Was meinst du?“, meinte Mike gespielt unwissend und stand vom Tisch auf.

Sirius warf sich eilig die Tasche über die Schulter und eilte Mike hinterher, der wohl zum ersten Mal seit langer Zeit mit gesenktem Kopf die Halle durchquerte.

„Du hast Lizzy gefragt wie es ihr geht!“, verkündete Sirius und hielt Mike, der gerade die Treppe in Angriff nehmen wollte, am Arm fest.

„So was fragt man nun mal.“, erwiderte Mike eintönig und beförderte sich und Sirius die Treppe hoch.

„Aber du hast sie so gefragt, wie ich es dir gesagt habe!“

„Ja und?“

„Mike! Du willst was von ihr! Was ernstes!“, rief Sirius begeistert und Mike drückte ihm die Hand auf den Mund, als ein paar Schüler um die Ecke kamen.

„Können wir das irgendwo unter vier Augen besprechen?“

„Klar“, grinste Sirius. „Dafür wäre der Astronomieturm sehr gut geeignet.“

Mike stiess die Türe auf und die beiden Jungs traten an die frische Luft auf dem Turm, von dem sie eine unglaubliche Sicht über das ganze Gelände von Hogwarts hatten.

Sie setzten sich, gegen die Wand lehnend, auf den Boden und starrten ein paar Minuten in die Luft, bis Sirius die Stille unterbrach.

„Genug gewartet. Sag schon, ob meine Vermutung richtig ist.“

„Ja, ist sie.“

„Im ernst? Du bist in Lizzy verliebt?“

„Naja, Liebe ist ein grosses Wort.“

„Du magst sie aber ehrlich?“

Mike nickte leicht und fuhr sich durchs Haar, welches der Wind zerzaust hatte.

Über Sirius' Gesicht breitete sich ein Grinsen aus und er blickte seinem Freund ins Gesicht, wobei er vielsagend die Augenbrauen hob.

„Oh Mann!“

„Beruhig dich... Jeden Tag passiert das irgendwelchen Leuten“, nuschelte Mike ein wenig verlegen und versuchte, Sirius' Blick auszuweichen.

„Jaah klar... Aber nicht dir!“, lachte dieser und stiess den Blondinen leicht in die Seite.

„Reit bloss noch drauf 'rum.“, empörte sich Mike, sprang auf die Füsse und ging zum Rand des Turms, wo er seinen Blick über das Gelände wandern liess.

Sirius tat es ihm gleich und als er neben ihm stand, sagte er:

„Warum findest du das so schlimm? Ist doch schön, dass es dir mal ernst ist.“

„Du siehst ja, wie sie sich mir gegenüber verhält... Heute Mittag hat sie mich einfach so sitzen lassen und vorhin hat sie mich nicht mal eines Blickes gewürdigt.“, murmelte Mike und seine Augen waren auf eine

kleine Gestalt gerichtet, die einsam am Seeufer sass.

„Da bist du aber nicht ganz unschuldig“, meinte Sirius und fixierte Mikes Augen.

„Ich weiss... Ich war nicht gerade ein Gentleman die letzten Monate... Aber heute hab ich mir wirklich Mühe gegeben und zuerst dachte ich sogar, dass wir uns gut unterhalten... Bis sie einfach abgehauen ist“.

„Seit wann gibst du so schnell auf?“

„Seit heute?“

„Ach was! Einmal ein Gewinner, immer ein Gewinner“, sagte Sirius lachend und klopfte seinem Freund aufmundernd auf die Schulter.

„Aber von dir will ich keine Tipps mehr... Offensichtlich funktionieren sie nicht.“, bemerkte Mike und nun konnte auch er sich nicht mehr zurückhalten und lachte mit einem viel leichteren Herzen, als es noch vor wenigen Minuten gewesen war.

°~°~°~°~°~°~°

Lizzy öffnete das Portal zum Gemeinschaftsraum und stellte enttäuscht fest, dass dieser voll war.

Aufgeregt plappernde, lachende, fröhliche, scherzende – tödlich nervende Schüler hatten fast jeden Sessel und den grössten Teil des Bodens im Raum für sich gepachtet.

Mit einer schnellen Bewegung hatte sie sich umgedreht und stand nun, nachdenkend, wohin sie stattdessen gehen könnte, vor dem Gemälde der Fetten Dame.

„Kann ich dir helfen, Mädchen?“, fragte eben diese in mütterlichem Ton, Lizzy sah überrascht auf, schüttelte eilig den Kopf und stürzte förmlich davon.

Erst als sie im siebten Stock angelangt war, blieb sie schwer schnaufend stehen und sah sich um.

Hier war sie definitiv noch nie gewesen, jedenfalls konnte sie sich nicht an diesen komischen Wandteppich erinnern, der vor ihr hing.

Langsam ging sie ein paar Mal auf und ab, überlegend, wo sie alleine wäre und einfach ihre Ruhe hätte und als sie beschloss, es mit dem Astronomieturm zu versuchen, sah sie plötzlich eine Tür, die vorher nicht da gewesen war.

Überrascht und ein wenig unsicher sah sie sich um, doch niemand war zu sehen.

Sollte sie es wagen, die Türe zu öffnen?

Vorsichtig stiess sie diese auf, welche quitschte und gab Lizzy die Sicht auf etwas unglaubliches frei:

Ein kleiner Garten, voller frischer Blumen und inmitten der Blütenpracht stand ein rundes, einladendes Bett.

Mit halb offenem Mund betrat Lizzy den Raum und sah sich ungläubig um.

In der Nähe quakte ein Frosch am Ufer eines kleinen Teiches, der Himmel war tief blau und die Sonnenstrahlen wärmten ihre Haut.

Obwohl sie sich nicht erklären konnte, woher dieser Raum kam, liess sie sich erschöpft auf das weiss bezogene Bett fallen, zu bekümmert, um weiter darüber nachzudenken.

Alles war so, wie es sein sollte und das genoss sie.

Diese Geschichte mit Mike ging ihr doch näher, als sie gedacht hatte.

Seine Frage beim Abendessen hätte ihr fast das Herz gebrochen, denn sie wollte, dass er sie das fragte, weil es ihn interessierte und nicht, weil er sie rumkriegen wollte.

Eine einsame Träne lief ihr über die Wange, als sie daran dachte, mit wie vielen Mädchen sie Mike gesehen hatte. Er machte mit ihnen lange Spaziergänge übers Schlossgelände, lachte über ihre Witze, lud sie in Hogsmead zu einem Eis ein oder ging mit ihnen im See schwimmen.

Sie kannte seine Maschen und genau diese Tatsache hielt sie davon ab, selber auf diese hereinzufallen.

Noch mehr Tränen quollen aus ihren dunklen Augen hervor und als sie den Kopf drehte, lag auf dem Kissen ein Päckchen Taschentücher.

Verblüfft sah sie sich um, doch der Raum war leer.

Was war das hier? Ein Raum, der ihre Wünsche erfüllte?

Um auszutesten, ob ihre Vermutung stimmen könnte, schloss sie die Augen und wünschte sich von ganzem Herzen, Mike zu sehen.

Als sie diese wieder aufschlug, lag auf dem Platz, wo eben noch die Taschentücher aufgetaucht waren, ein Bilderrahmen mit einem Foto von Mike.

Bei diesem Anblick huschte ein kleines Grinsen über ihr tränennasses Gesicht und sie nahm das Bild in ihre zitternden Hände.

Dieser Raum konnte offensichtlich nicht nur Wünsche erfüllen, sondern auch Gedanken lesen; Denn wie sonst, hätte er wissen können, dass sie Mikes Gesichtsausdruck, wenn er ausnahmsweise mal nachdenklich war, über alles liebte?

Auf dem Foto war Mike zu sehen, der auf der Treppe zum Eingangstor sass und geistesabwesend zum Verbotenen Wald starrte. Immer wieder hob er die rechte Hand, strich sich durchs Haar oder kratzte sich an der Nase.

°~°~°~°~°~°~°

Als Leonie und Océane den Gemeinschaftsraum betraten, sahen sie sich gleich nach Lizzy um, die jedoch nicht hier zu sein schien.

„Sirius ist auch nicht hier.“, stellte Leonie fest und liess sich auf einen der wenigen Sessel plumpsen, die noch frei waren.

„Seid ihr schon lange zusammen?“, fragte Océane unerwartet.

„Wie? Wer?“

„Du und Sirius.“, antwortete Océane und setzte sich Leonie gegenüber.

Diese brach augenblicklich in lautes Gelächter aus und Océane sah sie entrüstet an.

„Sirius... ist... mein... Cousin!“, brachte Leonie mit Mühe heraus und Océanes Gesichtsausdruck änderte sich schlagartig.

„Wirklich? Ich dachte... Oh Mann ist das peinlich!“, rief Océane empört, doch man sah ihr an, dass sie Erleichterung empfand.

Als sich Leonie wieder beruhigt hatte, suchte sie Océanes Blick.

„Warum fragst du mich das? Interessierst du dich für ihn?“

„Er ist nett, aber mehr nicht.“

Leonie hätte gerne weitergeforscht, doch in diesem Moment betraten Sirius und Mike den Gemeinschaftsraum.

„Wie geht's? Wo ist Lizzy?“, fragte Mike aufgeregt, kaum dass sie neben ihren Sesseln angelangt waren.

Leonie sah überrascht auf und besonders die Tatsache, dass Océane ihr gegenüber sass und Mike ihr nicht einmal einen kurzen Blick zuwarf, verwunderte sie zutiefst.

„Sie wollte nicht mit uns reden und ist abgehauen.“, antwortete sie und Mike seufzte gut hörbar.

„Aber warum interessiert dich das?“

„Weil ich mir Sorgen mache.“, murmelte er und betrachtete mit viel zu grossen Interesse die Spitzen seiner Schuhe.

Irgendetwas wollte Leonie sagen, doch sie starrte Mike nur mit halb geöffnetem Mund an, bis Océane sich einmischte:

„Ich denke, sie braucht einfach mal ihre Ruhe“.

„Ja, glaub ich auch“, pflichtete ihr Sirius bei, was ihm ein dankbares Lächeln von Océane einbrachte.

Mike und Leonie sahen die beiden mit bedenklichem Blick an.

„Aber vielleicht will sie, dass wir sie suchen.“, warf Leonie ein.

„Ja, oder sie ist irgendwo eingesperrt und braucht Hilfe.“, schlug Mike vor.

Kaum hatte er seinen Satz beendet, drehte er seinen Kopf zu Leonie und die beiden sahen sich einige Sekunden perplex an, dass sie sich einmal – wahrscheinlich das erste Mal überhaupt – einig waren.

„Dass ich das noch erleben darf!“, posaunte Sirius und grinste über's ganze Gesicht.

„Grins nicht so blöd.“, beklagte sich Mike.

„Genau... grins nicht... Es gibt gar nichts zu grinsen, wir wissen nämlich immer noch nicht, wo Lizzy ist.“, meinte Leonie und Mike nickte kräftig.

„Gönnt ihr doch ein bisschen Zeit für sich“, sagte Océane.

Nachdem Sirius und Océane noch weitere glaubwürdige Argumente gebracht hatten, gaben sich Mike und Leonie geschlagen und einigten sich darauf, den Abend über nicht nach Lizzy zu suchen.

„Wie wär's mit einem Spiel zum Zeitvertreib? Wir vier?“, schlug Sirius vor und niemand hatte etwas

einzuwenden.

Er stellte verblüfft fest, dass Mike und Leonie, wenn sie ein gemeinsames Anliegen hatten, es anscheinend zustande brachten, sich nicht gegenseitig fertig zu machen.

Nach einigen Diskussionen einigten sie sich auf das Spiel „Zauber, Magische Pflanzen und Wesen“, bei dem ein Buchstaben des Alphabets festgelegt wurde und man zu jedem Thema eine Art aufschreiben musste. Der schnellste gewann die Runde.

Obwohl es Leonie noch am selben Morgen dieses Tages für unmöglich gehalten hatte, dass sie in Mikes Anwesenheit je Spass haben könnte, amüsierten sich die vier prächtig und als gegen Zehn auch noch David dazustieß, wurde die kleine Runde immer ausgelassener.

Wenn Blicke töten könnten, wären sie wohl alle nicht mehr am Leben, denn jeder von ihnen erntete einige von der Sorte:

Sirius, weil er mit Océane lachte.

Océane hingegen, weil sie Sirius zum Lachen brachte.

Leonie, weil sie neben Mike sass.

Mike, einfach nur, weil er den vorbeigehenden Mädchen nicht zulächelte.

Und David, weil er ein Küsschen von Océane bekam, als er ihr eine Antwort einflüsterte

Langsam leerte sich der Gemeinschaftsraum, bis sie die einzigen waren.

„Wir sollten ins Bett.“, meinte Sirius und Océane nickte bekräftigend.

„Ich kann sowieso nicht schlafen.“, meinte Mike.

„Wenn Lizzy bis um Mitternacht nicht zurück ist, geh' ich sie suchen“, sagte Leonie.

„Ich bin dabei.“, warf Mike ein.

„Machen wir es so: Jetzt ist es halb Zwölf... Um Zwölf kommen Mike und ich wieder in den Gemeinschaftsraum und wenn Lizzy nicht zurück ist, kommst du auch, Leonie.

Falls ihr dann nicht hier seid, wissen wir, dass sie zurück ist“, schlug Sirius vor.

„Find ich gut“, bemerkte David.

Da sich alle mit diesem Plan anfreunden konnten, verabschiedeten sie sich und gingen in die jeweiligen Schlafsäle.

Leonie warf einen letzten ungläubigen Blick auf Mike, der ihr eine >>gute Nacht

Kapitel 10 - Ein nächtlicher Plan...

Leonie und Océane lagen minutenlang schweigend in ihren Betten.

Das Ausziehen hatten sie gleich weggelassen, da sie davon ausgingen, dass sie sowieso bald wieder aufstehen würden.

Um zehn vor Mitternacht warf Leonie einen Blick auf ihren Wecker und setzte sich gerade im Bett auf, als die Türe leise aufging und Lizzy ins Zimmer schlich.

„Lizzy!“, sagte Leonie mit erleichterter Stimme und fiel ihrer Freundin um den Hals.

Diese war im ersten Moment so überrascht, dass sie gar nichts sagen konnte, schloss dann aber ihre Arme um Leonie und wie auf Kommando fingen beide an zu weinen.

Océane hatte sich auf den Rand ihres Bettes gesetzt und beobachtete das ungewöhnliche Schauspiel mit nassen Augen.

„Ihr seid echt süß.“, murmelte sie und die beiden Mädchen konnten nicht anders und lachten kurz auf.

Dann gingen sie auf die hübsche Französin zu und schlossen auch diese in eine freundschaftliche Umarmung.

Als sie sich nach einer Minute wieder voneinander lösten, sah Leonie Lizzy vorwurfsvoll an.

„Weißt du eigentlich, dass ich fast gestorben wäre vor lauter Sorge?“, rief sie.

Lizzy durchströmte ein warmes Gefühl, denn es tat unglaublich gut zu wissen, dass jemand sie vermisst hatte.

„Es tut mir leid, aber ich hab' einfach meine Ruhe gebraucht.“

Océane nickte verständnisvoll und Leonie verdrehte genervt die Augen.

„Du hättest mir das sagen können, dann hätte ich dich in Ruhe gelassen und mir nicht den ganzen Abend lang Sorgen machen müssen!“, empörte sie sich und kniff ihre beste Freundin in die Wange.

„Ich weiss... Aber, ich konnte einfach nicht reden!“, entgegnete diese mit reuevoller Stimme.

„Willst du jetzt reden?“

„Lieber nicht...“

„Ok, wir verstehen das. Aber du weißt, falls du es dir anders überlegst, bin ich immer da.“

„Danke!“, murmelte Lizzy und zog ihre beste Freundin erneut in eine zärtliche Umarmung.

„Sollen wir den Jungs trotzdem kurz Bescheid geben?“, schlug Océane vor, die sich ein wenig ausgeschlossen fühlte, und als Lizzy sie mit fragendem Blick ansah, meinte sie:

„Die haben sich auch ganz schön Sorgen gemacht... Besonders Mike“.

„Mike?“, krächzte Lizzy mit hoher Stimme und ihre Augen weiteten sich.

„Ich konnte es auch fast gar nicht glauben... Aber er war richtig nett!“, bestätigte Leonie und ein Grinsen huschte über ihr Gesicht, als Lizzys Mund aufklappte.

„Hab' ich eben richtig gehört? Du sagst, dass Mike nett war?“, analysierte Lizzy ungläubig.

„Ähm... ja.“, stammelte Leonie und zuckte mit den Schultern.

„Ach, ihr habt ein ganz falsches Bild von Mike.“, warf Océane ein und die anderen sahen sie erstaunt an.

Diese lachte kurz auf und sagte dann:

„Euch kam es vielleicht so vor, als ob Mike mit mir flirten würde... Naja, er hat es wohl auch so aussehen lassen.“ Sie rollte mit den Augen und fuhr dann fort. „Aber eigentlich sind wir wohl so etwas wie Freunde geworden und er ist eigentlich echt lieb und gar nicht so ein aufgeblasener Macho, wie er immer tut.“

„Ich würde mein Teleskop darauf verwetten, dass er mit dir geflirtet hat!“, sagte Lizzy und schüttelte skeptisch den Kopf.

„Anfangs schon.“, entgegnete Océane. „Aber wir haben schnell gemerkt, dass es bei uns höchstens Freundschaft werden kann.“

„Ich wusste gar nicht, dass Mike dieses Wort mit Mädchen in Zusammenhang bringen kann.“, grinste Leonie.

„Auch nicht nach dem heutigen Abend?“, fragte Océane.

Leonie seufzte laut und gab dann zu: „Okay... vielleicht doch... Nach dem heutigen Abend.“

Jetzt war Lizzy diejenige, die gar nichts mehr verstand.

„Wie, nach dem heutigen Abend? Hab' ich was verpasst?“, hakte sie nach und sah abwechselnd Leonie und Océane an, die beide schmunzelten.

„Naja, die Jungs und wir, inklusive David, haben den ganzen Abend lang „Zauber, Magische Pflanzen und Geschöpfe“ gespielt... Zum Zeitvertreib, weil wir uns Sorgen um dich gemacht haben.“, erklärte Leonie und beim Gedanken an den Abend, huschte ein Lächeln über ihr Gesicht.

„Wie jetzt? Mike, Sirius, David, du und Océane?“, fragte Lizzy verblüfft und Leonie nickte langsam.

„Ich hab' euch alle sozusagen zusammen geführt?“

„Genau.“, antworteten Leonie und Océane breit grinsend.

„Wie fies! Ich wollte das auch miterleben... Und Mike hat sich wirklich Sorgen gemacht?“

„Und wie!“, bestätigte Océane heftig nickend.

„Er wollte dich sogar mit mir suchen gehen.“, sagte Leonie.

„Ach, der wollte nur mit dir allein sein.“, empörte sich Lizzy.

„Das denke ich nicht... Er sah wirklich besorgt aus.“, beruhigte sie Océane.

Leise verliessen sie das Zimmer und schlichen sich in den Gemeinschaftsraum, wo die drei Jungs vor dem Eingangsportal standen.

Als sie Lizzy erblickten, fasste sich David ans Herz und sagte mit leiser Stimme:

„Jetzt bin ich schon ziemlich erleichtert, dass wir nicht nachts durchs Schloss schleichen müssen.“

Mike stiess ihn kurz in die Seite und die anderen hielten sich die Hand vor den Mund, um nicht zu laut zu lachen.

„Ich geh' dann wieder ins Bett.“, murmelte David ein wenig beleidigt und war auch schon verschwunden.

Auch Océane schloss sich ihm an, winkte den anderen und verschwand im Mädchenschlafsaal.

„Jetzt kann ich nicht mehr schlafen... Wenn ich mal wach bin, schlaf ich nicht mehr ein.“, murmelte Sirius und sah sich im Gemeinschaftsraum um, der nur vom Mondlicht schwach beleuchtet wurde.

„Du bist echt eigenartig... Es ist ja nicht morgens, sondern erst Mitternacht!“, meinte Mike grinsend und trat ein wenig nervös von einem Bein aufs andere.

„Aber ich bin vorhin kurz eingeschlafen und das war's!“

„Ich bin auch gar nicht müde... zu aufgekratzt.“, bemerkte Leonie.

„Ich schlaf' heute Nacht sowieso nicht.“, murmelte Lizzy und sah dabei gebannt aufs Fenster, als würde dort gerade das spannendste Theaterstück des Jahrhunderts laufen.

„Wie wär's mit einem nächtlichen Ausflug?“, schlug Mike begeistert vor.

„War ja klar, dass das von dir kommt.“, murrte Sirius.

„Wenn ihr ja sowieso alle nicht schlaf!“, grinste Mike.

„Ähm... warum eigentlich nicht?“, sagte Leonie leise.

„Ok.“, antwortete Lizzy mit heiserer Stimme und obwohl es dunkel war, konnte man erkennen, dass jetzt alle Gesichter Sirius zugewandt waren.

„Wenn ihr unbedingt wollt!“, ergab sich dieser.

„Aber was wollt ihr überhaupt machen? Spazieren können wir tagsüber auch...“

„Wir könnten im See nacktbaden!“, schlug Mike mit verzückter Stimme vor und obwohl es dunkel war, konnte sich Sirius sein Gesicht bildlich vorstellen.

„Vergiss es!“, zischte Leonie, gleich in ihr altes Verhalten zurückfallend.

„Ganz ruhig... Das war doch bloss Spass!“, lachte Mike.

„Na super... Fängt schon mal gut an.“, beschwerte sich Sirius und man konnte den Vorwurf in seiner Stimme hören.

„Nein, nein... Wir verstehen uns prima!“, sagte Mike gleich und man sah, wie sein Schatten zu Leonie ging und den Arm um sie legte.

„Sag schon, was du vorschlägst“, meinte diese leise.

Ein wenig unsicher fühlte sie sich schon...

Mike Stanley hatte schliesslich gerade den Arm um sie gelegt und ihn auch noch nicht wieder weggenommen... Aber etwas fehlte... Das Kribbeln, das sie in einer solchen Situation erwartete.

„Weiss jemand, wo der Eingang zu den Slytherin-Gemeinschaftsräumen ist?“, fragte Mike in die Runde.

„Woher sollten wir das wissen?“, entgegnete Sirius ein wenig genervt.

„Ganz ruhig, Kumpel... Dann finden wir es eben raus.“

„Wofür?“, kam es von Lizzy, die sich unsicher am Gespräch beteiligte.

„Wir könnten einen Teich oder sowas davor zaubern und wenn sie morgen dann rauskommen... Plumps!“

Gibt's ein Morgenbad!“, lachte Mike und nahm jetzt wie nebenbei den Arm von Leonies Schulter.

„Verdient hätten sie's.“, sagte Leonie.

„Aber bei Merlin! Wie sollen wir den Eingang finden?“, warf Sirius ein.

„Ja, das könnte ein Problem – „

„Die Karte! Sirius! Die Karte!“, rief Leonie plötzlich ein wenig zu laut und Mike drückte ihr im Affekt die Hand auf den Mund.

„Hey!“, fauchte diese und zog sie sofort weg.

„Hoffentlich hat das keiner gehört.“, flüsterte Sirius und kam einen Schritt auf Leonie zu.

„Was musst du hier auch so rumschreien! Es ist schon nach Mitternacht!“

„Tut mir leid... Es hat mich irgendwie überrascht.“, murmelte sie ein wenig verlegen.

Lizzy kicherte leise in die Dunkelheit.

„Aber die Idee war nicht schlecht, oder? Oder Sirius?“

„Meinst du die Karte von meinem Dad? DIE Karte?“, hakte dieser zögernd nach.

„Nein, ich meinte die Landkarte von Argentinien! Die könnten wir jetzt wirklich gut gebrauchen!“, entgegnete Leonie ironisch.

Harry hatte seinem Sohn die Karte des Rumtreibers in den letzten Sommerferien anvertraut und ihm mit einem kleinen Zwinkern gesagt, er solle nicht zu viel Unfug treiben.

Weil Sirius ein tüchtiger und zuverlässiger Schüler und ebenso ein guter und anständiger Sohn war, hatte Harry keine Bedenken gehabt, ihm die Karte weiterzugeben.

„Wovon sprecht ihr?“, fragte Mike, der inzwischen neugierig geworden war.

Leonie sah Sirius mit einem Blick an, der sagte: Wie? Er weiss nichts davon?

Gleichzeitig wusste Sirius, dass Leonie ihm jetzt aus der Patsche helfen würde, wenn er den anderen nichts von der Karte erzählen wollte.

Doch, als hätte Leonies Blick ihn ermutigt, sagte er an Mike und Lizzy gewandt:

„Mein Vater hat mir eine Karte von Hogwarts gegeben, auf der man jeden sieht, der sich hier aufhält, wo er ist und man sieht auch die verschiedenen Geheimgänge und Zimmer und so...“

Man konnte in der Dunkelheit die Gesichtsausdrücke der beiden nicht erkennen und so hob Leonie kurzerhand den Zauberstab, murmelte „Lumos“ und musste sich schwer zurückhalten, um nicht laut loszulachen.

Mike starrte Sirius mit offenem Mund und grossen Augen an und suchte offenbar nach Worten, um auszudrücken, was er dachte.

Lizzy sah leicht überrascht aus, konnte aber jetzt, wo sie Mikes Gesicht sah, nicht anders als auch zu grinsen.

„Du hast was?“, stammelte Mike und man merkte, dass er nicht zu glauben schien, was er eben gehört hatte.

„Ich hol' sie am besten.“, meinte Sirius grinsend und war auch schon verschwunden.

Die anderen warteten schweigend, wobei sich Lizzy und Leonie ein paar amüsierte Blicke zuwarfen, da Mikes Mund noch immer halb offen stand.

„Hier.“, sagte Sirius, als er den Gemeinschaftsraum, mit einem Pergament in der Hand, wieder betrat.

Er zog einen Stuhl an den nächsten Tisch und breitete die Karte darauf aus.

„Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.“, flüsterte er und tippte die Karte mit dem Zauberstab leicht an.

„Bei Merlin! Wie toll ist das denn!“, sagte Mike begeistert, als er vier kleine Punkte entdeckte, die mit ihren Namen beschriftet waren.

„Da sind wir wirklich! Das sind wir!“

„Ganz ruhig, Mike... Zauberei... Schon vergessen?“, murmelte Sirius und lachte leise.

„Da geht der Muggel mit mir durch.“, grinste Mike nun und seine Augen huschten über die kleinen Punkte, die fast alle in ihren Schlafsälen waren. Fast alle.

„Sieh mal.“, flüsterte er und zeigte auf einen kleinen Punkt, der weder im Bett, noch im Gemeinschaftsraum war.

„Was schleicht der nachts 'rum?“, fragte Sirius und kniff die Augen zusammen.

„Alec Callahan treibt sich vor der Grossen Halle 'rum... Das ist sehr ungewöhnlich.“, bemerkte Mike, der dem kleinen Punkt mit den Augen folgte.

„Noch seltsamer ist, dass Julien Hart nicht bei ihm ist.“, murmelte Sirius.

„Nein, das ist nicht weiter seltsam. Sie haben sich heute fast gegenseitig abgeschlachtet.“, widersprach Leonie und alle drei sahen überrascht auf.

„Naja, Océane und ich haben den Streit unabsichtlich mitgehört.“, erklärte sie.

„Unabsichtlich?“, fragte Mike skeptisch.

„Ja wirklich... Wir wollten nur ein wenig auf dem Gelände spazieren und sie waren so darauf konzentriert, sich gegenseitig fertig zu machen, dass sie uns gar nicht bemerkt haben.“

„Und worüber haben sie gestritten?“

„Julien meinte zu Alec, dass er doch nur neidisch sei und Alec hatte ihm offenbar irgend ein Ultimatum gestellt... Naja, anscheinend hat sich Julien gegen Alec und für das andere entschieden.“

„Dass ich das noch erleben darf...“

„Dannach war Julien ziemlich fertig... Hat jedenfalls so ausgesehen; Er hat sich alleine an den See gesetzt und aufs Wasser gestarrt.“

„Ach ja! Ich hab' ihn vom Turm aus gesehen.“, sagte Mike und als Leonie und Lizzy ihn fragend ansahen, machte er eine abwertende Geste mit der Hand.

„Nicht so wichtig... Aber das ist ja wirklich mehr als merkwürdig... Was sollen wir jetzt machen? Alec verfolgen?“

„Wäre schon toll, wenn wir ihn überrumpeln könnten.“, begeisterte sich Leonie.

„Was würdest du dann mit ihm machen?“, fragte Mike schelmisch grinsend.

„Über ihn herfallen natürlich.“, antwortete Leonie sehr ernst und Mike sah sie eine Sekunde lang mit geweiteten Augen an.

„Nicht so, wie du jetzt denkst.“, fügte sie hinzu und lachte leise.

Mike fing sich schnell wieder und wandte sich dann an Sirius und Lizzy.

„Seid ihr dabei?“

Sirius senkte seinen Blick noch mal auf die Karte, wo der kleine Punkt, der mit >Alec Callahan< beschriftet war, noch immer irgendwo vor der Grossen Halle verharrte.

„Ich würd' schon gern wissen, was der da tut.“, nuschelte er und nickte dann in Mikes Richtung.

„Lizzy?“, fragte dieser mit weicher Stimme.

Lizzy sah Mike einen kurzen Moment nachdenklich an und sagte dann: „Bin dabei!“

So schlichen sich die vier, so leise sie konnten, aus dem Gemeinschaftsraum und blieben auf dem Gang stehen.

„Die Luft ist rein.“, flüsterte Sirius, der die Nase in die Karte gesteckt hatte.

Auf Zehenspitzen wandelten sie den Weg, den sie inzwischen wohl viele hunderte Mal gegangen waren – wenn auch nicht mitten in der Nacht.

Allen voraus Mike - gefolgt von Leonie und Lizzy, die sich an den Händen hielten und als Nachzügler Sirius, der alle zehn Sekunden einen Blick auf die Karte warf.

„Halt!“, sagte er jäh, als Mike gerade um eine Ecke biegen wollte.

Er hechtete ein paar Meter zurück, riss eine Tür auf und winkte die anderen ins leere Klassenzimmer, das dahinter lag.

Als sie sich alle, ohne ein Wort zu sagen, hereingeflüchtet hatten, klärte Sirius sie auf:

„Neville schleicht 'rum.“

„Mann! Der ist doch locker drauf, der würd' uns mit einem Grinsen ignorieren!“, ärgerte sich Mike.

„Wir wollen es ihm nicht so schwer machen... Als Lehrer darf er uns nicht ignorieren.“, meinte Sirius.

Er senkte seinen Blick wieder auf die Karte und nickte Leonie, die neben der Tür stand, leicht zu.

Lautlos setzten sie ihren Weg fort.

Als sie gerade an der letzten Treppe angekommen waren, die sie noch von Alec trennte, blieb Mike stehen und wartete, bis alle um ihn standen.

„Und jetzt?“, fragte er in die Runde.

„Zu spät.“, meinte Sirius, hielt die Karte so hin, dass alle sie sehen konnte und zeigte auf den kleinen Punkt von Alec, der gerade auf dem Rückweg zu den Gemeinschaftsräumen der Slytherins war.

„Scheisse!“, brummte Mike und atmete laut aus.

„Sollte wohl nicht sein.“, flüsterte Sirius.

„Sehen wir trotzdem nach, ob dort etwas ist... Vielleicht hat er ja Spuren hinterlassen.“, schlug Leonie vor und Mike nickte heftig.

Sachte stiegen sie die Treppe herunter und sahen sich um.

Die Türe zur Grossen Halle war geschlossen, die Fackeln an der Wand brannten gemächlich vor sich hin und die Ritterrüstung stand wie immer reglos in der Ecke.

Nichts aussergewöhnliches, das darauf hinweisen konnte, warum Alec die letzte halbe Stunde hier verbracht hatte.

„Echt eigenartig...“, murmelte Sirius, der die Wände abschnitt.

„Du sagst es, Kumpel!“, stimmte Mike zu, der an der Treppe stand und sich mit zusammengekniffenen Augen umsah.

„Früher oder später finden wir es heraus.“, flüsterte Leonie genervt und schritt immer wieder auf und ab.

„Ihr solltet euch hören.“, meinte Lizzy plötzlich und lachte leise. „Es wäre wohl besser, wenn wir jetzt ins Bett gehen... Sonst werdet ihr noch komplett verrückt.“

Die drei Angesprochenen sahen sich überrascht an, folgten aber Lizzy, die schon die Treppe in Angriff genommen hatte.

Der Rückweg war ereignislos; Keine Lehrer, Schüler, Geister oder Haustiere schlichen mehr herum und schon nach zehn Minuten standen die vier Rumtreiber wieder im Gemeinschaftsraum.

„Na dann... Danke für das kleine, ereignislose Abenteuer.“, meinte Mike grinsend.

„Gut Nacht.“, murmelte Sirius und beiden wandten sich um, als Lizzy sagte:

„Danke... Für alles.“

Beide Jungs drehten sich noch einmal um, lächelten Lizzy an und waren dann in ihrem Schlafsaal verschwunden.

„Das wir uns mal mit Mike rumtreiben, hätte ich nie gedacht.“, sagte Leonie leise.

„Das Leben ist eben voller Überraschungen.“, lachte Lizzy und ihre Augen glänzten im sanften Licht des Zauberstabs.

„Wie Recht du hast“, bestätigte Leonie nickend und unwillkürlich schweiften ihre Gedanken zu dem Blick, mit dem Julien sie angesehen hatte.

°~°~°~°~°~°~°

Océane lag in ihrem Bett und starrte an die Decke.

Würde sie hier in Hogwarts je dazugehören?

In Frankreich hatte sie Freunde gehabt, die immer an ihrer Seite gewesen waren...

Als sie jedoch weggegangen war, schien es niemanden so richtig zu gekümmert zu haben und sie hatte den grössten Teil ihrer Sommerferien in gedrückter Stimmung verbracht.

Hier in Hogwarts war sie zwar sogleich von dieser kleinen Clique aufgenommen worden...

Nebenbei bemerkt; einer Clique, die selber noch gar nicht wusste, dass sie eine war...

Aber trotzdem fühlte sie sich nicht eingeschlossen.

Die anderen hatten schliesslich die letzten vier Jahre zusammen verbracht und obwohl sich einige so gut wie möglich aus dem Weg gegangen waren, bestand eine Verbindung zwischen allen.

Leonie hatte ihren Abend jedoch gerettet, als sie sie über ihre Beziehung zu Sirius aufgeklärt hatte.

Er war bloss ihr Cousin.

Ein zufriedenes Lächeln huschte über ihr Gesicht.

Sirius war nicht so, wie die anderen Jungs...

Er war nicht nur darauf aus, Mädchen kennenzulernen und zu flirten und genau das gefiel ihr.

Seine blauen Augen lösten in ihrem Bauch ein Kribbeln aus und wenn er sie anlächelte, wurde ihr schwindelig.

Sicher konnte man noch nicht von Liebe sprechen, aber sie mochte ihn wirklich sehr.

Ihre Gedanken schweiften zu Mike...

Ob er es mit Lizzy ernst meinte?

Offenbar hegte Lizzy auch Gefühle für ihn, doch sie versuchte mit aller Mühe, sie zu verbergen und darum

hatte Océane die offensichtlichen Hinweise einfach ignoriert.

Ob die beiden wohl wussten, dass sie einander mochten?

Doch Mike war wohl so verwirrt von seinen eigenen Gefühlen, die einmal ernst zu sein schienen, dass er Lizzys Verhalten gar nicht bemerkte.

Auch an Leonie schien dies alles vorbeigegangen zu sein...

Obwohl Océane zwischen den beiden Mädchen eine tiefe Verbindung spüren konnte, schien Leonie Lizzys Kummer diesmal nicht so richtig wahrzunehmen...

Océane war so in ihre Gedanken vertieft, dass sie lautlos zusammenzuckte, als die Türe zum Schlafaal aufging und Leonie und Lizzy hereinhuschen.

Leise flüsterten sie einander „Gute Nacht“ zu und ein paar Augenblicke später war auch Océane in einen tiefen Schlaf gesunken...

Kapitel 11 - ...und sein unwissendes Opfer / Hoffnung

Selbst Sirius schaffte es, in dieser Nacht noch ein wenig Schlaf zu finden.

Am nächsten Morgen gegen zehn Uhr gingen Leonie, Lizzy und Océane gerade die Treppe zum Gemeinschaftsraum runter, als Sirius und Mike diesen verlassen wollten.

„Hey!“, rief Océane und die Jungs heilten inne und drehten sich um.

Mikes Gesicht hellte sich augenblicklich ein wenig auf, als er bemerkte, dass Lizzys Blick auf ihn gerichtet war.

Hoffnung war eben nicht so leicht zu vertreiben und auch in Mike war ein Fünckchen geblieben. Wenigstens ein kleiner, dass Lizzy ihn vielleicht doch nicht verachtete.

Lizzy hingegen drehte den Kopf in die andere Richtung und sah aus dem Fenster, als ihr bewusst wurde, dass Mike ihren Blick bemerkt hatte.

In ihrem Kopf schwirrte noch immer die Erinnerung an den Raum der Wünsche.

Das Bild von Mike.

Es verdunkelte.

Mike mit Nathalie.

Mike mit Stephanie.

Mike mit Carole.

Ihr Herz wurde so schwer, dass sie dachte, jeden Moment müsse die Treppe unter ihr zusammenkrachen. Sie war nicht, wie die anderen Mädchen und lieber würde sie jahrelang diesen Schmerz in ihrer Brustgegend ertragen, als sich als `eine von Mikes Freundinnen` abstempeln zu lassen.

Sirius lächelte Océane an. „Wollt ihr auch grade zum Frühstück?“

Océane wechselte mit Leonie und Lizzy einen kurzen Blick und nickte Sirius zu.

So machten sie sich, wie nur einige Stunden zuvor, auf den Weg in die Grosse Halle.

Mike, der mit Océane voraus ging, drehte sich in regelmässigen Abständen zu Lizzy um, die diese kleinen Aufmerksamkeiten jedoch fortwährend ignorierte und sich auf ihr Gespräch mit Leonie konzentrierte.

„Dreh dich doch nicht andauernd um! Ich rede mit dir“, lachte Océane und kniff Mike leicht in den Oberarm.

Sofort richtete er seinen Blick wieder auf den Teppich vor ihnen. „Au!“

„Seit wann bist du so wehleidig?“

Mike hob seinen Kopf und sah ihr mit mitleiderregendem Gesichtsausdruck ins Gesicht.

„Endlich kapiert, dass du in sie verknallt bist?“

Zuerst sah Mike sie mit grossen Augen an und der Mund klappte ihm auf, bis er sich wieder fing, und den Kopf heftig zu schütteln begann, „Wie kommst du darauf?“

„Ach komm, Mike. Das ist doch offensichtlich!“

Betreten liess er den Kopf hängen, offenbar von seiner eigenen schauspielerischen Leistung enttäuscht. Was ihn jedoch am Meisten überrascht hatte, war die Tatsache, dass Océane ihn nach so kurzer Zeit, schon so gut zu kennen schien. Das liess er sich allerdings nicht anmerken.

„Du machst mir Angst... Hast du eine eingebaute Antenne für Gefühle, oder so was?“, fragte Mike und warf Océane mit gerunzelter Stirn einen skeptischen Blick zu.

Océane lachte laut auf und schüttelte amüsiert den Kopf.

„Ich sehe nur die Zeichen, das ist alles.“, dabei machte sie eine kleine Geste mit der Hand, die Mike dazu brachte, in der Bewegung inne zu halten.

Er stoppte augenblicklich das Lippenkauen, denn Océane schien es als *Zeichen* zu deuten.

„Was wäre dann das für ein Zeichen?“, er fuhr sich mit der Zunge über die Oberlippe und schenkte ihr einen verführerischen Blick.

„Dass dir jemand einen Flirt-Kurs geben sollte“, antwortete Océane mit ernster Stimme.

Es verlangte ihr jedoch ziemlich viel Selbstkontrolle ab, nicht laut loszulachen.

Das hatte sie von der ersten Sekunde an an Mike gemocht:

Er war witzig, brachte sie zum Lachen und ihre ganze Erscheinung schien ihn nicht so einzuschüchtern,

wie die meisten anderen Jungs.

„Sie hasst mich“, murmelte Mike plötzlich und obwohl er keinen Namen genannt hatte, wusste Océane gleich von wem er sprach.

„Natürlich nicht.“

„Wollen wir wetten?“

„Jederzeit.“

Mike sah ihr überrascht in die Augen.

Irgendetwas sagte ihm, dass er sich auf Océanes Gefühl verlassen könnte und doch war ihm das Risiko zu gross, so viel Hoffnung auf ihre *Zeichen* zu geben.

Was, wenn jede Hoffnung gnadenlos enttäuscht würde?

Er war es in keiner Weise gewohnt, um ein Mädchen zu kämpfen und die Gefühle, die er momentan für Lizzy hegte, machten ihm selbst Angst und verunsicherten ihn in seinem Tun.

Wenn sie wie jedes andere Mädchen wäre, würden ihm die Annäherungsversuche leicht fallen und falls sie diese abweisen würde... Ja und?

Aber sie war nicht wie jedes andere Mädchen.

Eine Abweisung würde ihn... zu sehr verletzen?

Bei diesem Gedanken atmete er laut aus, denn wann hatte ihn ein weibliches Wesen – ausser seine Mutter vielleicht – genügend interessiert, dass ihre Abweisung ihn traurig machte?

Er hörte ihr leises Lachen hinter sich und sah ihren reservierten Blick vor Augen und er zwang seine Gedanken zurück zu seinem Gespräch mit Océane.

„Wenn ich gewinne, musst du einen Tag lang im Super-Mini-Rock herumlaufen.“

Beim Sprechen streckte er ihr die rechte Hand entgegen.

Océane sah ihn einige Sekunden entgeistert an, nahm die Hand jedoch grinsend.

„Wenn *ich* gewinne, du auch.“

Bei Mikes Blick konnte Océane nicht anders, als laut loszulachen und es dauerte keine fünf Sekunden und die anderen hatten sich um sie versammelt.

Leonie hakte sich bei Océane unter. „Was war so lustig?“

Mikes warnender Blick hielt sie jedoch davon ab, auf die Frage zu antworten.

„Ich hab ihr nur erzählt, wie ich damals als Kind unabsichtlich die Hose meines Cousins durchsichtig gezaubert habe“, sagte Mike schnell und als die Anderen lachten, atmete er erleichtert aus.

Sie nahmen gerade die letzte Treppe in Angriff, als Leonie Julien Hart um die Ecke kommen sah.

Hoch erhobenen Kopfes, ausnahmsweise nicht in Begleitung seines Fan-Clubs ging er mit großen Schritten auf die Grosse Halle zu.

Als er an der Ritterrüstung vorbeilief geschahen drei Sachen gleichzeitig:

Julien drehte seinen Kopf ein wenig in ihre Richtung und blickte ihr eine hundertstel Sekunde lang in die Augen.

Ein ziemlich kleiner Junge – es war wohl ein Erstklässler -, der hinter Julien ging, rief „Neeein!“ und die Ritterrüstung machte eine sehr schnelle Bewegung mit dem Bein, so dass Julien darüber stolperte.

Als ob diese kleine *Aufmerksamkeit* noch nicht genug gewesen wäre, erschien im gleichen Augenblick eine schmutzige Pfütze, natürlich genau da, wo Julien hinfiel.

„Verdammt!“

Sein Wutschrei hallte durch den ganzen Eingangsbereich, der Erstklässler, der ihn vergeblich hatte warnen wollen, wich ängstlich zurück und überraschenderweise sprang ausgerechnet Leonie – immer mehrere Treppenstufen auf einmal nehmen – zu ihm runter.

Sie hätte selber in dieser Sekunde nicht erklären können, warum sie sich entschieden hatte, ihm zu helfen.

Es hatten wohl mehrere Faktoren zu dieser Tat geführt: Ihre gute Erziehung, ihre Hilfsbereitschaft, die Überraschung und sein Blick.

Ein wenig unsicher streckte sie ihm ihre Hand entgegen. „Hast du dich verletzt?“

Julien drehte seinen Kopf ein wenig in die Richtung, aus der ihre Stimme gekommen war, hob ihn jedoch nicht.

Sie so von unten anzusehen, als ob sie über ihm stehen würde, war das Letzte, was er jetzt wollte.

Das wäre die absolute Demütigung gewesen.

Was machte sie eigentlich hier? War sie nicht mit ihren tollen Freunden beschäftigt?

Mit Lachen, Spielen, Amüsieren – oder was die Gryffindors sonst noch so taten.

Langsam hob er seinen Oberkörper an, stützte sich mit der rechten Hand ab und hob die linke, um sich den Schlamm aus dem Gesicht zu wischen.

Eine hoffnungslose Tat, denn auch seine Hände triefen ebenfalls vor Schlamm und diese Geste führte nur dazu, dass er ihm nun auch in den Haaren hing.

Genervt atmete er aus, rappelte sich hoch und stellte sich Leonie gegenüber.

Ein paar vorbeigehende Slytherins waren stehen geblieben und beobachtete gespannt das Geschehen.

„Auf *deine* Hilfe kann ich verzichten!“

Seine Augen waren kalt und durchborten sie förmlich, so dass sie fast einen Schritt zurückgewichen wäre.

Wie konnten in einem Menschen so gegensätzliche Gefühle stecken?

In den gleichen Augen war noch am Tag zuvor so viel Schmerz zu sehen gewesen und jetzt sprühte ihr der Hass förmlich entgegen.

Oder hatte sie sich den Blick doch nur eingebildet?

Ohne sie weiter zu beachten, drehte er sich in einer blitzschnellen Bewegung um und eilte Richtung Kerker davon.

Bevor Leonie sich wieder fassen konnte, standen ihre Freunde neben ihr.

„Was hast du dir bloß gedacht?“, fragte Lizzy mit ungläubigem Ton in der Stimme.

Sie sah Julien, der gerade um die nächste Ecke bog, hinterher und schüttelte genervt den Kopf.

„Wenn ich das bloss wüsste.“

Sirius kannte seine Cousine genug, um zu wissen, dass ihr die Situation unangenehm war. Er tauschte einen Blick mit Océane, die offensichtlich gleicher Ansicht war und hakte sich dann bei Leonie unter, um sie zum Weitergehen zu bewegen.

„Wir sollten erst mal Frühstücken.“

„Jetzt wissen wir, was Alec gestern Nacht getrieben hat“, murmelte Mike mit verschwörerischer Stimme, kaum dass sie mit voll beladenen Tellern am Gryffindor-Tisch saßen.

Lizzy, die neben ihm war, sah mit undefinierbarem Gesichtsausdruck auf den Korb mit Brötchen und ignorierte die Tatsache, dass Mike ihr viel näher als eigentlich nötig war.

Glücklicherweise konnte niemand ihr Herz hören, das für ihre Verhältnisse viel zu heftig schlug.

Sie stellte sich vor, wie sie ihren Kopf gegen seine Schulter sinken ließ und er den Arm um sie legte, um dann so laut, dass jeder in der Grossen Halle es hören konnte, zu verkünden, dass er nur sie liebe und keine andere mehr auch nur die geringste Chance bei ihm hätte.

Sirius' Worte rissen sie grob aus ihren Tagträumen.

„Entweder hat Julien wirklich etwas Schlimmes gemacht, oder Alec ist einfach nur ein Idiot.“

„Julien hat ganz bestimmt irgendetwas gemacht. Aber das muss die zweite Möglichkeit nicht ausschließen“, bemerkte Mike, der mit einem Brötchen hantierte und einen nach dem anderen ansah.

Sein Blick blieb an Lizzy hängen, die noch immer verträumt auf den Brotkorb starrte, „Möchtest du etwas essen?“

Seine Stimme war fast zärtlich und ein wenig besorgt.

Das Brötchen, mit dem er kurz zuvor wild herumgefuchelt hatte, hielt er ihr nun zögernd entgegen.

Alle Augen waren auf Lizzy gerichtet, als sie langsam den Kopf hob und unwillkürlich in Mikes warme Augen sah, aus denen er sie musterte.

Jeder Einzelne, der um sie herum saß, spürte die Spannung zwischen den Beiden.

Ein paar Sekunden – die ihnen allen viel länger erschien – sahen sie sich in die Augen.

Mike liess wie in Zeitlupe die Hand mit dem Brötchen sinken, Océane kniff ihre Lippen zusammen um gespannt die Luft anzuhalten, Leonie beobachtete die ganze Szene mit überraschtem und doch erfreutem Gesichtsausdruck, Sirius warf einen Seitenblick auf Océane, grinste und richtete seine Aufmerksamkeit dann wieder auf Lizzy und Mike, die sich ansahen, als hätten sie alle Leute um sich herum vergessen.

Mike hatte gerade genügend Mut gesammelt um seine freie Hand zu heben, mit der er Lizzy leicht über die Wange streichen wollte, als sie ihren Blick abwandte und nach dem Brötchen griff.

„Danke.“, sagte sie mit krächzender Stimme und biss hinein.

Man hörte deutlich, wie Sirius seufzte.

Océanes Blick jedoch war auf Mike gerichtet, der mit leeren Augen auf Lizzys Ohr starrte.

„Ich könnte ein wenig frische Luft gebrauchen. Kommst du mit, Mike?“

Keine Regung.

„Mike?“

Erst jetzt registrierte er, dass jemand mit ihm sprach und riss den Kopf herum.

Océane war schon aufgestanden und sah Mike mit fragendem Blick an, der abwesend nickte und sich mit nervösen Bewegungen erhob.

°~°~°~°~°~°~°~°~°

Als Océane und Mike aus dem Portal traten, trafen sie nicht nur die Sonnenstrahlen, sondern auch einige eifersüchtige Blicke ihrer Mitschüler.

Mike atmete tief ein und ließ den Kopf in den Nacken fallen, während Océane ihn sachte am Ärmel Richtung See zog.

„Das war brutal!“, seufzte Mike und liess den Kopf niedergeschlagen auf die Brust sinken.

Océane griff an sein Kinn und hob ihn wieder hoch. „Was wäre schon ein Leben ohne Niederlagen?“

„Bis jetzt war mein Leben auch ganz gut ohne.“

Océane lächelte und setzte sich auf einen Stein, ein wenig abseits des Portals.

„Ich gebe es ungerne zu, aber es tut weh“, sagte Mike mit leiser Stimme, als er sich neben sie setzte. Er liess den Kopf in die Hände sinken und sein Blick wanderte zum See, dessen Oberfläche durch die Sonnenstrahlen zum Glitzern gebracht wurde.

Nachdenklich betrachtete er diesen so alltäglichen und doch wunderschönen Effekt und fragte sich, warum es ihm nie zuvor aufgefallen war.

„Das glaube ich dir“, murmelte Océane und folgte seinem Blick.

Beide sahen sie auf den dunklen See, verborgen von neugierigen und eifersüchtigen Blicken und hingen ihren eigenen Gedanken nach, bis Océane Mike ihr Gesicht zuwandte.

„Sie hat Angst.“

Mike sah ihr erstaunt in die strahlend blauen Augen und runzelte die Stirn, „Vor mir?“

Ein kleines Lächeln huschte über ihre Lippen, als sie ihn ansah.

Lizzy hatte ihn mit ihrem Verhalten wirklich verletzt und weil es für ihn das erste Mal war, dass er abgewiesen wurde, war der Schmerz noch intensiver.

„Davor, enttäuscht zu werden, denke ich...“

Ihr Blick wurde nun von einem Vogel angezogen, der wenige Meter vor ihnen landete, und in den Grashalmen herumpickte.

„Wa...“, begann Mike, verstummte dann aber, um sein Gesicht in den Händen zu vergraben.

Océane sah zu ihm, weil er zu sprechen aufgehört hatte.

„Was ist los?“, fragte sie mit ruhiger Stimme und sah zu, wie er sich mit den Händen durch sein blondes Haar fuhr.

„Wie sollte sie glauben, dass ich es ernst meine? *Wie?*“, rief er plötzlich mit mutloser Stimme und hob den Kopf um Océane anzusehen. „Wo ich ihr und der ganzen Schule jeden Monat eine neue Freundin präsentiert habe? Und damit auch noch angeben wollte?“

Ohne Hoffnung ließ der den Kopf wieder in die Hände sinken.

Océane griff in sein Haar und zog auf diese schmerzhaft Weise seinen Kopf wieder hoch, bis er schmerzend aufstöhnte und ihr in die Augen sah.

„Und jetzt? Gibst du auf? Mehr ist sie dir nicht wert?“

Genervt hob er seine Hand, umfasste ihr zierliches Handgelenk und legte ihr die Hand in den Schoss.

„Wer hat was von *aufgeben* gesagt?“, grinste er. „Man darf doch wohl einige Sekunden in der Hoffnungslosigkeit versinken.“

„Solange du wieder auftauchst...“

„Da kannst du dich drauf verlassen!“, Mike legte seinen rechten Arm um Océanes Schulter und zog sie kurz an sich, „Danke... Ich meine, es ist gut, mal eine weibliche Freundin zu haben... Ähm, eine Kollegin, mein ich.“

„Ungewohntes Wort, oder?“, meinte Océane zwinkernd.

Mike nickte lachend und sah dann kurz in den Himmel.

„Weißt du, für mich ist es auch schön; Mal ein Typ, der in meiner Gegenwart ein Wort rausbringt“, lachte Océane und legte ihren Kopf an seine Schulter.

„Meinst du wirklich, dass es etwas bringt, hatnäckig zu sein? Nicht, dass ich ihr nur auf die Nerven gehe... Das will ich ja auch nicht.“

„Ich würde sagen, spätestens in drei Monaten darfst du dich einen Tag lang wie eine Frau fühlen.“

Mike keuchte auf, als er sich an ihre Wette erinnerte, „Du bist echt knallhart.“, er verzog das Gesicht und Océane lachte laut auf.

In dem Moment traten Sirius und Lizzy aus dem Portal.

Ihr Blick fiel auf die Beiden; Océanes Kopf lag noch immer an Mikes Schulter und sie lachten beide.

Lizzy sagte irgendetwas zu Sirius, dass weder Océane noch Mike hören konnten und ging mit grossen Schritten zurück ins Schloss.

Océane hob den Kopf, „Scheisse!“

◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦

„Lizzy! Bist du bescheuert, oder so?“, flüsterte Leonie in aufgeregtem Ton, als Mike und Océane genug Abstand hatten, dass sie sie nicht mehr hören konnten.

Lizzy sah ihre Freundin gespielt überrascht an und kaute auf ihrer Unterlippe herum.

„Was meinst du?“

„Er wollte dich küssen! Mike Stanley! Ich hab's gesehen, du wolltest es auch... Du hast ihn so angesehen... So wie du eben einen Typen ansiehst, wenn du in ihn verknallt bist!“

Sirius hatte freundlicherweise ein Gespräch mit seinem Tischnachbarn angefangen, dass es den Eindruck machte, er höre nicht zu.

Mit hecktischen Bewegungen erhob sie sich und ging um den Tisch, um sich neben Lizzy zu setzen.

„Ich hab's erst eben kappiert, Lizzy... Ich hätte es sehen sollen... Es tut mir so leid! Deswegen warst du auch so niedergeschlagen!“

„Kannst du mal zehn Sekunden die Klappe halten?“, sagte Lizzy und sah ihre beste Freundin mit fragendem Blick an.

Diese nickte ein wenig betreten.

„Bist du ganz ehrlich, wenn ich dir eine Frage stelle? Aber *wirklich* ehrlich?“

Wieder kam ein zögerliches Nicken von Leonie.

„Liebst *du* Mike?“

Fassungslos riss Leonie die Augen auf und begann dann heftig den Kopf zu schütteln.

„Nein!“

„Das wollte ich nur wissen, bevor ich auf deine Frage antworte.“

Leonie hielt in der Bewegung inne und sah Lizzy gespannt an.

Diese seufzte ein Mal laut, bevor sie ihrer Freundin alles beichtete.

„Ich hab versucht die Gefühle zu verdrängen... Aber es geht nicht, Leonie! Ich krieg Herzkopfen und werd ganz nervös, wenn er neben mir sitzt und dabei weiss ich, dass es der grösste Fehler meines Lebens ist!“

Gequält liess sie den Kopf auf ihre verschränkten Arme sinken und Leonie strich ihr mit der Hand ganz sanft über ihr schwarzes Haar.

„Lizzy... Bist du blind? Mike versucht doch andauernd dir zu zeigen, dass er dich mag!“

Die Angesprochene hob den Kopf und sah Leonie in die Augen.

„Das ist wieder nur so ein Versuch! Ich will nicht *eine Weitere* auf seiner Liste sein!“

„Was, wenn er es diesmal ernst meint?“

„Pah! Ausgerechnet *du* sagst das! Weißt du nicht mehr; unsere Abmachung?“

„Manchmal ändern sich Menschen, oder sie zeigen nicht ihr ganzes *Ich*.“

Perplex sah Lizzy ihre Freundin an; Leonie war sonst nicht jemand, der so eine Aussage machte.

Doch es war nicht das erste Mal, dass Leonie sie heute überraschte.

„Warum hast du heute eigentlich Julien helfen wollen? Der macht dich doch immer fertig!“, fragte sie. Diese Sache hatte sie wegen Mike ganz vergessen.

Leonie sah Lizzy, die so plötzlich das Thema gewechselt hatte, überrascht an.

„Ich weiss nicht“, murmelte sie und biss sich auf die Unterlippe.

„War ganz schön peinlich, oder?“

„Ziemlich!“, lachte Lizzy und Sirius schien dies wohl für den richtigen Moment zu halten, sich wieder am Gespräch zu beteiligen.

„Hat jemand von euch Lust, den Hufflepuffs beim Quidditchtraining zuzusehen?“

„Jetzt? Die haben jetzt Training?“, fragte Leonie.

„Hat vor zehn Minuten angefangen.“, bestätigte Sirius mit einem kurzen Blick auf seine Armbanduhr.

„Ich muss zu dieser doofen Vertrauensschüler-Besprechung! Können wir nicht wechseln? Ich geh dann nächste Woche für dich?“

Lachend schüttelte Sirius den Kopf. „Vergiss es!“

„Ach mann...“

„Dann komm ich mit“, meinte Lizzy lächelnd und erhob sich vom Tisch.

„Ja ja! Sowas nennt man Freundin! Dann viel Spass euch beiden!“

Schmollend liessen sie Leonie am Gryffindortisch zurück.

In der Eingangshalle trafen sie auf David, der die Treppe heruntergerannt kam.

„Gibt’s noch Frühstück? Ich musste unbedingt den Aufsatz für Kräuterkunde fertig schreiben... War grad so drin...“

Lizzy rollte nur mit den Augen.

„Ja, hast Glück – Aber leiste doch Leonie ein wenig Gesellschaft; Sie ist einsam“, rief Sirius und die beiden traten lächelnd aus dem Portal.

„Hoffentlich bleibt das Wetter bis Dienstag so schön, dann wird das ein tolles Training.“

Lizzy nickte und schloss kurz die Augen.

Die Sonne strahlte und sie spürte, wie ihr Körper sich langsam aufwärmte.

Sie hatten gerade ein paar Schritte Richtung Quidditchfeld gemacht und Lizzy wollte Sirius auf den Sucher der Hufflepuffs aufmerksam machen, der sich ziemlich weit oben im blauen Himmel befand, als sie merkte, dass er vor sich hin starrte und sie folgte seinem Blick.

Es traf sie gleich doppelt, was sie sah, denn sie hatte Océane vertraut.

„Du verstehst, wenn ich lieber wieder reingehe?“, murmelte sie Sirius zu, drehte sich um und ging zurück ins Schloss.

Niemand sah, dass ihr die Tränen über die Wangen liefen, als sie die Treppe hochrannte.

Warum hatte er eine kleine Flamme der Hoffnung in ihr entfacht, wenn er sie doch gleich wieder mit der Füßen austreten wollte?

Kapitel 12 - Nifflersuche

Obwohl Leonie, Océane und besonders Mike sich Sorgen um Lizzy machten, konnte Sirius sie davon überzeugen, dass es besser wäre, sie in Ruhe zu lassen.

Nach einem langen Gespräch zwischen Sirius, seinem besten Freund Mike und Océane, einigen Erklärungen und Rechtfertigungen, war Sirius einverstanden, mit ihr über das Vorgefallene zu reden.

Lizzy war den ganzen Sonntag wie vom Erdboden verschluckt und als Sirius sie auf der Karte des Rumtreibers nicht finden konnte, fing auch er an, sich Sorgen zu machen.

Doch gerade als er sich mit Leonie auf die Suche nach ihr machen wollte, stolzierte sie, ohne jemanden eines Blickes zu würdigen, durch den Gemeinschaftsraum und verschwand im Mädchenschlafsaal.

Leonie warf Sirius, der neben Mike auf einem gemütlichen Sofa saß, einen vielsagenden Blick zu, ignorierte jedoch Mike, der sie entschuldigend ansah, und flitzte die Treppen zum Mädchenschlafsaal hoch.

Als sie die Türe öffnete, drehte Lizzy sich kurz zu ihr um, senkte dann den Blick und setzte sich auf ihr Bett, gefolgt von Leonie, die sich neben ihr niederließ. „Langsam fange ich wirklich an, mir Sorgen zu machen.“

Lizzy sah ihrer besten Freundin in die Augen. „Weißt du, ich mache mir langsam selber Angst...“

Sie schüttelte ganz leicht den Kopf und hob die rechte Hand, um sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht zu streichen.

Leonie ignorierte die Tatsache, dass es schon das zweite Mal war, dass ihre beste Freundin sich vor ihr versteckte-

Ignorierte das Gefühl, dass sich langsam eine Mauer zwischen ihnen bildete, und näherte sich ihr ein Stück, um den Arm um sie zu legen.

Von der Zärtlichkeit dieser Geste überwältigt, legte Lizzy den Kopf an Leonies Schulter und ließ ihren Tränen, die sie den ganzen Nachmittag über zurückgehalten hatte, freien Lauf.

Leonie zog ihre beste Freundin näher an sich, strich ihr sanft übers Haar und flüsterte ihr beruhigende Worte ins Ohr.

Obwohl sie sich Sorgen um Lizzy machte, war sie in diesem Moment glücklich, weil Lizzy einmal nicht versuchte, ihre Gefühle vor ihr zu verstecken.

„Ich will nicht in Mike verliebt sein!“, murmelte Lizzy mit leiser Stimme und drückte ihr Gesicht in Leonies hellgrünen Pullover, der von den Tränen schon ganz nass war.

„Das kann man sich leider nicht aussuchen...“

„So viele Typen... Warum gerade er?“

Leonie fuhr mit ihrer Hand tröstend über Lizzys Rücken. „Was ist denn so schlimm an Mike?“

Lizzy hob überrascht den Kopf. „Hat Sirius es dir nicht erzählt?“

„Was?“

Niedergeschlagen senkte Lizzy den Blick –

Jetzt musste sie es ihr erzählen...

Doch bei jedem Wort würde sie wieder dieses Bild vor sich sehen:

Océane und Mike.

Lachend.

Glücklich.

Ihr Kopf an seiner Schulter.

„Lizzy?“, fragte Leonie sachte, als sie deren Gesichtsausdruck sah. „Vergiss es... Du brauchst es mir nicht zu erzählen.“

Lizzys Gesichtsausdruck verwandelte sich in Erleichterung. „Danke... Sirius soll es dir erzählen... Sag ihm, ich hätte dir gesagt, du sollst ihn fragen.“

„Ok“, nickte Leonie und streckte ihre Hand nach der ihrer besten Freundin aus.

Sie strich mit ihrem Daumen über ihren Handrücken und musterte ihr Trauriges Gesicht –

Lizzy starrte auf das Muster des Teppichs und machte keinen Mucks.

„Du weißt, dass ich immer für dich da bin, oder?“

Langsam drehte die Angesprochene den Kopf und nickte leicht.

„Danke Leonie... Für dein Verständnis.“

Leonie hob ihre Hand, kniff der Schwarzhaarigen kurz in die Wange und erhob sich dann vom Bett, um sie wieder alleine zu lassen.

°~°~°~°~°~°~°~°~°~°

„Ich hoffe, sie erreicht etwas.“, murmelte Mike, als er die Türe zum Mädchenschlafsaal hinter Leonie zufallen hörte.

Sirius nickte zustimmend. „Wenn nicht sie, dann niemand.“

„Super Aussichten!“, meinte Mike ironisch.

Sirius warf ihm einen leicht vorwurfsvollen Blick zu, woraufhin Mike in sich zusammenfiel.

Er war dafür verantwortlich... Seinetwegen hatten sie sich alle um Lizzy Sorgen gemacht und das Schlimmste an all dem war; er freute sich!

Natürlich freute er sich nicht über Lizzys Trauer, oder die Sorge ihrer Freunde...

Auch nicht über die Tatsache, dass er Lizzy nicht mehr zu Gesicht bekam, sondern viel mehr darüber, dass sie der Anblick von ihm und Océane so aus der Bahn geworfen hatte.

Wenn er ihr egal wäre, warum hätte sie dann *so* reagieren sollen?

Klar bestand noch die Möglichkeit, dass Lizzy lesbisch war und auf Océane stand... Aber Mike war sich ziemlich sicher, dass er diese ausschließen konnte.

Er wurde von Sirius aus den Gedanken gerissen. „Du und Océane... Da ist wirklich nichts?“

„Das haben wir dir doch vorhin beide bestätigt.“

Sirius hob verlegen die Hand und fing an, sich durchs Haar zu fahren. „Jaah... Aber, ich dachte, vielleicht sagt sie das nur so... Dich frage ich jetzt direkt und erwarte die Wahrheit.“

Mike grinste bei Sirius' Anblick über das ganze Gesicht. „Es ist nichts. Wirklich.“

Unwillkürlich atmete Sirius erleichtert aus, was Mike auflachen ließ.

Er wollte eben eine Bemerkung machen, doch Océane betrat in diesem Moment den Gemeinschaftsraum und kam lächelnd auf sie zu, was ihn davon abhielt.

„Schon was Neues von Lizzy?“ Ihr Gesicht wurde augenblicklich ernst, ihr Blick huschte von Sirius zu Mike und wieder zurück, während sie nervös mit einer Haarsträhne spielte.

„Sie ist zurück... Leonie redet mit ihr.“, antwortete Sirius mit einem Seitenblick auf Mike, der ihn wissend musterte.

„Ich mache mir solche Vorwürfe... Ausgerechnet das, wovor sie wohl am meisten Angst hat!“, sagte Océane mit verzweifelterm Tonfall in der Stimme und biss sich selber auf die Unterlippe.

„Eigentlich müsst ihr euch ja keine Vorwürfe machen... Freundschaft ist ja schließlich nicht verboten und Lizzy behauptet ja, Mike gar nicht zu mögen... Es ist nur, weil man von Mike nicht erwartet, dass er mit einem Mädchen *nur* befreundet ist...“

Als Sirius sprach, war Océanes Gesicht ihm zugewandt und bei jedem zweiten Wort nickte sie heftig, um zu zeigen, dass sie absolut seiner Meinung war.

Sie hatte gewusst, was Lizzys Angst war!

Aber dieser Moment war einfach so einzigartig gewesen;

endlich ein Junge, der ganz normal mit ihr umging –

Sie fast wie einen *Kumpel* behandelte...

Eben gerade, dass Mike viele Freundinnen gehabt hatte, ermöglichte dies überhaupt.

Océane seufzte und kniff die Lippen zusammen. „Soll ich mal versuchen, mit ihr zu reden?“

Mike hob eine Augenbraue und sah Océane mit skeptischem Blick an. „Ich weiß nicht, ob das eine gute Idee ist... Warten wir doch erst mal auf Leonie.“

Wie auf Kommando erschien eben diese am Treppenabsatz und stand eine halbe Minute später neben ihnen, wo sie gleich mit sorgenvollen Fragen bombardiert wurde.

„Naja, es geht ihr nicht so gut... Sirius, sie meinte, ich soll dich fragen, was los ist...“

Der Angesprochene sah ein wenig überrascht aus, warf Mike und Océane einen kurzen Blick zu und

erzählte seiner Cousine dann mit ruhigem Ton, was am Morgen vorgefallen war.

„Oh nein!“, krächzte Leonie, als Sirius geendet hatte und schlug sich mit einer dramatischen Geste die Hand vor den Mund.

Mike sah betreten zu Boden, während Océane die Rothaarige mit entschuldigendem Blick beobachtete und die Schultern zuckte.

„Jemand muss es ihr erklären...“

„Ich denke, ich mache das.“, murmelte Sirius, doch Leonie schüttelte gleich den Kopf und sah Mike an. „Das musst wenn schon *du* machen.“

Als hätte er es geahnt, nickte Mike und ließ den Kopf in seine Hände sinken. „Ob sie mir zuhört, ist die andere Frage...“

°~°~°~°~°~°~°~°~°~°

Der Abend verging, ohne dass sich Lizzy im Gemeinschaftsraum blicken ließ, was Mikes Plan – sie abzufangen und gegen die Wand zu drücken – zunichte machte.

Bis nach Mitternacht saß er einsam vor dem Kamin, starrte gedankenverloren ins Feuer und drehte sich bei jedem kleinen Geräusch um, in der Hoffnung, Lizzy könnte es ausgelöst haben.

Er machte sich Vorwürfe, aber die Erkenntnis darüber, dass er Lizzy wohl doch nicht so egal war, wie sie immer behauptete, hielt ihn wach und wärmte sein Herz.

Es war das erste Mal, seit er denken konnte, dass ihn kein anderes Mädchen kümmerte – eben nur das eine.

Seit Tagen hatte er ihr Gesicht vor Augen und wenn sie anwesend war, wollte er sie am liebsten immerzu ansehen, um sich ihre Züge besser einzuprägen, falls sie wieder gehen sollte.

Ihre dunklen, im Licht wie Seide glänzenden Haare, ihre strahlenden Augen, das umwerfende Lächeln, das jedes männliche Wesen auf die Knie zwingen könnte...

Das alles schlich sich jede Nacht in seine Träume und ignorierte willkommen den Tagesanbruch, um ihn auch in seinen Tagträumen zu erfreuen.

Wieder dieses für ihn engelsgleiche Gesicht vor Augen, schlummerte er auf dem gemütlichen Sessel ein, bis das Zwitschern der Vögel in ihn aller Frühe weckte.

Schläfrig rappelte er sich auf, schlurfte mit verstrubbeltem Haar durch den Gemeinschaftsraum, stieß die Türe zum Jungenschlafsaal auf und ließ sich auf sein Bett fallen, um noch ein paar kurze Stunden bis zum Unterrichtsbeginn zu träumen.

°~°~°~°~°~°~°~°~°~°

Lizzy erschien nicht zum Frühstück und Leonie und Océane erklärten, dass sie lieber noch ein wenig schlafen wollte, die erste Unterrichtsstunde aber nicht verpassen würde.

Natürlich glaubte diesen Vorwand niemand, doch aus Rücksicht auf Lizzys Gefühle ging niemand weiter darauf ein, und als diese tatsächlich, knapp vor Beginn der Stunde, das Klassenzimmer betrat, warfen sich die anderen erleichterte Blicke zu.

Als es die letzte Stunde vor der Mittagspause ausklingelte, rannte Lizzy regelrecht aus dem Klassenzimmer, war den ganzen Mittag verschwunden, tauchte aber pünktlich wieder zum Nachmittagsunterricht auf.

Mike, der eigentlich davon ausgegangen war, dass es ein Leichtes sein würde, sie nach einer Stunde abzufangen hatte falsch gedacht;

Jedes Mal wenn die Klingel ertönte, sah man nur noch ihr langes, schwarzes Haar um die Ecke wehen.

Als sich Lizzy auch nach der letzten Nachmittagsstunde wieder in Luft aufgelöst hatte, stöhnte Mike laut auf und schüttelte enttäuscht den Kopf.

Sirius klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter. „Das wird schon noch...“

Sein Ton jedoch ließ ahnen, dass er nicht darauf wetten würde.

„Das macht mir echt ziemlich Angst... Ich mein, so kenne ich sie gar nicht!“, sagte Leonie, die neben Sirius ging und sich in Gedanken versunken an der Nase kratzte.

„Wenn es doch nur irgendeine Möglichkeit gäbe, mit ihr zu reden!“, rief Mike verzweifelt und sah zur

Grüppchen und die anderen beiden ebenso. Ich wünsche Ihnen viel Glück und eine gute Nacht.“

Nach diesen Worten sah er Mike noch ein letztes Mal gründlich an und war dann um die Ecke verschwunden.

„Mann, ist der Typ unheimlich...“, murmelte dieser und schüttelte sich dramatisch.

Sirius jedoch grinste über das ganze Gesicht und wandte sich an Julia. „Komm! Gehen wir... Das könnte, wenn wir Pech haben, die ganze Nacht dauern... Das beste ist wohl, wenn wir die Niffler schocken und hierhin bringen...“ Dann drehte er seinen Kopf in Mikes und Lizzys Richtung. „Wir treffen uns dann in einer Stunde wieder hier!“

Julia folgte Sirius nur zu gerne, als dieser auf den dunklen Gang zusteuerte und nach wenigen Sekunden konnte man sie schon nicht mehr sehen.

Nun standen sie da –

Lizzy mitten im kalten Gang, die Hände schwitzend gegen ihre Jeans gepresst und auf ihre Füße starrend, während Mike sich wieder gegen die Wand gelehnt hatte und sich verlegen durch das blonde Haar fuhr.

„Wollen wir anfangen?“, fragte er leise und Lizzy hob ihren Blick, um ihn hinter ihren langen, schwarzen Wimpern hervor anzusehen, was ein leichtes Kribbeln in seinem Bauch auslöste.

„Ja, okay“, murmelte sie und machte ein paar Schritte in den langen Gang hinein, der nur mit Fackeln beleuchtet war.

Die Flammen, welche nicht in wärmenden Orange- und Rottönen brannten, sondern in blauen und grünen Flämmchen um das Eisen züngelten, erhellten jeweils einen kleinen Teil der Wand und warfen ein schwaches Licht in den langen, schmalen Raum, der somit teilweise fast im Dunkeln lag.

Mike folgte Lizzy mit kleinen Schritten, welche von den Steinwänden widerhallten und eine unheimliche Atmosphäre erschufen, die Lizzy erschrocken herumfahren liess.

„Nur meine Schritte...“, nuschelte Mike ein wenig verlegen und ging ein wenig schneller, bis er neben Lizzy war.

Seine Hand bewegte sich wie von selber in ihre Richtung, als würde sie magnetisch von der ihren angezogen. Schnell schob er sie in seine Hosentasche, um nicht etwas unüberlegtes zu tun, dass Lizzy abschrecken könnte.

Als sie zu einer Abzweigung kamen und die schwachen Stimmen der anderen von der linken Seite hörten, entschieden sie sich, in die entgegengesetzte Richtung zu gehen.

Das Licht wurde immer schwächer, so zogen die beiden ihre Zauberstäbe hervor, um wenigstens ein wenig sehen zu können.

Lizzy ging gut einen Meter hinter Mike, als sie plötzlich etwas an ihrem Bein spürte...

Sie schrie auf und kniff die Augen zusammen.

„Was ist los?“, fragte Mike mit besorgter Stimme und kam sofort auf sie zu.

Lizzy drückte ihr Gesicht gegen seine Brust und er stand zuerst einige Sekunden reglos da, überwältigt von der plötzlichen Nähe, bevor er zögernd seinen rechten Arm um ihre schlanke Taille legte, in der linken noch immer den Zauberstab haltend.

Lizzy hatte ihren, vor lauter Schreck fallen gelassen, und schien es auch nicht eilig zu haben, ihn wiederzubekommen, denn ihre Hände hatten sich, wie von selbst, um Mikes Hals geschlungen.

Jetzt sah er, wie ein fast kniegroßer Niffler sich ins nächste Klassenzimmer rettete; das musste es gewesen sein, was Lizzy so erschreckt hatte.

Doch es kümmerte ihn nicht...

Er spürte nur Lizzys Kopf an seiner Brust, roch den frischen Duft ihrer Haare und hörte förmlich, wie sein Herz gegen die Rippen hämmerte.

Sekunden vergingen... Keiner der beiden regte sich...

Die Zeit schien stehen zu bleiben, während sie einfach nur da standen, jeder die unglaubliche Nähe des anderen geniessend, im schwachen, grünlichen Licht der Fackeln, welches auf einmal nicht mehr kalt, sondern warm zu wirken schienen... Jedenfalls für alle Anwesenden.

seufz... Dieses Kapitel kommt direkt aus meinem Herzen

Kapitel 13 - Der neue Sirius

Lizzy brauchte ein paar Sekunden, um zu begreifen, was in diesem Moment passierte.

Obwohl ihr Herz dagegen ankämpfte, gewann ihr Kopf und sie machte einen Schritt von Mike weg, der sie mit traurigen Augen ansah.

„Ich hab einen Niffler gesehen!“, rief sie und zeigte mit dem Finger auf einen Punkt, irgendwo hinter ihm. Am liebsten hätte er gesagt, dass es ihm egal sei!

Er wollte zu ihr hingehen. Sie an sich ziehen. In seine Arme schliessen und nie mehr loslassen, doch ihre Reaktion holte ihn auf den Boden der Tatsachen zurück und schmerzlich wurde ihm bewusst, dass ihre Gefühle für ihn nicht die gleichen waren, die er für sie hatte.

„Dann mal los!“, murmelte er bedrückt, obwohl er hatte motivierend klingen wollen und wenige Sekunden später war er im nächsten Klassenzimmer verschwunden.

Lizzy blieb noch einige Sekunden im Flur stehen.

Sie hatte das gewollt.

Es war nicht so, dass es ihr nicht gefallen hätte, aber sie hatte einen Entschluss gefasst:

Ihr war es ernst und die Gefühle, die sie für Mike hatte, waren es auch.

Darum musste sie warten, sie musste Mike Zeit geben, damit er herausfinden konnte, ob sie für ihn nur eine *Weitere* auf seiner Liste war oder... Ob er für sie auch ernsthafte Gefühle hegte.

Sie wagte kaum, es zu denken.

Beim Gedanken daran, dass er sie aufrichtig mögen könnte, schlug ihr Herz schneller.

Sie würde eine Freundschaft mit ihm führen, ihn richtig kennen lernen, ihm die Chance geben, sie kennen zu lernen.

Wie, um sich selbst Mut zu machen, nickte sie leicht und betrat dann das Klassenzimmer, in dem Mike vor wenigen Augenblicken verschwunden war.

Als sich die Vier zur vereinbarten Zeit am Treffpunkt zusammenfanden, waren überraschenderweise alle Niffler gefunden worden.

Mike und Lizzy versuchten zu ignorieren, dass Julia und Sirius Händchen hielten, doch unwillkürlich wanderten ihre Blicke immer wieder zu den Händen, welche ineinander lagen.

Sirius' Wangen verfärbten sich in regelmässigen Abständen leicht rosa, doch er ging nicht weiter auf die Blicke seiner Freunde ein.

Der nächste Tag brach an und zur Freude aller war Lizzy wieder ganz die Alte.

Mit einer Ausnahme: Sie war nett zu Mike.

Sirius weigerte sich, mit irgendjemandem über Julia zu reden und als jeder von ihnen mehrmals sein Glück versucht hatte, gaben sie auf und liessen ihn in Ruhe.

Océane war die Einzige, welche dieses Thema nie ansprach und Sirius vermied es in den nächsten Tagen, mit ihr allein zu sein.

Die Woche ging ihrem Ende zu und es hatte sich eingebürgert, dass Lizzy, Leonie, Sirius und Mike an der Tafel zusammen sassen.

Océane war seit dem Tag, an dem sie Nachsitzen gehabt hatten, nicht mehr in der Grossen Halle erschienen, und obwohl sie eine gute Zuhörerin war – über ihre Sorgen reden wollte sie nicht.

Es wurde Samstag – Der Ausflug nach Hogsmeade stand an und Sirius löste seine Schuld bei Julia ein.

Océane wollte, trotz der Überredungskünste von Leonie und Lizzy, nichts von Hogsmeade wissen und bestand darauf, dass sie noch Verwandlung zu büffeln habe.

Da Sirius Mike versetzen würde, hatten Leonie und Lizzy zugestimmt, mit ihm Hogsmeade unsicher zu machen.

Die Schüler strömten in Grüppchen aus dem Schloss Richtung Hogsmeade, um ihren Vorrat an Leckereien oder Scherzartikeln aufzufüllen.

Mike ging breit grinsend zwischen Leonie und Lizzy, welche sich beide bei ihm untergehakt hatten und

nicht wenige tödliche Blicke fielen auf die beiden Mädchen, die diese jedoch überhaupt nicht zu bemerken schienen.

„Die halten schon wieder Händchen.“ Mike nickte zu Sirius und Julia, welche weiter vorne gingen.

„Ich kann das nicht glauben! Und er will nichts verraten! Sind die jetzt ein Paar oder was?“, rief Leonie und schüttelte verzweifelt den Kopf.

„Als wir nach den Nifflern suchen mussten, haben sie auch Händchen gehalten“, bemerkte Lizzy, den Blick auf Julias Rücken geheftet.

„Sie ist wirklich nett und so... Aber sie ist eben... Julia!“ Leonie blies die Backen auf und atmete zischend aus, was Mike kurz auflachen liess.

„Und was soll das heissen? *Sie ist eben Julia?*“

„Julia ist nichts Besonderes... Sie ist ein wenig egozentrisch, würde ich sogar behaupten... Sirius braucht ein Mädchen, das zu ihm passt und das tut sie nun mal nicht!“, behauptete Leonie und Lizzy nickte kurz, bevor sie meinte: „Ich mag Julia nicht besonders, obwohl sie mir nie etwas getan hat... Sie ist mir zu... *doof.*“

Ein kleines Grinsen huschte über ihr Gesicht, das sich gleich auf Mikes Gesicht übertrug.

„Ihr seid ja fies!“, protestierte er halbherzig, grinste aber immer noch.

„Es ist leider so! Sie ist wirklich nett, aber das ist auch alles.“

Lizzy nickte, um Leonies Worte zu bestätigen.

Im Dorf angekommen verbrachten sie einige Zeit im Geschäft von Leonies Onkel und Vater und deckten sich dann im *Honigtopf* mit Süßigkeiten ein.

Da sich Lizzy noch eine neue Feder kaufen wollte, halfen sie ihr dabei, eine auszusuchen und als sie das Geschäft verliessen, einigten sie sich darauf, sich in den *Drei Besen* ein Butterbier zu genehmigen.

„Es tut richtig gut, zu sitzen“, sagte Mike, als er sich auf den Stuhl fallen liess.

„Du sagst es“, bestätigte Leonie und seufzte, als ihr Blick auf Sirius und Julia fiel, die sich in der hintersten Ecke gegenüber sassen und in die Augen sahen.

Lizzy wollte gerade zur Bar gehen, um die Butterbiere zu bestellen, als Mike wieder auf die Füße sprang, sie sanft an den Schultern auf einen Stuhl drückte, und dann selber zur Bar eilte, um die Bestellung zu übernehmen.

Ein Gentleman, wie er war, bezahlte er auch gleich und stellte vor jedem der Mädchen eine Flasche auf den Holztisch.

„Danke“, lächelten diese, Mike winkte ab und setzte sich ihnen gegenüber an den kleinen, viereckigen Tisch. „Es überrascht mich.“

Lizzy und Leonie sahen Mike fragend an, er löste seinen Blick von dem Pärchen in der Ecke und sah abwechselnd Lizzy und Leonie an. „Sirius... Er wollte nichts von Mädchen wissen und jetzt, wo ich geglaubt habe, dass er Océane mag... Hat er plötzlich eine Freundin!“, murmelte er und schüttelte leicht den Kopf.

„Menschen können sich ändern...“, meinte Leonie und zuckte leicht die Achseln.

„Das höre ich jetzt schon zum zweiten Mal von dir... Sollte ich mir Sorgen machen?“, grinste Lizzy, woraufhin Leonie lächelnd den Kopf schüttelte.

Lizzy richtet ihren Blick auf Mike. „Aber da hast du wohl Recht... Menschen können sich ändern“, sagte sie mit leiser Stimme und alle drei wussten, dass sie damit Mike meinte.

„Hey! Ich habe mich nicht geändert! Ich war immer schon so! Ihr habt mir nur nie die Chance gegeben, es zu zeigen“, verteidigte er sich und hielt die Hände abwehrend vor den Körper.

„Naja, wir zogen es vor, uns von dir fernzuhalten“, erklärte Lizzy und warf dabei Leonie einen viel sagenden Blick zu. „Genau!“, bestätigte diese und die Mädchen mussten lachen.

„Jetzt fühle ich mich ziemlich ausgeschlossen“, bemerkte Mike und zog eine Schnute.

Lizzy bemerkte Leonies Blick und nickte kaum merklich.

„Nachdem du auf so hinterlistige Weise versucht hast, mich aufzureissen, haben wir uns geschworen, dass wir dir den Umgang mit uns nicht leicht machen.“

Mike sah Leonie mit geweiteten Augen an und jäh breitete sich ein verstehender Ausdruck auf seinem Gesicht aus. „Das war besprochene Sache?“

Leonie nickte grinsend, woraufhin Lizzy beim Anblick von Mikes Gesichtsausdruck in Gelächter ausbrach.

„Das habe ich wohl verdient“, meinte dieser leise. „Tut mir leid“, murmelte er dann an Leonie gewandt, welche den Kopf schüttelte. „Schon okay... Das ist vergessen! Solange du so bleibst, wie du jetzt bist.“

Ein kleines Lächeln breitete sich auf Mikes Lippen aus.

Was hatte er das ganze letzte Jahr getan? Solchen Mädchen das Herz gebrochen?

Er war sich toll vorgekommen und war stolz auf die Anzahl seiner Freundinnen, in seinem jungen Alter gewesen, doch jetzt, wo er hier sass, diesen Mädchen gegenüber und Spass mit ihnen hatte...

Sie waren intelligent, sie mochten ihn so, wie er war und das erste Mal musste er sich nicht verstellen. Er wollte hier sein, er amüsierte sich und es war fast so, als säße er mit Sirius hier... Niemals hätte er gedacht, dass man mit Mädchen befreundet sein konnte.

Und doch...

Sein Blick wanderte zu Lizzys Gesicht; sie lächelte, als Leonie ihr irgendetwas sagte, was Mike nicht wahrnahm: Lizzy war nicht nur *eine* Freundin.

Das erste Mal gestand er sich wahrhaftige Gefühle für ein Mädchen ein und es lag nicht nur an ihrem umwerfenden Aussehen.

Ihr Lachen, ihre Stimme, ihr Duft, ihr Humor, ihre zeitweilige Verslossenheit, ihr Stolz:

Das alles faszinierte und fesselte ihn gleichermassen.

Zum ersten Mal wollte er, dass sie ihn – den echten Mike – kennen lernte und ihn so mochte, wie er war, ohne dass er sich verstellen musste.

Leonies Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. „Oh nein! Ich hab vergessen Daddy den Brief für meine Mum zu geben!“

Sie hatte ein Pergament in den Händen, das sie offensichtlich in ihrer Tasche gefunden hatte.

„Dann gehen wir noch mal kurz hin“, schlug Mike vor, doch Leonie schüttelte den Kopf.

„Schon gut! Ich gehe, bleibt ihr ruhig hier!“ Sie hatte sich schon vom Tisch erhoben und bevor Lizzy ihr hatte anbieten können, sie zu begleiten, war sie aus der Kneipe gestürzt.

„Leonie ist echt unglaublich!“, lächelte Mike und sah auf die Tür, welche sich langsam schloss.

„Ja, das ist sie“, bestätigte Lizzy, doch ihr Blick war auf das Etikett der Flasche gerichtet und ihre Worte klangen leer.

Mike drehte sein Gesicht in ihre Richtung und betrachtete sie einige Augenblicke, bis sie es zu merken schien und den Kopf hob.

Ein paar Sekunden sahen sie sich an, Lizzy hatte ihre Hände um die Butterbier-Flasche gelegt und Mikes lagen offen auf dem Tisch.

„Und du, Lizzy, bist umwerfend!“, sagte er plötzlich leise und sah ihr weiterhin in die dunklen Augen. Ihre Wangen verfärbten sich leicht rosa, sie räusperte sich kurz und senkte den Blick.

„Danke.“

„Darf ich?“, fragte er unsicher, streckte seine Hand über den Tisch und berührte leicht ihre linke Hand, die sich Halt suchend an die Flasche klammerte.

Langsam liess sie die Flasche los und er nahm ihre Hand sanft in die seine und streichelte ihr mit dem Daumen über den Handrücken, seinen Blick auf die Teile ihrer Körper gerichtet, die nun eins waren.

Wie aus einem Traum schreckten die beiden hoch, als eine kleine Blondine an ihren Tisch trat.

„Hi Mike! Hast du Lust auf einen kleinen Spaziergang?“, flötete Melody Barnes, eine von Mikes zahlreichen Exfreundinnen. Lizzy hatte wie von selbst ihre Hand zurückgezogen und starrte nun mit undefinierbarem Gesichtsausdruck auf Melodys Bauch, der unter dem kurzen Shirt hervorblitzte.

„Nein Danke, Melody. Wie du siehst, bin ich mit Lizzy hier“, entgegnete Mike ein wenig genervt und gab sich die grösste Mühe, den Blick auf ihr Gesicht zu richten.

Obwohl man dies als schier unmöglich bezeichnen konnte, denn ihr Bauchnabel war zu sehen und ihre überdurchschnittlich grossen Brüste sprangen ihm förmlich ins Gesicht, wie sie da vor ihm stand.

Melody war ein Jahr älter als die beiden und war sich dadurch wohl ziemlich sicher in ihrem Tun.

„Mit *der* da?“, fragte sie ungläubig und warf Lizzy einen verächtlichen Blick zu.

„Ja. Würdest du uns also bitte in Ruhe lassen?“

Sie drehte sich so heftig um, dass ihr blondes Haar durch die Luft flog und verliess mit grossen Schritten die Kneipe, begleitet von einigen Blicken auf ihr Hinterteil.

Leider war auch Mikes Blick unwillkürlich dahin gewandert, als sie sich umgedreht hatte und es dauerte ein paar Sekunden, bis er begriff und sich wieder Lizzy zuwandte.

„Wir sollten Leonie entgegen gehen“, meinte diese sogleich, stand vom Stuhl auf und bevor sich Mike überhaupt bewegt hatte, war sie auch schon aus der Türe gebräust.

Leonie rannte den ganzen Weg zurück zum Geschäft, überreichte ihrem Vater (laut schnaufend, was ihm zum Lachen brachte) den Brief und machte sich zurück auf den Weg zu den *Drei Besen*. Natürlich wäre es ihr lieber gewesen, nicht alleine zu gehen, doch sie wollte Lizzy und Mike eine Gelegenheit geben, sich auch mal alleine zu unterhalten.

Es beschäftigte sie, dass Sirius plötzlich mit Julia zusammen zu sein schien und sie machte sich Sorgen um Océane, die ihnen aus dem Weg ging und nicht mehr zu den Mahlzeiten erschien.

Als sie ein wenig Abseits des Weges etwas liegen sah, wurde sie von ihren Grübeleien abgelenkt.

Es sah aus wie ein Mensch, aber es bewegte sich nicht...

Langsam ging sie darauf zu und erst als sie nur noch ein paar Meter entfernt war, konnte sie erkennen, dass es Julien Hart war.

Er lag am Boden, offenbar unfähig sich zu rühren, nur seine Augen bewegten sich und sahen Leonie mit einem flehenden Blick an.

Sie hätte fast laut „Was?“ gerufen, so überraschte sie diese Situation, doch sie konnte sich in letzter Sekunde zusammenreißen und ignorierte rücksichtsvoll die Tatsache, dass ausgerechnet Julien Hart gerade ihr, einem Halbblut, zu Füßen lag – wenn auch nicht freiwillig.

„Ich muss kurz jemanden holen, warte hier!“, sagte sie schnell und als sie schon auf den nächsten Laden zulief, wurde ihr erst klar, wie lächerlich diese Anweisung gewesen war.

Er konnte sich ohnehin nicht bewegen.

Der Verkäufer aus dem Laden, den sie kurz und knapp aufklärte, schickte seinen Lehrling, welcher Julien mit einem Schlenker seines Zauberstabs erlöste und ihm die Hand entgegenstreckte, um ihm aufzuhelfen.

„Es geht schon“, sagte dieser und erhob sich elegant, woraufhin sich Leonie beim Lehrling bedankte, der auch gleich wieder in den mit Schüler überfüllten Laden zurückeilte.

„Ein ‚Danke‘ wäre angebracht gewesen.“ Leonie stand Julien gegenüber, der sich die Knie abwischte und sie dann ansah.

„Danke.“

„Eigentlich meinte ich ihn... Aber bitte...“, murmelte sie und machte mit der Hand eine Geste zum Laden hin, in dem der Lehrling verschwunden war.

Dass er sich wirklich bei ihr bedankt hatte, überraschte sie unglaublich und auch die Tatsache, dass er noch nicht schreiend davongelaufen war, brachte sie dazu, die Stirn zu runzeln.

„Komm, ich trage das... Wo willst du hin? Ich begleite dich.“

Während er sprach, hatte er ihr die Einkaufstasche aus der Hand genommen und ein paar Schritte zurück zum Weg gemacht.

Leonie war wie angewurzelt stehen geblieben und starrte mit grossen Augen auf Juliens Hand und ihre eigene Einkaufstasche, die er damit hielt. Hatte er das eben wirklich gesagt oder hatte sie sich wieder etwas eingebildet? In letzter Zeit schien sie sich in Gedanken Juliens Blicke oder Gesten so zurechtzudrehen, dass er ihr nicht mehr so abweisend erschien. Doch er warf einen kurzen fragenden Blick nach hinten und fragte „Kommst du?“, was sie davon überzeugte zu antworten, da er ihr offensichtlich wirklich gerade diese Frage gestellt hatte.

Ihr blieb gar nichts anderes übrig, als ihm nachzulaufen.

„Ich muss zu den *Drei Besen*...“ Sie warf immer wieder einen kurzen und unsicheren Blick auf Julien, der aber unglaublicherweise immer noch neben ihr ging.

Sein Gesicht war jedoch kalt und ausdruckslos wie immer, keine Regung verriet seine Gefühle oder Gedanken in diesem Augenblick.

Offensichtlich war er nicht an einem Gespräch interessiert, denn er ging schweigend und sein Blick war in die Ferne gerichtet; vielleicht auf die Strasse, die Leute, oder die Geschäfte... Man konnte es nicht ausmachen.

Als sie vor den *Drei Besen* ankamen, gab er ihr ihre Einkaufstasche zurück, wobei sich für den Bruchteil einer Sekunde, und anscheinend unabsichtlich, ihre Hände berührten.

„Bis dann“, verabschiedete er sich mit seiner leisen Stimme und lief, ohne sich noch einmal umzudrehen, Richtung Hogwarts davon.

Leonie starrte verträumt auf seinen Hinterkopf und liess in Gedanken die ganze Situation immer wieder

abspielen: Er war freundlich, hatte nichts Gemeinsames gesagt, doch war das Grund genug, dass er ihr nicht mehr aus dem Kopf ging? Als wollte sie sich selbst zurechtweisen, schüttelte sie kurz, aber heftig, den Kopf, gerade als Lizzy aus der Kneipe und auf sie zu stürmte.

„Lizzy!“, stammelte sie, und hielt ihre beste Freundin, welche durch den Schock fast über ihre eigenen Füße gestolpert wäre, am Arm fest.

„Oh... Leonie, ich wollte dich gerade suchen!“

„Beruhig dich erst mal... Du bist ja ganz ausser dir! Ist etwas passiert?“

Gerade als Lizzy antworten wollte, ging die Tür erneut auf, und Mike trat aus dem Lokal auf sie zu.

„Ah, da bist du ja!“, meinte er an Leonie gewandt und ein Lächeln breitete sich auf seinen Lippen aus.

Leonie kam die ganze Situation irgendwie merkwürdig vor und sie nahm sich vor, Lizzy später darauf anzusprechen.

„Wollen wir langsam zurück zur Schule?“, fragte sie und beschloss im gleichen Moment, ihnen nichts von Julien zu erzählen.

Zu Leonies Erleichterung war Lizzy, wenn es um Mike ging, nicht mehr so verschlossen und beichtete ihr am Abend, warum sie so überstürzt aus dem *Drei Besen* gestürmt war.

„Ach was! Das ist doch normal! Mike ist doch auch nur ein Mann! Dass er sie hat abblitzen lassen, sagt doch alles!“, war Leonies Reaktion, was Lizzy unheimlich beruhigte.

Sirius und Julia waren sich in Hogsmeade scheinbar *noch näher* gekommen, was dazu führte, dass sie wie Kletten aneinander hingen, was wiederum auslöste, dass Océane fast nur noch im Schlafsaal hockte.

Ein paar Wochen sahen es sich ihre Freunde an, bis sie beschlossen, dass es nicht mehr zu ertragen war, und endlich jemand etwas unternehmen müsste.

Es war Ende Oktober und der Herbst legte sich langsam über die Ländereien Hogwarts'; die Blätter zierten in Gold- und Orangetönen den von der Kälte hart gewordenen Boden und die Schüler drängten sich an den Abenden vor dem wärmenden Kamin.

„Was genau willst du machen?“, fragte Leonie, die neben Lizzy und Mike in einem kleinen, gemütlichen Sofa sass und Mike ergriff das Wort:

„Ich habe ehrlich gesagt keine Ahnung... Aber so kann es auf keinen Fall weitergehen! Das halte ich echt nicht mehr aus! Dieses Geknutsche die ganze Zeit und ein Sirius, der nie da ist und wenn er mal da ist, ist er gar nicht wieder zu erkennen!“

Mikes Stimme überschlug sich fast und er fuchtelte wild mit den Händen, was auf die Gesichter der beiden Mädchen ein amüsiertes Lächeln zauberte.

„Ist doch wahr! Was gibt's da zu lachen?“, beschwerte er sich, als er Lizzys und Leonies Gesicht sah.

„Klar, du hast Recht! Es war nur so schnuckelig, wie du dich aufgereggt hast“, meinte Leonie und Mike warf Lizzy einen flüchtigen Blick zu, bevor er leicht rot anlief.

Mike lief rot an, weil ein Mädchen ihm ein *Kompliment* machte?

Er konnte es sich selbst nicht erklären...

Diese beiden Mädchen waren seit Sirius' *Verwandlung* vor ein paar Wochen an dessen Stelle getreten und obwohl er noch vor wenigen Monaten jede Wette eingegangen wäre, dass eine Freundschaft zwischen Jungs und Mädchen nicht möglich war, hätte er jetzt für das Gegenteil seine Hand ins Feuer gelegt. Manchmal war auch Océane bei ihnen, aber meistens ging sie ihnen aus dem Weg und das ganz besonders, wenn Sirius in der Nähe war.

Sie war nicht mehr so fröhlich und aufgeschlossen, wie am Anfang, sondern eher still und in sich gekehrt, was eben die drei Freunde zu diesem Gespräch gebracht hatte.

Lizzy, die gemerkt hatte, dass die Situation Mike ein wenig unangenehm war, schaltete sich ein.

„Sirius tut sich ja selbst keinen Gefallen... Die nimmt ihn total ein! Hat er nicht letztens sogar das Quidditchtraining verpasst?“, fragte sie an Leonie gewandt, die heftig zu nicken begann.

„Jaah... Er liebt Quidditch!“

„Er ist nicht mehr er selbst“, murmelte Mike und atmete laut aus.

„Ich vermute ja sogar, dass Julia nur der Beliebtheit wegen mit Sirius geht“, sagte Leonie plötzlich mit verschwörerischer Stimme und sah sich schnell um, ob auch niemand sie gehört hatte.

„Sie ist nett und so, aber wir alle wissen, dass ihr sehr wichtig ist, was andere über sie denken.“

Mike zuckte kurz mit den Schultern. „Ich kann das nicht beurteilen... Ich kenne sie gar nicht.“

„Wenn Sirius einfach mal ehrlich wäre! Ich kann mir mit bestem Willen nicht vorstellen, dass er Julia wirklich liebt und Océane...“ Leonies Stimme brach, als ihre Gedanken zu Océane schweiften, die wohl wieder alleine im Schlafsaal sass oder sich in der Bibliothek über Bücher lehnte, die sie zu lesen vorgab. Obwohl sie Océane noch nicht lange kannte, war sie ihr ans Herz gewachsen und so einen Menschen, wie sie es war, konnte man nur mögen.

Sie war so einfühlsam, wie man es selten sah und konnte einem immer verstehen...

Es war nicht die typische Anteilnahme, die einem die anderen vorspielten, sondern man fühlte, dass sie es wirklich verstand. Doch offenbar war genau das, was anderen gegenüber ihre Stärke darstellte, bei ihr selbst eine Schwäche, oder sie konnte die Therapie einfach nur nicht auf sich selbst anwenden.

„Ich kann das auch nicht mehr mit ansehen...“, murmelte Lizzy und in ihren Augen konnte man die Sorge sehen. Leonie wusste, dass Lizzy immer noch in Mike verliebt war und so, wie er sich benahm, fühlte er das Selbe. Alle, ausser den Betroffenen selbst, schienen es zu merken, denn sogar die hübschesten Mädchen Hogwarts' trauten sich nicht mehr, Mike anzusprechen.

Seit Anfang des Schuljahres hatte er keine Freundin mehr gehabt und was noch mehr überraschte; er liess jede abblitzen. Lizzy war zum unbeliebtesten Mädchen geworden, wenn es um Mädchenfreundschaften ging und auch Mike hatte sich unter den männlichen Schülern noch ein paar Feinde mehr gemacht.

„Die Wahrheit, die Wahrheit!“, rief Mike plötzlich und sprang begeistert vom Sofa auf, liess sich aber gleich wieder in die Polster fallen, als der die neugierigen Blicke der anderen Schüler bemerkte, die sich im Gemeinschaftsraum die Zeit vertrieben.

Lizzy und Leonie hatten nicht mal die Zeit „Was?“ zu sagen, als sich Mike auch schon in ihre Richtung beugte und zu flüstern begann:

„Erinnert ihr euch, dass wir den Slytherins einen Streich spielen wollten? Wegen des Nachsitzens? Das Veritaserum hab ich immer noch!“

Die Mädchen starrten ihn nach diesem Geständnis mit geweiteten Augen an, bis sie begriffen, worauf er hinauswollte.

„W-a-s?“, krächzte Leonie. „Du willst es Sirius unterjubeln?“

Mike grinste übers ganze Gesicht.

„Das soll wohl >>ja

Kapitel 14 - Veritaserum und ein unerwünschtes Geschenk

„Willst du das wirklich tun?“, flüsterte Lizzy und sah sich nervös um, während Mike unauffällig ein paar Tropfen einer Flüssigkeit aus einem kleinen Fläschchen in den Becher goss, der neben seinem Platz stand.

Ganz leise meldete sich sein Gewissen, doch Leonie sprach laut genug, um es zu übertönen.

„Sieh dich nicht so um, Lizzy! Das ist nicht gerade unauffällig!“, beschwerte sich Leonie, die neben der Angesprochenen sass und entspannt in ihrem Zaubertränkebuch blätterte.

„Dass gerade *du* in einem Zaubertränkebuch liest würde ich auch nicht als unauffällig bezeichnen!“

Über Mikes Gesicht huschte ein zufriedenes Grinsen, als er die kleine Flasche in seine Hosentasche gleiten liess.

Seitdem die drei Freunde beschlossen hatten, dass dies die einzige Möglichkeit war, Sirius wieder zur Vernunft zu bringen, waren ein paar Tage vergangen, in denen sie immer wieder an ihrem Plan gezweifelt hatten. Erst als Sirius am Tag zuvor wieder das Quidditchtraining geschwänzt hatte, hatten sie einstimmig beschlossen, dass es an der Zeit war.

„Mann, ich hoffe nur, dass das nicht daneben geht“, stammelte Mike und fuhr sich mit einer ziemlich hastigen Geste durch die noch vom Schlafen verstrubbelten Haare.

Lizzy sah ihn entgeistert an. „Du warst doch immer so begeistert von dieser Idee!“

In den letzten Tagen hatte Mike sich die grösste Mühe gegeben, die Mädchen von diesem Plan zu überzeugen.

„Ich weiss... Aber was, wenn er irgend etwas sagt, was er besser verheimlicht hätte? Ich meine, wenn er plötzlich Professor Longbottom seine Liebe gesteht, oder so?“

Lizzy und Leonie brachen in schallendes Gelächter aus und Mike konnte bei ihrem Anblick nicht anders, als mitzulachen.

Genau in diesem Moment betrat Sirius, natürlich mit Julia an der Hand, die Grosse Halle.

Die Blondine drückte Sirius, so auffällig wie nur möglich, einen Kuss auf den Mund und setzte sich dann unter todwünschenden Blicken an den Ravenclaw-Tisch.

Sirius wischte sich, wie nebenbei, kurz über den Mund und kam dann grinsend auf seine Freunde zu.

Niemand erwiderte sein Grinsen; Mike hatte sich nicht mal zu ihm umgedreht und Leonie starrte mit zu Schlitzen verengten Augen auf Julias Rücken. Nur Lizzy hob kurz die Hand, als Sirius sich neben Mike fallen liess.

„Oh Mann! Hab ich einen Durst!“, verkündete er lauthals und griff nach seinem Becher, um den Inhalt in einem Zug zu leeren.

Jetzt sah sogar Mike auf und starrte den Schwarzhaarigen mit grossen Augen an.

„Du scheinst ja wirklich durstig zu sein...“, stammelte er ein wenig unsicher und sah dann zu den beiden Mädchen, die einen ähnlich neugierigen Gesichtsausdruck hatten, wie er selbst.

„Am liebsten würde ich wieder ins Bett gehen, damit ich Julia in Verwandlung nicht sehen muss!“, sagte Sirius und hielt sich, kaum dass er ausgesprochen hatte, erschrocken die Hand vor den Mund.

Seine Augen waren geweitet und sein Kopf drehte sich automatisch in Mikes Richtung, auf dessen Gesicht ein breites Lächeln zu sehen war.

„Sowas hört man doch gerne!“, meinte Mike und klopfte Sirius freundschaftlich auf den Rücken.

Sowohl Lizzy als auch Leonie begannen zu schmunzeln.

„Was... Ihr habt doch nicht?! Nein!“, rief er verzweifelt und eilte Richtung Ausgang.

Julia erhob sich augenblicklich vom Tisch der Ravenclaws und hielt Sirius, der gerade an der Türe angekommen war, am Arm fest.

Der grösste Teil der anwesenden Schüler starrten nun die beiden an.

„Sirius... Was ist denn los?“, fragte Julia mit besorgter Stimme und strich Sirius eine Haarsträhne, die sich verwirrt hatte, aus dem Gesicht. Sirius sah sie verzweifelt an, als wolle er sie bitten, ihn einfach in Ruhe zu lassen. „Du gehst mir auf die Nerven, das ist los!“, schrie er und jetzt war die Aufmerksamkeit jedes einzelnen in der Grossen Halle auf die Sprechenden gerichtet.

Julias Hand sank herunter und blieb schlaff an ihrer Hüfte liegen, in ihre Augen traten Tränen, doch ihr Gesichtsausdruck war hart.

„Ach, so ist das!“, entgegnete sie mit fester Stimme, drehte sich um und sass ein paar Sekunden später wieder neben ihren Freundinnen am Ravenclaw-Tisch.

Es herrschte absolute Stille und jedes Augenpaar im Raum war auf Sirius gerichtet, der noch immer an der gleichen Stelle stand und keine Anstalten machte, sich zu bewegen.

„Geht's dir gut, Sirius?“ Ein blonder Hufflepuff mit einem Vertrauensschüler-Abzeichen hatte sich vom Tisch erhoben und ging auf Sirius zu.

„Nein, es geht mir beschissen!“, antwortete dieser und liess seinen Kopf sinken, den Blick auf den Boden gerichtet.

Alle Köpfe drehten sich Richtung Leonie, als diese vom Tisch aufsprang und auf Sirius zueilte.

„Komm! Ich bring dich nach oben...“, flüsterte sie und zog ihn am Arm aus der Grossen Halle.

Schon nach wenigen Sekunden, als sie ausser Sicht- und Hörweite waren, fixierte Sirius seine Cousine mit einem fragenden und gleichzeitig enttäuschten Blick.

„Ihr... Ihr habt mir Veritaserum gegeben, stimmt's?“

Leonie nickte kaum merklich mit dem Kopf und das war Sirius' Stichwort:

Er riss sich von der überrumpelten Leonie los und stürmte, ohne sich noch einmal umzudrehen, die Treppe hoch.

„Sirius!“, hallte ihre Stimme durch die Gänge, doch schon wenige Augenblicke später war er aus ihrem Blickfeld verschwunden und sie wusste, dass sie keine Chance hatte, ihn einzuholen.

So kehrte sie, verfolgt von neugierigen Blicken, zu ihren Freunden an den Tisch zurück.

„Was ist passiert?“, fragte Mike gleich, als Leonie sich auf Sirius' Platz plumpsen liess und ihre Mundwinkel nach unten zog. „Er weiss es...“

„Ach du Scheisse!“, rief Mike, was wieder die Aufmerksamkeit einiger auf sie lenkte.

„Sorry“, entschuldigte er sich leise und wandte sich fassungslos an Leonie.

„Hast du es ihm gesagt?“

„Nein! Er hat es selber rausgefunden!“, verteidigte sich diese sogleich.

„War ja klar, dass er es rauskriegt... Aber so schnell?“

Lizzy zuckte mit den Schultern und grinste. „Es ist eben Sirius!“

Diese Aussage liess auch die anderen für ein paar Sekunden den Ernst der Lage vergessen und schmunzeln, doch sie fingen sich sofort wieder.

„Wir haben eine neue Mission“, meinte Mike, was ihm einen belustigten Blick der Mädchen einbrachte.

„Wir sind nicht Charlies Angels, Mike, vergiss das nicht!“, witzelte Lizzy. (*1)

◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦

Ein paar Tage vergingen, in denen Sirius Océanes Beispiel folgte und den grössten Teil seiner Freizeit im Schlafsaal oder der Bibliothek verbrachte.

Julia behandelte ihn, als wäre er Luft, was dazu führte, dass einige Schülerinnen wieder einen hoffnungsvollen, verliebten Ausdruck im Gesicht hatten;

Sirius Potter war wieder zu haben!

Mike, Lizzy und Leonie hingegen geisterten mit traurigen Gesichtern durch die Schule, da sie seit Tagen keinen guten Einfall gehabt hatten, was ihren neuen Plan betraf:

Sie hatten beschlossen, Sirius und Océane zu verkuppeln.

„Ich hab's! Ich hab's!“, kreischte Leonie eines Morgens und eilte auf Mike und Lizzy zu, die am Tisch der Gryffindors sassen. Fast jedes Gesicht in der Halle wandte sich der rothaarigen zu, welche hüpfend und tanzend auf ihre Freunde zueilte.

„Was soll das darstellen?“, fragte Mike und betrachtete Leonie, die nun vor ihnen stand – sich aber nicht stillhalten konnte - von oben bis unten.

Dieser Anblick war aber auch zu köstlich:

Leonies Haar war nass und sie trug ihren grünen Rollkragenpullover verkehrt herum, so dass an der Naht ein kleines Etikett herausragte.

Mike sah sie amüsiert und liebevoll zugleich an, denn er hatte Leonie inzwischen so gern, dass er ihre Eigenarten mochte, und dies war so typisch Leonie, dass er nicht anders konnte, als zu schmunzeln.

„Ach das!“, rief die rothaarige und hob eine Strähne ihres nassen Haares zwischen Daumen- und Zeigefinger hoch. „Ich war im Vertrauensschülerbad! Und da ist mir die Idee des Jahrhunderts gekommen!“

Lizzy machte grosse Augen. „Sag nicht, du weißt, wie wir du-weißt-schon-was mit du-weißt-schon-wem arrangieren können?“

Leonie machte einen weiteren Hüpf und klatschte in die Hände. „Doooooch!“

„Erzähl schon!“, befahl Mike und zog die überdrehte Leonie neben sich auf die Bank.

Diese beugte sich zu Mike und Lizzy und gab mit verschwörerischer Stimme ihren Plan bekannt:

„Wir müssen es nur irgendwie schaffen, dass sie beide gleichzeitig im Bad der Vertrauensschüler sind und dann... Ja, dann müssen wir sie einschliessen!“

Bei den letzten Worten hatte sich ein breites Lächeln auf ihren Lippen ausgebreitet, welches sich augenblicklich auf Mikes und Lizzys Gesicht übertrug.

„Das ist eine super Idee!“, schwärmte die dunkelhaarige und Mike nickte heftig.

„Im Bad der Vertrauensschüler eingeschlossen zu sein, hilft sicher! So eine *Notsituation* schweisst doch bestimmt zusammen...“, meinte er grinsend, zwinkerte den Mädchen zu und hoffte insgeheim, dass Leonie auch bei ihm und Lizzy Kuppelversuche machen würde...

◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦~◦

Es vergingen wieder ein paar Tage, in denen Lizzy, Mike und Leonie darüber grübelten, wie sie Sirius und Océane ins Bad der Vertrauensschüler locken könnten.

Nach einem langen Gespräch, zu dem sie sich nachts heimlich im Gemeinschaftsraum getroffen hatten (Leonie war in dieser Nacht zur Kontrolle des Gemeinschaftsraums eingeteilt gewesen), entschieden sie sich für folgende Taktik:

Leonie würde Océane nach dem Quidditchtraining am Samstag unter dem Vorwand, mit ihr ein wärmendes Bad nehmen zu wollen, in das Bad der Vertrauensschüler locken.

Da Sirius, jetzt da Julia sich von ihm getrennt hatte, wohl auch am Training teilnehmen würde, wäre Mike dafür zuständig, ihn auch ins Bad zu ködern.

So gingen die drei Freunde den ganzen Freitag mit zufriedenen Gesichtern durch die Schule, denn sie hatten endlich eine narrensichere Möglichkeit gefunden, die beiden zusammenzubringen.

Es war Freitag Abend und Leonie war gerade auf dem Weg in die Grosse Halle, wo Lizzy und Mike auf sie warteten. Sie hatte kurz etwas mit Jenny, ihrem Quidditchkapitän, besprochen und die anderen deshalb vorgeschickt. An der Treppe wurde sie jedoch von drei Slytherin-Mädchen aufgehalten, die sich in einer Reihe vor ihr aufstellten. Die Blondine, welche sich nur wenige Zentimeter vor ihr aufgebaut hatte, war ihr durchaus bekannt:

Selina Malfoy. Ihr blassblondes, langes Haar hatte sie straff zu einem hohen Pferdeschwand zusammenbunden, ihre Augen blitzten graublau und sie hatte die Hände in die Hüften gestemmt.

Nachdem Leonie ihren Eltern von Selina erzählt hatte, hatten diese lachend gemeint, dass sie wohl sehr nach ihrem Vater käme. „Malfoys Arroganz hat sie offensichtlich geerbt!“, hatte ihr Vater gerufen und ihre Mutter hatte, fast ein wenig entäuscht, den Kopf geschüttelt.

„Weasley!“, zischte Selina und reckte ihr Kinn in die Höhe.

Rechts von ihr stand Nadege Zabini, welche Selina um einen ganzen Kopf überragte und links von ihr stand Elenor Golye, die ein wenig rundlich war, aber gleich gross, wie ihre *Herrin*.

„Was willst du, Selina?“, fragte Leonie und versuchte so unbeeindruckt wie möglich auszusehen, was in Gegenwart von drei Mädchen, die alle grösser waren als sie selbst, jedoch nicht leicht war.

„Ich wollte dir nur etwas zurückgeben!“, entgegnete Selina leise und ein böses Grinsen breitete sich auf ihrem bleichen Gesicht aus. Ihre weissen Zähne blitzten kurz zwischen den Lippen hervor, als sie Leonie ein Päckchen in die Hände drückte.

Erstaunt senkte diese den Blick auf das braune Packpapier und in ihrem Kopf ratterte es förmlich, als sie darüber nachdachte, was darin sein könnte.

Doch ihr fiel nichts ein, was Selina ihr geben könnte!

Ein nett gemeintes Geschenk war es ganz bestimmt nicht, sondern irgendein gemeiner Scherz oder ein Gegenstand, der sie vor allen Anwesenden lächerlich machte, wenn sie es öffnete.

Verwirrt hob sie den Blick und sah in Selinas zufriedenes Gesicht.

„Viel Spass damit!“, lächelte diese, drehte sich auf den Absätzen um und lief mit ihrem Gefolge Richtung Kerker davon.

Leonie folgte den drei Mädchen mit ihrem Blick, bewunderte kurz Selinas lange, schlanke Beine und hasste sich selber dafür, dass sie auf diese arrogante Kuh neidisch war...

Wieder senkte sie ihre blauen Augen auf das Paket in ihren Händen und sie schüttelte es kurz, damit sie anhand des Geräusches erraten konnte, was drin war, doch es machte keinen Mucks.

Das Paket war weich, ziemlich leicht und hatte etwa die Grösse eines Schuhkartons.

Sie beschloss ihren Freunden von dieser ungewöhnlichen Begegnung zu erzählen und später in ihrer Anwesenheit das Päckchen zu öffnen, falls darin etwas Gefährliches sein sollte, das sie angreifen würde.

Eilig ging sie auf den Gryffindor-Tisch zu und liess sich neben Lizzy plumpsen, während die das Paket auf den Tisch fallen liess. Mikes Aufmerksamkeit galt augenblicklich dem braunen Etwas.

„Was ist das?“, fragte er neugierig und hob das Päckchen hoch.

„Wenn ich das bloss wüsste! Das ist eine kleine *Aufmerksamkeit* von Selina Malfoy...“

„Selina Malfoy?“, fragte Mike nach und sein Blick huschte zum Tisch der Slytherins, wo Selina jedoch nicht sass.

„Ja genau die“, nickte Leonie und nun nahm Lizzy das Päckchen in die Hände und betastete es interessiert.

„Was da wohl drin ist...“

„Ich würde sagen, wir finden es heraus!“, meinte Leonie und erhob sich wieder.

Mit einer flinken Handbewegung schnappte sie sich zwei Brötchen vom Tisch und die drei Freunde verliessen mit eiligen Schritten die Grosse Halle.

Im Gemeinschaftsraum machten sie es sich in einer ruhigen Ecke gemütlich und Leonie riss gleich das Paket auf. Als eine Jeans zum Vorschein kam, staunten die drei nicht schlecht.

„Eine Hose? Was soll das denn?“, fragte Mike und runzelte die Stirn.

Lizzy sah nicht weniger überrascht aus, als unter der Jeans auch noch ein Shirt zum Vorschein kam.

„Das ist nicht irgendeine Hose...“, sagte Leonie leise und ihre Augen verengten sich zu Schlitzeln.

„Das ist *meine* Hose!“

„Hä?“, machte Lizzy und Leonie blieb gar nichts anderes übrig, als ihnen die Geschichte von ihrem Bad, den verschwundenen Kleidern und Océanes Rettungsaktion zu erzählen.

„Und Océane hat dich zufälligerweise gefunden? Was für ein Glück! Wenn dich jemand anderes so aufgegebelt hätte! Alec zum Beispiel!“, rief Mike und schüttelte ungläubig den Kopf.

„Das glaub ich ja nicht! Die doofe Kuh!“, empörte sich Lizzy und atmete laut aus, bevor sie weiterredete. „Aber warum gibt sie dir jetzt die Kleider zurück? Du hättest sonst wohl nie rausgefunden, wer es war!“

„Ich hatte es schon wieder vergessen!“, bestätigte Leonie und betrachtete nachdenklich ihr weisses Shirt, das sie in den Händen hielt.

„Sie will dich provozieren, ist doch klar!“, meinte Mike Schultern zuckend.

„Aber warum? Ich hab ihr doch nichts getan! Ich kenn sie nicht mal...“

„Als ob so ein kleines Hinderniss einen Slytherin aufhalten könnte, Böses zu tun!“

„Ach Mike! Es gibt sicher auch nette Slytherins!“, rief Lizzy dazwischen.

„Wollen wir wetten, dass nicht?“

Lizzy machte eine wegweisende Geste mit der Hand und wandte sich dann wieder an Leonie.

„Was willst du jetzt machen? Einfach so tun, als wäre nichts?“

„Ich weiss nicht... Ich würde es ihr schon gerne heimzahlen“, antwortete Leonie und biss sich kurz geistesabwesend auf die Unterlippe. „Die Frage ist bloss, wie...“

„Wir haben noch Veritaserum!“, schlug Mike vor.

„Nein... Es muss schlimmer sein!“

„Schlimmer? Oh, oh!“, bemerkte Lizzy, was ihr ein Grinsen von Leonie einbrachte.

„Ja genau: Oh, oh! Sie muss sich vor der ganzen Schule blamieren!“

„Sowas gefällt mir doch!“, lachte Mike und kniff Leonie freundschaftlich in die Seite.

1* - Ja, ich geb's zu; Das hab ich von HSM geklaut^^

We love Taylor! ;)

Kapitel 15 - Im Bad der Vertrauensschüler

Es war eiskalt und die Quidditchspieler waren bis auf die Knochen durchgefroren.

Nach zwei endlos langen Stunden liess Jenny ihre Spieler endlich gehen und Leonie packte Océane, die auf die Umkleiden zusteuerte, sanft am Arm.

„Bist du auch so durchgefroren wie ich?“, fragte sie und klapperte laut mit den Zähnen.

„Und wie! Ich spüre meine Finger nicht mehr!“, meinte Océane und rieb ihre Hände aneinander.

„Wie wärs dann mit einem schönen, warmen Schaumbad im Bad der Vertrauensschüler?“

Océanes Augen weiteten sich fast unmerklich und sie schüttelte ein wenig zu heftig den Kopf. „Ich bin doch gar kein Vertrauensschüler!“

„Aber ich!“, entgegnete Leonie grinsend und tippte mit dem Zeigefinger stolz auf ihre Brust. Océane schien nicht überzeugt. „Ich... Ich sollte noch lernen...“, stammelte sie und senkte ihren Blick auf den Boden, um dem von Leonie nicht zu begegnen.

Wenn Leonie in ihre Augen sähe, wüsste sie gleich, dass alles eine Lüge war!

Von wegen Lernen! Sie hatte alle Hausaufgaben gemacht und ihren Noten waren in den meisten Fächer mehr als zufriedenstellend. Doch sie konnte nicht mit Leonie baden! Das würde in einer Katastrophe enden!

„Lernen? Duschen musst du doch sowieso, oder? Das kannst du ja auch da machen!“, schlug Leonie vor, doch Océane gab nicht nach. „Nein, ich hab schon was vor...“

Leonie kam kurz der Gedanke, dass Océane von ihrem Plan wusste...

Warum sollte sie sonst so merkwürdig reagieren?

Doch sie konnte es nicht wissen! Niemand von den dreien hätte es ihr erzählt...

„Océane? Bist du sauer, dass du nicht mitkommen willst?“

Océane hob augenblicklich den Kopf und sah Leonie sanft in die Augen.

„Natürlich nicht! Warum sollte ich auch...?! Aber...“

„Aber gar nichts! Komm doch einfach mit, bitte! Sonst muss ich alleine gehen...“

Leonie sah Océane mit einem Hundeblick an und die braunhaarige wurde weich.

„Also gut... Aber ich sitze nur auf der Bank und leiste dir Gesellschaft. Ich will lieber nicht dort duschen oder baden...“

Obwohl diese Aussage Leonie zu denken gab, wollte sie nicht weiter nachhaken, denn das Wichtigste war, dass Océane anwesend war; egal ob sitzend, duschend oder badend.

Sirius, der gerade aus der Umkleide kam, wurde von seinem besten Freund abgefangen.

„Wie geht's, Kumpel?“, begrüßte Mike Sirius und stellte sich in seinen Fluchtweg.

„Hau ab, Mike!“

Mikes Gesicht wurde traurig, doch innerhalb weniger Sekunden hatte er sich wieder gefasst und ein breites Lächeln trat auf sein Gesicht.

„Kannst du uns nicht endlich verzeihen?“, fragte er, machte einen Schmollmund und fing an, wie ein Hund zu winseln.

Sirius betrachtete ihn einige Augenblicke und brach dann in lautes Gelächter aus.

Mike ging auf seinen besten Freund zu und die beiden umarmten sich kurz, aber innig.

„Ich hab dich vemisst, Mann!“, meinte Mike und klopfte Sirius grinsend auf die Schulter.

„Ich euch auch“, gab Sirius zurück und kratzte sich verlegen am Kopf.

„Wo sind die Mädchen? Weißt du eigentlich, wie überrascht ich war, dass du plötzlich mit denen rumhängst?“

Mike nickte zufrieden. „Ich weiss! Aber die beiden sind echt klasse! Richtige Kumpel! Jedenfalls Leonie... Das mit Lizzy seh ich schon ein wenig anders, aber das weißt du ja...“, murmelte er und Sirius grinste zufrieden.

Dass Mike eine richtige Freundschaft mit Mädchen führen konnte, überraschte und freute ihn zutiefst. Ausserdem schien es ihm mit Lizzy wirklich ernst zu sein und diese Tatsache hob seine Laune erheblich, denn Lizzy hatte es verdient, glücklich zu sein.

Dass Mike offensichtlich eine Freundschaft zu Lizzy aufgebaut hatte, sie kennenlernen wollte und in ihrer

Gegenwart er selbst war, zeigte Sirius, dass sich sein bester Freund über beide Ohren verknallt hatte.

„Jaah... Ich finde das alles wirklich klasse! Jetzt muss ich nicht mehr andauernd zwischen euch schlichten“, grinste Sirius und die beiden setzten sich in Bewegung, um ins Schloss zu gehen.

„Du siehst ja richtig durchgefroren aus! Wollen wir uns nicht ein heisses Bad im Bad der Vertrauensschüler gönnen?“, schlug Mike, Sirius von oben bis unten musternd, vor.

„Gar keine schlechte Idee!“, begeisterte sich dieser sogleich.

„Na dann los!“

Leonie stand im Bikini am Wasserbecken, während Océane in Hose und Shirt auf dem Rand sass.

„Willst du wirklich nicht rein?“, fragte die Rothaarige nach, doch Océane schüttelte den Kopf. Leonie tauchte ihre Füße ins Wasser, machte Anstalten einzutauchen, sprang dann jedoch plötzlich wieder aus dem Becken und schlug sich die rechte Hand gegen die Stirn.

„Oh nein! Ich hab mein Shampoo vergessen!“, kreischte sie genervt, sich einen Bademantel vom Hacken nehmend.

„Brauchst du unbedingt Shampoo?“, kam es ein wenig verdutzt von Océane.

„Ja, weißt du; rotes Haar braucht unglaublich viel Pflege! Ich hab ein spezielles Shampoo! Wenn ich das nicht benutze, sind meine Haare nicht kämmbar!“

„Soll ich es dir holen?“, schlug Océane vor und hatte sich schon erhoben.

Leonie sprang hektisch auf sie zu und drückte sie an den Schultern sanft wieder auf den Beckenrand.

„Nein! Nicht nötig! Ich geh schnell ins Bademantel!“

Obwohl Océane ziemlich verwirrt schien, blieb sie sitzen und starrte Leonie, die schon auf die Türe zueilte, hinterher.

Leonie versteckte sich hinter der nächsten Ecke und hielt den Blick starr auf den Gang gerichtet, der vor ihr lag.

Sie wartete keine zehn Minuten, als Mike und Sirius lachend auf sie zukamen.

„...und ihr Blick war zu lustig!“, gröhlte Mike und schüttelte sich.

Vor der Türe zum Vertrauensschülerbad blieb Mike plötzlich stehen und fasste sich ins Haar. „Oh nein! Ich hab mein Haargel nicht dabei!“

Sirius runzelte die Stirn. „Ist das so wichtig? Lass das Gel doch einfach!“

Mike schlug die Hand flach auf seine Brust, etwa dort, wo das Herz war.

„Ich! Ohne Haargel? So geh ich nicht an die Öffentlichkeit!“, rief er empört und Leonie musste sich zusammenreißen, um nicht laut zu lachen. Sirius durfte sie schliesslich nicht entdecken. „Geh schon mal vor! Ich bin in zehn Minuten zurück!“, schlug Mike vor und Sirius nickte zu seiner Erleichterung. „Blubberblase!“, murmelte er und die Türe zum Bad schwang auf. Kaum, dass Sirius einen Schritt in den Raum gemacht hatte, in dem so viel Dampf in der Luft hing, dass man fast nichts erkennen konnte, zog Mike die Tür zu und Leonie stützte aus ihrem Versteck. „Schnell!“, rief sie, Mike zog seinen Zauberstab aus der Tasche und richtete ihn auf die Türe.

Eine halbe Minute und drei Zaubersprüche später lehnte er sich erleichtert gegen die Türe und seine Mundwinkel zuckten verdächtig. „Schon praktisch, wenn man ältere, coole Brüder hat“, meinte er und schlug bei Leonie ein, die ihm ihre Handfläche entgegenhielt.

„Jetzt müssen wir nur noch abwarten!“

Lizzy stand direkt vor dem Eingang zum Gemeinschaftsraum und trat nervös von einem Fuss auf den anderen, als sie kamen.

„Und? Hat's geklappt?“, fragte sie gleich, obwohl sie aus den zufriedenen Gesichtern die Antwort hätte lesen können.

„Natürlich hat's geklappt“, meinte Mike. „Sonst wären wir jetzt wohl um einen Kopf kürzer.“

„Bin ich froh, dass er noch da ist“, rutschte es Lizzy heraus, doch Mike sah sie verdattert an. „Das wer noch da ist?“, fragte er.

Lizzy senkte verlegen den Blick auf den Boden und Leonie grinste breit, als sie an ihrer Stelle antwortete. „Deinen Kopf hat sie gemeint, denke ich.“

Mike war so erfreut, überrascht und verlegen zugleich, dass sich sein Mund zu einem Lächeln verzog, seine Wangen rot zu glühen begannen und er den Blick auf seine Schuhe richtete.

Leonie beobachtete dieses kleine Schauspiel amüsiert und fragte sich, wann aus den beiden endlich ein Paar werden würde.

Es war wirklich höchste Zeit! Schliesslich waren jetzt Monate vergangen und Mike schien sich nur noch für Lizzy zu interessieren. Es gab Momente, in denen es für Leonie ziemlich schwer war, mit den beiden zusammen zu sein, wenn sie sich plötzlich tief in die Augen sahen, alles um sich herum zu vergessen schienen und man das Gefühl hatte, sie würden sich jeden Moment küssen. Oder sie berührten im Gehen, ganz zufällig, die Hand des anderen, was es einer dritten, anwesenden Person nicht leicht machte, ein alltägliches Gespräch weiterzuführen. Es war auch schon vorgekommen, dass sie zwischen den beiden auf einem Sofa im Gemeinschaftsraum gesessen hatte und das Gefühl nicht losgeworden war, sie würden sie am liebsten aus dem Weg schaffen.

Und trotzdem schafften sie es immer wieder, sich nicht zu küssen, nicht Händchen zu halten und nicht übereinander herzufallen.

Leonie war absolut gefasst und erwartete jeden Tag, in jeder Minute, dass die beiden händchenhaltend und kichernd hinter der nächsten Ecke hervorkamen –

Dennoch war es noch immer nicht passiert.

Aber es war wohl nur noch eine Frage der Zeit...

„Wie lange sollen wir sie eingesperrt lassen... Was meint ihr?“, unterbrach Leonie die gespannte Stille und versuchte ihren Worten einen amüsierten Ton zu geben.

„Lange brauchen sie wohl nicht“, grinste Mike. „Schliesslich hat Sirius gar keine Erfahrung... Da wird er wohl schnell zum Ende kommen!“

„Mike!“, riefen Lizzy und Leonie gleichzeitig, doch dieser lachte nur.

Sirius machte ein paar tapsende Schritte in den Raum, da er vor lauter Dampf nicht viel um sich herum erkennen konnte.

Er steuerte vorsichtig die Umkleidekabine an, als er plötzlich eine Gestalt am Beckenrand sitzen sah. „Hallo?“, fragte er unsicher und erst als sich ein Gesicht in seine Richtung wandte und er sich noch zwei weitere Schritte genähert hatte, erkannte er Océane.

„Sirius?“

„Ja, ich bin es... Hi Océane“, murmelte er, während sie sich erhob und die kurze Distanz mit wenigen Schritten überbrückte.

Sie standen sich gegenüber; im Blick beider lag Überraschung.

„Was machst du hier?“ Ihre Stimme war leise und trotz der Wärme zitterte sie am ganzen Körper.

Seit Wochen war es ihr nun gelungen, ihm aus dem Weg zu gehen oder es zumindest zu vermeiden, mit ihm alleine zu sein. Und jetzt standen sie sich gegenüber, nur wenige Zentimeter trennten sie voneinander und ihr Herz hatte angefangen in ihrer Brust Seil zu springen.

„Ich wollte baden“, antwortete Sirius schlicht, weil ihm nichts Besseres einfiel.

Julia gegenüber hatte er sich nie so bescheuert genommen...

In Julias Gegenwart hatte er sowieso nicht viel sagen müssen, da sie meistens geknutscht hatten, oder sie hatte geredet. Aber es war ihm egal gewesen, denn Julia hatte nicht dieses Kribbeln in seinem Bauch ausgelöst oder sein Herz so zum Klopfen gebracht, dass er das Gefühl hatte, es würde seinen Brustkorb jeden Moment sprengen.

Julia war einfach Julia und für ihn war der einzige Sinn ihrer Beziehung gewesen, seinen Freunden zu zeigen, dass er auch konnte, wenn er wollte...

Und vielleicht hatte er auch Océane ein wenig eifersüchtig machen wollen.

Doch innerlich lachte er sich selbst aus, denn wie könnte so ein Typ wie er, auch nur die kleinste Chance bei Océane haben? Wahrscheinlich hatte sie sich gefreut, dass der kleine Sirius Potter endlich eine Freundin hatte und sich nicht weiter den Kopf darüber zerbrochen. Seine Mundwinkel zuckten leicht nach unten, beim Gedanken an Océane, die ihrem unbekanntem, unglaublich gut aussehenden Date erzählte, dass ihr guter Kumpel Sirius endlich eine Freundin abbekommen hatte.

„Ich leiste Leonie Gesellschaft, die auch baden will“, erklärte Océane und Sirius sah sich, so gut er konnte, im Bad um. „Leonie? Ist sie auch hier?“

„Sie wollte ihr Shampoo holen... Hat es vergessen...“, antwortete sie schnell und machte mit der Hand eine Bewegung Richtung Türe.

„Sie wollte Shampoo holen? Komisch... Ich war nämlich mit Mike hier und ihm ist vor der Türe eingefallen, dass er sein Haargel vergessen hat.“

Océane schien scharf nachzudenken und als sie zur Türe ging, tat es ihr Sirius sofort gleich. Sie legte die linke Hand auf die imposante, goldene Türfalle, drückte sie herunter und stiess die Türe auf – doch diese bewegte sich keinen Millimeter.

„Sie haben uns eingesperrt“, seufzte Sirius und fuhr sich nervös durch sein schwarzes, verstrubbeltes Haar.

„Warum?“, fragte Océane ungläubig und strich sich eine Strähne aus dem Gesicht, die vor lauter Hitze an ihrer Stirn klebte.

„Keine Ahnung...“, nuschelte Sirius und zog sich den Pullover über den Kopf. „Hier drin ist es so heiss! Man könnte glatt meinen, sie wollen, dass wir uns nackt sehen!“, endete er lachend und über Océanes Lippen huschte ein kleines Lächeln, als sein flacher Bauch kurz unter dem Shirt zu sehen war.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte sie.

Sirius zuckte kurz mit den Schultern. „Wie wärs mit Baden?“, schlug er vor und wies mit der Hand auf das grosse, einladende Becken.

„Das ist keine gute Idee!“, krächzte Océane und schüttelte heftig den Kopf.

„Ach, warum denn nicht?“

„Ich... Ich hab gar keinen Bikini dabei!“

Sirius grinste kurz und zog in Erwägung eine Bemerkung à la Mike zu machen, schob aber den Gedanken zur Seite und sagte stattdessen:

„Trägst du keine Unterwäsche? Das würde doch auch gehen?“

„Doch natürlich! Aber...“ Océane machte ein paar Schritte rückwärts und versuchte gleichzeitig sich eine plausible Ausrede einfallen zu lassen, was dazu führte, dass sie ein Stück Seife übersah und mit einem lauten >>Platsch!!

Kapitel 16 - Die Clique ist komplett

„Wie spät ist es?“, fragte Lizzy und ihr Blick huschte nervös zu der Uhr, die Leonie am Handgelenk trug.

„Halb sechs“, entgegnete diese und sah Mike an.

„Jetzt seid doch nicht so ungeduldig!“, lachte dieser und legte die Füße auf einen Stuhl, der vor ihm stand.

Es waren gerade mal zehn Minuten vergangen, seit sie Sirius und Océane im Bad eingesperrt hatten, doch offenbar dachten die Mädchen, dass sich die beiden gegenseitig umbringen würden.

Leonie setzte sich auf und fing an, eine Haarsträhne zwischen den Fingern aufzuzwirbeln.

„Was machen wir, wenn unser Plan nicht aufgeht?“

„Océane und Sirius sind beide sehr intelligent. Die werden wohl wissen, was das Beste für sie ist“, antwortete Mike mit ruhiger Stimme und liess den Kopf in den Nacken fallen, so dass er auf der Lehne der Couch lag.

„Ich hoffe wirklich, dass du Recht hast“, murmelte Lizzy.

Sirius hielt in der Bewegung inne.

Sein Kopf hob sich augenblicklich wieder und er sah in Océanes Gesicht, deren Augen angsterfüllt waren.

„Sirius...“ Obwohl ihre Stimme fest hatte klingen sollen, flüsterte sie fast. Ihre Augen suchten seine doch er hatte das Gesicht abgewandt und starrte auf ein Bild rechts hinter ihr.

Das war genug für sie.

Tränen liefen über ihre Wangen und sie senkte den Kopf und starrte auf das, was sie in diesem Moment so hasste: Ihre Flossen.

Sie glitzerten grün, blau und silbern durch das Wasser und sahen wunderschön aus, doch Océane hätte sie sich in diesem Moment am liebsten abgeschnitten.

Jetzt wusste Sirius es.

Er wusste, was sie war und dass sie kein *richtiger* Mensch war...

Dieses Ding, das nun ihre Beine ersetzte, hatte sie verraten!

Genau in dem Moment, als sie vor lauter Verzweiflung am liebsten laut aufgeschrien hätte, legte sie eine Hand sanft an ihr Kinn und zwang sie, aufzusehen.

Sirius blaue Augen strahlten sie an und um seine Lippen spielte ein umwerfendes Lächeln.

Er zog die Hand zurück, fuhr sich damit kurz nervös durch das schwarze, verstrubbelte Haar und griff dann nach Océanes Hand, die an ihrer Seite lag.

„Ich bin eine Halbe Meernymphe“, erklärte Océane unerwartet, ermutigt durch das Lächeln auf Sirius' Gesicht.

„Erzähl weiter“, sagte dieser leise, den Blick unverwandt auf ihre Augen gerichtet.

„Meine Mutter war eine Nereide... Nereiden leben im Mittelmeer und sie hat meinen Vater kennen gelernt, als er bei einem Schiffsunglück fast ertrunken wäre. Die meisten griechischen Erzählungen über die Nymphen des Mittelmeeres stimmen wirklich. Sie beschützen Schiffsbrüchige und meine Mutter ist auch oft auf Delphinen geritten.“

Über Océanes Gesicht huschte ein kleines Lächeln, doch ihr Gesicht wurde gleich wieder ernst, als sie weiter sprach. „Meine Mutter hiess Galene... Sie starb vor fünf Jahren.“

Sirius strich mit seinem Daumen sanft über ihren Handrücken. „Das tut mir leid.“

Zögernd senkte er seinen Kopf, so dass er durch die Oberfläche des Wassers ihre Flossen sehen konnte. Sie bestanden aus lauter kleinen Schuppen, die im Licht in hundert verschiedenen Farben glitzerten.

„Darf ich?“, fragte er leise, legte seine Hände an Océanes Taille und machte Anstalten, sie auf den Beckenrand zu heben. Océane nickte leicht und hob die Arme an.

Wenige Augenblicke später sass Océane auf dem Rand vor ihm, die Flosse spielte mit der Oberfläche des Wassers, während Sirius sie kurz aufmerksam musterte.

„Passiert das immer, wenn du ins Wasser gehst?“ Er sah ihr wieder ins Gesicht, als Océane nickte. „Ja genau... Wenn ich dusche kriege ich nur ein paar Schuppen an den Beinen, weil das Wasser nicht überall gleichzeitig ist.“

Océane senkte verlegen den Blick, doch Sirius legte zärtlich eine Hand auf ihre Flosse. Seine andere Hand

hielt immer noch ihre.

„Stosse ich dich nicht ab?“, murmelte die Braunhaarige leise, den Blick noch immer auf den hellblauen Schaum im Wasser gerichtet.

Sirius' Augen suchten die ihren, doch sie starrte noch immer beschämt ins Wasser.

Er nahm seine Hand von ihrer Flosse und legte sie leicht an ihre Wange, bis sie den Kopf hob und ihm in die Augen sah.

„Warum solltest du mich abstossen?“, fragte er sanft und Océanes Hand fuhr kurz über ihre Flossen, um zu zeigen, was sie meinte.

Sirius schüttelte leicht den Kopf. „Wir haben alle unsere Macken!“, grinste er.

Océane konnte nicht anders, als zu lächeln.

Da stand er vor ihr.

Sirius Potter.

Im Wasser und neben ihm planschten ihre Flossen.

Und trotzdem hielt er ihre Hand und strahlte sie an.

Sirius hätte sie am liebsten geküsst, so wunderschön sah sie aus mit ihrem nassen Haar, dass ihr an der Stirn klebte und dem kleinen, süßen Lächeln, das sich auf ihren vollkommenen Lippen ausgebreitet hatte.

Er hielt sich jedoch zurück, da er wusste, dass dies nicht eine Situation war, die man ausnutzte und ausserdem war die Angst, sie könnte ihn zurückweisen, immer noch zu gross.

„Wie wär's jetzt mit ein wenig Schwimmen?“, schlug er vor, drehte sich um und stürzte sich ins warme Wasser. „Obwohl ich keine Chance gegen dich hab!“, lachte er, als er einen Meter weiter vorne wieder auftauchte.

Océane liess sich elegant ins Wasser gleiten und war ein paar Bruchteile einer Sekunde später neben ihm. „Wow!“, rief er.

„Ich wollte eigentlich gerade ein Wettschwimmen vorschlagen... Aber das lassen wir dann wohl lieber sein.“

Océane lachte und tauchte unter.

Nur eine Sekunde später kam ihr Haarschopf am anderen Ende des Beckens zum Vorschein.

„Wo bleibst du denn?“, rief sie, doch bevor Sirius reagieren konnte, war sie wieder an seiner Seite.

„Das haut mich echt um!“, bemerkte er staunend.

Minuten vergingen, in denen immer wieder lautes Gelächter durch das Bad der Vertrauensschüler schallte, bis Océane und Sirius beschlossen, besser aus dem Bad zu steigen, damit Océane genug Zeit hatte, trocken zu werden.

So sassen sie einige Zeit später, tief ins Gespräch vertieft, auf einer Bank neben den Umkleiden, als Mike, Leonie und Lizzy die Türe aufstiessen.

„Es hat funktioniert! Es hat funktioniert!“, rief Mike und lief nicht, sondern hüpfte Richtung Sirius und Océane, die ihn schmunzelnd beobachteten.

„Habt ihr euch vertragen?“, kreischte Leonie und liess sich gleich neben Sirius auf die Bank fallen.

„Waren wir mal verkracht?“, fragte Sirius an Océane gewandt und zog eine Augenbraue hoch.

Océane lächelte und zuckte mit den Schultern. „Nicht, dass ich wüsste.“

„Jetzt, wo wir alle zusammen eine richtige Clique sind“, meinte Mike und breitete die Arme aus, als ob er alle umarmen wollte. „Brauchen wir einen Plan.“

Alle sahen ihn fragend an.

„Leonie muss sich an Selina Malfoy rächen“, erklärte er kurz und knapp.

Sirius runzelte die Stirn. „An Selina Malfoy? Warum?“

Leonie wandte sich an Océane. „Erinnerst du dich an deine Rettungsaktion, als mir jemand die Kleider gestohlen hatte und ich nur im Badetuch dastand?“

Die Angesprochene nickte heftig und Sirius' Stirn bekam noch ein paar Runzeln mehr.

„Das war Selina.“

Océanes Augen weiteten sich. „Eine Vertrauensschülerin?“

Mike meldete sich zu Wort. „Nicht irgendeine Vertrauensschülerin, sondern die Vertrauensschülerin von Slytherin.“

Océanes Mund öffnete sich einen spaltbreit. „Das Haus, in dem die Bösen sind?“, fragte sie.

„Ja, genau das!“, bestätigte Mike, doch Leonie brachte ihn mit einem einzigen Blick zum Schweigen.

Leonies Gesichtsausdruck wurde zufrieden und sie dankte innerlich ihrer Mutter, von der sie diesen Blick geerbt hatte.

„Nicht alle Slytherins sind böse“, murmelte sie und wieder war es Lizzy, die darauf als erste reagierte.

„Was ist eigentlich mit dir los? Schon wieder so eine seltsame Bemerkung... Verheimlichst du uns irgendetwas?“

Leonie erhob sich von der Bank und machte ein paar Schritte auf den Ausgang zu, hielt dann jedoch inne und atmete laut aus.

„Weißt du, Lizzy... Nicht alle Menschen sind von Natur aus böse oder nicht.“

Ihre Stimme hallte an den Wänden wider und alle warfen sich verwirrte Blicke zu.

Lizzy stand nach wenigen Schritten neben ihrer besten Freundin und legte den Arm um sie.

„Das weiss ich doch... Aber du reagierst in letzter Zeit immer so komisch auf Bemerkungen in diese Richtung... Ist wirklich nichts?“

Leonie wandte sich kopfschüttelnd den anderen zu.

„Wollen wir den ganzen Abend hier rumhängen? Ich würde den Gemeinschaftsraum bevorzugen“, meinte sie schmunzelnd.

„Ihr müsst mir noch erklären, was es mit Selina Malfoy auf sich hat!“, rief Sirius.

Ein paar Wochen vergingen, in denen die fünf Freunde unzertrennlich waren.

Der Schnee fiel in grossen Flocken vom Himmel und die Schüler veranstalteten in ihrer Freizeit regelmässig Schneeballschlachten. Die heftigsten fanden zwischen Gryffindor und Slytherin statt, wobei die Slytherins meistens als Sieger hervorgingen. Dies lag jedoch nicht selten an ihren hinterlistigen und bösen Aktionen, wie als sie Bälle so verhexten, dass sie sich im Flug verfünffachten.

Es war eine Woche vor Weihnachten, als Sirius seinen Freunden beim Abendessen eine wichtige Mitteilung machte.

„Ich weiss, warum Selina das gemacht hat... Warum sie dir die Kleider weggenommen hat, meine ich.“

Leonie hielt in der Bewegung inne und starrte ihren Cousin an.

„Du weißt, warum sie mir die Kleider geklaut hat?“ In ihren Augen lag Zweifel.

„Ich hab zufälligerweise mitgehört, wie sie mit Nadege Zabini darüber geredet hat... Leider hat sie keine Namen genannt, aber sie wollte sich anscheinend an dir rächen, weil du die Aufmerksamkeit ihres Schwarms auf dich gezogen hast.“

„Weil ich was?“ Ihr Mund klappte auf und ihre Augen weiteten sich.

„Naja, Selina klang ziemlich genervt, weil der Typ, auf den sie steht, dir offenbar zu viel Aufmerksamkeit gewidmet hat.“

Über Mikes Gesicht huschte ein Grinsen. „Hat das etwas mit deiner *Nicht-alle-Slytherins-sind-schlecht-Rede* zu tun?“

Leonie streckte die Hand nach ihrem Glas aus und trank einen grossen Schluck Kürbissaft.

„Ich hab keine Ahnung, wen Selina meinen könnte“, sagte sie und sah nachdenklich auf ihren üppig gefüllten Teller.

Konnte Selina Malfoy wirklich Julien Hart meinen?

Konnte man das überhaupt Aufmerksamkeit nennen?

Und falls ja, wie hatte Selina es herausgefunden?

Leonies Herz hämmerte gegen ihre Rippen und ihr Blick huschte wie von selbst zum Tisch der Slytherins. Seit Wochen versuchte sie nun schon zu vergessen, wie seltsam sich Julien in Hogsmeade benommen hatte. Sie zwang sich, niemals in die Richtung des Tisches zu sehen, der grünsilber geschmückt war. Manchmal tauchte der Blonde sogar in ihren Träumen auf, doch sie redete sich ein, das hätte nichts zu bedeuten.

Julien sass fast am Ende des Tisches.

Der Platz rechts neben ihm war leer, doch auf der anderen Seite sass Selina Malfoy und lächelte ihn an. Ihre weissen Zähne blitzten und sie klimperte mit ihren langen, schwarz getuschten Wimpern.

Gerade als Leonie ihren Blick genervt abwenden wollte, hob Julien den Kopf um einen Zentimeter und sah ihr in die Augen.

Und da war wieder dieses Gefühl...

Sie sah Trauer.

Sie sah Schmerz.

Doch wie beim letzten Mal dauerte der Blick nicht länger als der Bruchteil einer Sekunde.

„Leonie? Glaubst du vielleicht, sie ist in einen Gryffindor verknallt? Ich mein, du bist doch oft mit David zusammen...“, bemerkte Lizzy, doch Sirius schüttelte den Kopf.

„Das glaube ich nicht...“

„Selina Malfoy würde sich doch niemals mit einem Gryffindor einlassen!“, meinte auch Mike.

„Ich weiss nicht, wer es sein könnte“, murmelte Leonie.

„Hatte inzwischen eigentlich jemand eine Idee für einen Racheplan?“, flüsterte Océane und alle schüttelten den Kopf.

„Ich hätte da nämlich eine Idee...“

Alle Augen richteten sich auf Océane.

„Raus mit der Sprache!“, rief Leonie.

„Letztens bin ich auf einen Zauber gestossen, mit dem man Körperteile eines Tieres wachsen lassen kann... Da dachte ich mir, dass Selina mit einem schönen, langen Affenschwanz doch wunderbar aussehen würde.“

Mike lachte laut auf und Sirius meinte: „Von diesem Zauber machen meine Onkel für manche Sachen im Scherzartikelladen wohl auch Gebrauch.“

„Die Idee ist nicht schlecht“, schmunzelte Leonie.

„Noch bevor die Ferien anfangen?“

Lizzy lächelte. „Das wäre doch eine schöne Sache für den letzten Schultag vor den Ferien? Damit alle mit einem Lächeln auf den Lippen in die Ferien abreisen.“

Alle waren einverstanden und so beendeten sie ihr Abendessen und verzogen sich in den Gemeinschaftsraum, wo in einer Ecke alle Einzelheiten besprochen wurden.

Die Woche verging wie im Flug, da sich (fast) alle Schüler auf die Weihnachtsferien freuten.

Sie würden ihre Familie wieder sehen, haufenweise Geschenke bekommen und die paar Tage ohne Hausaufgaben und Schulstunden geniessen.

Sirius war noch immer der Einzige, der über Océanes Geheimnis Bescheid wusste und diese Sache gab beiden das Gefühl, dass sie sich aufeinander verlassen konnten.

Sie verbrachten viel Zeit miteinander, doch obwohl Sirius in Océane und Océane in Sirius verliebt war, bestand ihre Beziehung nur aus Freundschaft.

Sirius war davon überzeugt, dass er bei Océane keine Chance hatte und dass er wiederum deswegen keine Annäherungsversuche machte, zeigte Océane, dass er nur Freundschaft wollte. Die Liebe ist aber auch eine komplizierte Angelegenheit.

Diese Meinung vertrat auch Mike, der zum ersten Mal richtig verliebt war und es noch immer nicht geschafft hatte, Lizzy davon zu überzeugen.

Sie berührten sich zwar immer wieder zufällig und wenn sie im Gemeinschaftsraum oder wenn sie bei einem Quidditchspiel nebeneinander sassen, drängten sie sich viel enger aneinander, als nötig, aber Lizzy machte nie den ersten Schritt und Mike wollte sie nicht drängen.

Leonie hatte wieder beschlossen, dass es das Beste war, Julien und den ganzen Slytherinhaufen einfach zu ignorieren, weil sie sich inzwischen schon nicht mehr sicher war, ob sie sich den Blick nicht doch wieder eingebildet hatte.

Die gehässigen Bemerkungen, welche Selina Malfoy jedes Mal fallen liess, wenn sie sich zufällig über den Weg liefen, hörte sie nicht und meistens sah sie sie dabei auch nicht an, denn sobald sie blondes Haar und eine grünsilberne Schuluniform näher kommen sah, senkte sie den Blick.

Es *könnte* ja Julien sein...

*Ich möchte noch eine kleine Bemerkung zum Namen *Selina Malfoy* machen:

Vielleicht ist einigen schon aufgefallen, dass es im Forum eine Selina Malfoy gibt.

Dieser Name hat mir so gefallen, dass ich kurzerhand beschlossen habe, Dracos Tochter so zu nennen. Selina passt doch einfach wie die Faust aufs Auge, oder nicht? ;)

Kapitel 17 - Angst und die Farbe Lila vertragen sich nicht!

Der letzte Schultag brach an und die Schüler strömten aufgeregt schnatternd die Treppen herunter, um in der Grossen Halle ihr letztes Frühstück vor den Weihnachtsferien zu sich zu nehmen. Die fünf Freunde standen am Fusse der Treppe, als Vincent Grant auf sie *zugeflogen* kam. Dass er flog, erkannte man daran, dass er mit den Armen in der Luft ruderte und Surr-Geräusche machte. Mike krümmte sich vor lachen und als Vincent an ihnen vorbeigeflogen war, *tippte* er sich mit dem Zeigefinger gegen die Stirn.

„Der Typ ist doch echt verrückt!“

„Sowas kann schon passieren, wenn man es mit dem Gras übertreibt“, entgegnete Leonie, die sich die Hand vor den Mund hielt, um nicht laut loszulachen.

„Bei dem sind wohl alle Gehirnzellen *verraucht*“, grinste Lizzy. Océane und Sirius brachen in schallendes Gelächter aus, was einige Vorbeigehende dazu brachte, sie schief anzusehen oder zu grinsen.

„Meint ihr, unser Plan geht auf?“, flüsterte Sirius, als Selina Malfoy aus Richtung der Kerker auf sie zulief, da sie direkt vor der Türe standen, die in die Grosse Halle führte.

„Auf jeden Fall! Die Frau ist so von sich selbst überzeugt... Es muss einfach klappen!“, murmelte Mike und atmete laut aus. Als Selina noch ein paar Meter von ihnen entfernt war und Mike sich sicher war, dass sie jedes Wort verstehen würde, sagte er:

„Hier Leonie! Wetten, du traust dich nicht? Noch niemand hat es geschafft, ohne sich zu verwandeln.“

Er streckte ihr ein kleines Fläschchen mit einer lila Flüssigkeit entgegen, als Selina neben Leonie trat, ihre Hand ausstreckte und das Fläschchen nahm.

„Was ist das, Stanley?“

Lizzy, die hinter Leonie und so ausserhalb des Sichtfeldes von Selina stand, grinste breit und zeigte Mike den Daumen.

„Das, Selina, ist Feraserum.“

„Und was ist das?“, keifte die Blondine und warf sich mit einer schnellen Bewegung das lange Haar über die Schulter.

„Das ist ein Serum, das deine Angst spürt. Hast du Angst, während dem du es trinkst, verwandelst du dich in einen Affen... Hast du keine Angst, passiert nichts... Bis jetzt hat sich noch jeder in einen Affen verwandelt, der es versucht hat.“

Über Mikes Gesicht huschte ein zufriedenes Grinsen, das Selina jedoch nicht sehen konnte, da sie interessiert das kleine Fläschchen musterte.

„Und das wolltest du trinken, Wiesel?“, warf sie Leonie, die so gar nicht genervt reagierte, an den Kopf.

„Ich wollte es mal versuchen...“

„Was die kann, kann ich schon lange!“

Fünf Sekunden später war das Fläschchen leer und Selina lächelte zufrieden, als sie es Mike wieder in die Hand drückte.

„Seht ihr! Ich hatte keine Angst!“

Lizzy tippte Selina leicht gegen die Schulter, so dass diese sich umdrehte, um den Ursprung zu erforschen.

„Was denn, Martinez?“

„Da wäre ich mir nicht so sicher... Sieh nur!“, lachte Lizzy und zeigte mit dem Finger auf Selinas Hintern. Diese senkte sofort den Kopf und beim Anblick dessen, was ihr knackiges Hinterteil *verzierte*, schrie sie laut auf.

„Das.... ist.... ein.... SCHWANZ!“

Ihre Stimme hallte von den Wänden wider und jeder Schüler, der in der Nähe stand, wandte sich ihr zu. Ein paar Schüler, die ihren Schrei gehört hatten, kamen sogar aus der Grossen Halle gestürmt, um ja nichts Wichtiges zu verpassen. Als Selina merkte, was sie mit ihrem Gejammere bewirkt hatte, war es schon zu spät, denn fast jeder Schüler lachte und zeigte auf sie. Hinter der nächsten Ecke (...) trat Julien Hart hervor, den Blick streng nach vorne gerichtet und Leonie sah ihn sofort. Sie wollte wegsehen, doch ihre Augen gehorchten nicht und so betrachtete sie sein blondes Haar, das ihm in glänzenden Strähnen ins Gesicht fiel, seinen Gang, der gleichzeitig gehetzt und elegant war. Als er durch das Gelächter aus seinen Gedanken gerissen wurde, drehte er sich in ihre Richtung, sah eine Sekunde lang auf den langen, braunen Schwanz, der ihren Hintern

zierte und grinste dann. Das Grinsen war so schnell wieder verschwunden, wie es auf seinen Lippen erschienen war und er wandte den Kopf wieder nach vorne. Doch genau auf dem Weg dorthin stand Leonie, die ihn noch immer ansah. Einen Atemzug lang verschmolzen seine Augen mit den ihren, dann drehte er seinen Kopf nach vorne und war ein paar Augenblicke später in der Grossen Halle verschwunden.

„Scheisse!“, nuschelte Leonie, als sie durch Selina, die sich an ihr vorbeidrängte und sie dabei wie unabsichtlich ansties, aus den Gedanken gerissen wurde.

„Das war einfach der Hammer!“, rief Mike und sogar der sonst eher zurückhaltende Sirius lachte, streckte seinem besten Freund die Hand entgegen, der sogleich einschlug. Lizzy stürmte auf Leonie zu und kniff ihr scherzend in die Wange.

„Du kleines Luder, du! Die arme Selina!“ Dabei grinste sie aber übers ganze Gesicht. Océane hatte plötzlich den Arm um Leonies Schulter gelegt und zog sie ein wenig von den anderen weg, so dass niemand ein Wort von dem hören konnte, was sie Leonie zu sagen hatte.

„Ich hab's gesehen, Leonie...“, sprach sie leise und Leonie blickte überrascht zu ihr auf.

„Was?“

„Julien... Wie er dich angesehen hat!“

Beim Reden machte sie eine Geste in die Richtung, wo Julien eine Minute zuvor noch gestanden hatte.

„Du... hast es gesehen? Dann bilde ich es mir also nicht nur ein?“

Océane lachte kurz auf und schüttelte den Kopf.

„Definitiv nicht... Das war eindeutig.“

„Wie eindeutig?“

„Er sieht dich anders an... Ich weiss nicht... Er ist sehr schwer zu durchschauen, aber er sieht dich nicht so an, wie er alle anderen ansieht.“

Leonie seufzte hörbar und strich sich eine Strähne ihres roten Haars hinter das Ohr.

„Wie weißt du das? Wie siehst du es?“, fragte sie leise und fuchtelte nervös mit der Hand vor Océanes Gesicht herum. Diese fasste Leonie am Handgelenk und drückte den Arm sanft nach unten.

„Ganz ruhig, Leonie... Holen wir uns ein Brötchen und gehen raus, dann erzähl ich's dir.“

Leonie wirkte ziemlich überrascht, nickte aber.

Den anderen „Wir gehen ein wenig raus!“ zurufend, eilten sie in die Grosse Halle, nahmen sich je zwei Brötchen und gingen dann aus dem Schoss an die frische Morgenluft.

„Das habe ich von meiner Mutter geerbt“, erklärte Océane mit sanfter Stimme und ihr Blick schweifte in die Ferne. Ihre Augen waren auf die Hütte des Wildhüters gerichtet, doch man sah, dass sie in Gedanken anderswo war.

„Meine Mutter hatte diese Fähigkeit... Sie fühlte Dinge, die andere nicht wahrnahmen und sah Sachen, die andere nie bemerkten.“

„Was meinst du damit?“, fragte Leonie unsicher und sah Océane mit fragenden Augen an. Die Angesprochene wandte ihr Gesicht Leonie zu und lächelte.

„Mein Gefühl für so etwas ist einfach verschärft. Ich habe keine übersinnlichen Kräfte(...)oder so, aber ich habe eine Antenne für die Gefühle der Menschen...“

Leonie schielte kurz nachdenklich in den Himmel und kratzte sich an der Nase.

„Du meinst, du siehst zum Beispiel wenn jemand verliebt ist, oder traurig?“

„Genau... Meistens jedenfalls.“ Über ihr Gesicht huschte ein kleines Lächeln.

„Erzähl mir etwas!“

„Was willst du hören? Viel kann ich dir nicht sagen... Dass Mike total in Lizzy verschossen ist, sieht ja wohl jeder... Wenn ich dir sage, dass David auch verliebt ist? Ich sehe natürlich nicht, in wen, aber er ist eindeutig verliebt...“

„David? Echt? In wen könnte der verliebt sein?“

Leonie legte ihre Stirn in Falten und machte den Eindruck, als wollte sie jetzt hier sitzen bleiben, bis sie herausgefunden hatte, in wen David verliebt war.

„Das werden wir früher oder später schon herausfinden.“

Als Leonie und Océane sich zu den anderen an den Gryffindortisch setzten, um die letzten Minuten vor dem Unterricht zu geniessen, war auch David dazugestossen. Leonie warf Océane einen wissenden Blick zu

und diese zwinkerte kurz.

„Yeah! Ferien!“, rief David mit vollem Mund, was alle erschrocken aufblicken liess.

„David? Geht's dir gut?“, fragte Mike gespielt besorgt.

„Ja klar! Mir geht's besser denn je! Warum?“

„Seit wann freust du dich auf die Ferien? Lernst du nicht sowieso die ganze Zeit?“

„Ich hab eine neue Lebenseinstellung! Ich mach von jetzt an nur noch, wozu ich Lust habe“, lachte David und Mike schlug ihm anerkennend auf die Schulter.

„Hey! Das gefällt mir! Hört sich gut an... Das könnte ich auch mal versuchen!“

„Als ob du das nicht sowieso machst, Mike!“, rief Leonie und die anderen lachten laut.

„Erzähl mehr, David!“, forderte ihn Sirius auf und stützte seinen Kopf interessiert auf die Hände ab.

„Also, das ist ganz einfach... Wenn ich zu etwas Lust habe, tue ich es!“

„Wenn du jetzt Lust hättest, dich nackt auszuziehen und auf dem Tisch zu tanzen, würdest du es also tun?“, fragte Mike.

David grinste und nickte.

„Nur zu! Niemand hält dich auf!“, rief Leonie und der Rest prustete los.

„Brauchst du Musik?“, lachte Mike, doch David war wieder ernst.

„Das ist kein Scherz... Meine Laune ist viel besser, seit ich das mache und ausserdem komme ich besser bei den Mädchen an, weil ich nicht mehr die ganze Freizeit in der Bibliothek verbringe.“

Während er sprach, drehte er den Kopf und zwinkerte einer blonden Hufflepuff zu, die ihn schon die ganze Zeit angestarrt hatte.

„Der neue David gefällt mir!“, rührte Mike begeistert und klatschte in die Hände.

„Ich weiss nicht, was ich davon halten soll“, sagte Sirius, grinste aber.

„Ich finds gut“, meinte Leonie und lächelte David an.

Océane rutschte ein wenig näher an die Rothaarige heran und senkte ihren Mund an ihr Ohr:

„Das ändert alles... Schon bald wissen wir, wer die Glückliche ist!“

Der letzte Schultag verging wie im Flug und am Abend spazierten die Schüler gruppenweise zum Bahnhof, um in die Ferien aufzubrechen. Nur wenige Schüler blieben in Hogwarts und von den fünf Freunden besuchten alle ihre Familien.

Aus dem Abteil, das sie sich mit David teilten, drang das Gelächter durch den ganzen Wagen und brachte immer wieder Schüler dazu, vor der Türe stehen zu bleiben und zu lauschen. Die fünf Freunde lachten über Selina, an der sie sich, zur Belustigung der ganzen Schule, gerächt hatten. Diskutierten über die Lehrer und ihre Art und Weise zu unterrichten. Schwärmten über Quidditch und erklärten Océane, die schon rot angelaufen war, immer wieder, dass sie die Rettung des Gryffindor-Teams gewesen sei.

Als der Zug in Kings Cross einfuhr und es ans Verabschieden ging, fielen sich Lizzy und Leonie traurig in die Arme. Océane und Sirius hätten wohl am liebsten das Selbe getan, umarmten sich aber nur kurz und die anderen taten es ihnen gleich.

„Mach's gut, Lizzy! Darf ich dir schreiben?“, fragte Mike leise, als er an der Reihe war, die Braunhaarige zu umarmen.

„Klar, ich würde mich freuen!“

Ein paar Sekunden sahen sie sich unsicher in die Augen, dann grinsten beide schüchtern, bis Mike die Arme ein wenig anhob und Lizzy, ermutigt durch diese Aufforderung, auf ihn zuging. Sachte legte sie ihre Arme um seinen Hals und drückte das Gesicht leicht an seine Kehle, um unauffällig seinen Duft einzusatmen. Mike verschränkte seine Arme auf Lizzys Rücken und versenkte sein Gesicht in ihrem weichen, welligen Haar. In diesem Moment hätte ein Elefant an ihnen vorbeilaufen können und sie hätten es nicht bemerkt. So fiel ihnen auch nicht auf, dass all ihre Freunde diese Szene beobachteten und sich gegenseitig zulächelten oder zwinkerten. Nur David war schon verschwunden, denn seine Mutter hatte vor dem Bahnhof auf ihn gewartet, da sie noch eine dringende Sache zu erledigen hatte.

„Wir sehen uns in zwei Wochen!“, riefen Sirius und Leonie den anderen fröhlich zu, als sie auf ihre Eltern zueilten, die sie anstrahlten.

„Maaaam!“, kreischte Leonie und fiel ihrer Mutter um den Hals.

„Und was ist mit mir?“, beschwerte Ron sich und ertete einen Kuss auf die Wange von seiner Tochter.

Auch Sirius umarmte seine Eltern, wobei er seinem Vater fast die Brille zerbrach.

„Schön, dich wieder zu haben“, sagte Ginny leise, als sie ihren Sohn im Arm hielt.

„Dann mal ab nach Hause! Es gibt Eintopf!“, lachte sie und die beiden Familien verliessen Arm in Arm den Bahnhof.

Kapitel 18 - Besuch von Casanova

„Sie hatte echt einen Affenschwanz?“, gröhlte Ron, was ihm einen tadelnden Blick seiner Frau einbrachte, die jedoch selber ein wenig grinste.

„Jaaah... Und sie hat >Das ist ein SCHWANZ!< geschrieen, so dass jeder sie angestarrt hat“, brachte Leonie mit Mühe zwischen den Lachern hervor.

Ron schlug mit der Faust auf den Tisch und hatte den Stuhl vom Tisch abgerückt, damit er sich nach vorne beugen konnte. Leonie versuchte sich wieder zu beruhigen, atmete dazu langsam ein und aus, doch kaum, dass sie einen Blick auf ihren Vater wagte, krümmte auch sie sich wieder vor Lachen. Hermine war die einzige, die sich einigermaßen im Griff hatte und so wandte sie sich lächelnd an ihre Tochter, die es nur mit grösster Mühe schaffte, den Blick zu erwidern.

„Ich will nicht wissen, was passiert, wenn Draco das erfährt“, seufzte sie, was Rons Aufmerksamkeit auf sie lenkte.

„Malfoy wird es schon vekraften!“, grinste er, doch Hermine schüttelte leicht den Kopf.

„Ron, du weißt, wie er ist...“

„Ach Schatz, er ist doch keine fünfzehn mehr! Sogar Malfoy ist irgendwann einmal erwachsen geworden.“ Um Hermines Lippen spielte ein kleines Lächeln, als sie antwortete:

„Offensichtlich ist Selina eine perfekte Kopie ihres Vaters zu unserer Schulzeit, das beweist doch wohl, dass er sich nicht sehr verändert hat.“

„Erzählt mal was über ihren Vater!“, bat Leonie, als Ron gerade eine Erwiderung machen wollte. Hermine schielte kurz zu ihrem Mann und richtete denn Blick dann auf ihre Tochter, bevor sie antwortete:

„Draco war so ziemlich der arroganteste Typ, der mir in meinem ganzen Leben über den Weg gelaufen ist. Ausserdem war er der Überzeugung, die Malfoys – oder allgemein die Reinblüter – seien mehr wert, als der Rest.“

Leonie sah ihre Mutter mit grossen Augen an, ihr Blick huschte aber sofort zu Ron, als dieser sich räusperte und übers ganze Gesicht grinsend meinte:

„Deine Mutter hat ihm mal eine verpasst...“

„WAS?“ Leonies Aufmerksamkeit richtete sich bei dieser Neuigkeit sofort auf ihre Mutter, die ein wenig rot anlief und sanft den Kopf schüttelte.

„Ach, das war eine Ausnahmesituation“, tat sie diese Grosstat – wie Ron sie bezeichnete – mit einer wegwerfenden Handbewegung ab.

„Das ist ja cool, Mum!“, rief Leonie jedoch begeistert und ihre Augen weiteten sich, als hätte sie die Idee des Jahrhunderts.

„Dann haben wir uns ja beide für ihre Arroganz gerächt!“

Lizzy lag auf ihrem Bett und hatte die Nase in ein dickes, sehr alt aussehendes Buch gesteckt, als etwas leise gegen ihr Zimmerfenster klopfte. Überrascht sah sie auf und eine sehr kleine, rabenschwarze Eule kam in ihr Sichtfeld. Schnell erhob sie sich vom Bett, um das kleine, zerzauste Tier herein flattern zu lassen.

„Casanova!“, begrüßte sie die Eule leise, als sich diese auf ihrer Schulter niederliess und das Bein ausstreckte, damit Lizzy das Pergament abbinden konnte.

„Na? Bringst du mir Post von Mike?“

Die Eule senkte ihren runden Kopf ein wenig und knabberte zur Bestätigung sanft an Lizzys Ohrläppchen, was ihr ein glückliches Lächeln entlockte. Der Brief war also von Mike...

Sie hatten nun seit vier Tagen Weihnachtsferien und Lizzy wartete schon seit dem ersten Tag sehnsüchtig darauf, dass er sich melden würde. Sie legte dem geschafften Tier einen Eulenkeks hin und liess sich auf ihr Bett sinken, um die Nachricht zu lesen.

Liebe Lizzy,

Wie geht's dir?

Wie sind deine Ferien bis jetzt?

Ich jedenfalls freue mich schon wieder auf Hogwarts, hauptsächlich wegen euch.

Mein Bruder ist über die Feiertage nach Hause gekommen und es ist toll, wieder mit ihm rumzualbern, aber es ist eben nicht das Selbe, wie mit dir, Océane, Leonie, Sirius und David...

Glitzert bei euch auch das ganze Haus?

Mein Vater hat unseres mit diesen Muggel-Lichtern geschmückt und ich würde wetten, dass ich unser Haus sogar aus einem Flugzeug erkennen könnte!

Meine Mutter hat das Hausinnere auf die altbekannte Zauberweise geschmückt und andauernd beschießen mich die kleinen, verzauberten Engel mit Weihnachtsschmuck! Vielleicht hat meine Mutter einen Fehler gemacht, als sie den Zauber gesprochen hat, diese Engel sind nämlich ziemlich gemein und lachen dann schallend, wenn sie das Auge treffen oder man vor Schreck aufschreit.

Ich hoffe, bald etwas von dir zu hören.

Alles Liebe,

dein Mike :-)

Lizzy starrte lange auf die beiden letzten Wörter, bevor sie den Brief sorgfältig in ihrer Nachttischschublade verstaute. Dein Mike... *Dein Mike*... Hatte das eine Bedeutung, oder unterschrieb er jeden Brief so? Und falls es eine Bedeutung hatte, was war es für eine? Unsicher biss sie sich auf der Unterlippe herum, bevor sie aufstand und zu ihrem Schreibtisch ging. Mit einigen Bewegungen hatte sie alles herausgeholt, was sie zum Schreiben eines Briefes benötigte: Ein leeres Pergament, ihre Lieblingsfeder und ein kleiner Behälter mit dunkelvioletter Tinte. Lange blickte sie auf das Pergament, bevor sie anfang zu schreiben:

Lieber Mike,

Danke für deinen Brief! Ich habe mich wirklich sehr gefreut! Casanova war ganz geschafft vom Flug, deswegen habe ich ihn noch über Nacht hier behalten und ihn jetzt erst mit meiner Antwort zurückgeschickt. Ich hoffe, du konntest auf ihn verzichten?

Bis jetzt sind meine Weihnachtsferien eher langweilig und ruhig. Natürlich ist es schön, dass ich einmal wieder Zeit mit meinen Eltern verbringen kann, aber da ich – wie du ja weißt – keine Geschwister habe, verbringe ich den grössten Teil meiner Zeit mit Lesen und Lernen... Ja, stell dir vor! Ich lerne!

Am ersten Ferientag haben meine Mutter und ich das ganze Haus geschmückt, das ist sowas wie eine Tradition bei uns. Wir schmücken das Haus jedes Jahr zusammen und mein Vater besorgt den Weihnachtsbaum. Es glitzert auch ganz schön bei uns, aber Engel, die nur Böses wollen, haben wir glücklicherweise nicht!

Meld dich doch mal wieder, falls du Zeit findest!

Liebe Grüsse,

Lizzy

Lizzy fixierte das letzte Wort...

Ihr Name schrie förmlich nach einer Begleitung. *>Hey! Ich bin so allein! Schreib noch ein „Deine“ an meine Seite! Bitte! seine*

Kapitel 19 - Le même sang

„Bist du wenigstens an Weihnachten Zuhause, *Papa*?“

Ihre Stimme war leise und traurig, so dass der grosse, blonde Mann sich neben sie auf das Sofa setzte und sachte einen Arm um sie legte.

„Ich muss die nächsten drei Tage untertauchen, *Chérie*...“

Er klang müde und als seine Tochter ihm ins Gesicht blickte und er ihre nassen Augen sah, konnte auch er seine Erschöpfung nicht mehr zurückhalten und stille Tränen kullerten über seine bleichen Wangen.

„Warum musst du so viel arbeiten? Früher warst du auch viel öfter Zuhause... Früher, als *Maman* noch lebte... *Je me souviens*...“

„Es ist jetzt nicht mehr das Selbe, *Chérie*... Das darf ich dir gar nicht erzählen, aber vielleicht verstehst du mich ein wenig besser, wenn du es weißt... Jemand versucht an die Macht zu kommen. Eine Untergrundorganisation, die in die Fußstapfen von dem treten will, der einst so mächtig war und von Harry Potter besiegt wurde.“

Die Augen des Mädchens weiteten sich, sie hörte auf zu atmen. Ihr Vater sah besorgt aus, als er seine wunderschöne Tochter an sich zog und sie sich erleichtert in diese zärtliche Umarmung fallen liess.

„Ich dachte... Ich dachte, das ist vorbei? *Passé!*“

„Sie sind noch nicht sehr mächtig und wir versuchen, sie zu stürzen, bevor sie noch mehr Anhänger finden“, erklärte der Mann mit leiser Stimme und man hörte, dass er in den letzten Wochen viel gesehen und durchgemacht hatte. Das Mädchen löste sich von ihrem Vater, um ihm in die Augen blicken zu können.

„Ich gehe mit dem Sohn von Harry Potter zur Schule, *Papa*... Er sieht aus wie er... *Le même sang***
Papa...“

Die blauen Augen des Vaters glühten kurz auf, als der den Blick seiner Tochter sah.

„Das ist nicht alles, oder?“

„Ich liebe ihn“, antwortete Océane.

„LIZZY!“

Leonies Stimme hallte über den ganzen Bahnsteig und Hermine sah mit einem Lächeln zu, wie sich ihrer Tochter einer hübschen Brünette in die Arme warf.

„Das muss dann wohl Lizzy sein“, bemerkte Ron, was Harry ein schiefes Grinsen entlockte.

„Und da ist Océane“, murmelte Sirius so leise, dass nur seine Eltern es hören konnten. Ein unglaublich hübsches Mädchen mit hellbraunem Haar und strahlen blauen Augen kam auf sie zu.

„Hi Sirius!“, begrüßte sie den schwarzhaarigen lächelnd und er zog sie in eine sehr kurze Umarmung, da ihm die ganze Szene vor seinen Eltern, Hermine und Ron sehr peinlich war.

„Das sind meine Eltern, Océane.“

Ginny schüttelte dem Mädchen herzlich die Hand und schenkte ihr ein freundliches Lächeln.

„Freut mich, Océane. Wir haben ja schon viel von dir gehört...“, fügte sie dann so leise hinzu, dass nur die Braunhaarige es hören konnte, die nun übers ganze Gesicht strahlte. Harry streckte ihr seine Hand entgegen und zum ersten Mal sah Océane in die berühmten grünen Augen von Harry Potter.

„Freut mich, Mr. Potter“, nuschelte sie verlegen.

„Nenn mich ruhig Harry!“, entgegnete dieser lachend und Océane lief leicht rosa an. In diesem Moment stürzte etwas auf sie zu und ein paar Sekunden später waren Leonie, Lizzy, Océane und Sirius in einer Umarmung von Mike gefangen. Er hatte sie alle irgendwo gepackt und an sich gerissen. „Die haben sich offensichtlich sehr vermisst“, lächelte Hermine und warf Harry und Ginny einen amüsierten Blick zu.

„Das war und ist also immer noch das schönste in Hogwarts – Freunde“, sagte Harry leise und seine Frau legte ihren Kopf mit einer zärtlichen Geste an seine Schulter.

Als sie endlich ein leeres Abteil gefunden hatten, liessen sie sich alle erschöpft in die Sitze fallen und sahen überrascht auf, als nur wenige Augenblicke später die Tür aufging.

„Habt ihr noch Platz für mich?“

David strahlte übers ganze Gesicht, als er sich unter allgemeiner Begrüssung auf einen Sitz plumpsen liess. Die Zugfahrt verging sehr schnell, da alle irgendetwas Lustiges oder Spannendes aus den Ferien zu erzählen hatten. Mikes Böse-Engel-Geschichte führte dazu, dass sich die meisten vor Lachen schon krümmten, nur Lizzy warf ihm vielsagende Blicke zu, die Mikes Herz schneller schlagen liessen.

Später sassen die Freunde noch bis nach Mitternacht im Gemeinschaftsraum und da sie durch ihr Gelächter vergaßen, die Schüler pünktlich in die Betten zu jagen, leerte sich der Raum erst in den Morgenstunden.

Als Lizzy aufwachte, sah sie sich im Schlafsaal um und musste feststellen, dass sie wohl die erste war, da die anderen noch tief schlafend in ihren Betten lagen. Leise schlich sie sich mit frischen Kleidern ins Badezimmer und stieg zwanzig Minuten später die Treppe in den Gemeinschaftsraum herunter. Der gestrige Abend, oder besser gesagt; die gestrige Nacht, hatte wohl dazu geführt, dass die meisten Gryffindors noch in ihren warmen, weichen Betten schlummerten. Lizzy konnte David erkennen, der ganz allein am Fenster stand und den Wildhüter beobachtete, der Holz hackte.

„Hi David! Schon wach?“

Der Angesprochene drehte sich um und ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht, als er ein paar Schritte auf sie zu ging.

„Ich bin noch nicht lange hier... So fünf Minuten, denke ich.“

„Wollen wir frühstücken gehen?“, fragte Lizzy, als David vor ihr stand.

„Dafür ist es wohl zu spät“, antwortete er und hielt ihr seine Armbanduhr hin.

„Oh! Schon so spät!“

David machte noch einen Schritt auf sie zu, was Lizzy erschrocken hochfahren liess. Als sie den Blick hob, sah sie ihm geradewegs in die Augen, denn sein Gesicht war dem ihren plötzlich gefährlich nahe.

„David..?“, stammelte sie verwirrt, doch bevor sie hätte weitersprechen oder ausweichen können, hatte er seine Lippen auf die ihren gelegt. Lizzy wollte „Nein!“ schreien und ihn wegstossen, doch seine Hände legten sich leicht um ihre Taille und zogen sie noch näher an sich. Gerade wollte sie sich mit aller Kraft von ihm lösen, als er zurückwich und erschrocken auf einen Punkt hinter ihr starrte. Lizzy drehte sich um und sah direkt in Mikes klagende Augen.

„Mike!“, rief sie mit flehender Stimme, doch er war schon aus dem Portal gerannt und hatte die aufgelöste Lizzy stehen lassen.

„Seid ihr... Bist du... Scheisse!“, murmelte David, doch Lizzy war auf dem Sofa zusammengesunken und hatte den Kopf auf ihre Arme sinken lassen.

„Tut mir leid! Ich wusste nicht... Ich wollte doch nur endlich ein wenig mutiger sein...“

Lizzy hob den Kopf und versuchte ein Lächeln, was ihr jedoch gründlich misslang.

„Es ist nicht deine Schuld, David... Du konntest es ja nicht wissen, aber eigentlich bin ich in Mike verliebt.“

David schlug sich die Hand gegen die Stirn und seufzte.

„Sorry... Wirklich, sorry!“

„Schon okay...“

David nuschte noch ein weiteres mal „Sorry“, während er niedergeschlagen aus dem Gemeinschaftsraum schlurfte.

Nur wenige Minuten später betrat Sirius mit einem glücklichen Gesichtsausdruck, der sich jedoch augenblicklich änderte, als er Lizzy entdeckte, den Gemeinschaftsraum. Mit eiligen Schritten brachte er die Distanz, die zwischen ihnen war, hinter sich und setzte sich neben Lizzy aufs Sofa, um einen Arm um sie zu legen.

„Was ist los, Lizzy?“, fragte er mit besorgter Stimme, ihr mit der anderen Hand eine Träne wegwischend.

„Es ist... Mike... David hat...“, stammelte sie und in diesem Moment betrat Océane den Raum, sah die Szene und eilte auf die beiden zu.

„Lizzy?“

Ihre Stimme war weich und als sie sich neben Lizzy setzte und sie in eine Umarmung zog, liess diese es

geschehen, drückte ihr Gesicht in die Schulter der Französin und weinte stumme Tränen.

„Es ist irgendetwas mit Mike und David... Soweit hab ich es jedenfalls verstanden“, versuchte Sirius zu erklären, was passiert war und beim letzten Namen horchte Océane auf und stieß die weinende Lizzy sanft von sich weg, um ihr in die Augen sehen zu können.

„Erzähl, was passiert ist“, forderte sie mit sanfter Stimme und strich Lizzy eine lockige Strähne ihres dunklen Haares hinter das Ohr.

„David war hier... Er... Und dann hat er plötzlich... mich geküsst!“

Lizzys schluchzte wieder und riss dann den Arm hoch, um in eine Ecke zu deuten.

„Mike!“, brachte sie mit grösster Mühe hervor, um sich dann wieder ihren Tränen hinzugeben.

„Oh...“, sagte Océane und Sirius sah sie fragend an.

„Du willst jetzt nicht ernsthaft behaupten, dass du das verstanden hast?“

Océane nickte leicht.

„So etwas in der Art hatte ich schon erwartet“, antwortete sie und klärte den verdatterten Sirius dann auf:

„David hat sie geküsst und Mike hat es gesehen.“

Diese Feststellung entlockte Lizzy wieder einen lauten Schluchzer und Sirius starrte Océane mit geweiteten Augen an.

„David? Das hätte ich jetzt nie gedacht...“, murmelte er nachdenklich und erhob sich dann, um aus dem Gemeinschaftsraum zu flitzen.

„Ich such dann Mike!“, rief er, Océane lächelte ihm zu und fing dann an, sanft über Lizzys Haar zu streichen.

So fand Leonie sie eine halbe Stunde später vor:

Lizzys Tränen waren inzwischen getrocknet, doch ihre Augen waren rot und ihre Haut bleich. Den Kopf hatte sie noch immer gegen Océanes Schulter gelehnt, die ihr liebevoll übers Haar strich.

„Bei Merlin! Was ist denn passiert?“, erkundigte sich Leonie und eilte auf ihre beste Freundin zu, die inzwischen die Sprache wiedergefunden hatte.

„David hat mich geküsst!“, murmelte sie mit trauriger Stimme und Leonies Blick huschte sofort zu Océane, sich an ihr Gespräch vor den Ferien erinnernd. Océane nickte leicht und alle drei Mädchen fuhren hoch, als Sirius, gefolgt von Mike und David, den Gemeinschaftsraum betrat. Océane konnte förmlich spüren, wie Lizzys Herz zu rasen begann, als Mike auf sie zutrat und ihren Blick suchte.

„Ich würde gern kurz mit dir reden...“, murmelte er.

Sirius machte vielsagende Handbewegungen, Océane und Leonie nickten und verliessen zusammen mit den beiden anderen Jungs den Gemeinschaftsraum. Kaum, dass sich das Portrait hinter ihnen geschlossen hatte, trat Mike auf Lizzy zu, die immer noch auf dem Sofa saß und ihn fragend ansah.

Es herrschte absolute Stille, denn die Sonne schien vom Himmel und die Gryffindors, die nicht mehr schliefen, veranstalteten Schneeballschlachten oder waren beim Mittagessen in der Grossen Halle. Mike streckte Lizzy seine Hand entgegen, um ihr zu bedeuten, dass sie aufstehen sollte. Die braunhaarige sah ein paar Atemzüge lang auf die Hand, griff dann nach ihr und stand auf. Nun standen sie sich gegenüber, es trennten sie nur ein paar Zentimeter und Mike hatte Lizzys Hand nicht losgelassen, sondern hielt sie sogar noch ein wenig fester.

„Mike, es tut mir leid... Ich –“ Doch Mike schüttelte leicht den Kopf.

„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, Lizzy. Ich habe ein langes Gespräch mit David hinter mir und abgesehen davon, dass er mir jetzt ziemlich Leid tut, weil er offenbar schon seit Monaten in dich verliebt ist – was ich natürlich sehr gut verstehen kann“, ein Grinsen huschte über sein schönes Gesicht, bevor er weitersprach:

„Weiss ich auch, dass der Kuss von ihm aus kam.“

Lizzys Herz machte einen kleinen Hüpf und ein kleines Lächeln schlich sich auf ihre Lippen, als sie sprach:

„Danke... Jetzt bin ich ziemlich erleichtert.“

Mike hob seine noch freie Hand und strich dem Mädchen kurz über die Wange, was ihr Herz zum Rasen brachte.

„Warum hast du geweint, Lizzy?“

Sie senkte für eine Sekunde ihre Lider und atmete tief durch, was auf Mikes Gesicht ein kleines Lächeln

zauberte. Diese unglaublich langen Wimpern, die rosigen Wangen; das alles bewirkte, dass sein Herz hart gegen seine Brust hämmerte.

„Ich dachte, jetzt wäre alles vorbei... Dass... Dass du nichts mehr von mir wissen willst...“

Betreten senkte sie ihren Blick und fixierte den gemusterten Teppich, der zu ihren Füßen lag, doch Mike legte seine Hand liebevoll an ihr Kinn und hob ihren Kopf an, dass ihr nichts anderes übrig blieb, als ihm in die Augen zu sehen.

„Aber ich bin hier“, sagte er ganz einfach und schenkte ihr ein strahlendes Lächeln.

„Ja, das bist du“, bestätigte sie und wurde von seinem Lächeln angesteckt. Er löste seine Hand zögernd aus der ihren, um sie zu heben und ihr eine verirrte Haarsträhne aus dem Gesicht zu streichen.

„Eigentlich wollte ich dir etwas sagen“, murmelte er dabei und Lizzys Herzschlag verdoppelte sich bei der hauchzarten Berührung und den vielversprechenden Worten sofort.

„Ja?“, flüsterte sie fast, denn ihre Stimme war so leise, dass man sie zwei Schritte weiter weg nicht mehr gehört hätte.

„Hörst du mein Herz?“, fragte er plötzlich und Lizzy schüttelte ein wenig überrascht über diese Frage den Kopf.

„Es schlägt so schnell, ich dachte, du müsstest es hören.“

Augenblicklich verfärbten sich ihre Wangen rot und sie senkte wieder für ein paar Sekunden den Blick, bevor sie ihm in die Augen sah.

„Mir geht's nicht anders...“, murmelte sie verlegen und nun schlug Mikes Herz so kräftig, dass es fast weh tat.

„Lizzy...“, hauchte er und machte einen winzigen Schritt auf sie zu, um die letzten Zentimeter Abstand zu überwinden. Ihre Gesichter waren sich jetzt so nah, dass sie seinen Atem spüren konnte, als er weitersprach:

„Ich liebe dich.“

Dann legte er seine Hände sanft auf ihre Taille und zog sie an sich, seine Lippen senkten sich auf die ihren und sie sanken in einen anfänglich zögerlichen und dann innigen Kuss. Wie von selbst strichen ihre zarten Hände über seinen Rücken und ihre Lippen schienen wie füreinander geschaffen, so perfekt lagen sie aufeinander. Nach über einer Minute lösten sie sich – wenn auch widerwillig – voneinander.

„Ich liebe dich auch.“

* Je me souviens – Ich erinnere mich

** Le même sang – Das selbe Blut

Kapitel 20 - Das Böse kehrt zurück

Als Leonie, Océane, Sirius und David eine halbe Stunde später den Gemeinschaftsraum betraten, saßen Lizzy und Mike eng umschlungen auf dem Sofa.

„Ich wusste es!“, kreischte Leonie und eilte auf die beiden zu, um ihrer besten Freundin um den Hals zu fallen.

„Ich freue mich ja so!“, rief sie begeistert und ließ dann Lizzy los, um auch Mike in eine kurze Umarmung zu ziehen.

„Ganz ruhig, Leonie! Du könntest jemanden umbringen!“, lachte Mike und jetzt kamen auch die anderen auf sie zu, wobei David Mike kurz zunickte und dann wieder verschwand.

„Für ihn ist das jetzt nicht leicht“, seufzte Océane und Sirius nickte bestätigend.

„Es tut mir ja wirklich leid, dass es für ihn so ausgegangen ist, aber im Moment platze ich fast vor Glück, da hab ich echt keinen Platz mehr für Mitleid“, grinste Mike und Lizzy kniff ihn tadelnd in die Seite.

Lizzy und Mike waren fast nicht mehr ohne einander anzutreffen und die Mädchen, die Lizzy anfangs gehasst hatten, weil sie ihnen ihren Schwarm weggeschnappt hatte, fingen langsam an, einzusehen, dass diese Beziehung den beiden ernst war. Das Paar saß schon beim Frühstück nebeneinander, ging Hand in Hand zur nächsten Stunde, lernte zusammen und kuschelte sich abends im Sofa des Gemeinschaftsraums aneinander. So vergingen die nächsten Wochen, bis der Monat März anbrach und die ganze Schule durch ein schreckliches Ereignis aus dem Winterschlaf gerissen wurde.

„Ein Toter! Jemand ist tot!“, kreischte eine Erstklässlerin, die aufgelöst durch die Gänge rannte. Ihr Gesicht war tränenüberströmt, ihr Blick glasig und als Sirius sie ansprach, schlang sie die Arme um seinen Hals und weigerte sich, ihn wieder los zu lassen.

„Was ist los?“, fragte Océane mit sanfter Stimme und strich dem Mädchen sanft über die Wange. Die braunhaarige sah unsicher zu Océane auf und ließ langsam die Hände von Sirius' Schultern sinken.

„Ich... wollte... draußen liegt ein TOTER JUNGE!“ Bei den letzten Worten brach sie wieder unkontrolliert in Tränen aus und während die Freunde nach draußen eilten, hallte ihr Schluchzen von den Wänden wider. Als sie vor der Grossen Halle vorbeirannten, streckte Mike den Kopf hinein und rief so laut, dass man es bis zum Lehrertisch gut verstehen konnte:

„Eine Erstklässlerin ist außer sich!“

Dann stürzten sie aus dem Schloss, direkt auf die unbekannte Person zu, die auf dem Boden lag, aus dieser Entfernung jedoch noch nicht erkennbar war.

Leonie war am schnellsten und kniete ein paar Augenblicke später schon neben dem Unbekannten, doch auch Océane, Sirius, Lizzy und Mike waren keine zehn Sekunden später neben ihr.

„David!“

Lizzys Stimme war kaum ein Flüstern, ihr Kopf sank auf Davids Brust zusammen und ihre Tränen durchnässten seinen Pullover. Die anderen sahen sich ungläubig an, wussten nicht ob sie weinen sollten oder sich gegenseitig kneifen, in der Hoffnung aufzuwachen.

Die Zeit schien stillzustehen, schien sie quälen zu wollen und irgendwann kam ein Lehrer auf sie zugeeilt, schwang den Zauberstab und ließ die Leiche schweben, eilte zurück ins Schloss, doch natürlich wurde durch eine fliegende Leiche die Aufmerksamkeit aller auf das Schauspiel gelenkt. Lizzy lag in Mikes Armen und ließ ihren Tränen freien Lauf.

„David... Ich glaube es nicht...“, murmelte Leonie und auch in ihren Augen hatten sich Tränen gesammelt. Die vier Freunde saßen noch immer auf dem Rasen und schienen in einer anderen Dimension. Sirius hatte seinen Arm um Océane gelegt, die starr auf die Stelle sah, wo eine Minute zuvor noch der tote David gelegen hatte. Leonie sank in sich zusammen, bis ihr Kopf auf dem Rasen lag. So verharrte sie einige Momente, versuchte dann aufzustehen, doch kaum, dass sie auf den Füßen stand, schlossen sich ihre Lider, sie sank auf den Boden und blieb regungslos liegen. Océane hatte ihren Kopf an Sirius' Schulter sinken lassen und ihre Augen waren geschlossen, während Sirius auf seine Knie starrte, sie jedoch überhaupt nicht wahrzunehmen schien. Lizzy und Mike lagen sich in den Armen, nicht mal mehr die unmittelbare Umgebung wahrnehmend,

während Leonie bewusstlos da lag und nur einzelne Schüler stehen blieben und unsicher die Szene beobachteten, da niemand wusste, wie reagieren und ob die fünf Freunde überhaupt angesprochen werden wollten. Ein paar Schüler riefen sich gegenseitig zu, man solle Lehrer holen, da Leonie regungslos am Boden lag und ihre Freunde es nicht zu bemerken schienen. Plötzlich kam ein blonder Junge mit großen Schritten auf sie zu und ging neben Leonie in die Knie. Sanft schob er einen Arm unter ihre Kniekehlen, die andere unter ihren Rücken und hob sie hoch, die neugierigen und ungläubigen Blicke der Umstehenden vollkommen ignorierend.

Als Leonie die Augen aufschlug konnte sie zuerst nichts erkennen. Weißes, grelles Licht versperrte ihr die Sicht und ihr Kopf schmerzte so unglaublich fest, dass sie die Lider augenblicklich wieder schloss.

„Miss Weasley?“

Die sanfte Stimme drang zu ihr durch und sie war sich nicht sicher, ob sie nun träumte oder wach war und so beschloss sie, dass sie die Augen doch öffnen musste, um es herauszufinden. Wieder das unglaublich helle Licht und ihr Kopf drohte zu platzen, doch dieses Mal gab sie nicht nach und starrte in das Weiß, bis sie die Umrisse einer Person erfassen konnte.

„Sind Sie wach, Miss Weasley?“, fragte die gutmütige Stimme wieder und diesmal antwortete Leonie:

„Ja... Jedenfalls glaube ich es...“

Ein leises, erleichtertes Lachen ertönte und nun erkannte Leonie die Schulkrankenschwester.

„Was ist passiert?“

Das Lachen verstummte und Leonie merkte, dass die Krankenschwester auf diese Frage nicht antworten wollte.

„Sie sind ohnmächtig geworden, Miss Weasley.“

Dann war alles auf einmal zurück:

David.

Tot.

Sofort setzte sich Leonie im Bett auf, wollte ihre Freunde suchen und wissen, ob das alles wirklich passiert war. Heftig stieß sie die Decke von sich, machte Anstalten aufzustehen, doch eine feine, aber bestimmte Hand, die sie wieder in die Kissen drückte, machte es ihr unmöglich.

„Ich muss... David... meine Freunde suchen...“, stammelte sie, doch die Krankenschwester schüttelte leicht den Kopf, als sie entgegnete:

„Sie brauchen Ruhe, Miss Weasley... Ihren Freunden geht es gut. Schlafen Sie jetzt!“

Doch Leonie wollte nicht schlafen!

Sie musste Sirius finden! Lizzy! Das war doch alles gar nicht passiert! Wie war sie überhaupt hierhin gekommen und warum waren die anderen nicht hier?

„Wie bin ich hierhin gekommen?“

Die Schwester streckte ihren Arm aus, nahm Leonies Hand in die ihre und fing an, ihr sanft über den Handrücken zu streichen.

„Beruhigen Sie sich bitte... Diese Aufregung tut Ihnen nicht gut!“, flüsterte sie fast und ein liebevolles Lächeln erschien auf ihrem Gesicht, als sie weiterfuhr:

„Mr. Hart hat Sie zu mir gebracht.“

Mr. Hart?

Leonie brauchte einige Sekunden, um zu begreifen, dass damit Julien gemeint war. Doch das konnte nicht sein... Warum sollte Julien sie hierhin bringen? Warum sollte er ihr überhaupt helfen und wenn er sie wirklich in den Krankenflügel gebracht hatte, musste er sie getragen haben...

„Wie... Julien Hart? Aber...“, nuschelte sie unsicher und sah dabei abwechselnd in die Augen der Krankenschwester oder starrte auf den gekachelten Plattenboden.

„Ja, Miss Weasley; Julien Hart hat sie zu mir *getragen*.“

Das letzte Wort betonte sie und sprach es langsamer aus, als den Rest des Satzes, als ob sie sich selbst eintrichtern wollte, dass sie das alles nicht geträumt hatte. Dass ein Slytherin eine Gryffindor, die auch noch eine *Blutsverräterin* war – wortwörtlich – auf Händen in den Krankenflügel trug, durfte sie schließlich auch nicht alle Tage erleben!

Leonie sah die Schwester mit offenstehendem Mund an, wollte antworten, doch ihr fiel nicht ein, was sie hätte sagen können.

„Ich lasse sie dann schlafen, Miss Weasley. Sie dürfen den Krankenflügel morgen Mittag verlassen.“ Dann verließ sie das Zimmer und ließ die verwirrte Leonie mit ihren Gedanken allein.

„Wie, Leonie ist im Krankenflügel? Vorhin war sie doch noch neben uns... Wo ist sie plötzlich hin?“, rief Lizzy und man hörte die immer größer werdende Panik aus ihrer zittrigen Stimme.

„Amanda erzählt schon überall herum, dass Julien Hart sie in den Krankenflügel gebracht hat“, meinte Sirius leise, was ihm verwirrte Blicke der anderen einbrachte.

„Wie, Julien Hart? Warum sollte er das tun? Und vor allem; warum haben wir nichts mitbekommen?“ Lizzy seufzte tief und wischte sich mit einer beiläufigen Geste ein paar Tränen von den Wangen. Seit sie den toten David gefunden hatten, weinte sie ununterbrochen. Sie konnte es noch immer nicht glauben und am liebsten wäre sie jetzt aufgewacht, doch sie hatte ihn gesehen und somit war es Realität.

„Offenbar ist sie ohnmächtig geworden und niemand hat reagiert“, gab Océane leise wieder, was sie von den anderen Gryffindors gehört hatte.

„Angeblich ist dann Julien aufgetaucht und hat sie in den Krankenflügel getragen.“

Mike, der kreidebleich war und sich immer wieder nervös durchs Haar fuhr, sah Océane ungläubig an.

„Du meinst schon den gleichen Julien wie ich, oder? Der würde Leonie doch niemals in den Krankenflügel tragen! Er würde lachen, wenn sie vor seinen Füßen läge...“

Doch Océane schüttelte leicht den Kopf und die anderen richteten ihre neugierigen Blicke auf sie.

„Ich glaube nicht, dass er sie hasst. Vor den Weihnachtsferien habe ich beobachtet, wie er sie angesehen hat und es war... irgendwie anders.“

Mike zog eine Augenbraue hoch, was ziemlich komisch aussah, da seine Mundwinkel müde nach unten hängten und der Ausdruck in seinen Augen nicht mitspielte; sie waren ausdruckslos.

„Irgendwie anders?“, fragte er und ließ sich jetzt erschöpft in die weichen Polster eines roten Sofas fallen.

„Ja, irgendwie anders“, antwortete Océane, biss sich nervös auf die Unterlippe und ließ sich elegant auf den Boden gleiten.

„Ich kann es nicht richtig einschätzen, aber auf jeden Fall sieht er sie anders an, als alle anderen und er hasst sie nicht“.

Nun setzte sich Lizzy eng an Mike gekuschelt aufs Sofa und als dieser sofort den Arm um sie legte, ließ sie ihren Kopf gegen seine Schulter sinken.

„Und niemand von uns hat es gesehen! Wir waren gleich neben ihr!“, seufzte Lizzy und wieder kullerte eine Träne über ihre Wange, was Mike dazu veranlasste, sie noch näher an sich zu ziehen.

„Ich verstehe, dass sie zusammengebrochen ist... Das war einfach zu viel“, murmelte Sirius leise und seine Augen füllten sich mit Tränen beim Gedanken an das Erlebte. Hart biss er die Zähne aufeinander und drehte dann seinen Kopf zu Océane, die ihn traurig ansah.

„Natürlich kenne ich... Kannte, meine ich, David nicht so gut, wie ihr, aber er war wirklich lieb und lustig! Was ist passiert? Ich meine, warum ist er tot?“

Ihre Stimme war immer höher geworden und nach dem letzten Wort war sie leise schluchzend in sich zusammengesunken. Sirius ging neben ihr in die Knie und legte sanft eine Hand auf ihre Schulter.

„Geht's?“, flüsterte er leise, dass seine Lippen fast ihr Ohr berührten. Océane sah ihm kurz in die Augen und drückte dann ihr Gesicht an seine Schulter, ihre Hände schlangen sich haltsuchend um seinen Hals und als wieder ein leises Schluchzen ertönte, ließ sich Sirius neben ihr auf den Boden sinken. Beruhigend strich er ihr mit einer Hand über den Rücken und fuhr mit der anderen sanft über ihr Haar, wobei er ihr leise Worte ins Ohr flüsterte.

„Er... David hatte etwas auf dem Arm“, durchbrach Mike nach einigen Minuten die Stille, was Océane zusammenzucken ließ. Sirius löste sich vorsichtig von ihr und wandte sich an Mike.

„Was hatte er auf dem Arm? Wie meinst du das?“, fragte er verwirrt und Mike schüttelte unsicher den Kopf und atmete zischend aus, bevor er antwortete:

„Es sah aus wie ein Totenkopf... und eine Schlange... und irgendwie war beides vereint.“

Sirius hörte auf zu atmen und seine Augen weiteten sich, doch bevor er etwas sagen konnte, richtete sich Océane auf.

„Wand sich die Schlange aus dem Mund des Totenkopfs?“, fragte sie mit heiserer Stimme und Sirius wusste, warum sie plötzlich unkontrolliert zitterte.

„Ja, das könnte es gewesen sein“, entgegnete Mike leise. „Aber was bedeutet das?“

Océane senkte kurz den Blick, gab dann einen unbestimmten Laut von sich und alle dachten, sie würde antworten, doch dann ließ sie ihren Kopf in ihre Hände sinken und fing wieder an zu weinen. Sirius wollte sie beschützen, sie trösten, doch was er eben von Mike gehört hatte, löste eine unglaubliche Angst in ihm aus. Er kannte die Geschichten von seinem Vater und er wusste, dass dieser nicht umsonst berühmt war, denn er hatte den gefürchtetsten Zauberer aller Zeiten besiegt: Lord Voldemort. Aus den Geschichten wusste Sirius auch, dass fast alle Zauberer, die seine Macht miterlebt hatten, sich nicht getraut hatten, seinen Namen auszusprechen. Doch sein Vater – der wahrscheinlich der mutigste Mensch der Welt war – sprach den Namen aus und er hatte seinen Sohn auch so erzogen. Außerdem hatten sie Voldemorts grausame Taten nicht miterlebt und kannten alles nur aus Büchern oder aus Gruselgeschichten, die sich die Zaubererkinder gegenseitig erzählten.

„Hat sich die Schlange bewegt?“, fragte Sirius und fürchtete sich vor der Antwort, doch Mike schüttelte den Kopf.

„Weißt du, was Tatoos sind?“

Sirius nickte knapp und Mike fuhr fort:

„Es sah so aus, wie eines dieser Tatoos... Es war schwarz und hat sich nicht bewegt.“

Sirius sah zu Océane, die in diesem Augenblick den Kopf hob und im in die Augen sah. Er wusste, dass sie das gleiche dachte wie er: *>Das dunkle Mal bewegt sich<*

Kapitel 21 - Eine Frage des Mutes

Am nächsten Morgen erschien – obwohl es Samstag war – jeder Schüler um acht Uhr in der Grossen Halle. Alle, außer zwei und eine davon war Leonie. Diese lag noch immer im Krankenflügel und als die Freunde sie am Abend zuvor hatten besuchen wollen, waren sie nicht eingelassen worden, mit der Begründung, Leonie brauche Ruhe. Sie hatten jedoch beschlossen, ihr gleich nach dem Frühstück einen Besuch abzustatten. Die vier Gryffindors waren beängstigend bleich, hatten sie doch fast nicht oder teilweise gar nicht geschlafen: Lizzy war in den Morgenstunden zu Océane ins Bett gekrochen, diese hatte wortlos die Arme um sie geschlungen und so waren sie dann endlich eingeschlafen. Mike hatte jedoch die ganze Nacht kein Auge zu getan; zu sehr quälten ihn die Gewissensbisse, denn David hatte mit ihm Schach spielen wollen, doch Mike hatte nein gesagt, da er die Zeit lieber mit Lizzy hatte verbringen wollen. Vielleicht wäre David noch am Leben, wenn er ihm nicht abgesagt hätte...

„Liebe Schüler!“, ertönte in diesem Moment die magisch verstärkte Stimme der Direktorin und augenblicklich verstummten alle Gespräche, auch wenn es an diesem Morgen sehr wenige gewesen waren.

„Wie die meisten von Ihnen inzwischen sicher schon erfahren haben, ist gestern einer ihrer Mitschüler – David Moore – ums Leben gekommen. Seine Eltern haben ihn inzwischen abgeholt und alle Schüler, die an seiner Beerdigung, die morgen Nachmittag stattfindet, teilnehmen wollen, sollen sich bitte an mich wenden.“

Ihr Blick ruhte auf den vier Freunden, die sich schon nach wenigen Blicken einig waren, dass sie auf die Beerdigung gehen würden.

„Wie Sie alle wissen, führe ich diese Schule nun seit zwanzig Jahren nach Vorbild des, meiner Meinung nach einzig wahren Schulleiters, Albus Dumbledore, der vor vielen Jahren, als Sie alle noch gar nicht auf der Welt waren, von uns ging. Nun, würde Albus heute hier stehen, würde er ganz bestimmt wollen, dass ihr alle die Wahrheit über Davids Tod erfahrt.“

Océanes Kopf schnellte herum, Sirius wandte sich ihr zu und ihre Blicke trafen sich. Würde die Schulleiterin jetzt von der Tätowierung erzählen?

„David wurde offenbar von jemandem getötet, der den Untergang von Du-weisst-schon-wem betrauert und seinem Vorbild nacheifert, denn in Davids Arm war ein Symbol eingebrannt, vor dem sich die mächtigsten Zauberer über Jahrzehnte gefürchtet haben. Eine Schülerin unserer Schule will beobachtet haben, wie ein – noch unbekannter – Schüler einen Todesfluch auf David geschossen hat.“

Ein Raunen ging durch die Bänke und nicht wenige Schüler hielten sich erschrocken die Hand vor den Mund oder vergaßen zu atmen. Der Todesfluch war strengstens verboten und es waren auch seit Jahren keine Fälle mehr bekannt, in denen er eingesetzt wurde. Dass ihn jetzt ausgerechnet einer ihrer Mitschüler angewandt haben sollte, konnten viele nicht glauben. Einige ließen den Blick durch die Reihen wandern und fixierten einzelne Schüler, die ihnen verdächtig vorkamen, in der Hoffnung, die Angesehenen würden aufspringen und ihre Schuld gestehen. Doch in der Halle blieb es still und die Schulleiterin erhob wieder die Stimme:

„Wir werden natürlich so schnell wie möglich versuchen, den oder die Schuldige zu finden und gehen Sie in der Zwischenzeit nie alleine irgendwohin.“

Als die Schulleiterin sich an den Lehrertisch setzte, entflammten überall im Raum kleine Gesprächsfeuer und einige fingen an zu essen, doch die vier Freunde saßen nur da, denn niemand hatte große Lust zu essen oder zu reden.

„Seht mal“, flüsterte Mike plötzlich und nickte mit dem Kopf Richtung Lehrertisch. Julien Hart war neben die Schulleiterin getreten, redete auf sie ein und die Hexe nickte immer wieder, ihn aufmerksam betrachtend. Plötzlich weiteten sich ihre Augen, ihr Blick huschte zum Tisch der Slytherins und wieder zu Julien, dann wandte sie sich an ihren Nachbarn; den Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste und sagte etwas zu ihm. Kaum hatte sie fertig gesprochen, sprang dieser vom Tisch auf und verließ, gefolgt von Julien, die Grosse Halle.

„Was das wohl zu bedeuten hat?“, fragte Lizzy leise.

„Auf jeden Fall sieht die Schulleiterin sehr nervös aus... Was auch immer Julien ihr erzählt hat – Es macht ihr Angst“, meinte Océane leise.

„Ich würde vorschlagen, wir besuchen jetzt Leonie“, sagte dann Sirius plötzlich und alle nickten

zustimmend. So waren sie ein paar Minuten später auf dem Weg zum Krankenflügel; Lizzy und Mike gingen Hand in Hand voraus, während Océane und Sirius ein paar Meter hinter ihnen gingen und sich leise über Julien unterhielten:

„Ich verstehe das mit Julien nicht... Warum hat er Leonie in den Krankenflügel gebracht?“, fragte Sirius schon zum dritten Mal.

„Liege ich richtig, wenn ich sage, dass niemand Julien richtig kennt? Klar, er war immer mit diesem Alec Callahan zusammen und hatte deswegen einen schlechten Ruf, aber kannte ihn sonst jemand? Und hat er irgendetwas Böses getan, seit er nicht mehr mit Alec Callahan rumhängt?“

Sirius drehte ihr sein Gesicht zu, runzelte nachdenklich die Stirn und schüttelte dann den Kopf.

„Du hast *irgendwie* Recht... Willst du damit sagen, er ist vielleicht gar nicht so böse, wie er tut?“, fragte er ein wenig ungläubig.

„Nicht unbedingt... Ich will damit eher sagen, dass er vielleicht nicht ganz verdorben ist. Er sah Leonie am Boden liegen und niemand hat auf sie geachtet, da hat wohl einfach sein Mitleid gewonnen.“

„Ich kann noch immer nicht glauben, dass es niemand von uns gemerkt hat“, seufzte Sirius und schloss kurz die Augen. „Und warum hat sonst niemand etwas unternommen?“

Océane griff wie von selbst nach seiner Hand und drückte sie leicht und gerade als sie sie wieder wegziehen wollte, schloss Sirius seine um die ihre. Ihr Herzschlag setzte einmal aus und für ein paar Sekunden verlor sie den Faden, doch ganz bestimmt tat er es nur wegen der Situation und weil er sie trösten wollte...

„Vielleicht wussten sie nicht, was sie tun sollen, Sirius... Wir waren sicherlich kein alltäglicher Anblick, wie wir total geistesabwesend auf dem Boden lagen und geweint haben.“

Sirius spürte die Wärme, die von ihrer Hand auf seinen ganzen Körper überging. Es war unglaublich, was für eine Wirkung sie auf ihn hatte... Fast konnte er die Schmerzen vergessen, durch das Poltern seines Herzens abgelenkt. Sein schlechtes Gewissen siegte jedoch und er zog seine Hand weg, er wusste schließlich, dass sie ihre nur noch nicht zurückgezogen hatte, weil sie ihn besänftigen wollte... Océanes Gesicht verzog sich kurz zu einer Grimasse, als Sirius seine Hand wegzog, doch er starrte auf den Boden vor sich und sah es nicht.

„Jaah... Ich kann das mit David immer noch nicht glauben!“, sagte er leise und man hörte den Schmerz aus seiner Stimme.

„Und es bedeutet, dass die Zeit des Friedens vorbei ist... Irgendjemand will wieder zum Leben erwecken, was mein Vater vor Jahren begraben hat.“

Océane sah Sirius von der Seite her an und er schien es nicht zu bemerken; er hatte die Hände zu Fäusten geballt und seine Augen sahen in die Ferne. Vielleicht erinnerte er sich an irgendwelche Geschichten, die seine Eltern ihm erzählt hatten oder sah den toten David vor sich.

„Waren Davids Eltern keine Zauberer?“, fragte Océane, denn diese Frage hatte sich eben in den Vordergrund geschoben.

„Nein“, antwortete Sirius und atmete dann laut aus.

„Aber er war der beste Schüler des Jahrgangs und ich kann nicht verstehen, dass es immer noch Leute gibt, die denken, es mache einen Unterschied!“

„Ja... ich verstehe es auch nicht“, murmelte Océane und nun brachen sie ihr Gespräch ab, da sie den Krankenflügel erreicht hatten.

„Ich bin so froh, euch zu sehen!“, rief Leonie, die so bleich war, dass sie sich kaum vom weißen Bettbezug abhob. Lizzy nahm ihre beste Freundin fest in den Arm und die anderen taten es ihr, einer nach dem anderen, gleich.

„Es tut uns so Leid, Leonie... Wir waren alle total abwesend, als du ohnmächtig wurdest...“, entschuldigte sich Océane und an den Gesichtern der anderen zu urteilen, fühlten sie sich genauso schuldig.

„Ach... Bei dem, was passiert ist, verstehe ich das“, meinte Leonie und machte mit der Hand eine wegweisende Geste. Dann wurde der Ausdruck ihrer Augen flehentlich.

„Ist... Ist David wirklich... t- tot?“ Ihre Stimme war fast nur ein Flüstern und als Mike leicht nickte, lief ihr eine einsame Träne über die Wange.

„Wisst ihr schon, was passiert ist?“, fragte sie mit großer Mühe und wischte sich mit einer hastigen Handbewegung die Träne von der Wange.

Die anderen vier warfen sich gegenseitig Blicke zu, Sirius nickte.

„Die Schulleiterin hat vorhin beim Frühstück erklärt, dass es wohl eine Zeugin gibt, die einen

Hogwartsschüler dabei beobachtet haben soll, wie er den Todesfluch auf David abgefeuert hat... Jedenfalls wurde David das Zeichen von Du-weißt-schon-wem in den Unterarm gebrannt.“

Leonie schlug sich die Hand vor den Mund, ihre Augen waren geweitet und sie sah ihren Cousin so an, als wollte sie ihn bitten, endlich zuzugeben, dass er nur Witze machte.

„Sirius... Wissen unsere Eltern schon davon?“, stotterte sie, während sie ihre Hand langsam auf die Bettdecke sinken ließ.

„Ich vermute mal, sie werden zu den ersten gehören, die davon erfahren, falls es nach draußen dringt“, sagte Sirius leise und nun meldete sich Océane mit unsicherer Stimme zu Wort:

„Mein Vater... Er wird auch davon erfahren.“

Alle sahen sie überrascht an und die braunhaarige atmete tief ein.

„Ihr dürft das nicht weiter erzählen... Es ist streng geheim... Mein Vater ist schon seit Weihnachten hinter dieser *Bande* her und sie wollen sie stürzen, bevor sie mächtiger werden. Anscheinend sind es solche, die in die Fußstapfen von Du-weißt-schon-wem treten wollen. Aber ob das wirklich mit diesem Mord zusammenhängt, weiß ich natürlich nicht.“

Ein paar Sekunden herrschte absolute Stille.

„Dein Vater arbeitet für das Ministerium?“, fragte Sirius plötzlich und Océane nickte leicht.

„Das hast du uns nie erzählt“, murmelte Mike und sah dabei fast ein wenig beleidigt aus.

„Das durfte ich ja auch nicht“, verteidigte sich Océane.

„Es wäre also durchaus möglich, dass unsere Väter zusammen arbeiten“, bemerkte Sirius und fixierte Océanes blaue Augen.

„Daran habe ich noch nie gedacht... Aber ja, es wäre gut möglich.“

„Wir müssen rausfinden, welcher Schüler es war“, schlug Lizzy vor und alle murmelten zustimmend.

„Das sind wir David schuldig“, murmelte Mike.

„Ach, Leonie... Du kommst morgen Nachmittag bestimmt auch auf die Beerdigung, oder?“, fragte Sirius seine Cousine, die sofort nickte.

„Natürlich!“

Die vier Freunde verabredeten sich mit Leonie für das Mittagessen in der Grossen Halle, da diese bis dahin noch das Bett hüten musste. Sirius beschloss, gleich die Schulleiterin aufzusuchen, um ihr mitzuteilen, dass sie die Beerdigung am nächsten Tag besuchen wollten.

Mike und Lizzy wollten noch einen Aufsatz für Verwandlung schreiben und Océane beschloss, ein paar Runden mit dem Besen zu fliegen. Als das Thema >Quidditch< zur Sprache kam, wurde den beiden schmerzhaft bewusst, dass sie einen neuen Spieler für ihr Team brauchten.

Und so ließ Sirius die anderen drei hinter sich und machte sich auf dem Weg zum Büro der Schulleiterin. Wie unglaublich traurig die Vorstellung war, dass sie morgen auf der Beerdigung von David sein würden! David, der gerade erst angefangen hatte, richtig zu leben! In den letzten Wochen hatten sie so viel Zeit mit ihm verbracht und er hatte eigentlich schon zur Clique gehört... Und jetzt... War er für immer fort. Wie konnte man so etwas tun?

Doch Sirius wusste zu gut, dass es viele – zu viele – Menschen gab, die zu so etwas fähig waren. Sein Vater hatte viele Menschen sterben sehen und es waren nicht wenige dabei gewesen, die ihm am Herzen lagen. Erst jetzt wurde Sirius bewusst, was sein Vater wohl durchgemacht hatte. Er war nicht einfach so berühmt – er hatte die ganze Zaubererwelt gerettet. Sirius beschloss gerade, seinem Vater bei der nächsten Gelegenheit zu sagen, wie stolz er war, ihn als Vater zu haben, als er leise Stimmen hörte. Er war nur noch ein paar Gänge vom Büro der Schulleiterin entfernt und blieb regungslos stehen.

„Sind Sie sich sicher?“

Sirius erkannte hinter dieser Frage gleich die gehetzte Stimme der Schulleiterin.

„Absolut... Wir haben die Schafsäle überprüft und all seine Kleider sind verschwunden. Außerdem hat ihn schon den ganzen Tag niemand gesehen.“

Dies war die Stimme ihres Lehrers in Verteidigung gegen die dunklen Künste und Sirius machte sachte einen Schritt vorwärts, um nichts zu verpassen.

„Jetzt müssen wir nur noch ein Bild von ihm ausfindig machen und es Miss Hale zeigen... Hoffen wir, sie identifiziert Mr. Callahan nicht als Täter.“

Sirius hielt bei diesen Worten den Atem an. Alec Callahan war vielleicht Davids Mörder?

„Ja, ich kümmere mich gleich darum, Professor...“

Dann waren Schritte zu hören und Stille folgte. Sirius blieb noch gut zwei Minuten regungslos stehen und dachte über das Gehörte nach... Er wusste, dass Alec Callahan böse war, aber so böse? Wie konnte ein Mensch so etwas tun? Doch er wusste von den Büchern, die er gelesen hatte und von Erzählungen, dass auch die Menschen, von denen es man nicht erwarten würde, sich auf die böse Seite stellten. Aber ein Mitschüler? Sirius konnte nicht nachvollziehen, was einen Menschen dazu treiben konnte, so etwas zu tun... Der Hass auf Muggel? Aber warum? Sirius' Tante stammte von Muggeln ab und er konnte ohne zu Zögern sagen, dass sie wohl (vielleicht abgesehen von der Schulleiterin von Hogwarts) der intelligenteste Mensch war, den er kannte. Sie war wie jede andere Hexe auch und sogar um einiges begabter. Warum sollte jemand die Muggelstämmigen ausrotten wollen? Als Sirius sich bereit fühlte, der Schulleiterin gegenüberzutreten, klopfte er an die Türe ihres Büros.

„Herein!“

Unsicher öffnete er die Tür und trat mit zögernden Schritten in den Raum.

„Guten Tag, Professor. Ich bin wegen Davids Beerdigung hier“, erklärte er schnell.

„Ah ja, genau... Setzen Sie sich, Mr. Potter.“

Sie wies mit der Hand auf einen Stuhl, der vor ihrem Schreibtisch stand und Sirius tat, wie ihm geheißen.

„Das ist alles so traurig und Mr. Moore war so ein unglaublich guter Schüler...“, ihre Stimme war anders als sonst und Sirius versuchte herauszuhören, was sich verändert hatte.

„Sie wollen also seine Beerdigung besuchen?“, fragte sie ihn dann.

„Ja und Océane, Leonie, Lizzy und Mike würden auch gerne mitkommen.“

Die Schulleiterin nickte leicht.

„Ich habe mir schon fast gedacht, dass Sie alle hingehen wollen und es ist natürlich keine Frage, dass ich es Ihnen erlaube. Schließlich gehörten Sie zu seinen engsten Freunden hier auf Hogwarts.“

„Danke“, murmelte Sirius und fuhr sich nervös durch sein schwarzes Haar, da er nicht wusste, was er sagen sollte.

„Die Ähnlichkeit zwischen Ihnen und Ihrem Vater ist unglaublich“, bemerkte die Professorin und betrachtete Sirius mit einem unergründlichen Blick.

„Jaah, das sagen alle“, sagte er ein wenig überrascht.

„Ihr Vater ist ein mutiger Mann, Mr. Potter und ich denke, das hat er Ihnen vererbt.“

Ein kleines Lächeln huschte über ihre Lippen, das schon ein paar Sekunden später wieder verschwunden war.

„Danke, aber das glaube ich kaum.“

„Nun, Mr. Potter, es werden – obwohl ich es nicht hoffe – vielleicht noch Zeiten kommen, in denen Sie es herausfinden werden.“

Kapitel 22 - Verlorenes Ansehen

Die Tage und Wochen vergingen und Alec Callahan blieb verschwunden. Diese Tatsache hatte sich in der ganzen Schule herumgesprochen und so hielten nicht wenige Alec für den Mörder von David Moore. Doch der Tod eines Mitschülers und das Verschwinden des Hauptverdächtigen waren nicht die einzigen Ereignisse, die von den Hogwartschülern ausgiebig diskutiert wurden. Eine andere Sache brachte die Gryffindors dazu, die Slytherins bei jeder Gelegenheit anzugrinsen, was wiederum dazu führte, dass diese sich sehr anstrengen mussten, um ihre Fassung und sonstige Arroganz aufrechtzuerhalten, um die rotgelb gekleideten Schüler zu ignorieren. Die Slytherins verhielten sich ungewöhnlich still, hatten den Kopf nicht so weit erhoben wie sonst und versuchten, den Gryffindors so gut es ging aus dem Weg zu gehen. Es wurde nämlich herumerzählt, dass Julien Hart Leonie Weasley - ein Halbblut, eine Muggelfreundin und eine Gryffindor – auf Händen in den Krankenflügel getragen hatte. Da Julien zu den beliebtesten Schülern des Hauses Slytherin gehörte, war dies ein ziemlicher Schlag ins Gesicht für die Schüler desselben Hauses und Juliens Ruf litt...

Er war schon zuvor eher ein Einzelgänger gewesen, hatte jedoch meistens ein paar Bewunderer oder Mädchen um sich gehabt, die ihn in der Hoffnung, ein kleines Stück seiner Aufmerksamkeit abzubekommen, anstrahlten. Seit ein paar Wochen jedoch war er immer alleine, beim Quidditchtraining hatten sich die Zuschauerzahlen halbiert und die Mädchen hingen sich an Maddison Clark, der – gleich nach Julien – der best aussehende Slytherin war. Nur ein einziges Mädchen hielt zu ihm, saß beim Essen jedes Mal neben Julien und feuerte ihn bei den Quidditchspielen an: Selina Malfoy.

„Echt schlimm, wie sie ihn anhimmelt“, bemerkte Leonie und schielte missmutig zum Tisch der Slytherins hinüber. Julien sah konsequent auf seinen Teller, während Selina ununterbrochen auf ihn einredete, ihm ihr strahlendstes Lächeln schenkte und immer wieder seinen Arm berührte. Zwischendurch sah man, wie Julien etwas murmelte, ohne dabei jedoch aufzublicken oder die Lippen auch nur ansatzweise zu einem Lächeln zu verziehen.

„Du bist doch nicht etwa eifersüchtig?“, fragte Mike und grinste dabei übers ganze Gesicht. Er und Lizzy waren der Überzeugung, Leonie hätte sich in Julien verknallt und auch Sirius und Océane teilten ihre Meinung, obwohl sie es nicht so offen zugaben. Leonie schüttelte heftig den Kopf und sah mit zusammengekniffenen Augen zu Mike und Lizzy, die sich vielsagende Blicke zuwarfen.

„Und du warst mal meine beste Freundin...“, meinte sie vorwurfsvoll, woraufhin Mike in schallendes Gelächter ausbrach. Lizzy jedoch sah Leonie ernst in die Augen.

„Weißt du, es wäre besser für dich, wenn du ehrlich zu dir selbst und deinen Freunden wärst.“

Leonie seufzte, denn ihre beste Freundin hatte ja Recht... Seit diesem Vorfall vor fast zwei Monaten hatte Julien sie nicht mehr beachtet als zuvor und es schien ihn nicht zu interessieren, dass die ganze Schule ihn schräg ansah. Er war wie immer, außer dass er seit ein paar Wochen abends Spaziergänge auf dem Gelände der Schule machte – aber das bekam niemand mit. Leonie dachte oft an ihn und die ganze Gesichte verfolgte sie bis in ihre Träume, denn für sie war es noch immer ein Rätsel, warum Julien sie *gerettet* hatte...

Océane, die neben Leonie saß, beugte sich ein wenig in ihre Richtung, damit sie ihr etwas ins Ohr flüstern konnte:

„Leonie... beweg dich nicht und schau dich nicht um, aber Julien Hart sieht dich wieder mit *diesem* Blick an.“ Leonie zuckte zusammen und hätte sich fast umgedreht, konnte sich aber im letzten Moment zusammenreißen. Océane war noch immer die einzige, die davon wusste und es war das erste Mal, seit damals vor der Großen Halle, dass *es* wieder passierte. Ein paar Atemzüge lang blieb sie still sitzen, zählte in Gedanken bis zwanzig und wandte dann den Kopf leicht zu der braunhaarigen Französin.

„Jetzt?“, murmelte sie leise, doch Océane schüttelte sanft den Kopf und lächelte.

„Er sieht immer noch her...“

Leonie spürte, wie sich ein Kribbeln durch ihren Körper zog und ihr Herz schneller schlug... Zu wissen, dass Julien sie in diesem Augenblick ansah, löste ein seltsames Gefühl in ihr aus, dass sie selbst nicht verstand.

„Was ist mit Selina?“, fragte Leonie unsicher und atmete dann ein paar Mal tief durch.

„Selina ist vorhin gegangen, wohl als sie endlich gemerkt hat, dass Julien nicht an ihren Geschichten

interessiert ist“, grinste Océane und Leonie musste leise kichern.

„Océane... du bist einfach *der Hammer!*“

Die Angesprochene lief leicht rot an, legte einen Arm um Leonies Schultern und drückte sie kurz an sich.

„Danke... Aber womit hab ich das verdient?“

„Ach, ich wollte es einfach mal gesagt haben... Weißt du, als ich dich das erste Mal gesehen hab, hätte ich nie gedacht, dass wir uns mal so gut verstehen! So unglaublich gut, wie du aussiehst, dachte ich, du müsstest eingebildet sein...“, gestand Leonie und zuckte die Schultern.

Océane hob leicht den Kopf und zog eine Augenbraue hoch, lachte dann aber, als sie antwortete:

„Ihr nehmt einen einfach so, wie man ist... Das tut so gut! In Beauxbatons hatte ich nie so viel Spaß...“

Leonie zwinkerte verschwörerisch.

„Daran ist wohl hauptsächlich mein lieber Cousin Schuld“, meinte sie und Océanes Augen weiteten sich.

„Leonie! Du... Bei Merlin! Ich dachte, nur ich merke so etwas!“, sagte sie ein wenig zu laut und verriet sich damit. Leonie strahlte übers ganze Gesicht und kniff Océane in die Wange.

„Ich würde mich so für euch freuen! Das wäre so toll! Du und Sirius!“, flüsterte sie aufgedreht und wippte auf der Bank hin und her, hielt aber inne, als Océane sie am Arm festhielt.

„Benimm dich nicht so peinlich, wenn Verehrer zusehen“, grinste diese und schielte kurz zum Tisch der Slytherins.

„Was? Immer noch?“, fragte Leonie und ihr klappte der Mund auf.

„Ja... immer noch“, seufzte Océane. „Ich weiß wirklich nicht, wo das hinführen soll.“

„Das gleiche könnte ich auch sagen“, murmelte Leonie und winkte grinsend ihrem Cousin, der wie gerufen zu ihnen sah.

Der Mai brachte strahlenden Sonnenschein und die Professoren beschlossen, dass es mal wieder Zeit für ein Wochendende in Hogsmeade war. So strömten die Schüler, die eine Erlaubnis hatten, gruppenweise in das nahegelegene Dorf, um für einen Tag den Schulstress oder die gedrückte Stimmung der letzten Wochen zu vergessen. Lizzy und Mike führten ihre kleine Gruppe an, gingen Hand in Hand ein paar Meter voraus, gefolgt von Leonie und Océane, die sich beide bei Sirius untergehackt hatten.

„Es tut echt gut, mal wieder aus dem Schloss zu kommen!“, meinte Leonie und hielt ihr vom Winter bleiches Gesicht der Sonne entgegen.

„Tu das nicht! Du hast Sommersprossen genug!“, rief Sirius gespielt erschrocken und hielt die Hand so vor Leonies Gesicht, dass es im Schatten lag.

„He!“, beschwerte sich diese und behauptete stur: „Männer mögen Sommersprossen!“

Sirius lachte leise. „Das wüsste ich aber...“

Als Océane kicherte, drehte sich Mike zu ihnen um.

„Was gibt es denn zu lachen?“, rief er zurück, doch Leonie schüttelte nur genervt den Kopf.

„Ach... Sie debattieren gerade aus, ob Männer auf Sommersprossen stehen oder nicht!“, erklärte Océane und Mikes Mund verzog sich zu einem Grinsen.

„Das kommt darauf an, bei welchem Mädchen... Also Maggie Bakeholt aus Ravenclaw zum Beispiel... Der stehen Sommersprossen gar nicht!“, erklärte er und Lizzy stieß ihn leicht in die Seite.

„Was schaust du dir auch Maggie Bakeholt an?“, forschte sie nach und zog eine Augenbraue hoch.

„Keine Sorge... die könnte ich noch so lange ansehen und hübscher würde sie trotzdem nicht.“

Nun war es Leonie, die in lautes Gelächter ausbrach.

Zwei Stunden später saßen die fünf Freunde in den *„Drei Besen“* und unterhielten sich über den Aufsatz, den sie für Verwandlung schreiben sollten, als jemand an ihren Tisch trat.

„Leonie?“ Julien Hart sah die rothaarige abwartend an und ignorierte ihre vier Freunde, die ihn mit offenen Mündern anstarrten. Leonie brauchte ein paar Sekunden, um sich zu fangen, damit sie mit normaler Stimme antworten konnte, denn ihr Puls hatte sich beim Klang von Juliens Stimme schlagartig beschleunigt.

„Ja?“, murmelte sie unsicher und erwiderte den Blick seiner blauen Augen, die sie so fesselten, dass es unmöglich war, wegzusehen oder sich zu beruhigen. Auch er sah nicht weg und sein Blick wurde für den Bruchteil einer Sekunde weich.

„Kommst du kurz mit raus?“ Seine Stimme war fest, aber leise und seine Hand machte eine unscheinbare Geste Richtung Eingangstüre. Leonie atmete unauffällig aus, da sie es sekundenlang vergessen hatte und stand

dann auf, um Julien aus dem Lokal zu folgen.

Es waren nur ein paar Meter, doch sie kamen ihr vor wie hundert, denn ihr Herz raste und sie wusste nicht, was er von ihr wollte...

Vor den „*Drei Besen*“ blieb Julien stehen und drehte sich zu ihr um.

„Willst du ein wenig gehen oder lieber hier stehen bleiben?“

Schon diese Tatsache – dass Julien ihr eine freundlich formulierte Frage stellte und auf ihre Bedürfnisse Rücksicht nahm – verwirrte Leonie maßlos. Jahrelang hatten er und Alec sie und ihren Cousin blöd angemacht oder sie vor der ganzen Schule blamiert... Warum war er plötzlich so *seltsam*?

„Bleiben wir hier“, murmelte sie zur Antwort und sah sich ein wenig verlegen um. Julien nahm den Blick jedoch nicht von ihr, seine Augen fixierten ihr Gesicht und als ein paar jüngere Hogwartschüler an ihnen vorbeigingen und anfangen, aufgeregt zu schnattern, beachtete er es nicht einmal. Leonie hatte sich mit dem Rücken gegen die Steinwand gelehnt und nun machte Julien einen Schritt auf sie zu und stützte sich neben ihr an der Mauer ab.

„Du bist wohl verwirrt“, bemerkte er und seine Mundwinkel zuckten leicht, was Leonie die Verwirrung ganz bestimmt nicht nahm.

„Nur ein klein wenig“, murmelte sie mit ironischem Unterton und zwang sich dazu, Julien anzusehen. Ihre Blicke trafen sich und als sie sah, dass er lächelte, hielt sie den Atem an.

„Du brauchst keine Angst vor mir zu haben...“ Seine Stimme war sanft und er atmete zur Demonstration laut ein und aus. „Atmen, Leonie, atmen!“

Die Wangen des Mädchens verfärbten sich rosa, doch sie atmete wieder.

„Ich habe keine Angst... Es ist nur so seltsam“, stammelte sie, denn seine blauen Augen, die immer noch auf sie gerichtet waren, machten ihr das Sprechen schwer.

„Ja, es ist seltsam“, sagte er leicht nickend und nahm dann zum ersten Mal den Blick von ihr, um in den blauen, wolkenlosen Himmel zu sehen. Leonie betrachtete sein bleiches Gesicht, seine gerade Nase und seine vollkommenen, blauen Augen, die im Sonnenlicht glänzten und zuckte zusammen, als er sie wieder ansah. Sein Gesicht war jetzt wieder ernst, er seufzte und schloss für ein paar Sekunden die Augen, als wollte er die Sonne auf seiner Haut genießen. Sie hätte gerne etwas Intelligentes gesagt, etwas, dass die Situation auflockerte, aber ihr fiel nichts ein, was nicht total bescheuert gewirkt hätte und so schwieg sie.

„Es tut mir sehr Leid um deinen Freund David“, sagte Julien plötzlich und Leonie sah in seinen Augen, dass er es ernst meinte.

„Danke.“ Ihre Stimme war nur ein Flüstern, denn der Gedanke an David schmerzte immer noch und sie schloss kurz die Lider, denn das Herz wurde ihr schwer, als sie Davids Gesicht in Gedanken sah.

„Geht es dir gut?“ Julien legte seine Hand ganz leicht an ihren Arm und zog ihn gleich zurück, als sie nickte.

„Danke dir, dass du mich damals in den Krankenflügel gebracht hast...“

Fast hätte sie *>getragendeswegen*

Kapitel 23 - Merkwürdige Vorkommnisse

Es vergingen zwei Wochen, ohne dass Leonie etwas passierte und die fünf Freunde hofften, Selina hätte ihren Plan vielleicht aufgegeben. Die Ferien und somit auch die Prüfungen rückten immer näher und besonders mit Sirius konnte man immer weniger anfangen, da er vor lauter Aufregung zu keinem anständigen Gespräch mehr fähig war.

„Komm schon, gerade *du* solltest am wenigsten Bammel haben“, meinte Mike eines Morgens beim Frühstück mit vollem Mund und griff quer über den Tisch, um sich noch ein Brötchen zu nehmen. Sirius hob den Kopf aus seinem Buch, welches er vor sich auf dem Frühstückstisch aufgeschlagen hatte. Anstatt Brötchen oder Müsli lag daneben unter anderem noch ein aufgerolltes Pergament, eine Feder, ein paar weitere Bücher und sein Stundenplan.

„Hast du mit mir gesprochen?“, fragte er verwirrt und sah Mike an, der die Augen verdrehte.

„Nein, mit deinem Federkiel, der ist schon ganz dünn, weil er wegen der ZAGs so aufgeregt ist... Vielleicht fütterst du ihn nicht oft genug?“

Lizzy fing an zu kichern, als Leonie und Océane hinter Sirius auftauchten und sich neben ihn setzten.

„Was gibt es denn so früh Morgens schon zu lachen?“, fragte Leonie verschlafen und gähnte ausgiebig, doch in diesem Moment fiel ihr Blick auf Sirius' Stundenplan, der vor ihr auf dem Tisch lang – genau da, wo eigentlich ihr Teller stehen müsste. Langsam drehte sie den Kopf nach links und musterte ihren Cousin verdattert, doch der schien es gar nicht zu bemerken.

„Am dritten Tag des Monats... Hm...“, murmelte er in seine Lektüre versunken.

„Sirius!?“

Erschrocken sah Sirius seine Cousine an, die ihre blauen Augen zusammengekniffen hatte und ihn wütend fixierte.

„Vor mir liegt dein Stundenplan.“

„Ja und?“

„Da steht normalerweise ein Teller.“

„Kannst du heute nicht *ohne* Teller frühstücken, mein allerliebstes Cousinchen?“

„Ach, jetzt bin ich plötzlich dein *allerliebstes* Cousinchen?“

„Warst du doch immer schon.“ Sirius grinste übers ganze Gesicht und vergrub seine Nase wieder in dem dicken Buch, das vor ihm lag, während Leonie genervt den Kopf schüttelte.

„Liebe Schülerinnen und Schüler, darf ich kurz um Ihre Aufmerksamkeit bitten?“, tönte in diesem Augenblick die Stimme der Direktorin magisch verstärkt durch die Halle und die Schüler blickten überrascht auf.

„Es liegt mir fern, sie am frühen Morgen schon zu beunruhigen, jedoch ist während der letzten Nacht eine Schülerin verschwunden und wir bitten jeden, der etwas auffälliges gesehen oder gehört hat, sich einem Lehrer anzuvertrauen. Gwendolyn Mechant aus dem Hause Slytherin wurde gestern Abend im Gemeinschaftsraum zum letzten Mal gesehen und heute Morgen stellten ihre Zimmergenossinnen fest, dass sie wie vom Erdboden verschluckt war. Falls Sie etwas wissen, würde ich mich sehr darüber freuen, ein kurzes Gespräch mit Ihnen zu führen. Vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben.“

„Wer ist Gwendolyn Mechant?“, fragte Leonie mit hochgezogener Augenbraue. Mike kratzte sich nachdenklich an der Nase, bevor er antwortete:

„Das ist doch diese Blondine, die in Zaubersprüche neben mir sitzt.“

Lizzy warf ihm einen wütenden Blick zu, doch Mike schenkte ihr nur ein unschuldiges Lächeln und aß schweigend weiter. Auch Sirius hatte von seinem Buch aufgesehen, seinen Blick immer noch geistesabwesend auf den Lehrertisch gerichtet.

„Irgendetwas geht definitiv vor“, murmelte er leise, kratzte sich an der Stirn und kitzelte dann weiter auf sein Pergament. Mike, der Sirius dabei beobachtet hatte, lachte leise und schüttelte ungläubig den Kopf.

Als ein paar Minuten später die Eulen über die Tische hinweg flogen, um hier und da einen Brief oder ein Päckchen fallen zu lassen, zuckte Leonie überrascht zusammen, als ein dicker Umschlag vor ihr landete. Sogar Sirius' Aufmerksamkeit richtete sich ein paar Augenblicke lang auf den Umschlag.

„Von Hermine und Ron?“, fragte er ungeduldig und klopfte dabei mit seiner Feder gegen den Holztisch,

was ihm einen Seitenhieb von ihr einbrachte. Sie öffnete den Umschlag und starrte nun ungläubig auf ein Armband, das in ihrer Hand lag. Es war offenbar aus Silber gearbeitet und ein kleines Glasherz hing daran. Leonies Augen waren geweitet, während sie den Schmuck sprachlos musterte.

„Hm... Wer würde dir wohl so was schenken?“, kicherte Océane, doch Leonie schüttelte den Kopf und winkte ab.

„Niemals... Nicht der, an den du jetzt denkst... Auf keinen Fall.“

Sirius sah erneut auf, runzelte die Stirn und tat so, als würde ihn das Gespräch nicht interessieren. Es war jedoch offensichtlich, dass er mithörte, was Océane grinsen ließ.

„Jedenfalls ist es nicht von mir“, sagte Mike und machte dabei einen unglaublich ernsten Gesichtsausdruck. „Ein Kandidat ist somit ausgeschieden. Jetzt gibt es nur noch dreihundertzweiunddreißig.“

Sirius hob kurz die Hand. „Ich war´s auch nicht.“

„Zeig mal“, sagte Lizzy und griff nach dem Armband, das Leonie ihr jetzt hinhielt. Sie ließ es sanft durch die Finger gleiten und lächelte.

„Schön ist es auf jeden Fall.“

„Hm, das stimmt“, antwortete Leonie und legte sich das Armband um ihr Handgelenk, während Océane es ihr zumachte.

Noch am selben Abend sprach sich herum, dass die verschwundene Slytherin wieder aufgetaucht sei. Angeblich hätte sie ihren Bruder besucht, der in einem nahe gelegenen Dorf wohne. Die ganze Schule sprach über die Naivität des Mädchens und die Gryffindors bildeten da keine Ausnahme. Die Freunde hatten es sich in ihren Lieblingssesseln bequem gemacht, während ein paar Erstklässler, die Mike aus diesen vertrieben hatten, sie böse ansahen.

„Irgendwie fällt es mir schwer, diese Geschichte zu glauben“, sagte Lizzy leise und sah sich verschwörerisch im Gemeinschaftsraum um. Mike nickte zustimmend, während Leonie unsicher aussah.

„Was hätte sie denn sonst tun sollen? Ich meine, die ist einfach einen Tag abgehauen... Nicht mal vierundzwanzig Stunden war sie weg. Was hätte sie schon verbrechen können?“

Sirius, der bisher eher schweigsam gewesen war, räusperte sich.

„Keine Ahnung warum, aber ich hab ein schlechtes Gefühl, was die Sache betrifft.“

„Das könnte daran liegen, dass du nicht isst und zu viel lernst“, grinste Mike, doch Sirius ging nicht auf seinen Scherz ein.

„Im ernst... Etwas stimmt nicht.“

Océanes blaue Augen waren nachdenklich auf Sirius gerichtet.

„Wie genau meinst du das? Auf das Verschwinden dieses Mädchens bezogen oder allgemein?“

Sirius schüttelte den Kopf und atmete laut aus, während er sich aus dem Sessel erhob, ein paar Schritte machte und sich wieder in das weiche Polster fallen ließ.

„Wenn ich das nur wüsste...“

„Ich weiß, was du meinst“, murmelte Lizzy plötzlich und alle sahen sie überrascht an.

„Alles ist seltsam. David wird ermordet, dann verschwindet Alec und niemand weiß, wo er ist. Kurz darauf ist diese Slytherin für ein paar Stunden wie vom Erdboden verschluckt... Außerdem kommen mir die Slytherins im Moment sowieso seltsam vor.“

Während der letzten Worte warf sie Leonie einen unsicheren Blick zu, die so tat, als würde sie nichts merken.

„Sie sind aufgeregt“, flüsterte Océane.

Automatisch kamen alle ein wenig näher.

„Wie meinst du das?“, fragte Lizzy neugierig

„Warum sie aufgeregt sind, weiß ich auch nicht... Aber viele Slytherins sind es. Sie erwarten etwas.“

Zwischen Sirius' Augenbrauen bildete sich eine kleine Falte, während die anderen anfangen untereinander zu flüstern.

„Das gefällt mir gar nicht“, murmelte er Océane zu, die den Kopf schüttelte.

„Mir gefällt es auch nicht. Langsam habe ich die Vermutung, dass Hogwarts direkt in der Sache drinsteckt.“

Erschrocken zuckte Sirius zusammen, doch Océane lächelte beruhigend.

„Ich meine natürlich nicht die Schulleitung oder die Lehrer, sondern Schüler. Ich habe das Gefühl, dass ein

paar Slytherins nicht hier sein wollen.“

Sirius erhob sich nickend aus seinem Sessel und verschwand im Schlafsaal. Ein paar Minuten später kam er mit einem dicken Buch in der Hand wieder zurück, das er Mike in die Hände drückte.

„Seite zweihunderteins“, sagte er schnell und setzte sich wieder hin, während Mike blätterte.

„Das dunkle Mal ist das Zeichen, mit dem Voldemort seine Schreckensherrschaft sichtbar machte. Es zeigt einen Totenschädel, aus dessen Mund sich eine Schlange ringelt. Voldemort markierte zu seinen Lebzeiten den linken Arm seiner Todesser mit diesem Mal und stellte dadurch eine Verbindung zwischen sich und seinen Anhängern her. Diese war so stark, dass das Mal immer deutlicher und kräftiger wurde, wenn seine eigenen Kräfte zunahmen.“

Mikes Stimme wurde immer leiser, bis er verstummte. Seine Augen waren auf das Bild gerichtet, das neben dem Text abgebildet war.

„So was hatte David auf dem Arm?“, fragte er flüsternd. Mike gab das Buch an Lizzy weiter, welche es dann dem nachdenklichen Sirius wieder in die Hände drückte.

„Ich kann nicht verstehen, warum jemand all das wieder aufleben lassen will. Nach so vielen Jahren der schrecklichen Herrschaft haben wir endlich Ruhe und Frieden... Was hat das für einen Sinn?“ Lizzys Stimme zitterte leicht, sodass Mike beruhigend den Arm um sie legte. Océane warf Sirius einen kurzen Blick zu, bevor sie antwortete.

„Es geht nicht darum, ob das Leben jetzt besser ist oder nicht. Es geht darum, dass jemand seine Überzeugung durchsetzen möchte. Jemand, der Hexen und Zauberer, die von Muggel abstammen nicht als gleichwertig betrachten kann. So jemand verzichtet auf Frieden, um das zu erreichen, was er für das einzig richtige hält.“

„Aber wie kann es noch immer Leute geben, die Muggelstämmige als nicht gleichwertig betrachten?“ Diesmal war es Sirius, der antwortete.

„Wahrscheinlich handelt es sich um Zauberer und Hexen die so erzogen wurden. Stell dir vor, dir würde jahrelang etwas eingetrichtert – Du würdest auch daran glauben.“

„Ganz bestimmt nicht!“

„Du könntest dich irren, Lizzy. Erziehung macht unglaublich viel aus. Du kannst es dir wahrscheinlich nicht vorstellen, weil es bei dir nicht der Fall war, aber glaub mir – so etwas kann alles ändern.“

„Ich vermisse David“, flüsterte sie dann und lehnte ihren Kopf an Mikes Schulter.

„Wir alle vermissen ihn“, sagte er leise und alle nickten zustimmend.

An diesem Abend lag Leonie noch lange wach und spielte mit dem kleinen Glasherz, das an ihrem Armband hing. Wer es ihr wohl geschenkt hatte? Sie hoffte heimlich, dass Océane doch Recht hatte und es sich um Julien handelte, aber sie war nicht total unrealistisch und wusste, dass es fast unmöglich war. Warum sollte Julien ihr ein Armband schenken? Natürlich war er in letzter Zeit viel netter, doch andererseits beachtete er sie dann wieder wochenlang nicht. Julien war in Slytherin umschwärmt und beliebt und es gab keinen Grund, warum er ausgerechnet sie – eine muggelstämmige Gryffindor – mögen sollte.

Der nächste Tag brachte strahlenden Sonnenschein und eine weitere Überraschung für Mike. Als er als letzter in die Große Halle zum Frühstück stolpern wollte, wurde er von einer Slytherin aufgehalten. Verwirrt blieb er stehen und musterte die hübsche Blondine, welche erst am Tag zuvor verschwunden gewesen war.

„Hi Mike. Ich bin Gwen“, lächelte diese und warf ihr langes, glänzendes Haar zurück.

„Hallo Gwen. Kann ich dir irgendwie helfen?“

Das Mädchen kicherte übertrieben und spitzte die Lippen leicht.

„Wenn du so direkt fragst... Ja.“

Bevor sie weitersprach drehte sie sich um und warf ein paar Mädchen, die am Eingang der Halle auf sie warteten, ein zufriedenes Lächeln zu. Diese fingen an zu kichern und zu tuscheln, während Mike langsam ungeduldig wurde.

„Also, ich würde mich sehr darüber freuen, wenn du mich zum mal zum Essen einladen würdest“, sagte sie dann und blinzelte verführerisch. Mike dachte zuerst, sich verhört zu haben... Flirtete gerade eine Slytherin mit ihm? Innerlich lachte er bei der Vorstellung, mit einer Slytherin auszugehen, doch nach aussen blieb er ernst. Er tat kurz, als würde er darüber nachdenken und schüttelte dann den Kopf.

„Tut mir leid“, sagte er dann und ein amüsiertes Grinsen huschte über sein Gesicht. Als er Gwens

Gesichtsausdruck sah, bereute er das Grinsen augenblicklich. Sie hatte ihre blaugrünen Augen zusammengekniffen und ihr Mund war ein einziger Strich.

„Bist du dir sicher?“, zischte sie fast, während sie jetzt auch noch die Arme vor der Brust verschränkte. Langsam kriegte Mike echt Angst...

„Ja, schließlich habe ich eine Freundin.“

Er sah kurz zum Gryffindor-Tisch, an dem er seine Freunde erkennen konnte.

„Schau mal, ich stehe noch hier... Du hast also noch die Gelegenheit, es wieder gut zu machen.“

Mike runzelte verwirrt die Stirn. Was wollte dieses verrückte Mädchen eigentlich von ihm? Verstand sie nicht, was er sagte oder war das vielleicht sogar ein blöder Scherz, den irgendwer eingefädelt hatte?

„Ich werde es mir nicht anders überlegen, aber danke für dein Angebot“, erwiderte er und wollte sich schon umdrehen, doch Gwen griff nach seinem Arm und er blieb überrascht stehen. Plötzlich waren ihre Lippen an seinem Ohr – er konnte ihren Atem spüren – und sie flüsterte: „Ich gebe dir noch ein wenig Zeit. Überleg dir gut, ob du deine Meinung nicht ändern willst.“

Ein paar Augenblicke lang blieb Mike wie angewurzelt stehen. Das hatte sich wie eine Drohung angehört... Wurde er jetzt verrückt? Er warf einen letzten Blick auf Gwen, die inzwischen bei ihren Freundinnen stand, ihn jedoch noch immer mit ihren kalten Augen fixierte. Ein Schauer lief ihm über den Rücken und er beschloss, dieses Gespräch einfach zu vergessen.

Lizzy schenkte ihm ein strahlendes Lächeln, als er sich neben sie auf die Bank setzte und den Arm sanft um ihre Taille legte.

„Guten Morgen, mein Engel“, flüsterte er ihr leise ins Ohr, was ihre Wangen glühen ließ. Océane lächelte bei diesem Anblick und zwinkerte Leonie zu, deren Augen immer wieder zum Syltherin-Tisch wanderten. Sirius saß wieder vor einem aufgeschlagenen Buch und ignorierte seine Freunde, die sich nun dem Frühstück widmeten.

„Ich hab letzte Nacht lauter seltsames Zeug geträumt“, stammelte Mike mit vollem Mund, was ihm einen tadelnden Blick von Lizzy einbrachte.

„Das liegt bestimmt daran, dass wir gestern den ganzen Abend über die ganzen Vorkommnisse der letzten Woche geredet haben“, sagte sie und lächelte beruhigend. Leonie hob ihr Handgelenk in die Höhe und bewegte es leicht, so, dass ihr Armband ein leises, klirrendes Geräusch machte. Alle fünf sahen sie nun an, doch sie betrachtete weiterhin nachdenklich ihren neuen Schmuck.

„Hm, das gehört meiner Meinung nach allerdings auch zu den merkwürdigen Vorkommnisse der letzten Zeit“, murrte Mike leicht genervt und sah Leonie fragend an.

„Warum trägst du das überhaupt?“

Leicht überrascht reckte diese das Kinn.

„Weil es ein Geschenk ist und weil es mir gefällt.“

„Du hast aber keine Ahnung, von wem es kommt. Was, wenn es mit einem Zauber belegt ist?“, entgegnete Mike und sah Leonie herausfordernd an.

„Bisher geht es mir sehr gut“, zischte sie und widmete ihre Aufmerksamkeit dann wieder ihrem Brötchen.

Océane, die den Tagespropheten abonniert hatte, keuchte plötzlich leise und alle sahen sie abwartend an.

„In Hogsmead wurden eine Mutter und ihre Tochter ermordet... Sie waren beide muggelstämmig.“ Ihre Stimme war fast nur ein Flüstern und sie schüttelte traurig den Kopf. Sirius versuchte, aus ihrem Blick zu lesen und auch die anderen warteten auf mehr Informationen, doch Océane blieb stumm.

„Steht da sonst nichts?“, fragte Lizzy irgendwann und Océane hielt ihr die Zeitung hin.

„Hm... Gar nichts“, murmelte sie und Mike zog verwirrt die Augenbrauen zusammen.

„Ihr wisst schon, was das bedeutet?“, warf Sirius in die Runde – sein Gesichtsausdruck war sehr ernst und er schien seine Bücher vergessen zu haben.

„Dass es sich um eine Tat dieser Untergrundorganisation handelt. Wahrscheinlich hatten die beiden Toten auch das Todesserzeichen auf dem Arm.“

Océane nickte bedrückt, während die anderen die Augen aufrissen und sich gegenseitig ansahen.

„Willst du damit sagen, dass David nur der Anfang war?“ Mikes Stimme war leicht heiser, er räusperte sich, während Sirius nickte.

„Jemand nimmt sich der Pläne Voldemorts an.“

„Aber dein Vater... Und Océanes Vater... Sie werden doch bestimmt etwas dagegen tun können?“, fragte

Lizzy, die ganz bleich geworden war.

Océane lehnte sich leicht nach vorne, so dass niemand außer ihrer Freunde sie hören konnte.

„Das ist nicht so leicht, Lizzy. Bei Voldemort hat sich das über Jahrzehnte gezogen... Wenn es tatsächlich einen Nachfolger gibt – jemand der nur annähernd so stark ist – wird das nicht so einfach.“

Sirius hatte seinen Kopf gesenkt und hörte Océane nur mit halbem Ohr zu. Er musste an sein Gespräch mit Professor McGonagall zurück denken... Daran, was sie gesagt hatte. Was, wenn er das Ziel war, weil er der Sohn des Auserwählten war? Wenn es wirklich eine Organisation gab, die die gleichen Ziele verfolgte, die Voldemort damals hatte, wäre es sicher auch ein Ziel, ihn zu töten. Voldemort hatte sein halbes Leben lang versucht, seinen Vater zu besiegen und es war ihm nicht gelungen. Seine Nachfolger und Bewunderer würden sich bestimmt für diese Tatsache rächen wollen und im Gegenzug die ganze Familie auslöschen. Würde es wirklich so weit kommen, dass er sich beweisen musste?

„...all den Jahren. Warum?“

„Auch die Zeit hat das Geschehene nie ganz aus den Köpfen der Zauberer gelöscht, Mike. Es gibt Zaubererfamilien – wenn auch wenige – die noch immer die Politik vertreten, dass Muggelstämmige minderwertig sind. Sieh dir Selina Malfoy an... Inzwischen halten sie sich verdeckt und manchen fehlt auch der Mut, sich zu äußern, aber es gibt sie. Egal, wie viel Zeit vergeht, es wird immer so sein.“

Mike hatte Océane aufmerksam zugehört und dann seinen Blick auf Selina gerichtet, die mal wieder am Arm von Julien hing.

„Mit diesem Julien stimmt auch irgendwas nicht...“, murmelte er gedankenverloren und Leonie öffnete den Mund, um etwas zu entgegnen, doch Océane konnte sie mit einem kurzen Blick davon abhalten.

„Ich weiß nicht... Julien macht mir nicht den Eindruck, als würde er so weit gehen. Er ist vielleicht nicht der netteste Junge der Schule, aber... So etwas traue ich ihm nicht zu.“

Leonie schenkte Océane ein dankbares Lächeln, doch diese reagierte nicht, um Leonie nicht zu verraten.

„Du könntest recht haben“, sagte Sirius und fuhr sich nachdenklich durchs Haar, das besonders zu dieser Tageszeit in alle Richtungen abstand.

„Das alles beginnt langsam, mir Angst einzujagen“, flüsterte Lizzy plötzlich, während Mike ihr beruhigend über den Rücken strich.

„Ich dachte immer, das ist Geschichte und dass wir in einer besseren Zeit leben. Meine Eltern haben mir nur etwas erzählt, wenn ich sie damit genervt habe... Ich dachte immer, sie wollen mich schonen, aber jetzt weiß ich, dass es ihnen wahrscheinlich einfach zu schwer gefallen ist. Das muss die Hölle sein, wenn man jeden Tag von so brutalen Morden in der Zeitung liest! Stellt euch vor... Viele mussten zusehen, wie ihre ganze Familie ausgelöscht wurde. Wie kann jemand so etwas tun?“ Lizzys Stimme zitterte und ihre Augen füllten sich mit Tränen, während sie sprach.

„Zum Glück gibt es ja nicht nur solche Menschen“, meinte Mike leise und küsste sie zärtlich auf die Stirn.

Kapitel 24 - Sorge um Leonie

„Das ist natürlich genau dein Ding, oder?“

Sirius´ Lachen war fast bis nach Hogsmeade zu hören und nicht wenige Schüler, die vor- oder hinter ihnen gingen, sahen sich neugierig nach dem Ursprung um. Mike, dessen eine Hand mit Lizzys verschränkt war, während er den anderen Arm um Leonies Taille geschlungen hatte, grinste übers ganze Gesicht. Sirius ging ein paar Meter vor ihnen neben Océane her, stolperte jedoch immer wieder, da er sich regelmäßig nach seinem besten Freund umdrehte. So ausgelassen hatten die Freunde Sirius schon lange nicht mehr gesehen. Die Prüfungen waren fast vorüber und für ihn natürlich super gelaufen – außer ihn selbst überraschte das niemanden. Vor ihnen lag nur noch eine Woche Schule, der sie locker entgegensahen. Dies war der letzte Hogsmeade-Ausflug dieses Schuljahres und somit auch die letzte Gelegenheit, bei der sie alle zusammen waren und Spaß haben konnten.

„Warum lässt du dir das gefallen, Lizzy? Du solltest doch die einzige für ihn sein! Komm, nimm lieber mich“, meinte Sirius ironisch und streckte mit den Augenbrauen wackelnd seine Arme aus. Lizzy kicherte leise, ließ Mikes Hand los und stürmte in Sirius´ Arme, die sie sofort umschlossen.

„Ah, mein Herz!“, rief Mike übertrieben, ließ sich auf die Knie fallen und drückte sich die Hände auf die Brust. Leonie ging neben ihm in die Knie und fuhr ihm zärtlich durchs Haar.

„Ich bin immer für dich da, mein Geliebter“, sagte sie ernst, was Mikes Aufmerksamkeit erregte. Er hob seinen Kopf und sah ihr lange in die Augen, dann sprang er plötzlich auf die Füße und zog sie in eine Umarmung.

„Leonie, oh Leonie!“, rief er übermäßig melancholisch, während sich die anderen vor Lachen krümmten. Irgendwann ließen sich die beiden dann los, fassten sich jedoch an den Händen und spazierten wie ein glücklich verliebtes Paar Richtung Hogsmeade. Lizzy schnappte sich Sirius und Océane und ging kichernd ein paar Meter hinter Leonie und Mike her, wobei Mike sich immer wieder zu ihr umdrehte, um ihr zuzuzwinkern.

Erschrocken zuckte er zurück, als jemand ihn im Vorbeigehen schubste – Doch bevor er reagieren konnte, war die Person auch schon ein paar Meter voraus. Man konnte nur noch das blonde Haar der großen Gestalt erkennen, die mit eleganten Schritten davoneilte.

„Das war Julien Hart“, murkte Mike, ließ Leonies Hand los und blieb stehen.

„Was hat der Typ denn gegen mich?“

„Das liegt wohl weniger an dir, als daran, dass du Leonies Hand gehalten hast“, erklärte Océane, was ihr einen tadelnden Blick von Leonie einbrachte. Océane jedoch reagierte nicht, denn inzwischen war es so offensichtlich, dass die anderen es bald selbst merken würden und es war immer noch besser, wenn sie es direkt durch Leonie erfuhren.

„Was meinst du damit?“, fragte Sirius überrascht und blickte zu Leonie, die verlegen auf ihrer Unterlippe herumkaute. Océane nickte ihr kurz zu, doch Leonie zögerte immer noch. Mike war inzwischen wieder neben Lizzy getreten und hatte den Arm um sie gelegt, während diese ihre beste Freundin leicht enttäuscht ansah. Das war es, was schließlich den Ausschlag für Leonies Entschluss gab.

„Julien benimmt sich seltsam mir gegenüber. Ich habe keine Ahnung warum, aber er sieht mich manchmal an...“

Ihre Stimme brach und Océane trat neben sie, um für sie weiterzusprechen.

„Ich habe gesehen, wie er sie ansieht. Es ist irgendwie seltsam, als wüsste er selbst nicht, warum er sie ansieht. Eben, als er Mike geschubst hat, war er eifersüchtig.“

Leonies Augen weiteten sich.

„Er war WAS?“

Océane schmunzelte leicht, als sie Leonies Gesicht sah.

„Er war definitiv eifersüchtig auf Mike.“

„Okay, das kann schon sein, aber woher wissen wir, dass er meinetwegen eifersüchtig war? Er könnte auch eifersüchtig auf Mikes Haar sein oder darauf, dass er mit Lizzy zusammen ist!“ Leonies Stimme war hoch, sie redete viel zu schnell und fuchtelte dabei mit den Händen in der Luft herum. Während sie sprach, fuhr sich Mike stolz durch seine Haare und Lizzy rollte mit den Augen. Nur Sirius sagte nichts, sondern sah eher

nachdenklich aus.

„Hm... Wenn er wegen Lizzy eifersüchtig ist, warum hat er Mike dann genau dann geschubst, als er *deine* Hand gehalten hat?“, meinte er und sah Leonie fragend an, die verzweifelt den Kopf schüttelte.

„Leute, das alles ist ja echt nett von euch und so, aber ich wäre euch wirklich sehr verbunden, wenn wir jetzt das Thema wechseln könnten.“

„Gerade wenn´s spannend wird“, beklagte sich Mike, zog Lizzy jedoch an der Hand davon. Océane hakte sich bei Leonie unter und dachte ein paar Augenblicke darüber nach, es auch bei Sirius zu tun, entschied sich jedoch dagegen.

„Ich werde dich in den Ferien echt vermissen“, sagte Lizzy plötzlich ein wenig traurig und gab Océane ein Küsschen auf die Wange.

„Ich auch“, bestätigte Sirius und hakte sich seinerseits auch bei Océane ein, was bei dieser ein Kribbeln im Bauch auslöste. Wenn Sirius ihr so nahe war, konnte sie keinen klaren Gedanken mehr fassen... Sie dachte nur noch daran, dass sie nach seiner Hand greifen könnte und nur den Kopf zu drehen bräuchte, um seine schönen, blauen Augen zu betrachten...

„Ich werde euch auch vermissen“, murmelte sie stattdessen leicht verlegen, strahlte dabei jedoch übers ganze Gesicht. Ihr ganzes Leben lang hatte sie sich Freunde gewünscht, wie sie sie hier in England gefunden hatte. Freunde, die sie akzeptierten, wie sie war. Außerdem durfte sie endlich das Gefühl der Liebe erleben, welches sich ihr bisher verschlossen hatte. Immer wieder hatte sie dem Geschwärmte ihrer Freundinnen lauschen müssen, während sie sich einfach nie genügend für einen Jungen interessiert hatte, um diese Gefühle verstehen zu können. Doch jetzt gab es da Sirius... Ein leises Seufzen entwich ihren Lippen, das die anderen offenbar nicht wahrgenommen hatten. Sirius, der ihr Geheimnis kannte und sie trotzdem wie jeden anderen behandelte. Sirius, auf den sie sich augenscheinlich verlassen konnte, denn er hatte sein Versprechen gehalten und niemandem davon erzählt. Sirius, der sie mit seinem umwerfenden Lächeln und den strahlenden, blauen Augen jede Nacht in ihren Träumen besuchte.

„Lizzy und Mike sind so süß“, flüsterte Leonie plötzlich verträumt und Océanes Blick richtete sich auf die beiden vor ihnen: Sie hielten sich an den Händen, unterhielten sich leise und warfen sich dabei immer wieder verliebte Blicke zu. Es hatte lange genug gedauert, bis die beiden zusammen gekommen waren, doch jetzt konnte man sie sich gar nicht mehr ohne einander vorstellen. Obwohl noch ein paar Monate zuvor jeder sein Taschengeld darauf verwettet hätte, dass Mike niemals bei einem Mädchen bleiben würde, hatte er jetzt monatelang das Gegenteil bewiesen. Obgleich die Mädchen ihm immer noch verträumt nachsahen oder heimlich von ihm schwärmten, hatten sie eingesehen, dass sie keine realen Chancen mehr hatten. Sirius hingegen... Dadurch, dass Mike vom Markt war, hatte sich dieser – besonders durch sein Abenteuer mit Julia – an die erste Stelle katapultiert. Er war jetzt das Objekt der Begierde, der, von dem die Mädchen sprachen. Es wurden heimlich Pläne geschmiedet, wie man mit ihm ins Gespräch kommen konnte und Leonie musste oft Mädchen ertragen, die versuchten ihre Freundschaft zu gewinnen, nur um Sirius vorgestellt zu werden. Doch diesen schien das alles gar nicht zu interessieren. Seit den paar Wochen, in denen er seine *andere* Seite ausgelebt hatte, war er wieder ganz der Alte, wobei er vielleicht ein wenig offener war. Er konzentrierte sich auf die Schule und das Quidditch-Training, was sich auch ausgezahlt hatte: Die Gryffindors hatten endlich einmal wieder den Pokal gewonnen.

„Ich bin noch immer total geblendet vom neuen Mike“, lachte Sirius und schüttelte ungläubig den Kopf.

„Kann ich mir vorstellen... Für dich muss das ein ziemliches Abenteuer sein“, entgegnete Océane kichernd, während Leonie sich auffällig räusperte.

„Für mich“, sagte sie laut und drückte sich die Hand auf die Brust „ist das noch immer unglaublich! Mike Stanley – Der Frauenheld von Hogwarts, dem Lizzy und ich heimlich ewige Feindschaft geschworen haben – ist Lizzys Freund und gehört außerdem zu *meinen* besten Freunden!“ Sie setzte einen geschockten Gesichtsausdruck auf, fiel jedoch ins Lachen der anderen mit ein, denn auch Lizzy und Mike hatten ihren Auftritt beobachtet und amüsierten sich nun darüber.

Nach einem ausgiebigen Einkaufsbummel und ein paar Butterbieren machten sich die Freunde auf den Weg zurück zur Schule. Océane und Sirius gingen, in ein Gespräch über die Qualität von Pergament vertieft, voraus, gefolgt von Lizzy und Mike, die sich immer wieder nach Leonie umsahen, die vor einem Schaufenster stehen geblieben war.

„Komm schon, Leonie“, rief ihr Mike lachend zu und verlangsamte seine Schritte. Gerade, als Leonie sich

vom Schaufenster abwenden und die anderen einholen wollte, schnellte eine Gestalt hinter der nächstgelegenen Ecke hervor und alles um sie herum wurde schwarz.

„Leonie!“, schrie Lizzy und stürzte auf ihre Freundin zu, die bewegungslos am Boden lag. Mike jedoch war hinter der unerkennbaren Gestalt hergeeilt, die jedoch bei der ersten Gelegenheit disapparierte. Enttäuscht kehrte er zu den anderen zurück, die sich besorgt um Leonie gekniet hatten.

„Konntest du irgendwas erkennen?“, fragte Sirius an Mike gewandt, der den Kopf schüttelte. Océane fing an, Leonie auf die Wange zu schlagen und dabei immer wieder ihren Namen zu sagen, doch die Angesprochene zeigte keine Reaktion.

„Scheiße“, fluchte Mike und sah sich hilfeschend um, doch niemand war in der Nähe. Die meisten älteren Schüler waren schon wieder ins Schloss zurückgekehrt oder hatten es sich bei Madam Puddifoots gemütlich gemacht und Mike kannte keinen Zauber, der hier helfen könnte.

„Wir müssen irgend etwas tun“, murmelte Lizzy mit bleichem Gesicht und strich Leonie über die Wange. Sirius beugte sich nach vorne und schob seine Arme in Leonies Kniekehlen und unter ihren Rücken, um sich hochzuheben.

„Wir müssen uns aber abwechseln, Mike, bis nach Hogwarts schaffe ich das nicht.“

Mike nickte kräftig und sie eilten alle hinter Sirius her, der in einen leichten Laufschrift verfallen war. Auch nach mehreren Minuten regte sich Leonie nicht und über Lizzys Wangen liefen inzwischen unaufhörlich Tränen. Océane ging schweigend neben ihr her, den Blick konzentriert auf das Schloss gerichtet, das in der Entfernung sichtbar war. Sirius blieb stehen und nun war Mike dran, die totenbleiche Leonie zu tragen. Ein paar Minuten lang kamen sie wieder schneller vorwärts, bis auch Mike unter Leonies Gewicht langsamer wurde. Als sie nur noch einige hundert Meter vom Schulgelände entfernt waren, sprintete Océane los und rief den anderen zu, sie würde einen Lehrer holen. Schon wenige Minuten später kam sie mit Prof. Longbottom die Portaltreppen heruntergeeilt, der schon aus einiger Entfernung einen Zauber auf Leonie richtete, die sich sogleich in die Luft erhob und auf das Schloss zuschwebte. Die fünf Freunde rannten, so gut sie konnten, hinter dem leblosen Körper her, während Mike Lizzy an der Hand hielt und ihr regelmäßig besorgte Blicke zuwarf. Am Eingang wartete Océane auf sie, die einen entschuldigenden Gesichtsausdruck aufgesetzt hatte.

„Wir dürfen nicht mit...“, murmelte sie traurig und beobachtete Sirius, er sich laut schnaufend auf einer Treppenstufe niederließ. Mike und Lizzy taten es ihm gleich, während Océane vor ihnen stehen blieb.

„Hier rumsitzen und warten... Das kann ich nicht“, sagte Lizzy nach ein paar Augenblicken des Schweigens und schüttelte verzweifelt den Kopf.

„Es bleibt uns wohl nichts anderes übrig“, entgegnete Sirius leise, den Blick auf die gegenüberliegende Wand gerichtet.

„Ich finde, wir sollten in den Gemeinschaftsraum gehen. Wenn es irgendwelche Neuigkeiten gibt und sie uns suchen, werden sie uns dort am schnellsten finden“, schlug Océane vor und die anderen nickten zustimmend. Müde erhoben sie sich und gingen – viel langsamer als sonst – den Weg zum Gemeinschaftsraum. Glücklicherweise waren die meisten Schüler entweder noch in Hogsmeade oder genossen draußen am See das schöne Wetter und somit hatten die vier Freunde den Raum für sich alleine. Erschöpft ließen sie sich in die weichen Polster der Sessel fallen und machten sich auf langes Warten bereit. Doch schon nach einer knappen halben Stunde kam Prof. Longbottom in den Gemeinschaftsraum geeilt und teilte ihnen mit, dass sie in den Krankenflügel könnten.

„Sie ist zwar noch nicht aufgewacht, aber eure Gesellschaft wird ihr dabei bestimmt helfen.“

Im Krankenflügel trafen sie auf die besorgten Eltern von Leonie.

„Sirius“, rief Hermine erleichtert und der schwarzhaarige war froh, dass sie hier war. Er umarmte seine Tante und seinen Onkel schnell, stellte ihnen ihre Freunde vor und gemeinsam machten sie sich dann daran, ihnen die ganze Geschichte zu erzählen.

„Wer könnte es denn auf Leonie abgesehen haben?“, fragte sich Hermine laut, doch die vier Freunde schüttelten ahnungslos die Köpfe oder zuckten mit den Schultern.

„Meine arme Kleine“, murmelte Ron, der auffällig bleich war. Er stand direkt neben dem Bett und hielt Leonies kalte Hand.

„Und ich dachte, diese Zeiten wären vorbei.“ Hermine war neben ihren Mann getreten, der nun liebevoll einen Arm um ihre Schultern legte und so betrachteten sie beide sorgenvoll ihre Tochter.

„Sie sollte bald aufwachen“, meinte die Schulschwester, die in diesem Moment das Zimmer betrat,

beruhigend und eilte zu Leonie, um deren Puls zu überprüfen.

„Wir wissen nicht, was für ein Zauber sie getroffen hat, aber es ist zu unser aller Glück nichts Ernstes.“

„Nichts Ernstes? Sind Sie sicher? Meine Tochter hat sich seit fast einer Stunde nicht mehr gerührt“, sagte Ron mit zittriger Stimme und seine Frau strich ihm beruhigend über den Arm.

„Keine Sorge, Ronald, sie sollte jeden Moment aufwachen.“ Die Stimme kam von der Tür und alle drehten sich nach der Schulleiterin um, die eben eingetreten war.

„Ah, Minerva.“ Hermines Stimme klang erleichtert.

Die Schulleiterin schenkte ihr ein herzliches Lächeln, richtete ihren Blick dann jedoch sogleich auf die vier Freunde und wurde wieder ernst.

„Sobald Leonie aufgewacht ist, möchte ich Sie in meinem Büro sehen. Wie Sie bestimmt schon vermutet haben, möchte ich die ganze Geschichte erfahren.“

Die vier nickte gerade ergeben, als ein hustendes Geräusch von Leonie kam. Sie hatte die Augen geöffnet und versuchte, sich im Bett aufzusetzen. Sogleich kam die Schulschwester mit einem Glas Wasser ans Bett geeilt, welches Leonie in einem Zug leerte. Verwirrt zog sie die Augenbrauen hoch, als ihr Blick auf ihre Eltern fiel.

„Mum? Dad?“ krächzte sie und ließ sich erschöpft wieder in die Kissen fallen. Ihr Gesicht war noch immer kreidebleich. Fürsorglich strich Hermine ihr das zerstrubbelte Haar aus dem Gesicht und lächelte beruhigend. In diesem Moment sah Leonie ihre Freunde, die müde und besorgt aussahen. Lizzy war fast so bleich wie ihre beste Freundin, was der natürlich nicht entging.

„Was ist denn los?“

„Ganz ruhig, mein Schatz. Du solltest dich nicht zu sehr aufregen“, murmelte Hermine und Ron neben ihr nickte zustimmend. Leonie jedoch dachte gar nicht daran, auf ihre Eltern zu hören. Fragend sah sie zu ihren Freunden.

„Du wurdest in Hogsmeade angegriffen. Jemand hat einen Zauber auf dich gefeuert. Wir wissen nicht, wer es war, aber du warst seitdem ohnmächtig“, erklärte Mike, da offenbar niemand anderes dazu in der Lage war.

Leonie verfluchte sich selbst dafür, dass sie sofort an Julien denken musste und ihr Herz dabei zu brechen schien. Konnte es sein, dass er es gewesen war? Und warum machte sie der Gedanke daran so traurig?

„Wie lange ist das her?“

„Etwas über eine Stunde.“

„Wie bin ich hierhin gekommen?“

„Sirius und Mike haben dich getragen“, antwortete nun Océane. Leonie schenkte ihrem Cousin und Mike einen dankbaren Blick, während sie sich langsam zu beruhigen schien. Für ein paar Momente schloss sie ihre Augen und seufzte, um dann ihre Eltern anzusehen.

„Ich bin froh, dass ihr hier seid“, sagte sie leise und zog beide in eine Umarmung.

„Hier gehen so seltsame Dinge vor. Habt ihr schon was Neues von Onkel Harry gehört?“

Hermine und Ron sahen sich nach Océane, Lizzy und Mike um, doch Sirius machte eine beschwichtigende Geste mit der Hand.

„Sie wissen Alles. Sie sind unsere besten Freunde.“

Ron sah etwas besorgt aus, doch Hermine lächelte sanft und warf ihm einen vielsagenden Blick zu, was ihn zu beruhigen schien. Mit einem leichten Räuspern machte die Schulleiterin auf sich aufmerksam, die sich zur Tür gewandt hatte.

„Ich erwarte Sie in zwanzig Minuten“, sagte sie an die vier Freunde gewandt und verließ dann das Zimmer.

„Oh! Ich hatte sie gar nicht bemerkt“, nuschelte Leonie verlegen und gewann ein wenig ihrer Gesichtsfarbe zurück, was ihre Mutter schmunzeln ließ.

„Es sieht so aus, als hätte es Harrys Team geschafft, jemanden in die Untergrundorganisation einzuschmuggeln. Die Gruppe hat ihr Versteck sehr gut ausgewählt und bisher ist es keinem Team gelungen, dieses ausfindig zu machen, aber wenn sie einen Spion hätten, würden sie nicht nur dieses kennen, sondern auch die Namen der Mitglieder.“

„Das hört sich ja vielversprechend an“, sagte Océane, was ihr einen neugierigen Blick von Hermine einbrachte.

„Océanes Vater ist auch Auror“, erklärte Sirius schnell, was das Interesse von Leonies Eltern weckte.

„Und er arbeitet auch an diesem Fall?“

„Wir sind wegen dieses Falls hierhin gezogen“, meinte Océane grinsend. „Mein Vater ist der Beste darin, sich in andere Köpfe zu versetzen. Er weiß, was die Gegner denken und deswegen wurde er darum gebeten, einzusteigen, bevor es zu spät wäre.“

Hermine und Ron warfen sich einen besorgten Blick zu, der Océane die Stirn runzeln ließ.

„Heißt dein Vater Sebastien? Sebastien Brise?“, fragte Ron und seine Stimme klang ein wenig aufgeregt. Océane nickte verwirrt und Hermine machte ein paar Schritte, bis sie vor dieser stand.

„Dein Vater hat es geschafft, sich einzuschmuggeln. Er ist der Spion.“

Im Raum wurde es still und alle Blicke waren auf Océane gerichtet, die keine Regung zeigte. Sie stand an der genau gleichen Stelle und hatte den genau gleichen Ausdruck auf dem Gesicht, als wäre sie versteinert worden.

„Océane?“

Sirius trat besorgt neben sie und suchte ihren Blick. Er griff nach ihrer Hand, was sie endlich aufblicken ließ. Sie sah Sirius zwar in die Augen, aber es wirkte so, als würde sie ihn nicht sehen.

„Océane! Sieh mich an! Deinem Vater geht es gut, hörst du?“, sagte er eindringlich, während er nun auch nach ihrer anderen Hand griff. Hermine war einen Schritt zurückgetreten und beobachtete besorgt das Schauspiel, das sich ihnen bot. Endlich reagierte Océane auf Sirius' Worte und sah ihn an, als wäre er in dieser Sekunde einfach so vor ihr aufgetaucht. Sie musterte sein Gesicht, senkte ihren Blick dann auf ihre Hände, die Sirius zärtlich umschlossen hielt und nickte dann langsam.

„Tut mir Leid... Ich... mache mir nur... Sorgen.“

Sirius nickte verständnisvoll und nun kam Lizzy zu Océane, um diese in eine freundschaftliche Umarmung zu ziehen. Liebevoll strich sie ihr dabei immer wieder übers Haar, während Océane sich geradezu an Lizzy zu klammern schien.

„Wir sollten wohl langsam los“, stammelte Mike verlegen, der sich im Hintergrund herumdrückte und erinnerte die anderen somit an den Besuch, den sie der Schulleiterin versprochen hatten. Die vier Freunde verabschiedeten sich von Leonies Eltern und entlockten ihnen dabei das Versprechen, Océanes und Sirius' Eltern Grüße ihrer Kinder zu überbringen. Leicht nervös und müde verließen sie dann den Krankenflügel, um der Schulleiterin die Geschichte zu erzählen, die noch lange ihre Alpträume beherrschen würde.

Kapitel 25 - Gefallener Engel

Die Schulleiterin ließ ihren Blick vom einen zum anderen wandern, während Océane verloren die Wand anstarrte und Sirius nervös auf dem Stuhl hin- und herrutschte. Ihre Augen blieben an Mike hängen, der leicht nervös zu Sirius schielte.

"Sie sind sich absolut sicher, dass Sie den Täter nicht erkennen konnten? Schon ein kleines Detail könnte uns helfen." Mike schüttelte enttäuscht den Kopf.

"Glauben Sie mir ich würde es sofort sagen, wenn dem so wäre."

Die Schulleiterin nickte langsam und schwieg dann. Als sie erneut das Wort ergriff, war ihre Stimme zögernd, fast so, als wäre sie sich nicht sicher, ob sie nicht lieber den Mund halten sollte.

"Mr. Hart ist nicht vom Ausflug zurückgekehrt. Das wurde mir soeben von einem Schüler aus seinem Haus mitgeteilt." Océane richtete ihre Aufmerksamkeit auf Prof. McGonagall und die Freunde warfen sich überraschte Blicke zu.

"Wollen Sie damit sagen, dass er unter Verdacht steht?", fragte Océane schnell.

"Jeder Zauberer, der zu diesem Zeitpunkt in Hogsmeade war, steht unter Verdacht." Mike lehnte sich leicht nach vorne und zog die Augenbrauen zusammen.

"Aber Julien ist verschwunden!"

"Das hat nichts zu bedeuten, Mr. Stanley."

Die Schulleiterin ignorierte Mike, der ungläubig den Kopf schüttelte.

"Falls Ihnen noch etwas einfallen sollte, können Sie sich jederzeit bei mir melden." Die Worte waren klar und so erhoben sie sich, um schweigend das Büro der Schulleiterin zu verlassen. Kaum, dass sie die Türe hinter sich zugemacht hatten, brachen sie in aufgeregtes Geflüster aus.

"Denkt ihr wirklich, dass Julien Leonie angegriffen hat?", murmelte Lizzy unsicher.

"Auffällig ist es schon", stimmte Mike zu und Sirius nickte. Ein paar Augenblicke gingen die Freunde schweigend nebeneinander her, bis Océane sich zu Wort meldete.

"Ich weiß, dass ihr alle nicht viel von Julien haltet und mir ist auch klar, dass ihm sein Verschwinden nicht unbedingt ins beste Licht rückt, aber dennoch zweifle ich daran, dass er Leonie angegriffen hat."

"Was, wenn du dich irrst?" Lizzy blieb vor einem Bild eines Wildschweins stehen und blickte Océane fragend an.

"Natürlich kann ich mich irren – das bestreite ich ja gar nicht."

"Sollten wir nicht irgendetwas tun?"

Mike griff nach Lizzys Hand und zog sie sanft weiter Richtung Gemeinschaftsraum, Océane und Sirius folgten ein paar Schritte hinter ihnen.

"Was genau sollen wir tun?", murmelte Sirius. "Es könnte jeder gewesen sein. Ich habe keine Ahnung, wie wir das herausfinden sollen... Außerdem, was genau würdest du tun wollen, *falls* wir den Schuldigen tatsächlich ausfindig machen sollten?"

Lizzy seufzte niedergeschlagen und schwieg, doch das reichte als Antwort. Alle wussten, dass es nahezu unmöglich war, herauszufinden, wer Leonie angegriffen hatte.

Leonies Genesung ging gut voran und die vier Freunde konnten sie am Mittag des letzten Schultages im Krankenflügel abholen.

"Du meine Güte, bin ich froh, endlich hier rauszukommen!", rief Leonie überschwänglich und stürzte lachend aus dem Krankenflügel.

"Beruhig dich, Cousinchen. Wir wollen doch nicht, dass du dich gleich wieder verletzt." Leonie ignorierte Sirius und nahm laut singend die Treppen zur Großen Halle in Angriff.

"Hast du ihr schon von Juliens Verschwinden erzählt?", flüsterte Mike Océane zu, die links neben ihm her ging. Auch Lizzy und Sirius sahen neugierig auf.

"Nein... Ich dachte eigentlich, dass Lizzy das machen würde."

Die Betroffene lief leicht rot an und schüttelte sacht den Kopf.

"Ich hab's nicht übers Herz gebracht."

In diesem Moment verstummte Leonie, die singend ein paar Meter vor ihnen hergegangen war und drehte

sich zu ihnen um.

"Oh nein, ich hab mein Buch auf dem Nachttisch liegen lassen! Jetzt muss ich wieder an diesen traurigen Ort zurück!" Dramatisch schloss sie die Augen und drückte sich die Hände auf die Brust. Mike verdrehte amüsiert die Augen.

"Keine Sorge, ich hole das Buch für dich. Geht ihr schon vor, ich komme gleich nach." Er drückte Lizzy einen Kuss auf die Wange und ging dann mit schnellen Schritten die Treppenstufen hoch, die sie soeben heruntergestiegen waren.

"Mein Held", verkündete Lizzy leise kichernd und die anderen hielten ihr Lachen nicht zurück.

Als Mike ein paar Minuten später mit Leonies Buch die Gänge entlangeilte, um seine Freunde in der Großen Halle einzuholen, wurde er kurz vor seinem Ziel aufgehalten.

"Hallo, Mike", wisperte eine Stimme und Mike drehte sich in die Richtung, aus der sie gekommen war. Gwen hatte die Haare zu einem Zopf gebunden und strahlte ihm siegessicher entgegen.

"Gwen", entgegnete er kühl und blieb gezwungenermaßen stehen, denn Gwen kam auf ihn zu. "Wie geht es dir?"

"Danke, bisher ganz gut." Er wollte sich wieder abwenden, doch Gwen griff nach seiner Hand und zog ihn zu sich. Sie war fast gleich groß wie er und als Mike die Hand wegzog, waren ihre Gesichter nur noch ein paar Zentimeter voneinander entfernt. Gwen hob die Hand an Mikes Wange und lächelte. "Geht es der kleinen Weasley besser?", murmelte sie mit einer gespielt süßen Stimme und Mike nickte nur. Diese surreale Situation verwirrte ihn. Am liebsten hätte er Gwen von sich gestoßen, doch aus irgendeinem Grund tat er es nicht. Er ignorierte ihre Hand, die nun durch seine Haare strich, so gut wie möglich und konzentrierte sich auf die Worte, die ihren Mund viel zu langsam verließen.

"Hast du meine Botschaft verstanden?" Irritiert machte Mike einen Schritt von Gwen weg, woraufhin sie die Arme vor der Brust verschränkte und ihn herausfordernd ansah. Mike hob im Gegenzug fragend die Augenbrauen.

"Botschaft? Willst du mich wirklich mit solchem Schwachsinn aufhalten?"

Gwen musterte Mike abschätzig, bevor ihr Blick am Buch hängen blieb, das er in der rechten Hand hielt.

"Du hast also Besseres zu tun, ja?"

Mike hob die Hand mit dem Buch kurz und nickte. "Leonie wartet auf ihr Buch."

"Hm... Würdest du für mich auch Bücher holen?" Gwens Stimme war so leise, dass Mike sie fast nicht verstand. Sie machte wieder einen Schritt auf ihn zu.

"Warum sollte ich das tun?", antwortete er und räusperte sich. Gwen war viel zu nah, so nah, dass er sie riechen konnte.

"Weil du deine Freunde sonst unnötigen Gefahren aussetzt."

Gwen legte ihre Arme um Mikes Nacken und lächelte verschwörerisch, ohne dass Mike sich wehrte. Er war zu sehr damit beschäftigt, Gwens Worte zu entschlüsseln.

"Was willst du damit sagen? Soll das eine Drohung sein?"

"Ich will damit sagen..." Langsam kam sie mit ihrem Gesicht näher, doch Mike drehte seinen Kopf weg. "Dass du anders auf mich zu reagieren hast."

Überrascht sah er sie wieder an und Gwen nutzte die Situation sofort aus: Ihre Lippen drückten sich hart auf die seinen. Langsam löste sie sich von ihm und seufzte. "Daran könnte ich mich gewöhnen." Mike griff nach ihren Armen und stieß sie von sich weg, doch Gwen grinste nur. "Beim nächsten Mal ist es deine kleine Freundin und glaub mir, die wird nicht mehr aufwachen." Wie versteinert stand Mike da und starrte Gwen an. Diese wickelte sich eine blonde Haarsträhne immer wieder um den Finger, ließ sie los, wickelte sie wieder auf... Immer wieder. Mike dachte angestrengt nach. Konnte es sein, dass sie hinter dem Angriff steckte? Unter dem schwarzen Umhang hätte sich jeder verstecken können! Mike packte Gwen grob an den Oberarmen, das Gesicht schmerzlich verzerrt.

"Gibst du etwa zu, dass du Leonie angegriffen hast?"

Gwen machte einen Schmollmund.

"Traust du mir das etwa zu?"

Auf den ersten Blick sah Gwen aus wie ein Engel: Langes, blondes Haar, blaue Augen, ein bezauberndes Lächeln (wenn sie denn wollte, dass es bezauberte) und eine liebeliche Stimme – doch dahinter verbarg sich ein

kleiner Teufel, das wusste Mike. Bis zu diesem Moment war er davon überzeugt gewesen, dass Selina Malfoy das boshafte Mädchen aus Slytherin war, doch da hatte er sich wohl getäuscht.

"Natürlich traue ich dir das zu."

Gwens Lippen verzogen sich zu einem umwerfenden Lächeln, sie drehte sich mit schwingendem Rock um und ging den Flur entlang in die Richtung, aus der Mike gekommen war. Total baff sah er ihr hinterher. Bevor sie um die nächste Ecke bog, drehte sie sich noch einmal um.

"Wie recht du hast, mein Süßer. Und glaub mir, wenn du dir die Sache mit dir und mir nicht anders überlegst, sind deine Freunde nicht mehr sicher." Sie warf ihm eine Kussbande zu und war verschwunden.

Mike blieb wie versteinert stehen. Dass ihm Leonies Buch aus der Hand gegliedert war und nun neben ihm auf dem Boden lag, merkte er gar nicht. Gwen hatte ihm soeben damit gedroht, seine Freunde umzubringen und er wusste, dass sie es ernst meinte – ihre *Botschaft* hatte gereicht, um ihn davon zu überzeugen. Was sollte er jetzt tun? Er konnte sich nicht vorstellen, Lizzy für dieses Scheusal zu verlassen. Er wollte mit Lizzy zusammen sein – doch war dies egoistisch? Schließlich ging es um das Leben seiner besten Freunde und die hatten es nicht verdient aufgrund seines Egoismus zu sterben. Was er wollte, sollte jetzt keine Rolle spielen. Verzweifelt fuhr er sich durch die Haare, wobei sein Blick auf Leonies Buch fiel. Seufzend bückte er sich danach und machte sich dann auf den Weg zur Großen Halle.

"Vielen herzlichen Dank." Leonie grinste zufrieden und riss Mike das Buch augenblicklich aus der Hand. Dieser ließ sich auf die Bank neben Lizzy fallen. Es kam ihm vor, als hätte er einen Hürdenlauf hinter sich. Als Lizzy ihm ein Lächeln schenkte und dann ihren Kopf gegen seine Schulter lehnte, wurde sein Herz schwer. Sanft legte er ihr den Arm um die Taille und zog sie ganz dicht an sich. Es stand in den Sternen, wie viel Zeit er noch mit ihr hatte. Am nächsten Tag würden sie alle für den Sommer nach Hause reisen und Mike wusste noch nicht, was er tun würde. Er brauchte Ruhe und musste gründlich über das nachdenken, was Gwen gesagt hatte. Zu seinem Glück war der Unterricht zu Ende und sie hatten den ganzen Nachmittag Zeit, anderen Beschäftigungen nachzugehen.

"Leute, ich habe letzte Nacht kein Auge zugetan. Ich glaub, ich leg mich hin."

Vier geweitete Augenpaare richteten sich auf ihn.

"Was seht ihr mich so an? Darf man nicht müde sein?"

"Doch... Klar", stammelte Lizzy augenblicklich. "Aber willst du gar nichts essen?" Auf dem Tisch standen die köstlichsten Speisen und Mikes Magen knurrte, aber im Moment wollte er einfach nur allein sein.

"Ich hab keinen Hunger." Mit diesen Worten erhob er sich, bückte sich zu Lizzy, um ihr einen zärtlichen Kuss zu geben und verschwand dann.

"Was ist denn mit dem los?", fragte Sirius, kaum dass Mike weg war.

"Keinen Hunger haben und nachmittags schlafen hört sich ganz und gar nicht nach Mike an", meinte Leonie grinsend.

"Vielleicht ist er wirklich einfach nur müde, wie er sagte", meinte Lizzy.

"Vielleicht", entgegnete Sirius, doch er sah nicht so aus, als würde er es glauben.

"Ich hätte jetzt Lust auf eine Partie Zaubererschach... Wer ist dabei?", fragte Lizzy nach ein paar schweigsamen Minuten und zauberte Sirius mit dieser Frage ein Lächeln ins Gesicht.

"Was für eine Frage! Ich habe schon seit Wochen nicht mehr gespielt... Die ganze Lernerei hat meine komplette Zeit in Anspruch genommen." Leonie verdrehte die Augen.

"Draußen scheint die Sonne und ihr wollt Schach spielen?"

"Das ist allerdings ein Argument", murmelte Lizzy, doch ein paar Augenblicke später hellte sich ihr Gesicht auf. "Wer sagt, dass man Schach nicht draußen spielen kann?"

Zufrieden grinsend machten sich Lizzy und Sirius daran, die Schachutensilien aus dem Gemeinschaftsraum zu holen, während sich Leonie und Océane an den See setzten.

"Ich habe Julien heute noch gar nicht gesehen", stellte Leonie fest, den Blick auf den See gerichtet.

"Das liegt daran, dass er nicht da ist." Océanes Stimme war sanft und Leonie sah augenblicklich zu ihrer Freundin auf.

"Wie meinst du das?"

"Genau so, wie ich es sagte: Er ist nicht da. Niemand weiß, wo er ist. Letzte Woche ist er einfach nicht vom Ausflug zurückgekehrt."

"Vom Ausflug... während dem ich angegriffen wurde", flüsterte Leonie und senkte traurig den Blick. Sie

hatte es sich im Schneidersitz gemütlich gemacht und nun, da ihr Kopf leicht gesenkt war, verdeckten die dichten roten Haare ihr Gesicht fast ganz. Ihre Finger spielten mit den weißen Blütenblättern eines Gänseblümchens.

"Das hat nichts zu bedeuten, Leonie."

Océane saß mit ausgesteckten Beinen da; die Knöchel verschränkt und bot somit ein Bild eleganter Schönheit. Immer wieder warfen Jungs, die in der Nähe saßen, Blicke in ihre Richtung. Die cyanfarbene Bluse, die sie trug, ließ ihre blauen Augen strahlen und als sie Leonie ermutigend zulächelte, standen einige männliche Schüler kurz vor der Ohnmacht.

"Du musst zugeben, dass es seltsam ist."

"Klar ist es seltsam, aber es könnte auch nur ein Zufall sein."

Gerade als Leonie antworten wollte, kamen Lizzy und Sirius auf sie zugeeilt. Obwohl die anderen inzwischen auch die wichtigsten Punkte der Geschichte kannten, wollte Leonie ihnen gegenüber nicht zugeben, wie sehr sie der Gedanke beschäftigte. Die Möglichkeit, dass Julien sie angegriffen hatte, bestand und ihrer Meinung nach bestätigte sein Verschwinden diese Anschuldigung. Doch warum hatte er das getan? Nachdenklich ließ sie ihren Blick schweifen, beobachtete die Vögel, die den Sommer genossen, aber nichts konnte sie von dem drückenden Gefühl in ihrer Brust ablenken. Wann genau hatte sie eigentlich diese Gefühle für Julien entwickelt? Sie hätte sich in diesem Moment selbst dafür ohrfeigen können. Ihr Blick fiel auf Océane, die sich entspannt auf den Boden gelegt hatte. Ihre hellblaue Bluse war ein wenig hochgerutscht und man konnte einen dünnen Streifen ihrer perfekten, blassen Haut sehen. Ihre Lider waren geschlossen und ihr hellbraunes Haar über ihrem Kopf ausgebreitet. Sie war unglaublich schön – so schön, dass Leonie manchmal dachte, sie müsste von einer Veela abstammen. So ein Mädchen würde Julien mögen, ja, nicht so eine wie sie. Eigentlich hätte sie nach dieser Feststellung eifersüchtig sein sollen, doch sie stellte überrascht fest, dass sie es nicht war. Dafür mochte sie Océane viel zu sehr. Leonie lächelte, als sie Sirius ansah, der gerade Océanes Gesicht musterte. Lizzy war dabei, sich Gedanken über ihren nächsten Schachzug zu machen: Sie starrte beschwörerisch aufs Schachbrett. Leonie drehte sich in die andere Richtung, damit sie in Ruhe nachdenken konnte. Sie streckte die Beine aus und stützte sich auf ihre Arme, während sie den Waldrand beobachtete.

Vom Fenster aus konnte Mike seine Freunde beobachten. Sirius, der zwar versuchte, sich aufs Schachspiel zu konzentrieren, jedoch immer wieder verstohlene Blicke zu Océane warf, die neben ihm döste. Leonie, die abwechselnd in den Wald, auf den See oder in den Himmel starrte. Was sie wohl beschäftigte? Mike war froh, dass sie wieder gesund war. Er hätte nie gedacht, dass er einmal so gute Freunde finden würde und schon der Gedanke daran, dass sie seinetwegen leiden müssten, stimmte ihn traurig. Dann fiel sein Blick auf Lizzy... Seine Lizzy. Diese lächelte gerade zufrieden, weil sie einen geschickten Zug gemacht hatte. Mike merkte sich diese Taktik für ein zukünftiges Schachspiel mit Sirius: *'Océane muss schlafend neben ihm liegen'*, notierte er in Gedanken und grinste. Er konnte dieses Glück nicht zerstören... Traurig legte er sich auf sein Bett und dachte über seine Möglichkeiten nach. Natürlich könnte er seinen Freunden von Gwen erzählen, aber das würde einen Anschlag nicht verhindern. Die einzige Möglichkeit, sicher zu sein, dass ihnen nichts passierte, war es, Gwen nachzugeben. Natürlich konnte er nicht absolut sicher sein, dass sie ihr Versprechen einhalten würde, aber es war auf jeden Fall sicherer, als wenn er gar nichts tat. Eine Weile zerbrach er sich noch den Kopf darüber... Wie konnte jemand so kalt sein? Steckte mehr hinter der Sache? Doch er wurde nicht schlau. Somit war es also beschlossene Sache: Er würde sich von seinen Freunden abwenden, um sich Gwen anzuschließen. Nur der Gedanke daran, was Lizzy passieren könnte, wenn er es nicht tat, überzeugte ihn davon, dass seine Entscheidung richtig war.